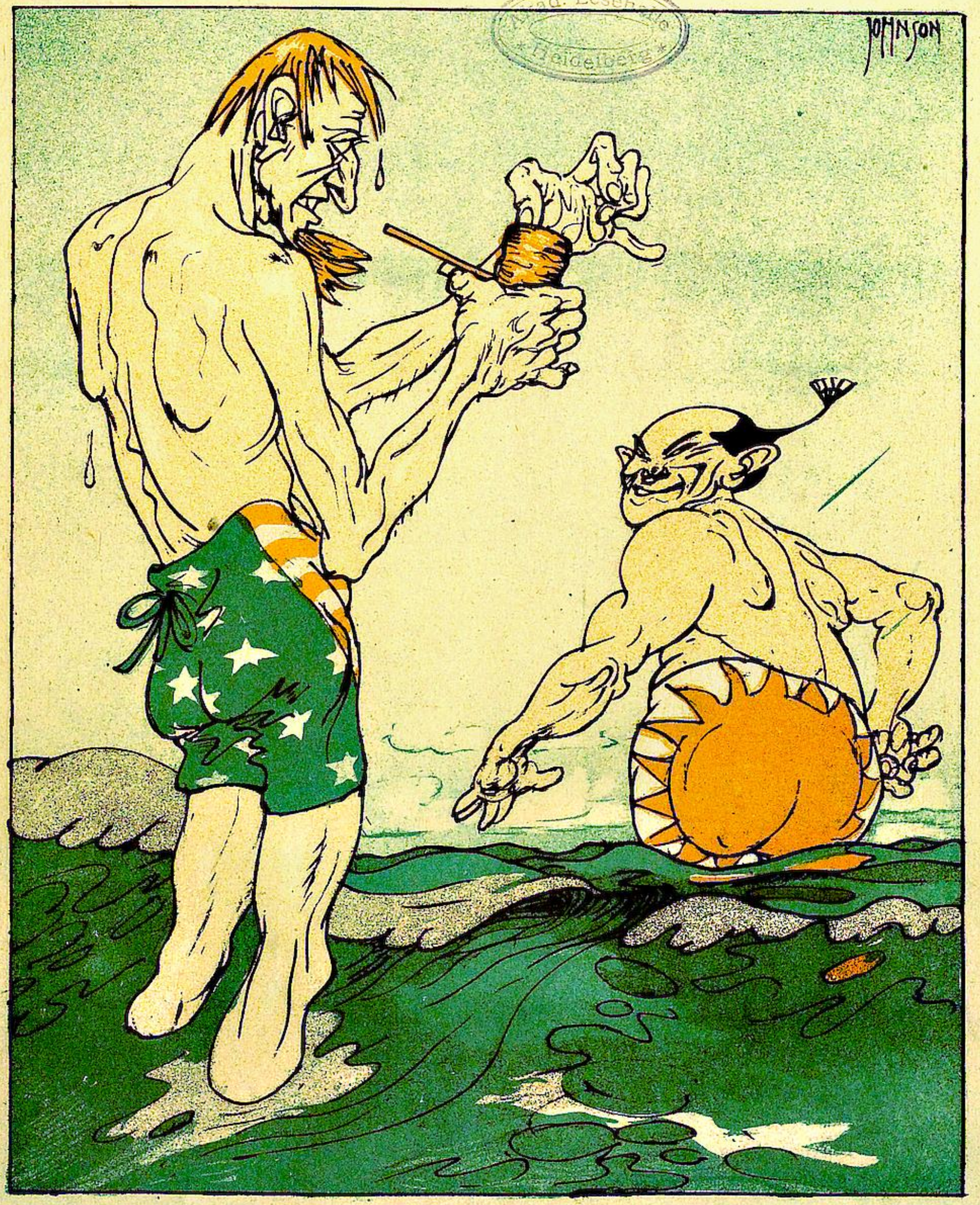
ACAD. LESEH.
1-MAI 1925

Nr. 18 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Acad. Lesehalle Heidelberg



Das Freibad im Stillen Ozean

Bruder Jonathan (behaglich): „Well, die Wassertemperatur ist äußerst wohltuend!
Bruder Japs: „Wenn es Ihnen nur nicht allmählich zu heiß werden wird!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0277
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 3. Mai 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 4. Mai

Herr Wilhelm Marx, der vielgeschäftige,
Verzapfte nach modernem Brauch
Jüngst manches öligsanfte, kräftige
Gerede in den Rundfunk auch.

Dienstag, den 5. Mai

Es rief der biedere Volksbeweger
Für Schwarzrotgold zu Zeugen an
Des alten Lützow wilde Jäger —
Ja, ja, da staunste, deutscher Mann!

Mittwoch, den 6. Mai

Ach, Wilhelm! Märxchen! Volksbelehrer!
Hast als ein Weiser, der du bist,
Du überlegt, daß jeder Hörer
Nicht unbedingt ein Rindvieh ist?

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Mai

Es will ja kein Vernünftiger rauben
An Schwarzrotgold dir den Geschmack.
Allein, was hilft das Worteklauben
Beim schwarzweißroten Lumpenpack!

Freitag, den 8. Mai

Laß Lützows Jäger! Scheuch' mit Listen
Sie lieber nicht aus ihrer Ruh'!
Sie waren keine — Pazifisten
Und, wenn auch schwarz, doch nicht wie du!

Sonnabend, den 9. Mai

Sie waren anderen Idealen
Als du und als die Deinen hold —
Sie würden, Märxchen, dir was malen
Und würden dir bei Schwarzrotgold!

Kladderadatsch

Hindenburg

Kommt, laßt uns Kränze winden
Und laßt die Fahnen wehn!
Wer könnte Worte finden
Für das, was uns geschehn!

Wie bitter wir gelitten,
Nun lindert sich das Leid —
Größe kommt geschritten,
Recht und Gerechtigkeit.

Und Reinheit kommt und Treue,
Daß sich, was längst zerrann,
Daß sich das Glück erneue:
Ein Führer kommt, ein — Mann!

Und trägt des Amtes Bürde
Heut auch kein König mehr —
Königliche Würde
Ist doch um Diesen her!

Willkommen, Großer, Reiner!
Sieg ruht in deiner Hand.
Mehr hat geliebt wohl keiner
Sein Volk und Vaterland!

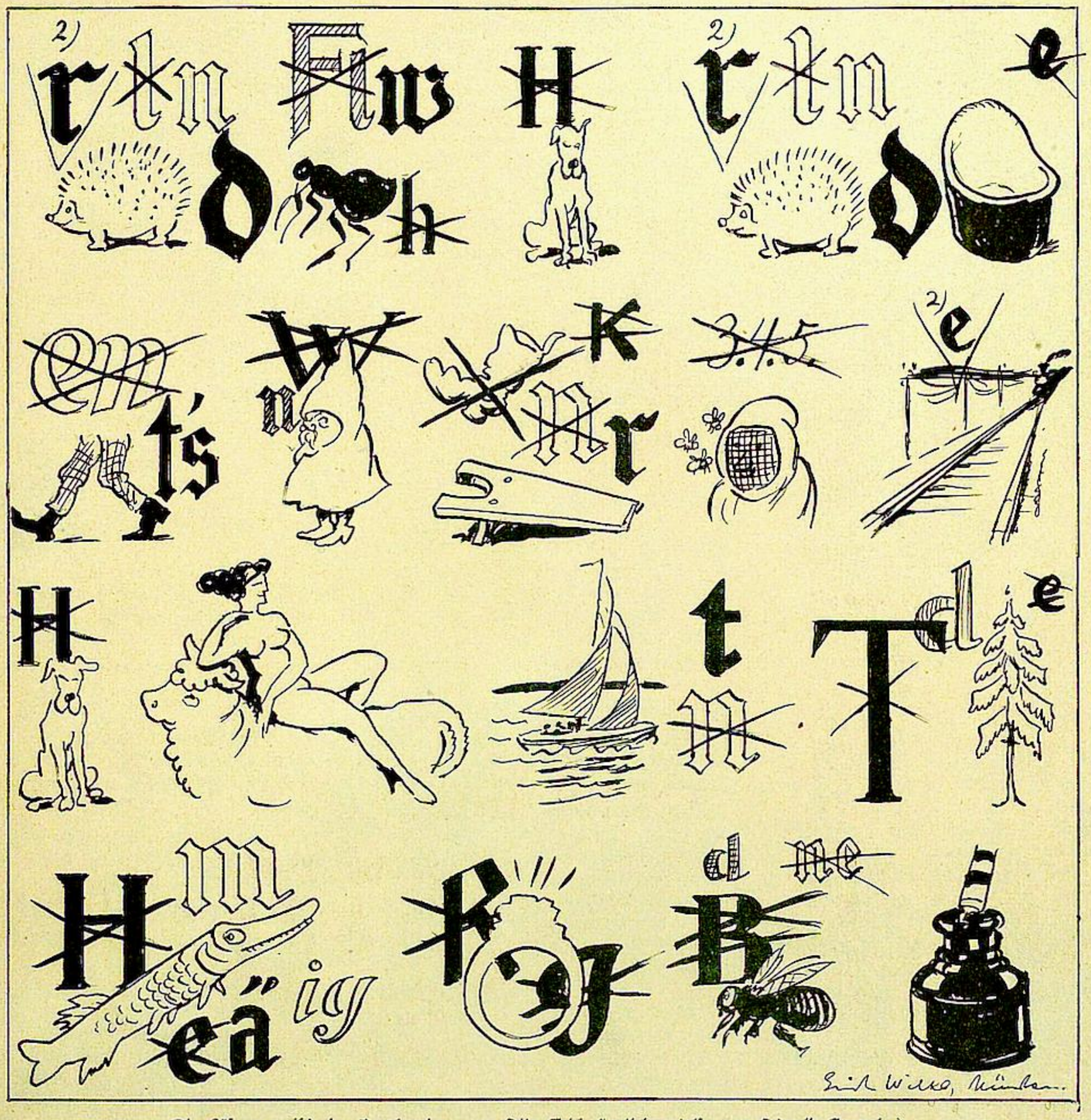
Wie schwer die Last gewesen,
Sie ward hinweggefegt.
In tausend Augen lesen
Magst du, was uns bewegt —

Wie aller Wunsch und Wille
Eins ward, und stumm der Spott —
O fühl das große, stille:
Nun danket alle Gott!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preis-Rebus



Die Lösung ergibt eine Prophezeiung von Otto Erich Hartleben (also vor Oswald Spengler).

1. Preis: Ein Oberpräsidentenposten in Preußen. (Preisträger dürfen jedoch nur Sozis oder Zentrumsleute sein.)
2. Preis: Eine Statuette vom heiligen Filuzius auf rotem Sockel. (Gestiftet von Wilhelm Marx.)
3. Preis: 200 Zentner prima Schweinefett (riecht ein wenig). (Gestiftet von Barmat.)

Außerdem viele Trostpreise! (Auflösung siehe Briefkasten dieser Nummer unter „Berlin".)

Einigkeit macht stark

Nord und Süd sollen sich vertragen, wenn sie aufeinander angewiesen sind; gewisse Stammesverschiedenheiten sind noch lange kein Grund zu beständiger Spaltung, es kann nicht jeder Stamm so leben wollen, als ob er allein da wäre, und wenn man die Volksseele noch so oft kochen läßt, gibt es meist doch keine gut bekömmliche Extrawurst. Auch sollen sich nicht immer so viele Parteibonzen um die oberste Leitung im Reiche streiten, daß schließlich überhaupt nicht mehr richtig regiert wird; wenn ein wirklich Großer kommt, sollen die Minderen ihm Platz machen. — Das alles beginnt man jetzt einzusehen — nämlich in China! Tschang-so-lin, der Beherrscher des Nordens, ein Mandschu, hat sich freiwillig dem Südchinesen Wu-pei-fu unterstellt, um Ordnung und Einheit im chinesischen Reiche wiederherzustellen. Er begreift, daß die Chinesen sich von keinem Mandschu beherrschen lassen wollen — (sie wissen nur zugut, wo sie der Mandschu drückt!) — und auch nicht von einem Präsidenten, der weder lesen noch schreiben kann. (Nun, dann kann er sich doch wenigstens nicht dem Teufel verschreiben, was sonst öfter vorkommen soll. Auch der Wunsch, sich von „Chinesen" [vgl. z. B. Marx Braun] beherrschen zu lassen, kommt anderwärts ebenfalls vor, ist aber kaum berechtigt.) Tschang-so-lin will also ein einiges und nach außen, gegen die fremden Bedrücker, starkes China unter Wu-pei-fu und begnügt sich einstweilen gern mit der Rolle eines chinesischen Mauerblümchens. —

Ach, könnten wir die beiden doch zu uns verpflanzen! Schon singe ich manchmal nach der Weise: „Komm, lieber Mai!" das neuchinesische Volksliedchen:

„Komm, Tschang-so-lin, und mache
Der Zwietracht Tempel zu,
Und als chines'scher Drache
Friß auf sie, Wu-pei-fu!"

Heil dem Pagodendichter, der das geschaffen hat!

r. sch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0279
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jung-Ebert!

(Fritz Ebert junior, der schon viel von sich reden machte, sandte an die deutschfeindliche Hearst-Presse einen Artikel, in dem er sich in gehässigster Weise über die Kandidatur Hindenburgs aussprach.)

Hört den hoffnungsvollen Knaben!
Ist's nicht wirklich wundernett,
Daß wir einen — „Kronprinz" haben,
Und gar solchen — schwerebrett!

Geht nicht glatt schon von der Zunge
Fritzen manches kluge Wort?
Sprudelt er nicht — Junge, Junge! —
Wohl von Weisheit immerfort?

Kräht der junge Hahn unsterblich
Nicht sein: „Ki-ke-ri-ki-ki"?
O, wie schade, daß nicht erblich
Blieb die Ebert-Dynastie!

Könnte dieser junge Fritze,
In der Jugendeinfalt Schein,
Nicht als unsres Reiches Spitze
Uns von wahrem Segen sein?

Ob ihr mich auch scheltet, Leute —
Ach, das ist mir wurscht, egal —
Fritze Ebert, „Fritz der Zweite",
O, das wär' mein Ideal!

Also laßt ihn ohne Stocken
Weiter reden permanent!
Ist er hinterm Ohr erst trocken —
Wird er einstens Präsident! m. br.

I.

Abg. Schwarzfuchs: Also, was verlangen Sie äußerst für den Präsidentenposten?

Abg. Rotfuchs: Die Herrschaft in Preußen auf vier Jahre. Unbedingte Gefügigkeit Ihrer Partei in allen Finanz-, Kultur- und Schulfragen.

Abg. Schwarzfuchs (schluckt): Auch Schulfragen? Können Sie da nicht einen kleinen Rabatt gewähren?

Abg. Rotfuchs: Höchstens bei sofortiger Zahlung einen Kassaskonto von 2 Prozent.

Abg. Schwarzfuchs: Und Sie liefern bestellte Ware sofort?

Abg. Rotfuchs: Auf Abruf! Aber, wie gesagt, gegen bar! Kellerwechsel nehme ich nicht in Zahlung.

Abg. Schwarzfuchs: Man freut sich doch immer, mit einem routinierten Politiker zu tun zu haben! Einer echt politischen Natur!

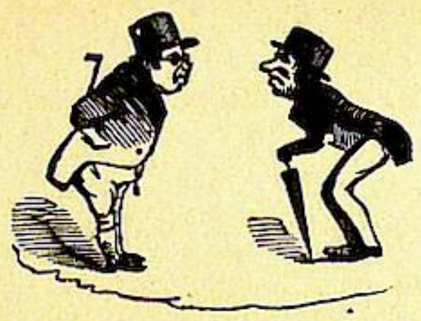
Abg. Rotfuchs: Nichts erleichtert das Geschäft mehr als gegenseitige Neigung zur Politik!

II.

Abg. Maumeier: Uns fehlen drei Stimmen zur Mehrheit. Wie geben Sie?

Abg. Schlaumeier: Billigst kalkuliert, vier Ministerialdirektorposten, vier Oberpräsidenten, acht einfache Regierungspräsidenten und das Finanzministerium.

Abg. Maumeier: Nehmen Sie zehn Regierungspräsidenten und drei Oberpräsidenten! Ich liefere Ihnen für Ihre Neffen und Schwäger lohnende Polizeipräsidentenstellen gratis.



Müller: Nu muß unser Delegationsführer in Paris aber den Kram schmeißen. Et is die letzte Möglichkeit, wie wir mit die Franzosen zum Abschluß eenes Handelsvertrags kommen können.

Schultze: Na, woso denn? Et jiebt doch schließlich ooch noch andere Männer —

Müller: Ausjeschlossen! ultra Posse nemo obligatur! e. sch.

Der Brotkorb

Um in Frankreich die finanzielle Not zu beheben und den Frank wieder in die Höhe zu bringen, hat man Painlevé mit der Ministerpräsidentschaft betraut. Aber nomen est omen. Vermutlich wird also der Preis für das pain weiter levé werden und damit auch der Frank weiter fallen. e. sch.

Politische Naturen

Abg. Flaumeier: Meine beiden Schwiegersöhne, allerdings ausgemachte Trottel, sind zur Zeit erwerbslos.

Abg. Maumeier: Falls Sie mir noch zwei weitere Mehrheitsstimmen günstigst anstellen können, bringe ich die Herren als Gesandte unter.

Abg. Schlaumeier: Für sechs oder sieben Parteigenossen brauche ich bis Ultimo Landratsämter. Die verlange ich als Zulage.

Abg. Maumeier: Einigen wir uns auf fünf! Die anderen können Regierungsräte werden.

Abg. Schlaumeier: Einverstanden! Das Geschäft ist richtig.

Abg. Maumeier: Wir politischen Naturen wissen doch immer gleich, worum's geht!

Abg. Flaumeier: Ja, die Neigung zur Politik macht den Kuhhandel so angenehm.

III.

Abg. Gierschlund: Wenn Sie nicht noch fünfhundert Mark drauflegen, kann ich Ihre patriotische Margarine-Einfuhr-Gesellschaft Seiner Exzellenz nicht empfehlen.

Schmulinski: Vierhundert Mark und vierzig Aktien meiner Vaterländischen Bananen-Gefrier-Compagnie!

Abg. Gierschlund: Bedenken Sie, daß ich zwei Fraktionskollegen etwas abgeben muß und daß auch Exzellenz selber Ansprüche erhebt!

Schmulinski: Für Exzellenz und Frau Gemahlin bezahle ich einen vierwöchentlichen Sommeraufenthalt in beliebigem Seebad!

Abg. Gierschlund: Nun gut! Laden Sie mich außerdem achtmal zum Abendessen mit fünf Gängen ein, und das Ding ist gedreht!

Schmulinski: Wirklich, ein angenehmes, reibungsloses Arbeiten mit euch gewiegten politischen Naturen!

Abg. Gierschlund: Das ist eben der Vorteil, wenn jemand Neigung zur Politik hat.

IV.

Abg. Schwarzfuchs: Einfach unmöglich, dieser Hindenburg! Will deutsche Politik treiben und hat im ganzen Leben noch keine Schachergeschäfte gemacht.

Abg. Rotfuchs: Erklärt sich für Sauberkeit des öffentlichen Lebens! Verlangt offenbar im Ernst, daß Politiker auf Rebbach und Profit verzichten!

Abg. Maumeier: Was fangen Sie mit einem Mann an, der für die Grundbedingungen der Politik, für die politische Natur kein Verständnis hat?

Abg. Schlaumeier: Er hat übrigens selbst eingestanden, keine politische Natur zu sein und Abneigung gegen Politik zu empfinden.

Abg. Gierschlund: Unerhört! Abneigung gegen unsere Politik!

Abg. Schwarzfuchs: Seien wir nicht zu streng gegen ihn! Gott hat nun einmal die Gaben verschieden verteilt. Wenn wir allesamt politische Naturen wären, was sollten dann die Schneider mit ihren weißen Westen anfangen?

Timon der Jüngere.

Der Bienenstich

Wenn Podagra und Zipperlein
Dich zwickt und zwackt an Bauch und Bein,
Laß — eine Biene kommen:
Sobald dich so ein Viecherl sticht,
Ist Rheumatismus oder Gicht
Sofort wie weggeschwommen!

Ja, mehr noch — aus Amerika
Wird uns gemeldet, daß man da
Auch — Trunksucht so behandelt,
Und dort der schlimmste Saufbold sich
Nach einem einz'gen Bienenstich
Zum — Temperänzler wandelt!

D'rum plant es, liebesgabenfroh
Und hilfreich, Bienen gleich en gros
Uns jetzt zu dedizieren,
Um, nur bedacht auf Bayerns Wohl,
Als „Heil"sarmee vom Alkohol
Die Münchner zu kurieren!

„Vaflixt! Dös hat mir grad no g'feit!
Woll'n's mi dableck'a?!", flucht und schreit
Der Hiasl, „Solche Schiaba!
Gel, Sepp?!" Ihm dämmert's fürchterlich.
„Was soll uns so a ‚Bienenstich'?
A — — Anstich waar uns liaba!!"
kiki.

Was sich die Konfektion erzählt

Der Eine ist in Trient,
Der Andre ist in Sorrent,
Der Dritte ist insolvent. a. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0280
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein verrückter Garantiepakt!

„Also, nun, guter Michel, reich' uns artig Deine Hand! Wir garantieren uns gegenwärtig für ewige Zeiten — unsere Garderobe!"

Das „falsche" Wetter

(Eine nachdenkliche Geschichte nach einer wahren Begebenheit)

(In Tirol hat eine englische Reisegesellschaft einen Hotelier auf Schadensersatz verklagt, weil er sie durch falsche Wetterangaben zur Reise veranlaßt habe. Er vermochte den versprochenen Schnee nicht zu „liefern".)

Gastwirt sein in heut'ger Zeit,
Dünkt mich keine Kleinigkeit!
Früh und spät sich treu und ehrlich
Sorgen um des Fremden Wohl,
Ist bisweilen recht beschwerlich,
Denn Touristen sind begehrlich,
Ganz besonders in Tirol!

Selbst das Wetter legt der Gast
Seinem Hotelier zur Last!
Thermo-, Baro-, Hydrometer
Sind beim Pförtner angebracht,
Trotzdem schreit man Mord und Zeter,
Wenn das Wetter etwa später
Anders wird, als man gedacht!

Prophezeit der Wirt z. B.
Gästen, die aus England, Schnee,
Und der „snow", auf den sie hoffen,
Weil er ihnen zugesagt,
Ist nicht pünktlich eingetroffen,
Wird der Schuld'ge, weil er offenbar geschwindelt, angeklagt!

Ja, was kann der arme Wirt
Denn dafür, daß — Petrus irrt,
Der im Lauf der Zeit allmählich
Etwas taprig und senil
Und — die Klagen sind unzählig —
In der „Wetterkunde" schmählich
Heuer durch's Examen fiel!

Also bringt man den Skandal
Vor das Himmelstribunal,
Wo der Richter prompt entscheidet:
Briten haben immer recht!
Doch, da Petrus nicht vereidet,
Wird's dem — Gastwirt angekreidet!
Punktum! Schluß! Der Deutsche blecht!!

kiki.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die polnische Regierung und die Bromberger Schlaraffia

(In Bromberg wurde die bekannte harmlose humorpflegende Gesellschaft „Schlaraffia" von der polnischen Regierung wegen angeblicher politischer Umtriebe aufgelöst und der Vorstand verhaftet.)

Versteht sikk von Humor nix, Polakbrudder
Nimmt ihn beim Ohr fix, dummer Luder!

Das Turnexamen

(Ein demokratischer Vorschlag verlangt, daß ohne genügende turnerische Leistungen die Studenten kein Staatsexamen bestehen können.)

Junge, Junge, da wird heiter,
Ran in Gottes Namen!
Barren, Ringe, Reck und Leiter
Brauchst du zum Examen.

Wieder so 'ne neue Klippe
An den dunklen Toren:
Ohne Welle, ohne Kippe
Bist du glatt verloren.

Wieder so 'ne akademisch
Wohlgemeinte Sache!
Ach, da wird man fast polemisch
Und man sinnt auf Rache:

Auch die älteren Semester
Ihre Kräfte stählten,
Wenn sie ab und an mal fester
Sich im Klimmzug quälten.

Auch die Politik vergeß ich
Nicht an dieser Stelle:
Mit dem Reichstag sei es Essig
Ohne Riesenwelle!

Auf die würdevollen Wanste
Regne es Beschwerden:
Ohne Totenabsprung kannste
Nicht Minister werden!

Selbst auf unsers Staates Krone
Solln sie lange harren:
Präsident wird keiner ohne
Handstand auf dem Barren! —

Na, wenn alle — sollt' ich meinen —
Dazu sich bequemen,
Dann wird Deutschland sicher einen
Riesenaufschwung nehmen!

p.

Achtung!

Viele Autos haben jetzt rechts und links von dem Führersitz Signalarme, die hochgezogen werden, wenn das Auto nach der betreffenden Seite abbiegen will. So werden Fußgänger und Fahrzeuge gewarnt und Unfälle verhütet.

Wir möchten der Zentrumspartei dringend raten, bei ihren sämtlichen Abgeordneten an der rechten Seite auch solche Signalarme anbringen zu lassen, damit sie in ihrer Partei wenigstens kein Unheil anrichten, wenn sie unter dem Druck der Sozialdemokratie schließlich doch mal merken, daß sie allzuweit nach links geraten sind und nach rechts einlenken müssen.

m. g.

Faust aufs Auge

(Faust, Erster Teil. Marxens Garten).

Gretchen (Katholische Wählerschaft):
Versprich mir, Wilhelm!

Faust-Marx:
Was ich kann.

Gretchen:
Nun sag', wie hast du's mit der Religion?
Du, den wir sonst voll Stolz den Frommen nennen,
Du schwiegst in deinem Wahlaufruf davon,
Als scheutest du dich, Farbe zu bekennen.

Faust-Marx:
Laß das, mein Kind! An meinem Wahlaufruf
Bin ich nicht schuld. Freigeistig-radikal
Verfaßten ihn die Bonzen zum Behuf
Des Stimmenfangs. Es war nicht meine Wahl.
Ich schwieg vom Christentum, um mit den meinen
Die roten Stimmen schläulich zu vereinen.

Gretchen:
Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum.
Du verleugnest dein Christentum.

Faust-Marx:
Lieb's Kind!

Gretchen:
Es tut mir lang' schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust-Marx:
Wieso?

Gretchen:
Der Braun, den du da bei dir hast,
Ist mir in der tiefsten Seele verhaßt.
Vorm Feinde, der dich rot umgarnt,
Hat streng der Heilige Vater gewarnt,
Und damals, am Katholikentage,
Schimpftest du selbst auf die Sozenplage.

Faust-Marx:
Man duckt sich, wandelt sich, kuhhandelt eben!
Es muß auch solche Käuze geben.

Gretchen:
Wilhelm, die Zicken seh' ich nicht gern!
Du verleugnest wie Judas den Herrn.
Mit dir verkehrt Braunteufels Erlaucht
Doch nur so lange, wie er dich braucht.
Später, wenn er die Mehrheit erhält,
Wirst du doppelt von ihm geprellt,
Packt er dich, schnürt dir im Nu
Ohne weiter's die Kehle zu.

Faust-Marx:
Du ahnungsvoller Engel du!

Gretchen:
Du selber bist, dies zum Schlusse bloß,
Kein Engel, aber ahnungslos.

Timon der Jüngere.

Kuhhandelsgesellschaft

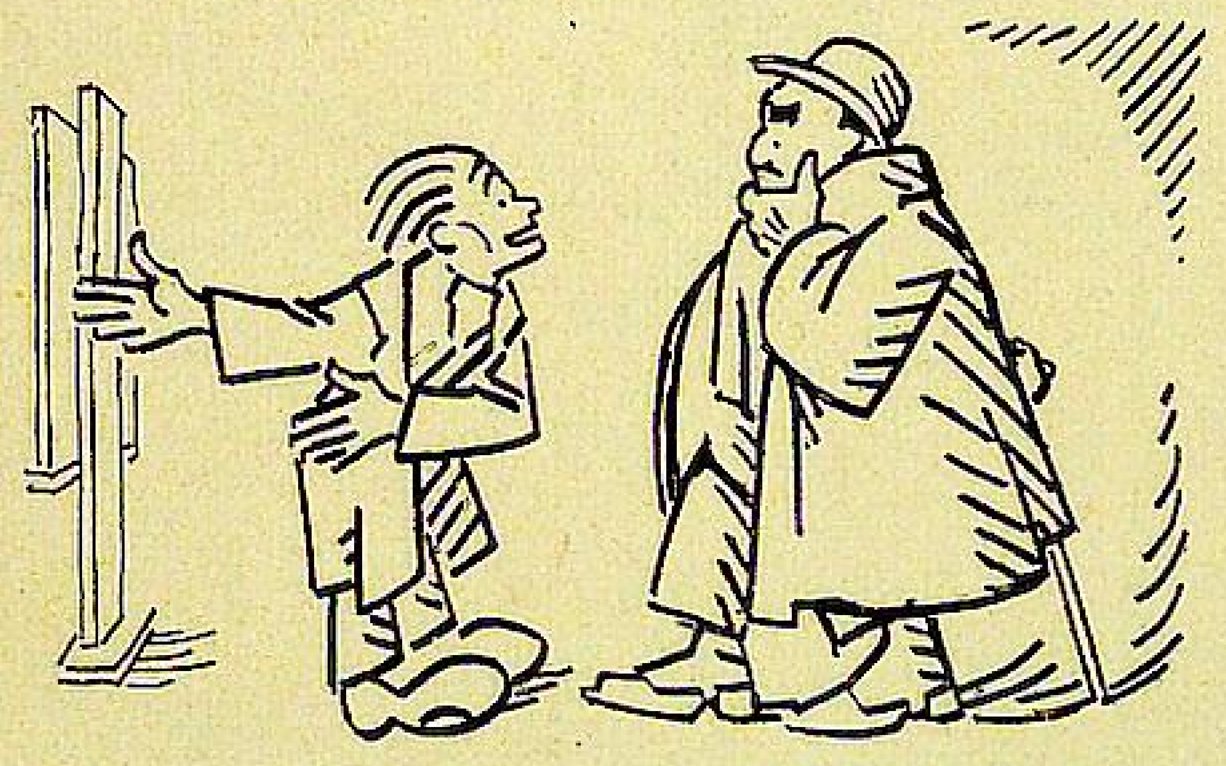
Das Zentrum gab seine Stimmen dem Sozialdemokraten Braun, die Sozialdemokraten geben ihre Stimmen dem Zentrumsmann Marx. Wer da nicht merkt, was für ein Kuhhandel stattfand, muß wirklich schon — ein Ochse sein.

m. g.

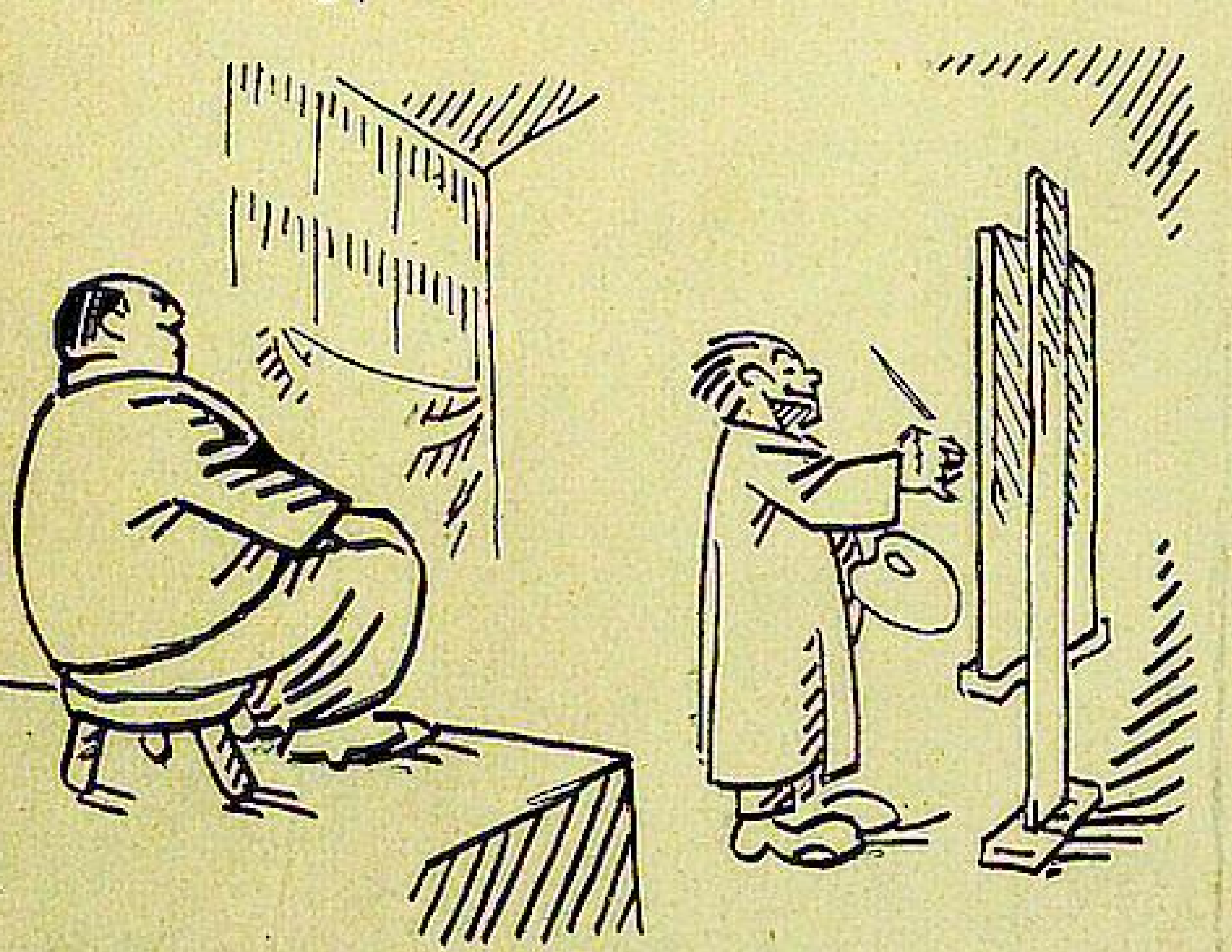
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Hausherr und der Kubismus

1. Das Geld für die Miete — leider — —

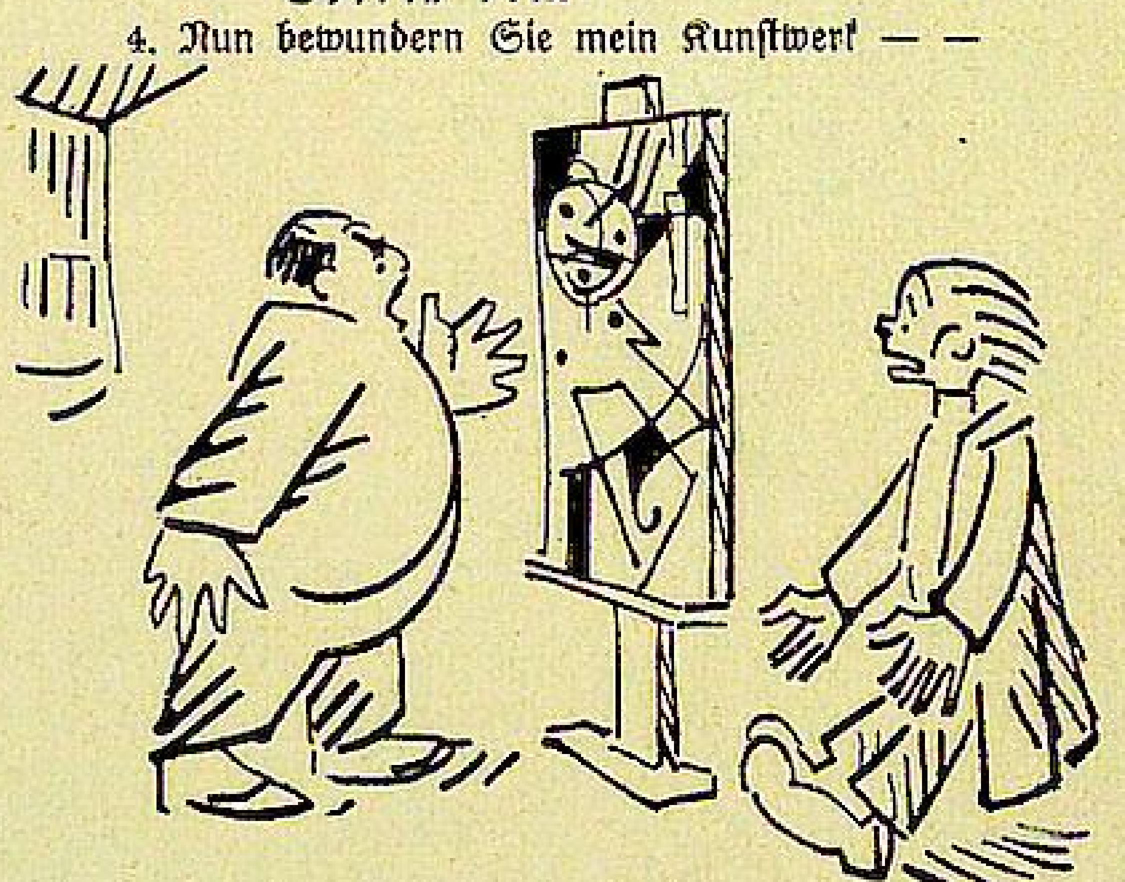


2. Ich werde Sie malen, bitte — —

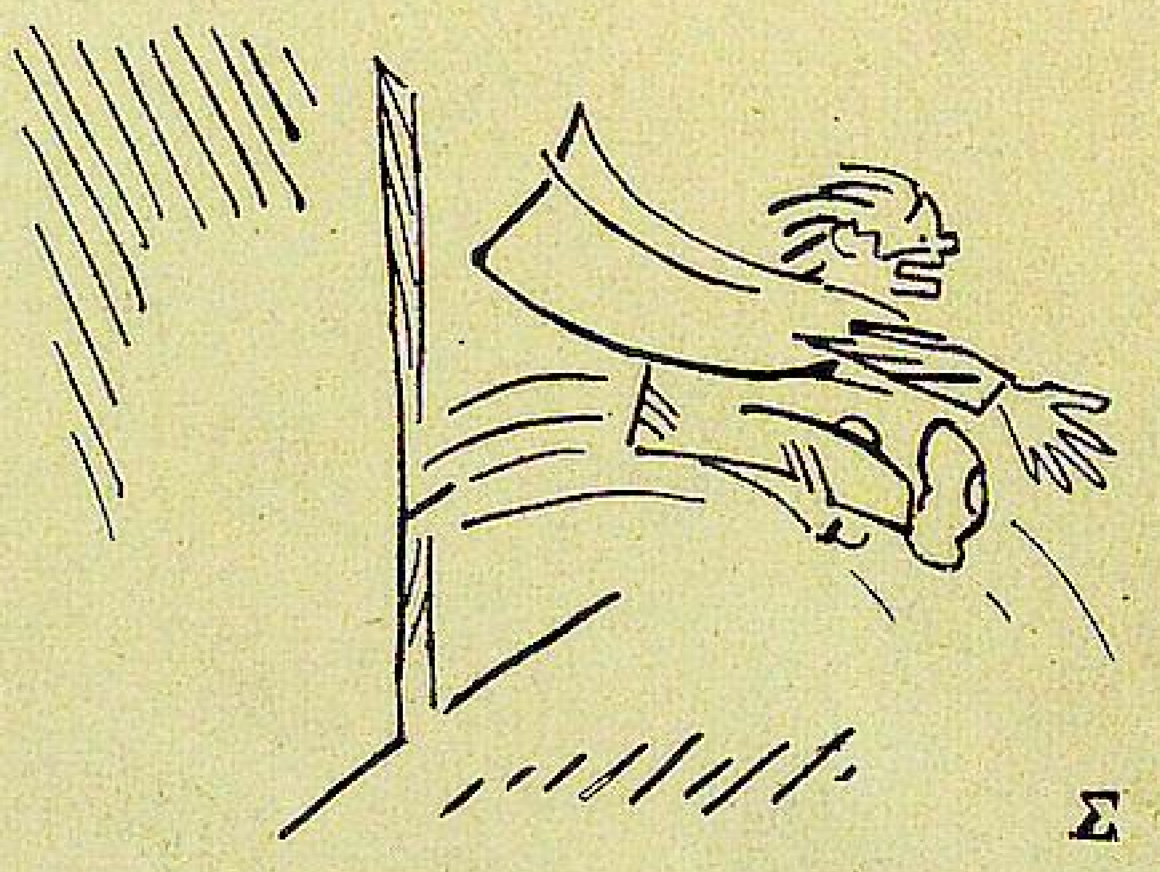


3. Sie werden zufrieden sein! — —

4. Nun bewundern Sie mein Kunstwerk — —



5. — — — — — — — — — — — — — — — — — — !



6. — — — — — — — — — — — — — — — — — — !!

Der gesunde Mutterwitz

Mit Paragraphen hochgelehrt
Ist heute jedes Ding beschwert,
Und erst nach vieler Büffelei
Kommt man dem Kern der Sache bei,
Man hockt und hockt auf seinem Sitz,
Verwirrt sich im Geflechte —
Nur der gesunde Mutterwitz,
Der trifft auch so das Rechte.

Die Welt ist heute schwarz verhängt,
Der Horizont ist arg beschränkt,
Ein grauer Himmel spannt sich aus
Wohl über unserm deutschen Haus,
Wer weiß, bald zuckt ein neuer Blitz
Aus schwärzlichem Gewimmel? —
Nur der gesunde Mutterwitz,
Der sieht noch blauen Himmel.

Es schwärmt die rote Kompanie
Für edle Völkersympathie
Und lärmend flößt sie Groß und Klein
Die neue süße Lehre ein,
Sie drängt in Hatz und Hetz' und Hitz'
Zur Genfer Friedenswindel —
Nur der gesunde Mutterwitz,
Der merkt den faden Schwindel.

Na kurz: die Spintisiererei,
Den trüben Mut, die Blechschalmei,
Den ganzen superklugen Schwall,
Den schmeißt heraus mit Knall und Fall!
Es soll und muß der alte Fritz
Sein Preußen neu regieren,
Und der gesunde Mutterwitz
Die Narretei kurieren!

p.

Kreuzworträtsel-Manie

Ich seh', wie der am Tische döst,
Und die auf Trambahnbänken.
Ein Kreuzworträtsel wird gelöst
Die Welt tut nichts als denken.

Braust auch ein Ruf wie Donnerhall
„Den Fahrschein her!" — Sie sinnen
Mit ſ-c-h muß das Metall,
Mit ſ ber Fluß beginnen.

Der Ehrgeiz in des Mannes Brust
Wird Wecker großer Taten.
Der Brockhaus ist des Meiers Lust
Beim Kreuzworträtselraten.

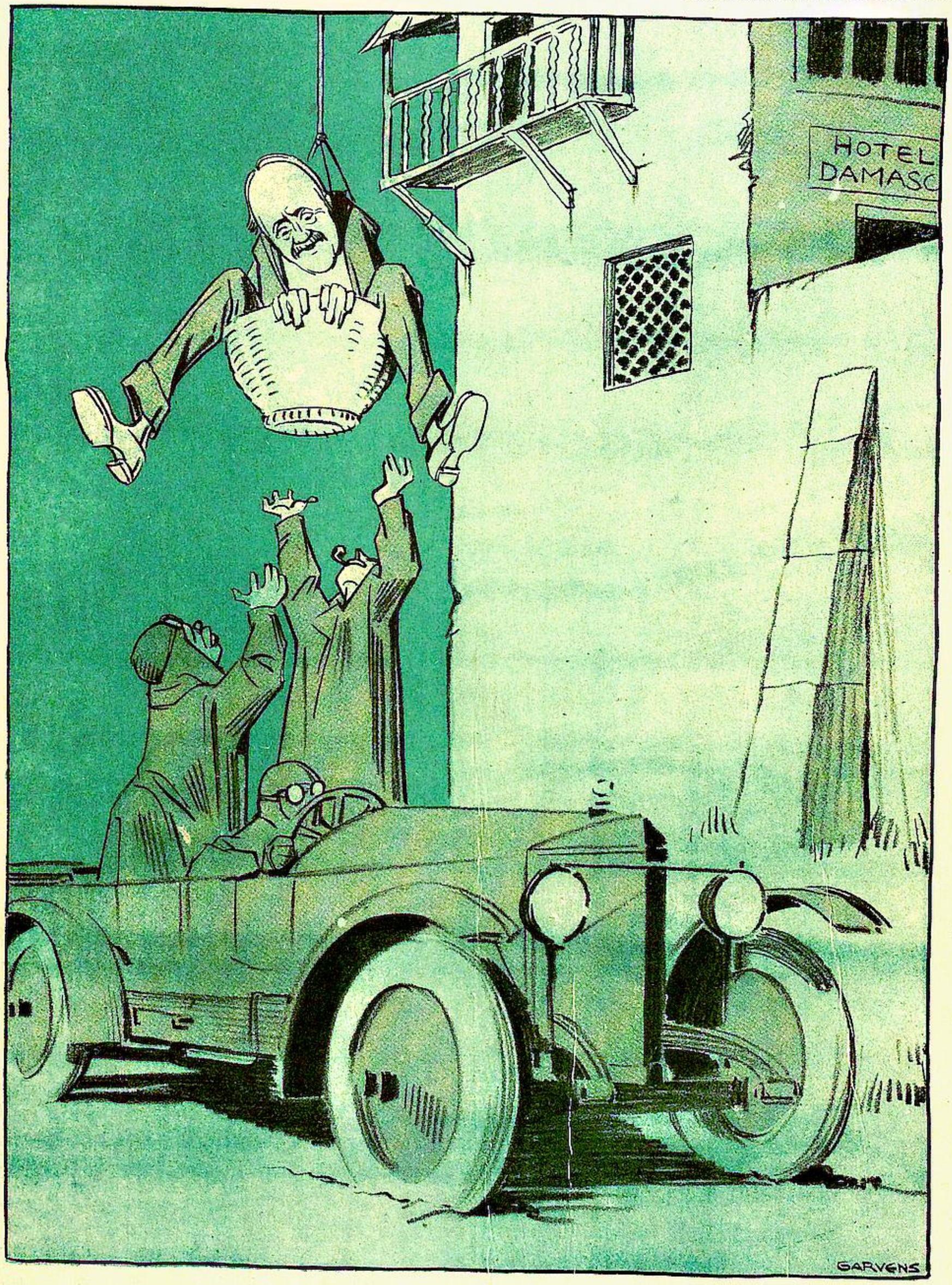
Und findest du Bettina nett,
Dann wag' nur so die Freiung:
„Ich suche eine Braut mit ‚bet —'
Sind Sie's vielleicht? — Verzeihung . . ."

rl-rl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neue Flucht aus Damaskus

(Laut Zeitungsmeldungen mußte Lord Balfour auf seiner Palästinareise heimlich aus Damaskus fliehen, da die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen ihn einnahm und versuchte, sein Hotel zu stürmen.)



„Aber es ward ihm kund getan, daß sie ihm nachstelleten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Toren, daß sie ihn töteten. Da nahmen ihn die Seinen bei der Nacht, und taten ihn durch die Mauer, und ließen ihn in einem Korbe hinab."

Apostelgeschichte 9, 24 u. 25.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0284

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kostenpunkt

m. br. Ein italienischer Journalist hat, mit Hilfe des Archivs von Genua, die Kosten der Reise des Kolumbus nach Amerika, errechnet und kommt zu dem Resultat, daß die Entdeckung von Amerika genau 36000 Lire gekostet hat.

Daraufhin hat ein englischer Gelehrter es unternommen, die genauen Kosten der drei Reisen des Weltumseglers James Cook festzustellen. Sie betragen, inklusive der Beerdigungskosten Cooks auf Hawai, 1830 englische Pfund, 17 Schilling, 8 Pence.

Aber auch die Kosten der Eroberungszüge Alexanders des Großen sind endlich errechnet. Dieses Unternehmen bot ganz besondere Schwierigkeiten, weil einige Rechnungsbücher des Generalkriegszahlmeisters Alexanders des Großen in den Hydaspes gefallen waren. Trotzdem ist die Kostenberechnung, mit Hilfe einer neulich in Persien gefundenen Kladde eines mazedonischen Quartiermeisters gelungen; die Summe beträgt, nach unserem Gelde, genau 3860520 Rentenmark und 50 Pfennige, abgesehen von einigen Privatausgaben, die Alexander der Große in Syrien und Ägypten für Weiber, Ansichtspostkarten und Einkauf von Antiquitäten machte.

Die Kosten des Zuges Hannibals über die Alpen waren bisher zwar leider noch nicht errechnet, sind aber unbedingt sehr hoch anzuschlagen, da der Hannibal an der Grenze beim Umwechseln des Helvetischen Geldes in römische Münzen gewaltig über die Ohren gehauen wurde.

Eine höchst interessante Aufgabe hat sich ein deutscher Professor der Geschichte gestellt und glücklich gelöst, nämlich die Erforschung der Höhe der Sparkasseneinlagen und Hypotheken, die durch die Verschüttung der Städte Herkulanum und Pompeji vernichtet wurden. Es ergibt sich eine Summe, die ungefähr die Hälfte des Grundvermögens der Stadt Berlin beträgt.

Auf Grund unserer eigenen Forschungen und Berechnungen möchten wir noch mitteilen, welche Unkosten in Summa die Bibelübersetzung Dr. Martin Luthers, während seines Aufenthalts auf der Wartburg, erforderte. Verbrannt wurden von dem Reformator während der Wintermonate an Gas, laut Ausweis der kurfürstlich-sächsischen Gaszählerquittungen, 53 Kubikmeter à 2 Gulden, das macht 106 Gulden; an Tinte wurden verbraucht 11 Liter à 3 Gulden, das macht 33 Gulden. Wenn man die Verpflegung, ohne Getränke, während des etwa 10 Monate dauernden Aufenthalts auf täglich $2^1/_2$ Gulden berechnet, so würde dies in Summa 889 Gulden ausmachen; ein Betrag, den man für eine Bibelübersetzung nicht eben hoch finden kann.

Schicksalsgenossen

A.: Das englische Luftschiff R 33 machte infolge des Sturms einen unfreiwilligen Flug.

B.: Oh, — das ist schwer auszuhalten, da bin ich Sachverständiger.

A.: Sie? Seit wann sind Sie denn Sachverständiger in solchen Dingen?

B.: Was? — Wo ich doch gelegentlich des Abbaus selber unfreiwillig geflogen bin? m. l.

Pola Nigrin

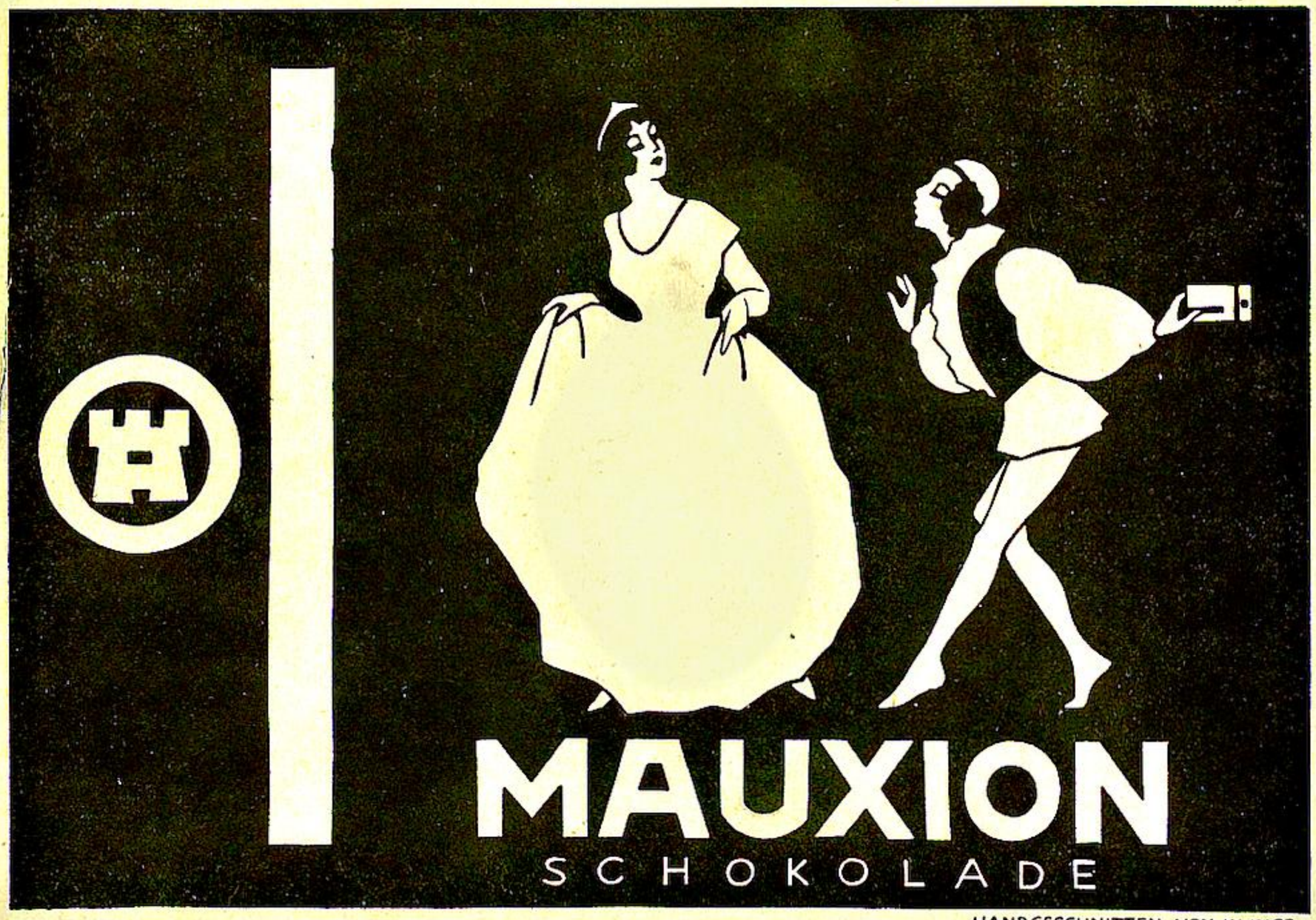
Die berühmte, zwar aus dem polnischsten Polen gebürtige, dennoch echt „deutsche" Filmdiva, ist nach mehrjähriger Tätigkeit in Amerika soeben wieder in die Arme ihrer geliebten Deutschen zurückgekehrt, von denen sie bekanntlich den klassischen Ausspruch tat, sie seien Schweine!

Will diese — Perle etwa ihre Perlen wieder vor die — deutschen Säue werfen? k. s.

Poincaré, Herriot und Schiller!

Der Franken stürzt und Herriot stürzt,
Indes Papachen Raymund,
Der seinen Lebensfaden kürzt,
Den „Fall" mit schönen Reden würzt
Aus seinem Spott- und Speimund.

Zur Tat, und wär's der schlimmste Tort,
Gehört zu allen Zeiten,
Wie Schiller sagt, ein gutes Wort:
Es — fliegt der Gegner munter fort,
Wenn — Reden ihn begleiten! ade.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mensch und Zeit

Ein Philosoph, der selten irrte,
Sprach einst dies kluge Weisheitswort:
„Mein Sohn, wenn dich die Zeit verwirrte,
So reiß dich von den Zeiten fort.
Sei nur dein eig'ner Herr und König,
Bleib fest bei deinem Stücke stahn,
Sei nicht den Zeiten untertänig!
Dann bist du auf der rechten Bahn.

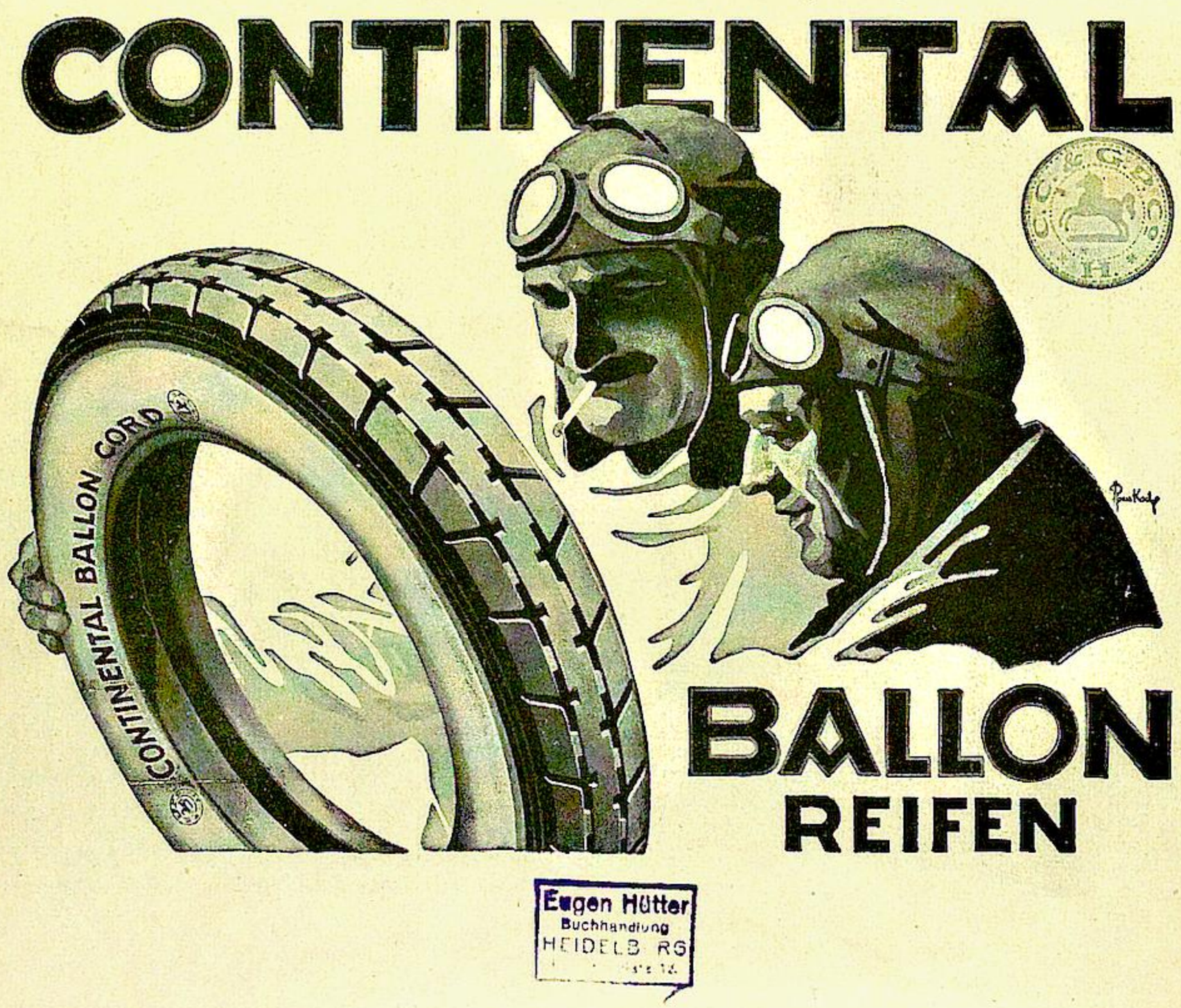
Doch mit dem Fluch auf die Gemeinheit
Ist freilich nicht die Sache aus,
Es wohnt und thront ein Stückchen Reinheit
Selbst in dem allerwirrsten Haus.
So laß den Blick ins Tiefe gleiten,
Und was du findest, nimm es mit:
Such dir das Beste aus den Zeiten!
Mein Sohn, das ist der zweite Schritt.

Und hast du so den Punkt gefunden,
Der deine schwache Kraft belebt,
Dann sei in Treue fest verbunden
Mit allem, was zum Lichte strebt.
Du sollst und mußt den Kampf erfüllen,
Bis auch der letzte Nebel weicht:
Regier die Zeit nach deinem Willen!
Und dann hast du das Ziel erreicht." p.

Unbemerkt

Ein Schüler in Singen schwänzte drei Jahre lang die Schule, ohne daß es bemerkt wurde.

Das ist noch gar nichts. Es gibt bei uns Leute, die auf wichtigen Posten sitzen, ohne daß jemand bemerkt, daß sie überhaupt im Leben nichts gelernt haben. l.



Eugen Hütter
Buchhandlung
HEIDELBERG

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0286
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Festivität in der Berliner Sowjet-Botschaft

(Die Zeitungen berichten, daß bei den Festlichkeiten in der Sowjetbotschaft in Berlin ein fabelhafter Luxus entfaltet wird.)

Willst du fein schmausen in Berlin,
Mußt du zur Sowjet-Botschaft zieh'n

Bei keinem Sultan, keinem Fürst
Du so gelabt mit Bestem wirst!

Selbst bei dem höchsten Kardinal
Blüht dir nicht solch ein Schwelgermahl!

Mit Silberlöffeln (Signum: „Zar")
Frißt du den schönsten Kaviar!

Und Rheinlachs, Pute, Nordseehummer
Gehören schon zur „zweiten Nummer".

Dreimal legst du von allem uff!
Und erst der wundervolle Suff

Von Sekten, Weinen und Likören,
Den kriegst du nirgends — will ich schwören!

Und zwischendrein als Nervenklaps,
Gibts allerreinsten Sowjetschnaps,

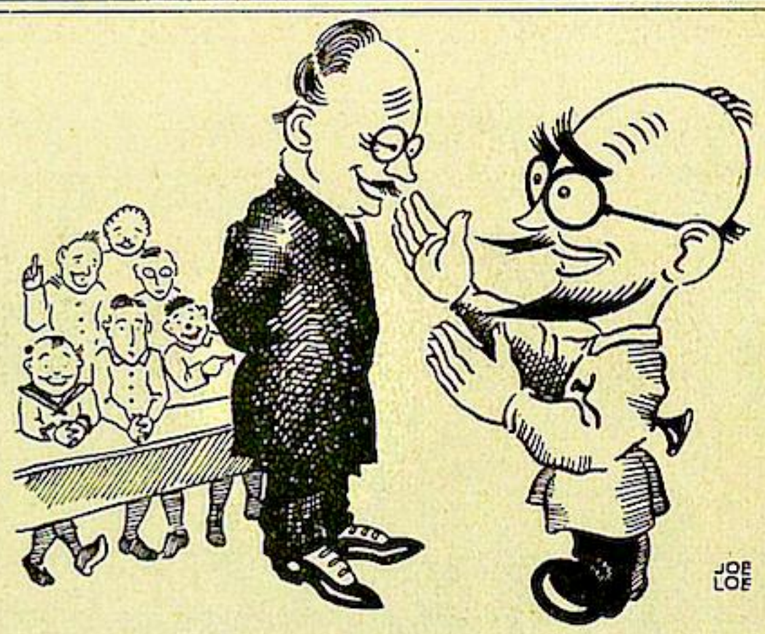
So herrlich klar als wie Kristall!
Dir dreht sich bald der Erdenball

Fast wie ein Kreisel um, so schnell,
Dein Auge wird ganz „sowjethell";

Du rufst, begeisterungsentbrannt:
„Nichts geht doch über's Sowjetland!"

Und selbst dein „Kater", wird's morgens hell,
Zeigt teuerstes russisches Zobelfell!

m. br.



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufheben! **11.** Fortsetzung folgt!

Wenn ich Lehrer wäre, wie Sie, verehrter Herr, so würde ich dem jungen Nachwuchse mindestens einmal wöchentlich die Wichtigkeit planmäßiger Fußpflege klarmachen. „Kukirolen" nennt das die heutige Wissenschaft. Ich würde die Kinder Aufsätze über das wichtige Thema schreiben lassen:

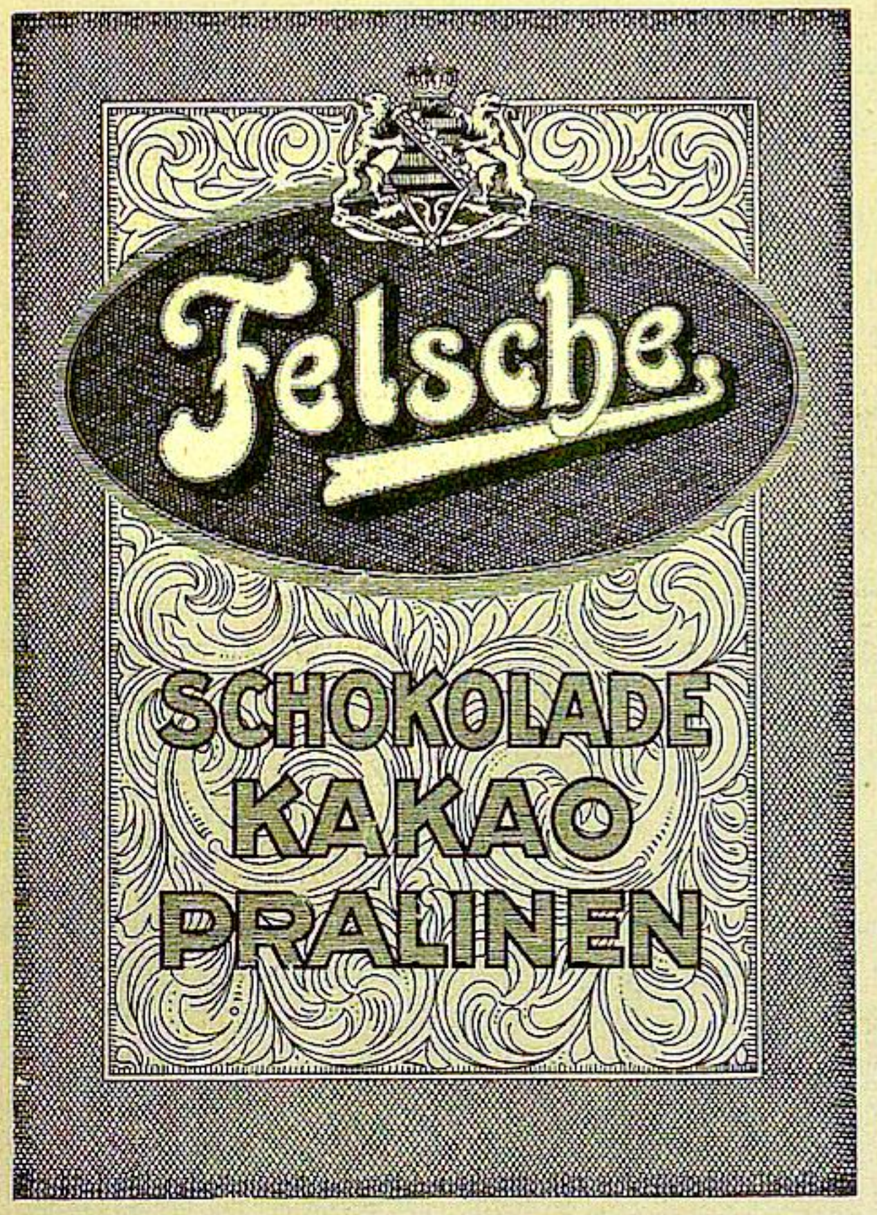
Kukirolen bedeutet richtige Fußpflege.

Die Wichtigkeit der Zahnpflege bei Kindern hat man erkannt und es finden in den Schulen regelmäßig Zahnuntersuchungen statt. Die Fußpflege ist aber noch viel wichtiger, denn mit künstlichen Zähnen kann man sich schließlich leichter abfinden als mit künstlichen Füßen. Versuchen Sie es bitte einmal an sich selbst. Kaufen Sie sich in der nächsten Apotheke oder Drogerie für 2 Mark eine vollständige Kukirolkur. Zunächst nehmen Sie ein Kukirol-Fußbad. Sie müssen in Ihrem Berufe so viel stehen und umhergehen, daß ihnen diese Wohltat aufrichtig zu gönnen ist. Sie werden dann nicht mehr über Schmerzen und Brennen der Füße zu klagen haben, aber auch nicht über Fußschweiß und kalte Füße. Das Gehen und Stehen wird Sie viel weniger anstrengen, denn das Kukirol-Fußbad kräftigt die Sehnen, die Gelenke und die Nerven. Nach dem Fußbade und ferner jeden Morgen pudern Sie die Füße mit Kukirol-Streupuder ein. Sie werden sich danach viel frischer und elastischer fühlen, denn Schmerzen und Müdigkeit in den Füßen verursachen allgemeine Mattigkeit und Unbehagen im ganzen Körper. Das werden Sie besonders empfinden, wenn Sie Hühneraugen haben. Diese beseitigen Sie in wenigen Tagen ohne Schneiden, also unblutig und gefahrlos mit dem vielmillionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Benutzen Sie aber niemals unbekannte Präparate, sondern achten Sie auf den Namen „Kukirol" und auf die bekannte Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". Sie bewahren sich dadurch vor Schaden und vor Enttäuschungen. Es wird Sie auch interessieren, daß die Kukirol-Fabrik die größte der Welt auf diesem Spezialgebiete ist.

Sogar eine Kukirol-Straße gibt es schon in der schönen Badestadt Groß-Salze-Elmen und ein neues Postamt wird dort auch gebaut. Das beweist, daß „Millionen kukirolen", und was Millionen für richtig befinden, das wird auch Sie zufriedenstellen! Versuchen Sie es einmal mit einer Kukirolkur für 2 Mark.

Verlangen Sie noch heute unser neues, wichtiges Büchlein, betitelt „Kukirolen Sie". Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Wichtigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0287

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Mensch mit den 365 Krankheiten

Wie viele Menschen gibt es doch, die jahraus jahrein kränklich sind, und die jeden Tag ihre besondere Krankheit haben. Heute leiden sie an Kopfschmerzen, morgen haben sie keinen Appetit, übermorgen klagen sie über Schlaflosigkeit usw.; kurz, ein solcher Mensch weiß nie recht, was ihm fehlt. Dieser Zustand ist weiter nichts als eine Folge der Nervosität, die heute noch viel zu oft vernachlässigt wird und die zu schweren, oft unheilbaren Nervenleiden führen kann.

Kopfschmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sehr lebhafte oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, Klopfen in den Adern, Krämpfe (auch Lach-, Wein- und Gähnkrämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregung, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, Impotenz, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und anderen Ausschweifungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, daß die Nerven angegriffen sind.

Nervenleiden sind Gehirn- oder Rückenmarkleiden, und sehr schwere Nervenleiden führen, wenn sie ihren Sitz im Gehirn haben, zu Geistesstörungen, zum unheilbaren Wahnsinn oder, wenn sie vom Rückenmark ausgehen, zu schweren Lähmungserscheinungen und in nicht allzu langer Zeit zum Tode.

Es ist nun gelungen, die edelsten und sehr teuren Nervennährstoffe in absoluter Reinheit zu gewinnen, und Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg Fz. Jn. 73 bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Nervosin" in den Handel. Dieses Präparat ist nicht identisch mit anderen, durch große Reklame angepriesenen, die irgendein Kunstprodukt von zweifelhafter Herkunft enthalten und außerdem meistens viel teurer sind. Hören Sie, wie es beurteilt wird:

Ich bin sehr zufrieden, fühle mich jetzt viel wohler, hauptsächlich der Schlaf ist viel besser geworden, ich schlafe jetzt fast jede Nacht ununterbrochen durch, was erst nicht der Fall war. . . . . Bruder, Justizwachtmeister. . . . . daß ich mit Ihrem „Nervosin" sehr zufrieden bin, ich bin mein Nervenleiden Gott sei Dank los, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. . . . . Ich habe es schon vielen empfohlen und werde es auch weiter tun. Val. Göring. . . . . zu meiner Befriedigung kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich wieder wohl und gesund fühle und wieder ein ganz anderer Mensch bin. Werde mich bemühen, Ihr „Nervosin" überall zu empfehlen, danke Ihnen nochmals nachträglich. Fr. Fuchs. . . . . und viele andere mehr.

Man verlange nur die Zusendung einer kostenlosen Probe, diese erhält man sofort und außerdem ebenfalls ganz kostenlos ein sehr interessantes Buch über das Nervensystem und seine Krankheiten, das auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden wichtige Aufklärungen enthält.

Diese menschenfreundliche Handlungsweise hat schon viel Nutzen gestiftet, und es gingen bereits unzählige Dankbriefe unaufgefordert bei Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg Fz. Jn. 73 ein.

Schreiben Sie aber unbedingt heute noch, ehe Sie es vergessen und die Proben vielleicht vergriffen sind!

Karmelitergeist

Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Adolf Ey

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

Der gemütvolle Dichter mit dem sonnigen Humor hat in dem vorliegenden Buche einen Teil seiner Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Nichts Sensationelles, nichts Pikantes wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humorburchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen, eine entzückende Detailmalerei aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw.

Preis des geschmackvoll gebundenen Buches 6.— Rmk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

FESERS

Patent-Hosenknieschutz-Streifen

gehört in jede Hose. **Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden,** denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht **(nicht zu verwechseln mit den schädlichen Klebstreifen).** In den **einschlägigen Geschäften und Schneidereien** erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse auf Postscheckkonto Nr. 54873 oder Nachn. Preis p. Paar R.-Mk. 1.80, in reiner Seide p. Paar R.-M. 3.20. **Katalog gratis.**

Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main.

Die Pariserin nach der neuesten Mode

(In Paris sind sonderbare kosmetische Neuerungen aufgetaucht. Zu den rotgefärbten Lippen sollen jetzt noch rote Ohren, rote Nasenlöcher und blau oder braun gefärbte Augenlider kommen. Ferner muß eine Modedame, will sie schön erscheinen, ihre Augenwimpern kräuseln.)

Die Nase rot, die Ohren grün,
So sieht man sie des Weges ziehn,
Die Augenwimpern sanft gekräuselt,
Der Mund, der Liebesworte säuselt,
Ist blau und gelblich angemalt.
Der Zuluneger sieht's und strahlt.
Folgt dann der Ring noch durch die Nase,
Gerät der Zulu in Ekstase.
Dies Mittel Frankreich bringen muß
Doch den — Geburtenüberschuß. a. h.

Kein Katzenjammer mehr

In Amerika ist ein Apparat erfunden worden, der selbst den schwersten Rausch in etwa einer halben Stunde in vollkommene Nüchternheit verwandeln soll. Als unser Mitarbeiter Aug. Biermörder davon hörte, meinte er: „Schade, daß ich nicht früher davon erfahren habe, ich hätte mich sonst gerne zur Vornahme der Versuche zur Verfügung gestellt. Übrigens dürfte für Amerika der Apparat nur für den Export in Frage kommen."

a. h.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.

Schramberger Uhrfedernfabrik

G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).

Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*

Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Empfehlen Sie bitte den „Kladderadatsch" auch Ihren Freunden zum Bezug.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei **Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.)

Erfolgreiche Entfettung

Die Fettleibigkeit ist nicht nur unschön und lästig, sondern sogar lebensgefährlich und bringt viele Beschwerden, besonders Beschwerlichkeit beim Gehen, Treppensteigen, im Beruf, raschen Schweißausbruch, schnelle Ermüdung, geringe Leistungsfähigkeit, Herzbeengung durch Verfettung, Asthma, Atembeschwerden, frühzeitige Aderverkalkung und oft raschen, frühzeitigen Tod durch Schlaganfall.

Eine Entfettungskur ist daher für alle Korpulenten eine gesundheitliche Notwendigkeit und Wohltat, jedoch ist nicht jedes angebotene Entfettungsmittel wirksam und unschädlich. Brunnen- und Badekuren sind selten von anhaltender Wirkung, auch sind sie derart teuer, daß sie nur für ganz wenige in Frage kommen. Pillen und Tabletten sind wohl bequem zu nehmen, aber die meisten bringen keinen Erfolg, kommen aber durch die hohen Verarbeitungskosten ebenfalls sehr teuer. Eine wirklich wirksame und bequeme Entfettungskur ist eine Hausdrink-Kur mit dem bekannten und bewährten **Philippsburger Herbaria - Entfettungstee,** welcher an Stelle der sonstigen Morgen- und Abendgetränke getrunken werden kann. Er entfettet den Körper, **ohne** unangenehm abzuführen, **ohne** Hungerkur und **ohne** den Körper zu schwächen, auf die bequemste und **gesündeste,** natürlichste Art. Er reinigt zugleich Blut nnd Säfte, verdünnt das dickflüssige Blut, damit es wieder rascher durch die Adern fließen kann. Er wirkt zugleich gesundheitsfördernd, hebt das allgemeine Wohlbefinden und erzeugt ein Gefühl der Verjüngung und Erleichterung, Herz und Lungen bewegen sich wieder freier, die Atmung wird erleichtert und das bisherige Müdigkeitsgefühl tritt nicht mehr auf, kurz gesagt: **Man fühlt sich nach dieser Kur wie neugeboren.** So schreiben die Verbraucher: Bin so froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstee bekommen habe, habe um 30 Pfund abgenommen, kann deshalb den Tee allen empfehlen, welche recht stark sind. Feldkirchen, den 22. März 1923, Frau Fl. . . . — Habe von einer hiesigen Frau von Ihrem wirksamen Herbaria-Entfettungstee gehört, welche 20 Pfund abgenommen hat. Möchte auch dünner werden und bitte deshalb, gleich eine ganze Kur von 12 Paketen senden zu wollen. Stuttgart . . . . — Benutze Ihren Herbaria-Entfettungstee seit etwa 4 Monaten mit Unterbrechungen. Ich habe 16 Pfund abgenommen und fühle mich gesünder, dabei konnte ich meinem Beruf ganz nachkommen. Senden Sie mir weitere 3 Pakete . . . Ein Pfarrer Württembergs. — Massenhafte ähnliche Dankschreiben, die wir aber der hohen Kosten wegen hier nicht alle abdrucken lassen können. Prospekt gratis Paket 4.25 Mk. (Kur 6—12 Pakete).

Billigere Entfettungstees stellen wir ebenfalls her und empfehlen:

Herbaro-Entfettungstee, mittelstark, entfettend . Paket 3.— Mk.
Erika-Entfettungstee, ganz mild entfettend . . . . Paket 0.75 Mk.
Frühstückskräutertee, mild entfettend . . . . . Paket 1.50 Mk.
Zehr- und Entfettungstee, mäßig mild entfettend Paket 2.— Mk.
Marienbader Entfettungstee, abführend entfettend Paket 3.— Mk.

Ferner empfehlen wir unsere **Herbaria - Entfettungspasta** zur partiellen Beseitigung von Fettansatz (Doppelkinn, dicke Waden, plumpe Fußgelenke, starke Hüften, fetter Hals, Schultern usw.). Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz durch leichte Massage zu beseitigen. Probetube 2.20 Mk., Mitteltube 3.25 Mk., Doppeltube 4.50 Mk. (in Kombination mit Tee). Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden).

Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74. **Breslau:** Hygiea-Apoth., u. Zentral-Apoth. z. flieg. Ross. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apoth. **München:** Schützen-Apotheke.

Organophat für Männer

Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0288

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

Feiner, reiner Geschmack, herrliches Aroma
Stete Gleichmäßigkeit
Garantierte Nettogewichte

Dörffler O.D.B. **Würstchen,**

sichern ihnen die
erste Stelle!

OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BUNDE I. WESTFALEN.

Rasieren unnötig!

Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife!
Dr. Heise's Haarentferner entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn.

M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.

Sprechapparate

zu herabgesetzten Preisen.

Katalog umsonst. Schallplatten v. M. 2.20 an.

Wolf & Comp.
Klingenthal Sa. Nr. 545
Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

Photos f. Künstler

Modellaufn. n. d. Leben
Prachtkatalog m. 300 Miniatur- u. Probeb. vers. fr. verschl. geg. 5 M. (Postscheckkonto 9399).
Verlag Adolf Estinger, München NW 4.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit

und trinken Sie

Lauchstädter Brunnen

„Das heilreiche Wasser zum langen Leben"

zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten

Seit 200 Jahren ärztlich verordnet

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Lauchstädt in Thür.

Band 89 im Erscheinen:

THE STUDIO

A Magazine of Fine and Applied Art

Monatlich
ein reich illustriertes Heft

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Ein frommer Wunsch nach der Wahl

„Bekämen doch die Lügen alle
Ein großes Schloß vor ihren Mund:
Statt Haß, Verleumdung, schwarzer Galle,
Bestände Lieb' und Bruderbund".

Mozart (Die Zauberflöte).

a. e.

Der Zentrumsmann spricht:

Von der Linken trennt mich — meine Weltanschauung, von der Rechten — mein Glaubensbekenntnis. Was tun? Anschauungen wechseln, Bekenntnisse bestehn. Also drücke ich ein Auge zu — und schon ändert sich meine Weltanschauung, ich werde farbenblind. Und nun nehme ich Braun für Schwarz, sehe alles rotrosig und bekenne mich treu und unentwegt — zum Kuhhandel!

r. sch.

Wohltuender Gegensatz

Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen sind die Franzosen weit davon entfernt, für eine Verständigung mit uns einzutreten. Unentwegt singen sie das Lied von Deutschlands Untergang, und zwar in immer höheren Tönen. Nur der Franc macht nicht mit — der sinkt immer tiefer.

l. s.

Deutsche Verkehrs-Ausstellung

München 1925 • Juni-Oktober

Bei Lungenleiden

(katarrhalischen u. tuberkulösen) empfehlen wir den bewährten **Philippsburger Herbaria-Lungen-Nährsalztee,** hergestellt aus einer Mischung der heilkräftigsten kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräuter ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von **Professor Dr. Kobert,** früherem Leiter der Lungenheilanstalt Görbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung, die ihm von **Professor Dr. Kühn (Rostock)** vorgeschlagen wurde, 300 schwere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden, Fieber und Nachtschweiße minderten sich." Ähnlich lauten viele Dankschreiben der Verbraucher dieses Tees. Der Tee bezweckt resp. fördert die Verkalkung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde, Festigung des Lungengewebes, Heilung von Katarrhen der Atmungsorgane, Festigung der Körperkonstitution, Mineralisation des Blutes und dadurch erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien Paket 2,— Mark. (Kur: 10 bis 20 Pakete.) Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden).

Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74. **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. z. fliegd. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

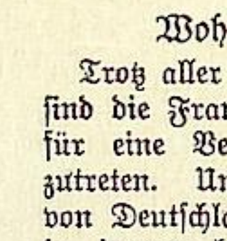
Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck-Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5, gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. **Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. **Lütegia G.m.b.H., Kassel 36.**

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach (Main)

vornehmstes Tafelwasser.



„Hekfor" Rassehunde-Züchterei und Handlung.
Ew. Manske Nachf.
Köstritz 62, Th.

Vers. all. Luxus-Wach-Begleit-Polizei-Jagdhunde. Leb. Ankunft u. **Reinrassigkeit** stets garantiert. Illustr. Prachtkatalog mit Preisliste Mk. 1,00 franko (in Marken).

Arcona-Räder

Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0289
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Versuchen Sie unsere neue Schokolade:

Mignon Mandel-Sultanin

EXTRAFEINE MANDEL-SULTANINEN-SCHOKOLADE (HERB)

Was kennzeichnet die Mignon Mandel Sultanin?

Ein hochrotes Etikett mit türkischen Schriftzeichen und der Markenbezeichnung „Mignon-Mandel-Sultanin" in Goldprägedruck

Zwei unter südlicher Sonne gereifte Früchte: die milde Mandel und die säuerlich süße Sultanine im Verein mit herber Edel-Schokolade

Zu haben in den Fachgeschäften — Preis: 65 Pfg.

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE, DAVID SÖHNE A.-G., HALLE A. S.

Cäsar & Minka, Zahna (Preuß.)
Rassehundezüchter. u. Handlg.
Zwerg-, Dienst-, Jagd-, Nutz- und Wachhunde.
Ständige Ausstellung am Bahnhof Zahna.
Illustriert. Preiskurant grat.
Hundekuchen-Fabrik

Wer vorteilhaft inserieren will

erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch". Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

Nasenröte Sommersprossen

Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Umsonst

und portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte wertvoller u. interessanter kultur- u. sittengeschichtlicher Werke. Schreiben Sie noch heute an Deutsches Bücherhaus, Abtl. B, Berlin W 35, Steglitzer Straße 66.

Leber- und Gallenleidende!

Hunderte sterben bei oder nach einer Operation, Tausende sind durch eine einfache Hauskur geheilt. Auskunft erteilt Schwester Lotte Wilcke, Berlin W, Lützowstraße 109—110, II.

Bevorzugen Sie

bei Bedarf die im „Kladderadatsch" angekündigten Waren

Nebeneinkommen durch schriftliche Heim-arbeiten Prosp. durch. Vitalis-Verlag, München 336

Die Yankeeflotte gegen den Alkoholschmuggel

(Karnevalistisches aus dem Lande der „Freiheit")

(Die Yankees haben eine große Flotte von stark armierten Küstenschiffen gebaut, die extra für den Kampf gegen den Alkoholschmuggel eingerichtet sind.)

Wir schwören's beim großen Gotte:
Wir rüsten ab! Jawohl!
Wir vergrößern nur unsere Flotte —
Gegen Schmuggel von Alkohol!

Torpedobootszerstörer,
Die brauchen wir jedenfalls,
Sonst schicken uns böse Verschwörer
Den — Porter auf den Hals!

Und Monitore, die führen
Geschütze, kaliberschwer,
Sonst wissen vor — Münchener Bieren
Wir uns zu retten nicht mehr.

Auch Kreuzer müssen wir haben
Mit riesigem Tonnengehalt,
Sonst werden wir wahrlich begraben
Unter deutschen Schnäpsen bald.

Und Linienschiffe retten
Im Notfall uns sodann,
Damit man — Champagnerkorvetten
Gleich bombardieren kann.

U-Boote der größten Sorten,
Für jedes Geschwader drei;
Denn man kommt den Rum-Transporten
Oft nur — von unten bei!

Und Riesengeschütze verteilen
Wir sorglich dort und hier:
Sie treffen auf achtzig Meilen
Einen — Kasten mit Flaschenbier!

So verstärken wir unsere Rüstung,
Aus Notwehr doch zumeist,
Denn es droht uns die Überlistung
Durch den europäischen — Geist! m. br.

Sammeln u. aufbewahren müssen Sie alle Nummern

des „Kladderadatsch" und am Schluß des Jahres eine Original-Einbanddecke für den Jahrgang beziehen. Jeder gebundene Jahrgang stellt eine im Spiegel der Satire und der Karikatur gesehene Chronik der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse dar und ist ein wertvoller Bestandteil jeder Privatbibliothek. — Ergänzen Sie schon jetzt die Ihnen fehlenden Nummern dieses Jahrgangs; am Ende des Jahres ist Nachlieferung vielleicht nicht mehr möglich.

Unsere Herbaria - Hautschäl - Kur schält die obere, fleckige runzelige Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosenfarbige, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. Völlig unschädlich! (Nicht reizend.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Ausschläge, Röte usw. Preis M. 7.50

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln u. sonstigen Stellen wird durch die neue Haphex - Enthaarungskur (Enthaarungspasta mit Nachbehandlungs-Hautcreme) schmerz- und gefahrlos entfernt. Einfachste Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Enthaarungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unschädlich. Dose M. 5.50

Dicke Waden Plumpe Fußgelenke und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch Herbaria - Entfettungs - Pasta. Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3,20, Doppeltube M. 4.20. Für innerlichen Gebrauch: Zehr- und Entfettungstee, mild wirkend. Paket M. 2.50 Herbaria-Entfettungstee, stark wirkend Paket M. 4.20

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0290
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: E. J. — Braunschweig: J. R. — Chemnitz: N. N. — Hamburg: N. T. — Hannover: H. L. —
Mühlhausen: W. B. — Neustrelitz: H. Sch.

Auerbach i. V. H. R.: Nr. 64 des „Vogtländischen Anzeigers und Tageblatts" veröffentlicht die Fortsetzung der Erzählung: „Die Arbeit der Lebenden"; darin heißt es: „Aber nur solange die Lichter brennen, nachher stecke ich's wieder auf. Den ganzen Abend lang mag ich nicht als Engel pousieren." Natürlich soll es „poussieren" heißen.

Berlin. Auflösung des Preisrebus auf S. 3:

„Irgendwo und irgendwann
Geht's nicht recht im Gleise,
Und Europa segelt dann,
Mächtig in die — Tinte!"

Blankenburg (Harz). E. S.: In der „Berliner Montagspost" vom 9. März 1925 befindet sich ein Aufsatz über den in München verstorbenen Juristen und Lustspieldichter Max Bernstein; darin heißt es: „Sein Geist gehörte dem Sus, sein Herz dem Theater." Da hört sich doch aber alles auf, liebe Montagspost! Max Bernstein ist doch nie ein — Pornograph gewesen.

Braunschweig. H. R.: Der „Braunschw. Allgemeine Anzeiger" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Das Schwert von Thule" (von Leontine von Winterfeld-Platen); darin heißt es: „Die traumtiefe Stille ringsum umspann Heilwigs Seele mit leisem Zauber. Sie ließ die fleißigen Hände im Schoß ruhen und lehnte den blonden Kopf zurück an die Wand. Die schwarzen Flechten hingen ihr rechts und links über die Schulter herab." Aber verehrte Leontine von Winterfeld-Platen, Wir würden Ihnen doch für die Zukunft raten, Sich an Courths-Mahlersche Muster zu halten, Wenn Sie „blonde Köpfe" wollen gestalten. „Blonde Köpfe", die „schwarze Flechten" tragen, Haben die Romanleser meistens — im Magen.

Canth, Kr. Neumark. B. L.: In Nr. 23 des „Stadt- und Landboten" aus Canth lesen wir: „Verkaufe aus einer schwarzbunten Herde zwei sprungfähige Zuchtbullen und eine Zinkbadewanne. Fritz Bunke, Landwirt, Canth." Merkwürdig! In der Zinkbadewanne nahmen die Zuchtbullen wohl, nach des Tages Arbeit und Hitze, öfters ein Erfrischungsbad.

Erlangen. W. S.: Nr. 10 der „Deutschen Postgewerkschaft" beginnt einen Nachruf für den verstorbenen Reichspräsidenten mit folgenden Worten: „Nach kurzer Krankheit ist am vergangenen Samstag Reichspräsident Ebert gestorben. Er wollte, wie ein früherer König es von sich sagte, der „erste Diener des Staates" sein. Daß er sein hohes Amt in würdiger Weise verwaltet hat, das können an seinem Grabe nicht einmal seine erbittertsten Gegner in Deutschland behaupten." — Na, aber!

Fregenstein (Ostprignitz). C.: In Nr. 29 des „Fregensteiner Boten" befindet sich ein Aufsatz über „Beispiele von außerordentlicher menschlicher Leibesstärke"; unter anderm lesen wir: „Barsabas, Major in französischen Diensten Anfang des vorigen Jahrhunderts, besaß eine solche Stärke, daß er, wenn er zu Pferde saß, durch Festanschließen dem Pferde die Rippen zerbrach. Ein Gaskanonier hatte ihn einmal beleidigt, er nahm seine Hand, drückte sie so fest zusammen, daß alle Knochen zerquetscht wurden." Die „Gaskanoniere" stammten damals meistens aus der — Gascogne.

Helmstedt. O. S.: In der „Braunschweigischen Landeszeitung" vom 23. März 1925 befindet sich folgende Anzeige: „Die Geburt eines Sonntagsjungen an unserm Hochzeitstage zeigen wir in dankbarer Freude an. Rechnungsrat Egon Fischer u. Frau Käthe, geb. Lichte. Braunschweig, den 22. März 1925, z. Z. Privatklinik Dr. Moebius." Was haben Sie alter Nörgler denn daran auszusetzen? Ein freudiges Ereignis kann doch nie früh genug kommen!

Kelsterbach a. M. Dr. K.: Nr. 49 der Holzminder „Oberweser Volkszeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über „Die Lügen der N. A.-Z. über den Chemiearbeiterstreik in Schöningen"; darin heißt es: „In dem Artikel in Nr. 32 der „Naz" wird zunächst gegen den Angestellten des Fabrikarbeiter-Verbandes, Genossen August Külbel, die Behauptung ausgesprochen: ‚In der Streikversammlung ließ er sich nicht sehen. Wahrscheinlich hatte er die Hosen voll . . .' Der Ausschuß stellt hierzu fest, daß diese Behauptung unwahr ist." Wir nehmen an, daß der Ausschuß eine eingehende Inspektion der Hosen des Genossen Külbel vorgenommen hat, ehe er seine Feststellung urbi et orbi veröffentlichte.

Königsberg i. Pr. V. G.: Nr. 75 der „Königsberger Volkszeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über die erste Reichspräsidentenwahl im März; unter anderm lesen wir: „Heute früh gab es überall Extrablätter, und da fiel uns auf, daß das hiesige Schwindelblatt, die „Allgemeine Zeitung", ihren Lesern verkündete, Jarres habe gesiegt, d. h. die Mehrheit der Stimmen sei für Jarres abgegeben, trotzdem die Jarres-Parteien im Reiche beinahe zwei Millionen Stimmen gegenüber dem 7. Dezember verloren haben. In Königsberg konnten sie allerdings die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, eine Folge der Schwindelmanöver der „Allgemeinen Zeitung", die von vielen Frauen und Jungfrauen beiderlei Geschlechts als wahr angesehen werden." Hier „schwindelt" wohl die „Königsberger Volkszeitung", aber nicht die „Allgemeine", denn wir halten es für absolut ausgeschlossen, daß auch nur eine einzige „Frau oder Jungfrau beiderlei Geschlechts" zu den Lesern der „Allgemeinen Zeitung" gehören könnte.

Ludwigsburg. O. F.: In Nr. 120 der Stuttgarter „Süddeutschen Zeitung" lesen wir: „Otto Braun, der Kandidat der Sozialdemokratie, wurde am 28. Januar 1872 zu Königsberg (Ostpreußen) geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Er lernte dann als Buch- und Steindrucker und war längere Zeit in diesem Beruf tätig. Dann wurde er Schriftleiter sozialdemokratischer Blätter. In der sozialdemokratischen Fraktion des preußischeum lrdumdL,LSF.i...iwumdumdumm tischen Partei war er zuletzt Mitglied des Parteivorstandes." Danach scheint es doch mit seiner Qualifikation zum Reichspräsidenten etwas — wumdumdumm zu stehen.

Sarstedt b. Hannover. F. B.: In Nr. 155 der „Magdeburgischen Zeitung" lesen wir: „Dame mit Umbausofa und Vermögen, gute, volle Figur, 1,70 Meter groß, temperamentvoll, lebenslustig, ersehnt bald im glücklichen Hafen der Ehe zu landen. Offerten unter Chiffre ‚Vergißmeinnicht'." Hoffentlich ist die „volle Figur" für das Umbausofa nicht gar zu voll und der ganze Umbau kracht bei der ersten besten Gelegenheit zusammen. — In derselben Zeitung befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „18jähriges Fräulein, gute Fig., bildhübsch, sucht jg. Herrn zwecks Eheanbahn. kennenzulernen. Bewerber müssen Besitzer eines starken Motorrades (mit Sozius-sitz) sein, da sehr für diesen Sport schwärme. Zuschriften erbeten unter ‚Motorbraut'." Sie haben ganz recht, wenn Sie sich die „Honigwochen" eines solchen „Motor-Ehepaares" im Tempo der Bürger'schen „Lenore" ausmalen: „Und hurre hurre, hop hop hop! — Saust's immer los — und nie heißt's: ‚Stop!'"

Walsrode. H. v. R.: In Nr. 63 der „Walsroder Zeitung" lesen wir: „Es genügt nicht, einen nützlichen Gegenstand bloß zu erzeugen, sondern es handelt sich darum, möglichst viele Leute davon zu verständigen. Die Zeitungsannonce in unserem Blatt ist das sichere Mittel dazu! — Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an Franz Hambrok und Frau, geb. Ehmke. Grethem." Der Ausdruck „nützlicher Gegenstand" in der ersten Anzeige scheint offenbar mit Beziehung auf den in der darauf folgenden Geburtsanzeige befindlichen „Knaben" des glücklichen Hambrokschen Ehepaares gesagt zu sein. Diese Art der Anregung zur Aufgabe von Inseraten finden wir aber verflucht merkwürdig von der Redaktion der „Walsroder Zeitung".

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 23. April 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

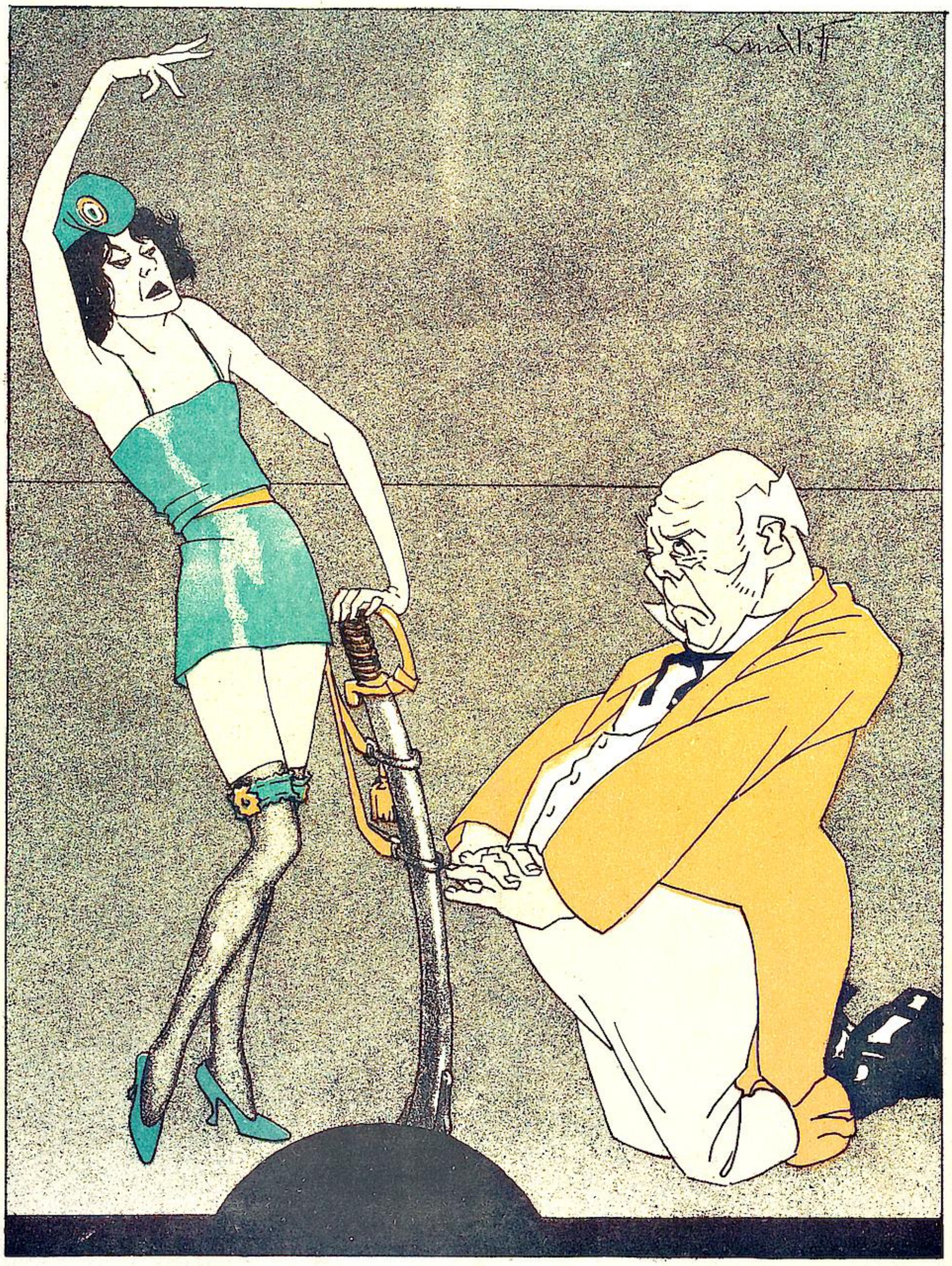
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr. Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0291
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5442 3

Der Demütige und die Sängerin

(Ganz frei nach Felix Holländer)



„Tralla—la—la!
L'Europe c'est moi!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 19 / 78. Jahrg.

Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Der Lotse besteigt das Schiff

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0293

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 10. Mai 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 11. Mai

Nun schweigt! Daß keiner wagt zu stören
Die heilige Stunde! Habet Scheu!
Dem Vaterlande Treue schwören
Wird Er, die menschgewordene Treu!

Dienstag, den 12. Mai

O daß sich nichts Unwürdiges schöbe
In dieser Stunde Feierzeit! —
Den Schwur zu hören, steht Herr Löbe
Und steht der Reichstag schon bereit.

Mittwoch, den 13. Mai

Der Reichstag hat den Eid zu hören,
Wie es in der Verfassung stand.
Dem Reichstag ist der Eid zu schwören,
Doch nicht in Herren Löbes Hand.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Mai

Wozu auch? Löbe dürfte legen
Auf solche Dinge wenig Wert —
Schon des berühmten „Taktes" wegen,
Der, wie man weiß, ihm angehört.

Freitag, den 15. Mai

Herr Löbe sprach doch, schlecht beraten,
Jüngst in Bayreuth vor aller Welt,
Daß Hindenburg einst den Soldaten
Beim Rückzug Plündrung freigestellt!

Sonnabend, den 16. Mai

O daß der Große denn erhöbe
Die reine Hand vor allem Land! —
Allein dem würdigen Herrn Löbe
— Nich in die Hand! Nich in die Hand!

Kladderadatsch.

Die Dioskuren!

Was ficht dich an, du Mann der Linken,
Weil doch das Volk nicht will wie du!
Noch wird die Erde nicht versinken,
Noch lächelt dir die Hoffnung zu.
Noch führt zu holden Extratouren
In Preußen, pfeifend aufs Vertraun,
Dich stolz das Paar der Dioskuren —
Noch leben Severing und Braun!

Allein sie kamen doch ins Wackeln
Bedenklich schon so nach und nach;
Sie wackeln, sie, die sonst nicht fackeln,
Sie stehn nur noch mit Ach und Krach.
Das Volk will sie nicht mehr. Was tut es?
Wurscht ist es ihnen, das ist klar.
O sei gegrüßt, du hochgemutes,
Erhabnes Dioskurenpaar!

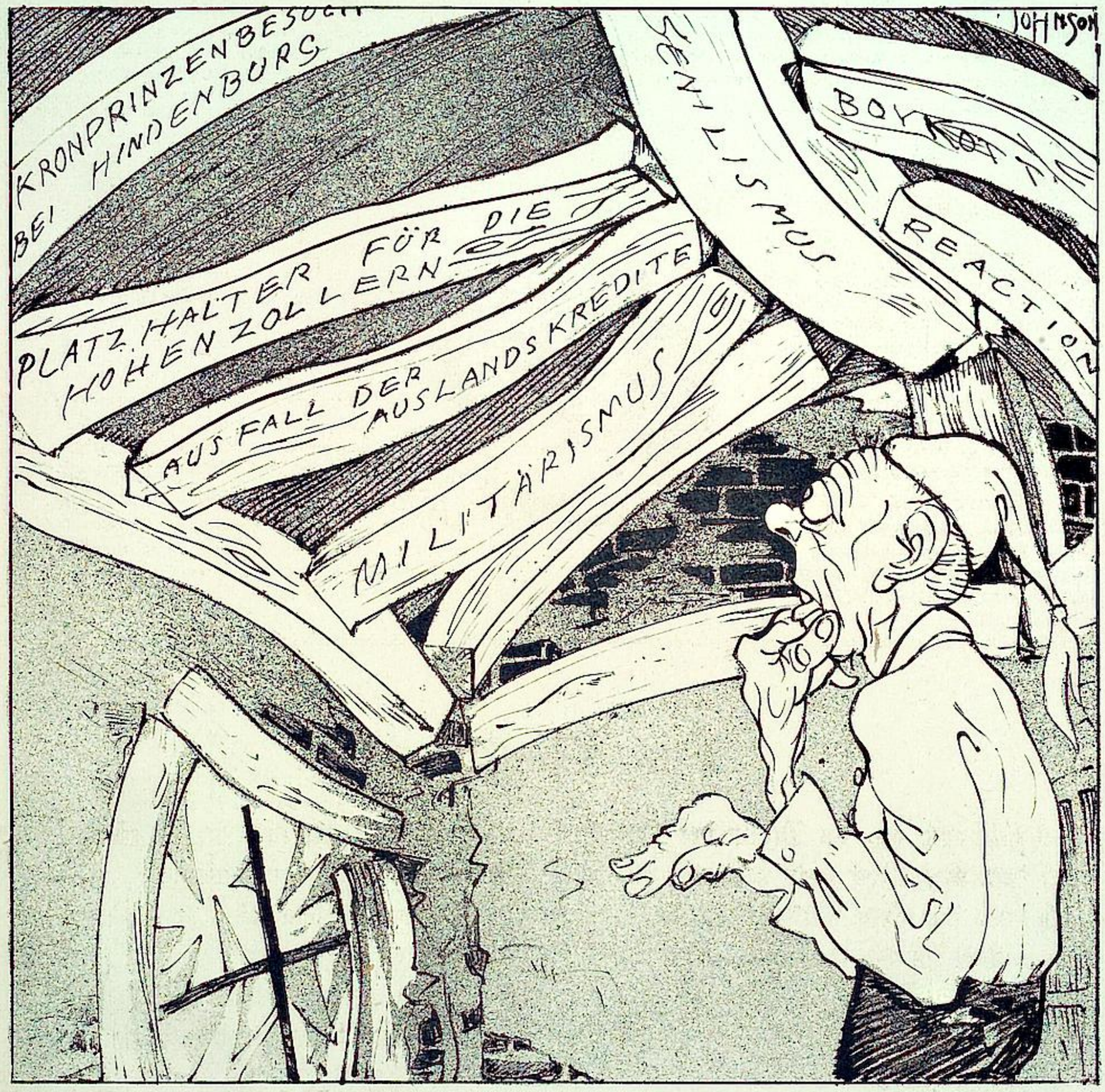
„Man wünscht uns nicht?" So etwa denken
Die Edlen still und seelenfroh;
Sie fahren fort, das Volk zu lenken —
Sic volo et sic jubeo!
Sie wirken weiter zum Entzücken,
Selbst bis ins tiefste Herz beglückt —
Als Polizeichef wird uns drücken
Ein Herr, der einst Metall gedrückt.

Es klebt sich gut im alten Preußen
So als Ministerpräsident;
Auf Volkeswillen kann man pfeifen,
Auf das, was sich „Vertrauen" nennt.
Und drohen fern auch die Lemuren,
Und drohn sie auch bedenklich nah —
Die Dios- und die Sinekuren
Sie leben hoch! Hurra! Hurra!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach der Wahl im deutschen Hause



„Himmeldonnerwetter, wie soll ich jetzt die Balken wieder zurechtbiegen?"

Einziger Mißerfolg

So schmetternd klang die Wahlfanfare,
So prahlerisch ihr Ruf:
All großes Werk der letzten Jahre,
Marx war es, der es schuf.

Daß glücklich wir wie die Schlaraffen,
Verdankt man Marxen nur.
Marx hat die Rentenmark geschaffen,
Er schuf die freie Ruhr.

Die Heilung bracht' für alle Wunden
Sein Schöpfergeist uns her.
Wär' nicht das Pulver schon erfunden,
Er hätt's geschaffen, er.

All junges Glück auf deutscher Erden
Schuf uns des Marxen Kraft.
Bloß Präsident des Reichs zu werden,
Das hat er nicht geschafft.

Timon der Jüngere.

Frommer Wunsch

Bei Dijon ist der erste Leuchtturm für Luftschiffahrt in Betrieb gesetzt. Sein Leuchtkegel bestreicht einen Umkreis von 800 km Durchmesser, er leuchtet also bis in das besetzte Gebiet hinein.

Ach, wenn er den Franzosen doch heimleuchten wollte! m. g.

Nachtrag aus der Wahlzeit

„Ich hätte eigentlich Lust, heute abend die Wahlversammlung der Gegner zu besuchen. Man muß doch auch mal die andere Partei hören."

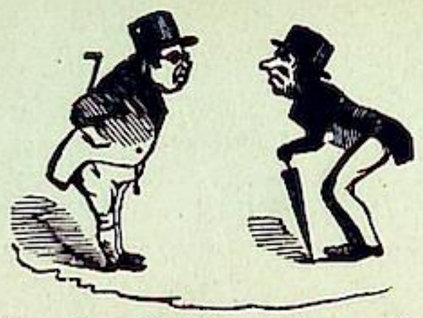
„Da gehe ich doch lieber ins Komödienhaus. Dort gibt's ja auch — den sprechenden Affen!" l. s.

Armes Frankreich!

In Krefeld fand ein französischer Leutnant, der in sein Quartier bei einer anständigen Familie eine Frauensperson für die Nacht mitgenommen hatte, auf dem Tisch einen Zettel, der die Worte enthielt: „Achten Sie bitte die Ehre des Hauses." Er schrieb dem Quartiergeber darauf einen Brief, der mit der Wendung schloß: „ . . . . ich bin ein Offizier der Besatzungstruppen, Hasses und Verachtung voll für das Volk der Schurken, der Diebe und der Mörder."

Für ein Volk, das sich früher stolz das „ritterliche" nannte, muß es furchtbar sein, sich von einem seiner eigenen Offiziere so verachtet und verurteilt zu sehen! l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Nee, Müller, solange wir nich alle unsere vaterländische Pflicht tun, is et Essig mit die Wiederjeburt Deutschlands!

Müller: Unsere Frauen tun se. Die Wiederjeburt is unterwegs. 6000 Köppe wird in diesem r der Jeburtenüberschuß oß-Berlin bedragen!

Schultze: rwetter! Da fühl' ick n. jelber wie neujeboren!

Müller: Hoffentlich sind nich so ville Pessimisten und politischen Säuglinge drunter wie du!

Schultze: Entschuldigen Sie, det ick jeboren bin! n.

—

Schultze: Na, Müller, wie haste am 26. April jewählt?

Müller: Ick? Ick hab' jarnich jewählt — —

Schultze: Wat, Müller — wie kannste so zujunsten der Jejner handeln —

Müller: Aber Mensch, laß mir doch ausreden: For mir jab et keene Wahl — ick hab' natürlich Hindenburch'n meine Stimme jejeben! l. s.

Sicherheiten

Die Franzosen bemühen sich, ihre nichtswürdige, sadistische Handlungsweise Deutschland gegenüber damit zu begründen, daß „sie für ihre Sicherheit fürchten."

Das ist natürlich krasser Unsinn, denn an Sicherheiten fehlt es ihnen durchaus nicht. Sie haben

die Sicherheit, daß sie sich durch ihre niederträchtigen Maßnahmen die Achtung und Freundschaft der ganzen Welt verscherzt haben,

die Sicherheit, daß ihr Ruhm und ihre Ehre in den Augen aller rechtlich denkenden Völker vernichtet sind,

die Sicherheit, daß jeder gute Deutsche in abgrundtiefem Haß gegen die Vergewaltiger glüht, und endlich

die Sicherheit, daß sie einmal werden Rechenschaft ablegen und büßen müssen —

sind das noch nicht genügend Sicherheiten? s.

Sursum corda!

Nun jauchzt dem Sieger jubelnd zu,
Ihr deutschen Männer und Frauen!
Nun dürft ihr voller Zuversicht
In Deutschlands Zukunft schauen!

Laßt stolz die Farben Schwarz-Weiß-Rot
Im Reiche wieder wehen,
Dann wird das „Alte Preußen" auch
Aufs neue uns erstehen! ers.

Kurze Auszüge aus einem demokratischen Mittagsblatt aus den Tagen vor der Reichspräsidenten-Wahl

d. 22. April:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg fühlt sich seit gestern nicht wohl. Das ist kein Wunder, da er annähernd 80 Jahre zählt und binnen 12 Jahren das 90. Lebensjahr erreicht!. Die Aufregungen der letzten Tage haben den Greis sehr stark mitgenommen. Warum das alles?

d. 23. April:

Seit gestern bewegt sich Generalfeldmarschall v. Hindenburg mühsam an zwei Stöcken. Sein Interesse für die Außenwelt hat stark abgenommen; wenn ihm Telegramme des „Reichsblocks" vorgelesen werden, nickt er nur manchmal müde mit dem Kopf und sagt: „hm — hm!"

d. 24. April:

Der „Marasmus senilis" bei dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg macht leider bedenkliche Fortschritte. Da er nicht mehr recht zu hören vermag, so müssen ihm gewisse Berichte aus seinen Wählerkreisen mit verstärktem Schalltrichter ins Ohr geschrien werden; doch pflegt ihn diese Prozedur sehr zu ermüden.

d. 25. April, morgens.

Seit gestern wird Generalfeldmarschall v. Hindenburg nur noch mit einem Rollstuhl fortbewegt. Um die Präsidentenwahl kümmert er sich anscheinend gar nicht. Hin und wieder liest er in einem Band „Gartenlaube" (Jahrgang 1861), auch spielt er ab und zu mit Zinnsoldaten (türkische Kavallerie).

d. 25. April, abends:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg mußte aus dem Rollstuhl in eine Hängematte gebettet werden, die eine Kinderwärterin öfters schaukelt nach den Klängen des alten Ammenliedes „Eia — popeia, — was raschelt im Stroh." Augenblicklich schläft er. Wenn man doch wirklich den sonst so verehrungswürdigen Greis ruhen lassen wollte!

Dr. Marx hielt gestern bei bestem Wohlbefinden hintereinander 17 Wahlreden, davon 3 am offenen Fenster in der Eisenbahn. Seine jugendliche Elastizität scheint bewundernswürdig. Zum Schlusse war seine Stimme noch so kräftig, daß er das „Reichsbannerlied" singen konnte.

Bei einer ihm dargebrachten stürmischen Ovation in Nürnberg drückte Dr. Marx 593 Personen die Hand; einigen davon so kräftig, daß sie beinahe aufgeschrien hätten. Ebenso verblüfft seine wahrhaft jünglingshafte geistige Regsamkeit. Er spricht förmlich einprägsame Schlagworte.

Dr. Marx steht unausgesetzt, Tag und Nacht, mit den Vorständen der republikanischen Parteien in telephonischer Verbindung. Gestern allein hat er 306 Gespräche geführt. Seine Stimme klingt wie die eines jungen Löwen und kann von nervenschwachen Personen nur durch einen Schalldämpfer empfangen werden.

Bei einem ihm zu Ehren arrangierten „Reichsbanner"-Ball in Breslau tanzte Dr. Marx 8 Walzer und 5 schnelle „Foxtrotts" mit der Nichte des Oberpräsidenten Hörsing. Bei dem darauf folgenden Festmahl sprach er einen republikanischen Damen-Toast und fertigte für seine Verehrer 690 Autogramme auf Postkarten aus.

Zum Abschluß einer geradezu glänzend verlaufenen Wahlversammlung des „Volksblocks" trat Dr. Marx in einem „lebenden Bilde": „Der Heros Deutschlands" als Siegfried auf, der das schwarz-rot-goldene Banner schwenkt. Seine markige Gestalt erweckte begeisterten Widerhall. Der „Krönungsmarsch" aus den „Hugenotten" beschloß die einzige Feier.

d. 26. April: Gewählt wurde: Hindenburg. m. br.

Trotzki in San Remo

Stets der Ärmste sich zu nennen,
Schwor er, wo er stand und lag.
Unsre Welt zu Asche brennen
Wollte er am Rachetag.

Der mit Bolschewik-Gedanken
„Dies irae!" einst geschnauft,
Hat für zwei Millionen Franken
Ein Rivieraschloß gekauft.

„Dies irae, dies illa!"
Klang sein Ruf wie Sturmgebraus,
„Solvet saeclum in favilla!" —
— Und nu kommt 'ne Villa raus!

Timon der Jüngere.

Die Söldlinge gegen Hindenburg

Kommt eine Gesellschaft an Krücken,
Kurzbeinig und nicht zum Berücken.
So falsche Gesichter wie Katzen
Und greulich verzogene Fratzen.
Wer seid ihr? „Lügen.
Zum Nest uns verfügen
Werden wir schleunigst uns, eh man's [gedacht!
Nun gute Nacht
Wir sind 's, die gegen den Recken
Den alten, man führte ins Feld.
Hei, das war ein Flug in die Welt!
Jetzt gilt's, sich im Stroh zu verstecken,
Ein ärmliches Heer.
Man braucht und glaubt uns nicht mehr."

m. l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0296
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Inflation in Frankreich

(Frei nach Böcklins „Pest".)

„Siehste wohl, da kimmt se!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0297
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im roten Neukölln!

(Das Staatliche Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Neukölln wurde aus dem Städtischen Kaiser-Friedrich-Gymnasium, wo es einstweilen Unterkunft gefunden hatte, von Dr. Löwenstein und dem Bezirksamt Neukölln exmittiert. Der Unterricht mußte so lange ausgesetzt werden, bis Ersatzräume geschaffen wurden.)

Es regt sich heut was in Neukölln —
rum — plum — plum!
Als käm der Deibel aus der Höll'n —
rum — plum — plum!
Rumplum — plum — bidi — bum
Der Löwenstein zieht um!

Ade, du mein Gymnasium —
rum — plum — plum!
Du ziehst jetzt obdachlos herum! —
rum — plum — plum!
Rumplum — plum — bidi — bum —
Der Löwenstein zieht um!

Solange hospitierst du froh —
rum — plum — plum!
In dem Realgymnasio —
rum — plum — plum!
Rumplum — plum — bidi — bum —
Der Löwenstein zieht um!

Da schmiß dich 'raus der Löwenstein —
rum — plum — plum!
Die Lehrer samt den Knäbelein —
rum — plum — plum!
Rumplum — plum — bidi — bum —
Der Löwenstein zieht um!

O, die Blamage, Neuköllner Leut! —
rum — plum — plum!
Ihr lebt noch im „November" heut! —
rum — plum — plum!
Rumplum — plum — bidi — bum!
Denkt, wenn es heißt im Deutschen Reich:
Es zieht bei euch, es zieht bei euch —
Der Löwenstein noch um!

m. br.

Chamberlain auf dem Lande

(Ganz frei nach Schiller)

(Der englische Außenminister Chamberlain, der zur Erholung aufs Land reiste, hat dorthin eine Kopie des Berichtes des Marschalls Foch über die deutschen Rüstungen mitgenommen, um seine Informationen in aller Ruhe vollenden zu können.)

Wohl, den Chamberlain will ich preisen,
Der in die Stille der ländlichen Flur
Darf mit dem — Foch-Berichte reisen
Und ihn dort liest in der schönen Natur.

Der dann die Landluft mit wonnigen Zügen
Atmet, wo Spargel und Weißkohl sprießt,
Und des Marschalls groteske Lügen
Hier aus voller Seele genießt.

Wahrlich, ihm blühen gar köstliche Stunden
Zwischen Wiesen und grünendem Feld,
Wenn er studiert nun den wirklich profunden
Blödsinn, den Foch ihm zusammengestellt.

Zwischen Kälbern und harmlosen Tieren
Darf er sich all dieses Schwindels erfreun,
Bis ihn — goddam! — ein „menschliches Rühren"
Plötzlich treibt in die Büsche hinein.

Hoffentlich trägt er dann nicht Bedenken,
Sucht er Papier, und er findet nichts —
Ohne die gallischen Brüder zu kränken,
Sich zu bedienen des — Foch-Berichts!

m. br.

Die Reifen

Der erste Chefredakteur: Wir haben unsere Pflicht getan. Hellpach hat bei mir Marx den Kandidaten der politisch Zurechnungsfähigen genannt.

Der zweite Chefredakteur: „Alle Rechtschaffenen im großen Deutschen Reiche wollen Marx als ihren rechtlichen Führer", habe ich drucken lassen.

Der Pressechef der Koalition: Das Volk ist undankbar. Uns politisch Zurechnungsfähigen verdankt es Versailles, die Auflösung des Heeres, die roten Armeen und den Bürgerkrieg. Uns Rechtschaffenen und Rechtlichen verdankt es die Inflation, die Barmat, die Bauer und so weiter. Es hat trotzdem Hindenburg gewählt. Das Volk ist undankbar.

Der dritte Chefredakteur: Es hat Hindenburg gewählt, trotzdem ich drucken ließ, „kein vernünftiger Mensch werde für Hindenburg stimmen; der Kandidat aller politisch reifen Staatsbürger sei Marx".

Der erste Chefredakteur: Die Trauben der Volksgunst hängen uns zu hoch. Wir haben sie nicht gekriegt, trösten wir uns also, wie sich alle hineingefallenen Füchse trösten und nennen wir sie unreif.

Der zweite Chefredakteur: Wir dagegen, wir hatten bei der Abfassung unserer Wahlartikel das stolze Gefühl, daß wir reif sind.

Der Unbefangene: Ja. Reif zur Beobachtung in einer bekannten an der Berliner Nordbahn gelegenen Anstalt.

Timon der Jüngere.

Politik und Geschäft

„Er" hieß Fritz und war durch und durch national. „Sie" hieß Frida und war politisch noch ein unbeschriebenes Blatt. Aber ihr Vater! Demokrat vom reinsten Wasser, Stadtverordneter in diesem Sinn und Besitzer eines Geschäfts in Tuchen pp. In den Tagen vor der Reichspräsidentenwahl hatte er eine flammende Rede gegen Schwarz-Weiß-Rot und für Schwarz-Rot-Gold gehalten und keinen Zweifel darüber gelassen, daß jeder Käufer, der bei ihm anderen als schwarzen, roten und goldenen Stoff zu einer Fahne fordern wollte, kopfüber zum Laden hinausfliegen würde usw.

Fritz hatte trotz alledem sich eine schwarzweißrote Fahne besorgt, seine Wirtin hatte sie ihm zusammengenäht, und lustig flatterte sie, die Fahne, zum Fenster hinaus im Winde.

Am Montag nach der Wahl trafen Fritz und Frida sich im Tiergarten.

„Es ist alles aus", murmelte Frida bleich. „Vater ist außer sich und verlangt die Auflösung unserer Verlobung."

„Weil ich schwarzweißrot flaggte?", rief Fritz.

„Nein," schluchzte sie, „weil du dir das Tuch zu der Fahne bei Wertheim gekauft hast, und nicht bei ihm!" m. g.

Frei nach Schiller

„Der Tag bricht an, und Marx regiert nicht mehr die Stunde." sch.

(Wallensteins Tod 1, 1).

Goetheritis

Wenn Goethe heute auferstünde
Und sähe all den wirren Mut,
Der bis herab zum Wickelkinde
Mit seinem Namen dicke tut,
Müßt, all die Bücher ohne Ende
Nun selber lesen, früh und spat:
Ich glaub', es krabbelten die Hände
Dem würdigen Geheimen Rat!

Zum Beispiel erst mal die Professer!
Sie wissen nicht nur alles, nein,
Sie wissen alles auch viel besser,
Warum, wozu das mußte sein,
Wieso, wodurch, weshalb der Dichter
An dieser Stelle dieses spricht,
Das wissen diese Weisheitslichter:
Der Goethe selber wüßt' es nicht!

Und alle, die als Vortragsräte
Mit ihrem Kram hausieren gehn,
Die schwören Stein und Bein auf Goethe,
Der hat ja alles längst gesehn.
Was uns auch brachte das Jahrhundert,
Es schwante längst schon dem Genie:
Na, Goethe wäre baß verwundert
Ob dieser Riesenprophetie!

Und jeder jugendliche Knabe,
Der voll Genie, doch sehr verkannt,
Der nimmt sich Trost und Seelenlabe
Aus Goethens überreicher Hand.
Die Liebe — ja, das mag ihm taugen,
Die Ähnlichkeit wird offenbar:
Na, Goethe machte große Augen
Bei dieser edlen Jüngerschar!

Zur Zierde seines Eigentumes
Nimmt also jeder sich ein Blatt.
Das ist nun mal der Fluch des Ruhmes:
Er macht die größten Esel satt.
Wenn Goethe heute auferstünde,
Säh' diese Ehre, dieses Glück:
Ich glaub', er drehte sich geschwinde
In sein Elysium zurück!

p.

Die alte Geschichte

Lirum larum Löffelstiel,
Im Parlament da schwatzt man viel.
Der Erste hier, der Zweite dort,
Dann nimmt der Dritte noch das Wort,
Und wenn man nicht mehr weiter kann,
Geht's wieder flugs von vorne an.

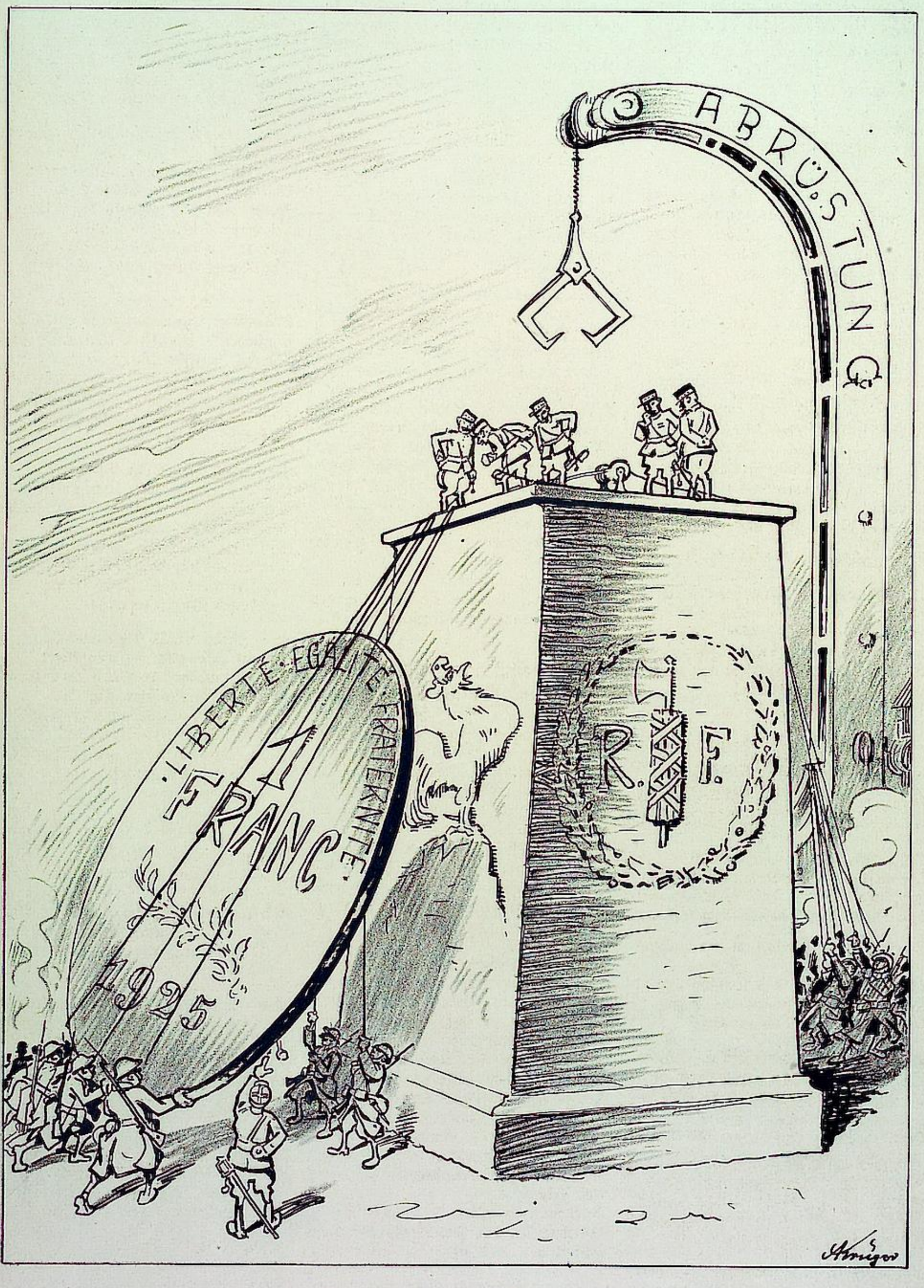
Lirum larum Löffelstiel,
Der Tag treibt auch dasselbe Spiel.
Der Morgen kommt, der Mittag lacht,
Der Abend sinkt, dann wird es Nacht,
Und sieh, am nächsten Morgen dann
Geht's wiederum von vorne an.

Lirum larum Löffelstiel,
Das Jahr hat auch das gleiche Ziel.
Der Frühling glänzt, der Sommer glüht,
Der Herbst ist da, der Winter zieht,
Und so um Mitte Märzen dann
Geht's wiederum von vorne an.

Lirum larum Löffelstiel,
Nun seht ins menschliche Gewühl!
Man wird geboren, wächst mit Fleiß,
Man wird ein Jüngling, Mann und Greis,
Man schließt die Augen — — ja, und dann
Geht's leider nicht von vorne an! p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0298
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der unbenutzte Kran



Sie sehen nicht, sie hören nicht!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0299
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfangsvorbereitungen auf dem Nordpol

für die Amundsensche Nordpolexpedition

Der Vorsitzende des Komitees: „Also, sobald die Herrschaften in Sicht kommen, wird das Nordlicht angezündet, die Ehrenjungfrauen schwingen ihre Eisblumensträuße, und die Schulklassen singen: „Heil sei dem Tag, an dem ihr uns erschienen"!

Im Sowjetparadies

Die russische Regierung erließ ein Kaviarausfuhrverbot, weil Kaviar ein außerordentlich nahrhaftes und leicht verdauliches Nahrungsmittel, besonders auch für Kranken-, Invaliden- und Arbeitererholungsheime sei. (In London hält man das allerdings nur für eine speziell antienglische Vergeltungsmaßnahme.) Der Kaviar war aber schon immer die Hauptnahrung des Russen, wie jeder weiß. Noch zur Zeit der Zarenherrschaft bestand Väterchens erste Sorge darin, daß jeder Russe seinen Kaviar im Topfe habe. Und heute wird zwar in Sowjet-Rußland das Brot immer teurer, aber der Kaviar des Volkes geht nicht aus, nur gibt es statt „panem et circenses" einfach „Kaviar und Kino". So haben also die Russen recht, wenn sie die Ausfuhr ihres Volksnahrungsmittels verbieten; den Westen jedoch schätzen sie in seinem Kaviarverlangen falsch ein: Auch links der Weichsel und Ostsee will man den Kaviar nur zu Erholungs- und Heilzwecken! Auch bei uns nimmt ihn nur der Magenleidende auf Weißbrot, oder der Herzschwache, in Verbindung mit Sekt oder kräftigen Weinen. Auch bei uns nähren sich nur solche Leute kümmerlich von Kaviar, denen Austern nicht bekömmlich sind.

puck.

Das politische Alphabet

Hinter Hindenburg, schreibt Hellpach, steht
Der politische Analphabet.

Politik, so hört man freilich, sei
Schmutzige Geschäftemacherei.

Und das ABC der Edlen heißt
Anarchie, Barmat und Centrumsgeist.

Wenig war bisher im deutschen Land
Dies politische Alphabet bekannt.

Heil dem Mann, der voll Entschlossenheit
Uns mit kräftigem Schnitt davon befreit!

ABC, ade! Geh! Der Chirurg
Dieses Alphabets heißt Hindenburg.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

26. April 1925

Denn was man schwarzweißrot besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.
v. Hindenburg, Reichspräsident.

a. e.

Löbes Besorgnis

Der Löbe ist los, der Löbe ist frei,
In Breslau hält er Reden, au weih:
„Hindenburg kommt, falls er ernannt,
Mit keiner Ministerkrise zustand."

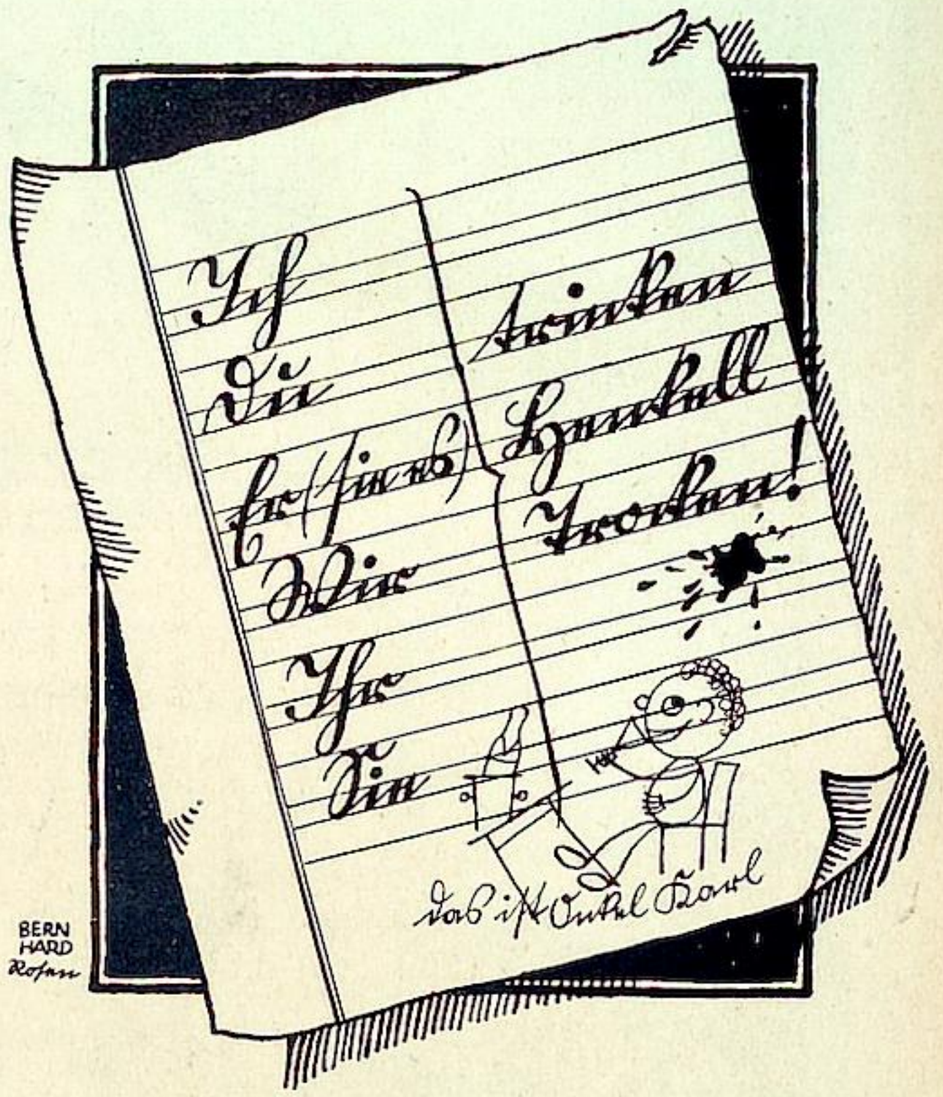
Zwar ist der Recke mit schlimmeren Horden
Als unsern Ministern fertig geworden
Und beispielsweise zu unserem Frommen
Mit der Tannenberg-Krise zustande gekommen,
Hat dann von deutscher Heimat Herd
Vier Jahre lang Krisen abgewehrt,
Aber Krisen im Reichstagsmauseloch
Sind ihm zu schwierig. Jotte doch!

Der eine vierjährige Debatte
Mit der ganzen Welt zu führen hatte,
Der Löwenbändiger erschrickt vor der Ratte,
Fühlt sich hilflos, gerät ins Schwitzen
Vor Parteibudikern und Barmatfritzen?

Ach nein! Ich denke mir, dieser Mann
Scheut selbst vor Ihnen nicht. Kommt's drauf an,
Probiert er es und wird gegenwärtig
Löbe, sogar mit Ihnen fertig!

Ich denke: Bei so 'ner Ministerkrise
Nimmt er höchstens 'ne neue Prise,
Lächelt und wartet unbeirrt,
Bis die Sache wirklich mal kritisch wird.

Timon der Jüngere.



Photographie ist Kunst,
Kunst ist Wertarbeit,
Wertarbeit bedingt bestes Werkzeug,
Also nur **„Rietzschel"-Kameras!**

F·WOLFF & JOHN KARLSRUHE

Kaloderma Rasier-Seife

·STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0301
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein

Schloßgut

in landw. allerb. Gg. Bay., 845 Mg. Feld, Wiese, Wald, eb., arrond., kompl. invent. gute Verkehrsl. seit l. Zeit i. 1 (adl.) Besitz, für 430000 Mark,

—

Gut

266 Mg., Gg. Straubing, ebenfalls erstkl. Ertragsgut für 140000 Mark äußerst preiswert z. verk. d. v. Sperl & Co. München.

Sprech-Apparate

sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. grati
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

Holzkonzessionen

In Dresden liebt man Faxen.
„Sie sind", rief der Zentrumshirt,
„Verschrie'n als die roten Sachsen,
Und ich als der rote Wirth.

Gefällt nun auch mein Schimmer,
Der rote, manchem schlecht,
Hauptsache bleibt ja immer,
Daß diese Färbung echt."

Die Herren in Moskau starben
Beinah vor Lachen und Schrei'n:
„Sollten Wirthens Farben
Am Ende Schutzfärbung sein?

Doch weil er sich täglich will'ger
Färbt, und sein Vorrat knapp,
So gibt ihm nächstes Mal bill'ger
'nen Posten Farbholz ab!"

Timon der Jüngere.

Väterliche Fürsorge

Der sächsische S.P.D.-Landtagsabgeordnete Weckel hatte die „Genossen" immer aufgefordert, aus der Kirche auszutreten und die Kinder weder taufen noch konfirmieren zu lassen, und hatte auch selbst seinen Austritt aus der Kirche vollzogen. Als ihm aber ein Kind geboren wurde, trat er wieder in die Kirche ein, ließ sein Kind taufen und — schied dann wieder aus der Kirche aus.

Unverständige Leute machen ihm daraus einen Vorwurf. Aber zu unrecht. Denn als sorgender Vater wollte er nichts weiter als auch seinem geliebten Kinde für später die Möglichkeit verschaffen, das Programm der Sozialisten durch Austritt aus der Kirche restlos zu erfüllen.

l. s.

Die Besteuerung der Dicken

(Die Pariser Schneider erheben von Herren, deren Bauchumfang mehr mißt als einen Meter, einen zehnprozentigen Aufschlag).

Mensch, tritt schleunigst an die Lampe,
Und beschaue dich bei Gas,
Und dann messe deine Wampe
Mit dem Zentimetermaß.

Denn die Schneider schufen meuchlings
Jetzt ein neues Re-gle-ment:
Mehr als einen Meter bäuchlings —
Kostet Aufschlag: 10 Prozent!

Drum sei schlauer als die Schlauen,
Laß dich „kneten", nicht zu knapp:
Eh' du gehst zum Anzug-Bauen,
Schwitze deine Kilos ab.

Oder — laß dich enger schnüren.
Später paßt der Rock dir nett.
Denn — beim Rechnungpräsentieren
Läßt du ohnedies dein Fett.

riri.

Berliner Tageblatt

UND HANDELSZEITUNG

DAS
DEUTSCHE
WELTBLATT

mit seinen 7 illustrierten Wochenschriften: Welt-Spiegel, Moden-Spiegel, Technische Rundschau, Sport-Spiegel, Ulk, Haus Hof Garten mit Jugend-Spiegel und Jede Woche Musik

Studenten-Artikel-Fabrik!
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei.

Sie sind krank!
Sichere Hilfe durch Heißl.-App. Bade zu Hause b. Rheuma, Blasenl., Fettl., Katarrhe, Frauenleiden. Woch.-R. 2.50, 8 T. z. Pr. Prospekt gratis.
Gruber & Degenkolb, Plauen i. V., Moritzstr. 52 b.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

GALLENSTEINE

wurden durch den bekannten **Philippsburger Herbaria-Gallensteintee** ohne Operation oft rasch und schmerzlos aufgelöst und abgeführt, was viele Dankschreiben der Verbraucher bezeugen. Paket 2.50 Mark. (Kur 3—6 Pakete.) — **Dankschreiben:** „Der Herbaria-Gallensteintee hat bei meiner Frau Wunder gewirkt. Krankheit ganz behoben, und sagt sie Ihnen herzlichen Dank dafür." (Alter 50 Jahre.) — „ . . . . Im Februar d. J. bezog meine Frau 2 Pakete Ihres Herbaria-Gallensteintees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden, bitte nochmals um Zusendung von 3 Paketen." — „Die Kur mit Ihrem Herbaria-Gallensteintee hat mir gut gefallen, es sind viele Steine abgegangen und ist mir gleich wohler geworden" usw. Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor! Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Niederlagen in Apotheken, besonders in: Berlin SW 19, Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74, Breslau: Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, Chemnitz: Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Dresden: Ring-Apoth., Frankfurt/M.: Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., Hamburg: Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, Hannover: Flora-Apoth., Leipzig: Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., München: Schützen-Apoth.

Karmelitergeist
Amol

Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine pazifistische Nationalhymne

Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Farben?
Die Fahne schwebt voran mir schwarz-rot-gold.
Daß für die Freiheit meine Väter starben,
Das habe ganz gewiß ich nicht gewollt.
Ich bin nicht für das Schlagen,
Vielmehr für das Vertragen.
Ob ich ein Freier oder nur ein Knecht,
Mir ist das eine wie das andre recht.

Nicht jeder Tag kann glühn im Sonnenlichte,
Doch auch der Regen kann nicht ewig sein,
Warum also ein finsteres Gesichte,
Weil noch der Franzmann steht an Ruhr und Rhein?
Er wird schon wieder gehen,
Sonst bleibt er eben stehen.
Solang er nicht zu nah kommt meiner Haut,
Ist es mir gleich, wie's anderswo ausschaut.

Doch sollte einstens Deutschland auferstehen,
So wär ich selbstverständlich schnell dabei.
Ich würde dann in aller Eile sehen,
Daß ich erwisch den größten Löffel Brei.
Mögen andre darum sterben,
Für mich gäb's nur zu erben,
Da bin ich stets zur Stell' mit Mund und Hand
Und trüg die Kosten auch mein Vaterland. e. r.

Wahlkuriosum

An den Stuttgarter Plakatsäulen war über die Wahltage mitten zwischen den Wahlkandidaten in Riesenlettern „Herakles" das Händelsche Oratorium zur Aufführung angekündigt. —

Ein Stuttgarter Wähler hat infolgedessen Herrn Herakles „einstimmig" gewählt. —

Nun entsteht die große Frage: war dieser Wähler ein Stimmvieh in des Wortes vollster Bedeutung oder aber ein ganz durchtriebener Schalk, der mit dem Manne seiner Wahl andeuten wollte, daß Herakles der richtige Mann wäre, den Berliner Augiasstall einmal gründlich auszumisten? —

Jodbad Sulzbrunn
bei Kempten, bayr. Allgäu
Vollständig neue Leitung
Beste Unterkunft und Verpflegung
Prospekte durch die Badeverwaltung Bad Sulzbrunn

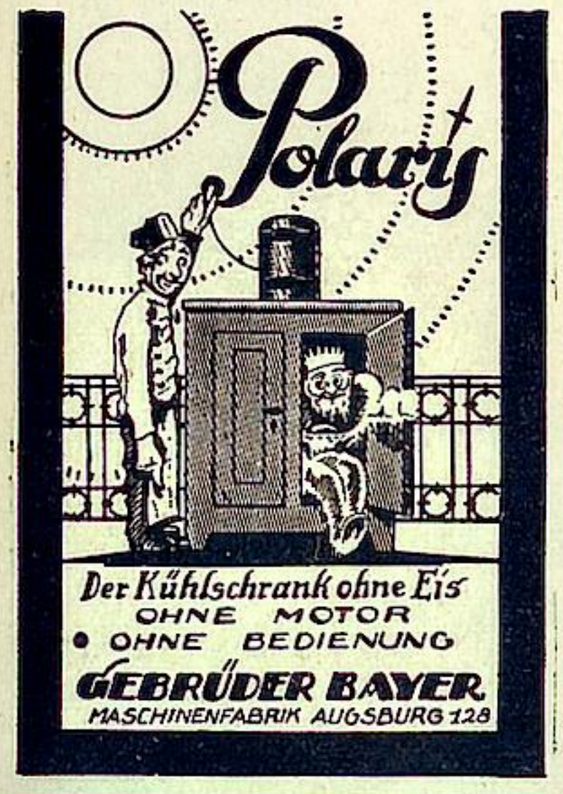
Lauchstädter Brunnen
„Das hülfreiche Wasser zum langen Leben"
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**
Auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen.

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0303
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Gegen Gicht und Rheumatismus

gibt es wohl tausend Mittel, aber wenige erweisen sich als wirksam genug, um die sich bereits zu harten Kristallen gebildete **Harnsäure wieder aufzulösen** und in gelöstem Zustande als Urin **auszuscheiden!** Darin aber gerade liegt die Wirksamkeit des **Philippsburger Herbaria-Gicht- und Rheumatismustees!** Er wirkt **lösend auf Harnsäureablagerungen** und wirkt mächtig **ausscheidend** (harnsäuretreibend). Die von den vielen Verbrauchern freiwillig eingehenden großartigen Dankschreiben beweisen, daß er selbst in veralteten Fällen, die jahrelanger Behandlung durch andere Kuren spotteten, **volle Erfolge** brachte, weil er Harnsäureablagerungen angreift, auflöst und ausscheidet, wenn damit durchgreifende Kuren (6 bis 12 Pakete) gemacht werden. Nur der hohen Kosten wegen können die massenhaften Dankschreiben nicht abgedruckt werden. Prospekt gratis. Paket 2,50 M. Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** **Niederlagen in Apotheken,** besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74., **Breslau:** Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Flora-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Aus dem neuen Berliner „Schupo-Büchmann"

(für die Behandlung von Damen und Liebespaaren auf der Straße).

(Der Berliner Polizeipräsident hat verfügt, daß die Schupo-Beamten bei kleinen Übertretungssachen in zurückhaltender Weise auftreten, ganz besonders aber weiblichen Personen gegenüber den Takt bewahren.)

Geh den Weibern zart entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort!
Fuchtelst du mit deinem Degen
'Rum, jagst du sie sicher fort.

*

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Zum Omnibus Ihnen den Korb zu tragen?

*

(Zu einem sich prügelnden Ehepaar):

Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzweier!
Aber — wenn die Zähne fliegen,
Dann verbiet' ich das Vergnügen!

*

Beim wunderbaren Gott — das Weib ist schön!
Doch, mein Fräulein, Sie dürfen nicht — links hier gehn!

*

(Nächtliche Auskunft an der Haltestelle der Elektrischen):

Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Um elf Uhr fuffzig geht die letzte Bahn!

*

(An eine einsam Wartende zur Unterhaltung):

Du siehst mich lächelnd an, Eleonore?
Hast du ein Rendezvous am Hall'schen Tore?

*

(Wenn der „Schupo" ein Liebespaar auf eingezäuntem Rasen stehen sieht):

Ein Schauspiel für Götter,
Zwei Liebende zu seh'n!
Nur hier auf dem Rasen
Da dürfen Sie nicht steh'n!

*

(Der wachhabende Revierbeamte, wenn nächtlicherweile eine Dame zur Feststellung ihrer Persönlichkeit hineingeführt wird):

Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?
Sie sind heut abend, Fräulein, schon die Dritte!

m. br.

Der Frühling naht mit Brausen ...

Der Frühling naht mit Brausen
Nach treu bewährter Art,
Die linden Lüfte zausen
An meinem Struwwelbart.
Und Wagners Lenz lacht wieder mal
Nach altem Usus in den Saal.

Es wandern Muff und Pelze
Bekampfert ins Versteck,
Und storchenbeinig stelze
Ich durch den Straßendreck,
Denn wieder wich, wie er's gewohnt
Der Wintersturm dem Wonnemond.

Dem Dichter wird es wieder
So wohl und warm ums Herz,
Er brütet neue Lieder
Voll Mai- und Liebesschmerz.
Es schmelzen Schnee und Eis und Firn
Und dito taut sein Reimgehirn.

Der Stammtisch tagt im Freien
Beim Abendschoppentrank,
Die Jugend knutscht zu zweien
Auf luft'ger Gartenbank,
Und wieder hat mein holdes Weib
Die — Reinemachewut im Leib .....

kikl.

Lustige Reiselektüre

Kuddelmuddel Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des „Kladderadatsch"
Gebunden 2.40 Rmk.

„... In heutiger schwerer Sorgenzeit hat man das Lachen verlernt. Wer es wiederlernen und sich erheitert aufrichten will, der nehme „Kubbelmubbel" in die Hand. Er wird auf seine Kosten kommen. Urwüchsiger Humor, scharf zupackende Satire steigern den Leser nach wenigen Sätzen in eine wahrhaft homerische Heiterkeit hinein. Wer herzhaft lachen will, der lasse sich das wohlfeile Büchlein kommen..."
(Militär-Wochenblatt, Heft 39)

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern v. Arthur Krüger
Gebunden 2.50 Rmk.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern v. Arthur Krüger
Gebunden 2.50 Rmk.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen —

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Moderne Fabel

Ein Maulwurf saß vor seinem Höhlenbau
Und sah voll Neid und blaß vor Mißvergnügen
Den mächt'gen Adler hoch im Wolkenblau
Sein Reich durchzieh'n auf stolzen Sonnenflügen.

„Halt ein!", so rief er, „komm herab zu mir!
Willst du denn ewig in der Öde leben?
Verwaist und einsam, nur allein mit dir
So Tag für Tag im leeren Äther schweben?

Was hältst du dich von deinen Freunden fern
In deines Hochmuts trotz'gem Kastengeiste?
Laß dich herab! Du weißt doch längst, wie gern
Ich dir als Bruder hier Gesellschaft leiste!

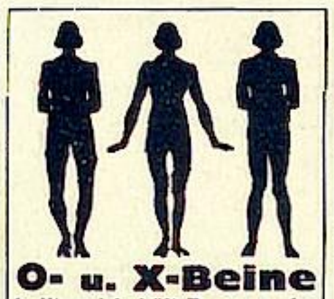
Ich mein's nur gut! D'rum komm, Kollege! Tu's!
Ich fühl' mich dir als Kamerad verbunden ..."
Er stockt, denn jäh traf ihn des „Freundes" Gruß!
Der Adler selbst war seinem Blick entschwunden. ...

kiki.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos
Joh. Vaillant · Remscheid

Oh Weisheit der Natur!! Jetzt erst erkennt man den wahren Zweck des elektrischen Zitteraals bei Verwendung des „Fön" — —
Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „Fön"
„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig (in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560).
Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanax-Vibrator" D. R. P. elektr. Massageapparat
„Sanotherm" elektr. Heizkissen mit Separatschalter
„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapparat
Überall erhältlich. Fabrik „Sanitas", Berlin N 24


O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. l. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd: Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.-- (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: Konstatierte 6—9 kg Abnahme. Dr. med. C. A.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm. Fr. B.: Fühle mich wie neugeboren.
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Arcona-Räder
Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko
Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

Nasenröte Sommersprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Viel Geld!
verdienen strebsame Personen durch Verkauf prachtvoller Kunst- und Gemäldekarten. Sichere Existenz oder Nebenverdienst. Auskunft u. Muster gratis. Postf. 323, Hamburg 36/Z

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung Chemnitz 30.
Freie Höhenlage, Vorzügl. Kureinrichtung. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandl. von Nieren- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankh., Frauenleiden, Lähmung., Ausschlägen usw. Abhärtungs- u. Stoffwechselkuren Ausführl. Prospekt. Tel.: 2150. Chefarzt: Dr. Loebell

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

Nebeneinkommen durch schriftliche Heim-arbeiten
Prosp. durch. Vitalis-Verlag, München 336.

Aus Dr. Unblutigs Praxis.
Aufheben! 12. Fortsetzung folgt!

Sie ahnen nicht, meine Herren, und viele andere ahnen nicht, wie tief die Erkenntnis der Notwendigkeit einer planmäßigen Fußpflege bereits ins Volk gedrungen, oder wie man sich früher, in einer gottlob nun schon verflossenen Zeit ausgedrückt hätte, „im Volksbewußtsein verankert" ist. Ich, als Hühneraugenspezialist, bin viel stärker beschäftigt als mancher berühmte Guckaugenspezialist, und habe deshalb einen Assistenten anstellen müssen, Herrn Dr. Wohltäter, den ich Ihnen in den nächsten Tagen vorstellen werde. Ein außerordentlich gelehrtes Haus, aber keine solche männliche Schönheit wie ich. Er hat seinen Wert in sich, wie die Ziege das Fett. Sie verstehen nicht, wie das große Publikum auf einmal so für die richtige Fußpflege begeistert ist, nachdem sich bisher die wenigsten darum gekümmert haben. Ich sage Ihnen:

Kukirolen Sie,

dann werden Sie es verstehen! Mit „kukirolen" bezeichnet nämlich die moderne Wissenschaft die sachgemäße Fußpflege und in der nächsten Auflage des Weisheitsmeyer und des Bildungsbrockhaus werden Sie das Wort schon finden, sonst wären eben diese Werke nicht vollständig.

Zum Kukirolen gehören folgende drei Präparate:

Erstens das wohltuende Kukirol-Fußbad. Es verhütet das Schwitzen, Schmerzen und Brennen der Füße. Ich weiß nicht, ob jemand von Ihnen an Fußschweiß leidet. Jedenfalls kann es nicht arg sein, denn ich rieche bis jetzt noch nichts. Aber selbst wenn sie nur in geringem Grade daran leiden, werden sie bemerken, daß sie im Winter immer kalte Füße haben, weil sie immer feucht sind. Das verhütet das Kukirol-Fußbad. Außerdem stärkt es Sehnen, Nerven und Gelenke. Sie fühlen sich danach nicht nur in den Füßen, sondern im ganzen Körper viel frischer und elastischer.

Zweitens gehört zum Kukirolen das tägliche Einpudern der Füße mit Kukirol-Streupuder, wenigstens sollte das bei starkem Fußschweiß nie unterlassen werden. Der Mensch atmet nicht nur durch die Lungen, sondern auch durch die Haut, und was durch die Haut eindringt, gelangt direkt in die Blutbahn. Daß es nicht gesundheitsförderlich sein kann, wenn die Gase ins Blut gelangen, die sich aus dem in Verwesung übergegangenen Fußschweiß entwickeln, ist klar.

Drittens gehört zur Kukirolkur das millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, das auch veraltete Hühneraugen in wenigen Tagen, ohne Schneiden und ohne Entzündung, also gefahrlos und schmerzlos entfernt. Wichtig ist es aber, daß sie nicht etwa irgendwelche unbekannten Präparate kaufen, sondern auf den Namen „Kukirol" und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß" achten. Sie könnten sonst schmerzliche Enttäuschungen erleben.

Eine vollständige Kukirolkur kostet in jeder Apotheke und Drogerie nur 2 Mark.

Verlangen Sie noch heute unser neues, wichtiges Büchlein, betitelt „Kukirolen Sie". Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0305
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Göttingen: P. M. — Grabow: G. R. — Kiel: H. A. A. — Vegesack: G. H.

Bergedorf b. Hamburg. Dr. O. M.: In Nr. 64 des „Hamburger Fremdenblattes" befindet sich folgende Anzeige: „Für die mir anläßlich meiner Eröffnung erwiesenen überaus reichlichen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden sage hiermit allen meinen herzlichen Dank. Walter Grube, Büromaschinen, Greifswalder Str. 36." Die „Eröffnung" Grubes, die doch nicht ganz geräuschlos vor sich gegangen ist, wurde wohl unter den Klängen des alten Liedes „Lasset die feurigen Bomben erschallen" vollzogen.

Bernburg. G. M.: In Nr. 11 der „Deutschen Postzeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Früchte der einstigen Ferienkolonie des Bezirksvereins Berlin, im Postgenesungsheim zu Templin. Die Geburt einer kleinen Enkelin zeigen hocherfreut an Albert Lauffer, Max Höpfner." Ja, zum Donnerwetter, in wessen Feriengärten ist nun diese Frucht gewachsen, in Lauffers oder Höpfners?

Biedenkopf (Lahn). R. H.: In Nr. 36 des „Hinterländer Anzeigers" lesen wir: „Hannover, 23. März. Gestern abend 9 Uhr traf Oberbürgermeister Dr. Jarres von Hamburg kommend in Hannover ein, um auf Einladung des Reichsbocks vor einem geladenen Kreis in Hannover zu sprechen." „Der Reichsbock", meint unser August Biermörder, „ist ein besonders stark eingebrautes famoses Gesöff, das speziell bei Wahlversammlungen getrunken wird."

Bonndorf (Schwarzwald). A. Sch.: In Nr. 68 des Zentrumsorgans „Bonndorfer Volksblatt" befindet sich ein Wahlaufruf für Dr. Marx; er beginnt mit den Worten: „Zum ersten Male wählt das deutsche Volk seinen Reichspräsidenten. Es geht nicht um Parteien und Parteipolitik. Es geht um einen Parteipräsidenten." Da hat das „Bonndorfer Volksblatt" wahr gesprochen; daher sei es an dieser Stelle rühmend erwähnt. Heil ihm!

Eisenach. H. J.: In Nr. 74 der „Eisenacher Tagespost" lesen wir unter „Kleine Nachrichten aus Thüringen und Nachbarstaaten": „Die Reichsbahndirektion stellte für den Bezirk Naumburg die Ärzte Dr. Wenzel und Dr. Endlich als Bahnwärter an." Die Reichsbahndirektion scheint aber doch schon ein wenig — meschugge zu sein; nächstens dürfte sie wohl einen Geheimen Medizinalrat zum Lokomotivführer ernennen.

Grünberg (Oberhessen). L.: Nr. 28 des „Grünberger Anzeigers" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Die grüne Insel" (von Tilly Riedel-Trache); zum Schlusse lesen wir: „Liebe, liebe Cornelie!" antwortete Rudolf Vogt bewegt und wollte sie küssen. Die Schwester aber trat zwischen beide und sagte herzlich: (Fortsetzung folgt.)" Diese Aufforderung der Schwester ist doch aber, rebus sic stantibus, ziemlich überflüssig.

Halle. F. Gr.: In Nr. 218 der „Hallenschen Zeitung" lesen wir: „Angefahren. Am 30. März gegen 4 Uhr nachmittags wurde an der Ecke Bernburger-Blumenstraße ein Geschirrführer von einem Geschäftswagen ange-

Mit einem Fuß im Grabe.

Tausende von Menschen stehen mit einem Fuß im Grabe ohne es zu wissen, ohne die leiseste Ahnung davon zu haben. Gräßlich ist es, daß gerade die Ahnungslosen den furchtbarsten Krankheiten erliegen müssen. Die verschiedenen Leiden, von denen sie heimgesucht werden, haben alle ein trauriges Ende.

Mit leisen Vorboten fängt es an. Sie sollen Warnungszeichen sein, deren Nichtbeachtung schlimme Folgen nach sich zieht!

Haben Sie noch nie über schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, dauernde Kopfschmerzen, Mattigkeit, Blutandrang, Nachtschweiße, kalte Füße, Leiden des Herzens, der Nieren, der Galle, der Leber, Hämorrhoiden, Flechten und Ausschläge, Gicht, Zuckerkrankheit, Korpulenz, dauernde Katarrhe des Halses, der Nase, der Ohren, die gefürchtete Arterienverkalkung, langwierige Beinschäden geklagt, sind Ihnen noch nie die Folgen vom Arzt in Aussicht gestellt worden, und sind Sie endlich selbst der Überzeugung, daß vorzeitige Greisenhaftigkeit, frühes Schwinden der Jugendkraft Ihnen drohen kann?

Das alles sind Warnungen der Natur, die Ihnen sagen will, daß Sie mit einem Fuß im Grabe stehen. Gerade die leichten Beschwerden sind die ersten Warnungszeichen, daß Ihr Blut, der Erhalter alles Lebens, nicht in der Weise seine Aufgaben erfüllen kann, zu der es von der Natur berufen ist. Unreines Blut ist die Quelle alles Übels!

Das Blut hat im menschlichen Organismus die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen. Nur rein, in der richtigen chemischen Zusammensetzung, ist es hierzu in der Lage. Alle diese Anzeichen sind Warnungszeichen, daß Ihr Blut in irgendeiner Weise schädliche Beimischungen enthält, die unbedingt entfernt werden müssen. Dr. med. Robert Hahn's „Salvito" ist auf Grund seiner Zusammensetzung, wie es Tausende von vorliegenden Anerkennungsschreiben beweisen, geeignet, dem Blut jene einwandfreie Zusammensetzung wiederzugeben, die die Wiederkehr aller der genannten Vorboten und Erscheinungen ausschließt. Sie können es kostenlos probieren. Jeder, der es versuchen will, erhält es kostenlos, wenn er eine Postkarte mit seiner genauen Adresse an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg Fz. Jn. 47 schreibt. Hüten Sie sich aber vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln, vor denen die Behörden schon längst gewarnt haben. Sie geben Ihr Geld nur unnütz aus. — Schreiben Sie heute noch unverzüglich wegen der Probepackung. Sie erhalten außerdem ein wertvolles Buch über „die Kunst, das Leben zu verlängern" kostenlos mitgeschickt. Jede Minute ist kostbar, schreiben Sie daher sofort!

Bitte nehmen Sie in allen Korrespondenzen mit den Inserenten dieser Zeitschrift auf die Anzeige im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich **Bezug.**

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Ihrem Freunde in Übersee
können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Abstehende Ohren
werden durch

EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 In Sa.

Rasieren unnötig!
Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife!
Dr. Heise's Haarentferner entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn.
M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.

Ernst Heß Nachf. gegründet 1872. Klingenthal, Sa. No. 159.
Alle Musikinstr., Harmonikas, Sprechapparate. Fabrikation!
Niedrigste Fabrikpreise. Groß. Jubiläums-Katalog gratis. Schallplatten Stck. 2,30 M.

Für 2.— Mk.
lief. versilb. Rasierapparate, vernick. Etui mit 12 pa. Klingen, bei 10 Stück hohen Rabatt.
G. Paul Müller, Wittenberg Bez. Hann

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz — **Schroth-Kur** — Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

und andere Hautverfärbungen (Sonnenbrand, Gletscherbrand) sind kleine Farbstoffablagerungen der Haut, worunter am meisten zarte Blondinen leiden. Die bisherigen Sommersprossenmittel versagten meistens, weil sie nicht dem Entstehen des Übels entsprechend hergestellt sind. Unsere neue
Herbaria-Sommersprossen-Kur
ist das Produkt der neuzeitlichen Wissenschaft und beseitigt das Übel auf naturgemäßem Wege radikal für dauernd. Einfachste Selbstanwendung! M. 6.50
Dazu geeignete **Spezial-Sommersprossenseife,** Stck. M. 1.—

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge infolge angehäufter und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubansammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges, unschönes Aussehen gibt. Die Beseitigung kann nicht durch ein x-beliebiges Mittel, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Haphex-Mitesser-Kur,** bestehend aus 3 verschiedenen Präparaten zur einfachsten Selbstanwendung, erfolgen. M. 5.50
Dazu passende **Gesichtspickelseife,** Stck. M. 1.— extra.

entstellen d. ihre braune Farbe, ihre pickelartige Erhöhg. u. vielf. Behaarung oft das sonst schönste Gesicht sehr unangen. u. wirken sog. abstoßend a. d. Umg. Unsere
Haphex-Leberflecken-Kur
entfernt alle **Leberflecke, Muttermale, Warzen, Hühneraugen** u. andere tief- u. hochsitzende, auf Verhornung der Haut beruhende Schönheitsfehler absolut sicher, gefahrlos und schmerzlos in wenigen Tagen, ohne die umfleg. Hautstellen zu beschädigen. Erfolg sicher, Mißerfolg unmöglich. Kurpack. M. 4.50. Dazu empfehlenswerte **Hautschälseife,** Stck. M. 2.— extra.

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0306
© Universitätsbibliothek Heidelberg

fahren und zu Fall gebracht. Der Geschäftswagen erlitt eine Quetschung des rechten Fußes, konnte aber seinen Weg fortsetzen." Hoffentlich wurden dem Geschäftswagen, aber auch dem betreffenden Berichterstatter vom Arzt längere Bettruhe und kalte Umschläge verordnet.

Hamburg. S. Sch.: In Nr. 57 des „Groß-Flottbeker Tageblatts" lesen wir: „Ein Gardinenbrand entstand, als der 5jährige Sohn des Kaufmanns Emil R. seine Pfeife in Brand stecken wollte." Dieser frühreife Lümmel hätte aber etwas aufgedroschen bekommen sollen, daß ihm der Hintern raucht.

Karrbath (Niederschlesien) Ch.: In Nr. 42 des „Neusalzer Stadtblattes" beginnt ein Gesuch der Firma „Ch. Naujoks", Breslau, mit folgenden Worten: „Wir suchen für den dortigen Bezirk zur Ausbreitung unseres Feuer- und Einbruchdiebstahlgeschäftes einen geeigneten Vertreter mit guten Beziehungen." Aber, aber — warum behandelt die Firma derartige interne Angelegenheiten nicht etwas diskreter? Ein richtiger, gewitzter, „schwerer Junge" dürfte sich wohl auf ein solches Inserat, das er wahrscheinlich für eine schlaugelegte Falle der Staatsanwaltschaft hält, schwerlich melden.

Kiel: R. P.: In Nr. 121 der „Kieler Zeitung" lesen wir: „Schönkirchen. Gemeindeangelegenheiten. In der Sitzung der Gemeindevertretung ehrten die Vertreter durch Erheben von den Plätzen das Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß es bisher nicht gelungen ist, den Ziegenbock anderweitig unterzubringen. Ferner wurde mitgeteilt, daß die beschlossene Anleihe in Höhe von 36 000 Mark für Straßenbauten die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat." Diese Art der Berichterstattung ist von dem Vorwurf eines gewissen Mangels an Delikatesse nicht freizusprechen.

Lübeck. A. M.: Der „Lübeckische Anzeiger" vom 23. März 1925 veröffentlicht zum „Bach-Gedenktage" ein Gedicht „Johann Sebastian Bach" (von Arthur Fitzer); darin heißt es:

„Und atemlos, gebeugt vor nie geahnter Macht,
Steht lauschend rings der Hof; man hört den [Hauch der Nacht
Hinwandeln durch die alten Rüstern."

Ach, der brave Arthur Fitzer
Wird drob sicher gar nicht lachen:
Solch verfluchter — „Lauschnitzer"
Ist ja kaum mehr gutzumachen!

Mannheim. R. S.: In Nr. 100 der „Neuen Badischen Landes-Zeitung" lesen wir unter „Stadt- und Land": „Fastnachtsdienstag. Fasching. Letzter Tag. Der ausgelassenste. Car neval. Fleisch leb wohl." Nein, die Etymologie von „Karneval" ist ein wenig anders? carnev — Fleisch leb' wohl! al — Wir essen jetzt Fische, meistens Aal!

München. G. B.: In den Münchener Neuesten Nachrichten" vom 10. März 1925 lesen wir: „Frischgelegte Bauerneier täglich, eingesammelt, ins Haus geliefert, ab 100 Stück an Geschäfte und Privat billig. Offerten unter G 126 734 an die Münchner Neuesten Nachrichten." Daraus mag der Teufel klug werden; wahrscheinlich handelt es sich hier um die Eier einer Hühnerart, die man aus irgendeinem Grunde „Bauern" nennt.

Münster (Westf.). R.: Uns liegt die gedruckte Ankündigung eines Fastnachtsballes des „Civilklubs Münster" vor; darin heißt es: „Damenkostüme in Hosen nicht gestattet. Diese Damen werden zurückgewiesen." Ja, zum Donnerwetter, man kann doch aber nicht jede einzelne Dame daraufhin untersuchen, ob sie — Hosen trägt oder nicht!

Naila, Bayern. Dr. K.: In Nr. 33 der „Nailer Zeitung" lesen wir: „Daß mir täglich nachts einige kaum der Schule entwachsene, ungezogene Fräuleins an die Fenster schlagen, wäre nicht so schlimm. Gemein ist, daß ich nach Mitternacht öfters durch starkes Fensterklopfen geweckt werde und mir sogar letzten Samstag auf Sonntag kurz nach 2 Uhr früh das Fenster im Schlafzimmer eingeschlagen wurde. Diese feigen Buben wollen ihre Bosheit nicht an den Fenstern auslassen, sondern sich an mich persönlich wenden. Richard Köhler, Marktplatz."

Aus dem Schlaf gestört zu werden,
Ist das größte Pech auf Erden!
Darum wär' dem armen Köhler
Ohne Frage auch viel wöhler,
Wenn er schnarchte ohne Störung.
Und gerecht ist die Empörung
Über solche Lümmelschar;
Aber — wenn er hofft nun gar,
Daß man zu ihm kommt persönlich,
Irrt er sich wohl, wie gewöhnlich.

Ostheim vor der Rhön. R. D.: In Nr. 53 des „Rhön- und Streuboten" wird angekündigt, daß der „Deckhengst Vagabund des Pferdezuchtvereins Mellrichstadt" zum Decken bereit steht; zum Schlusse lesen wir: „Außerdem werden von jeder Stute 2 Mark Verbandsbeitrag erhoben." Aber wenn so ein armes Luder von Stute gerade nischt bei sich hat!

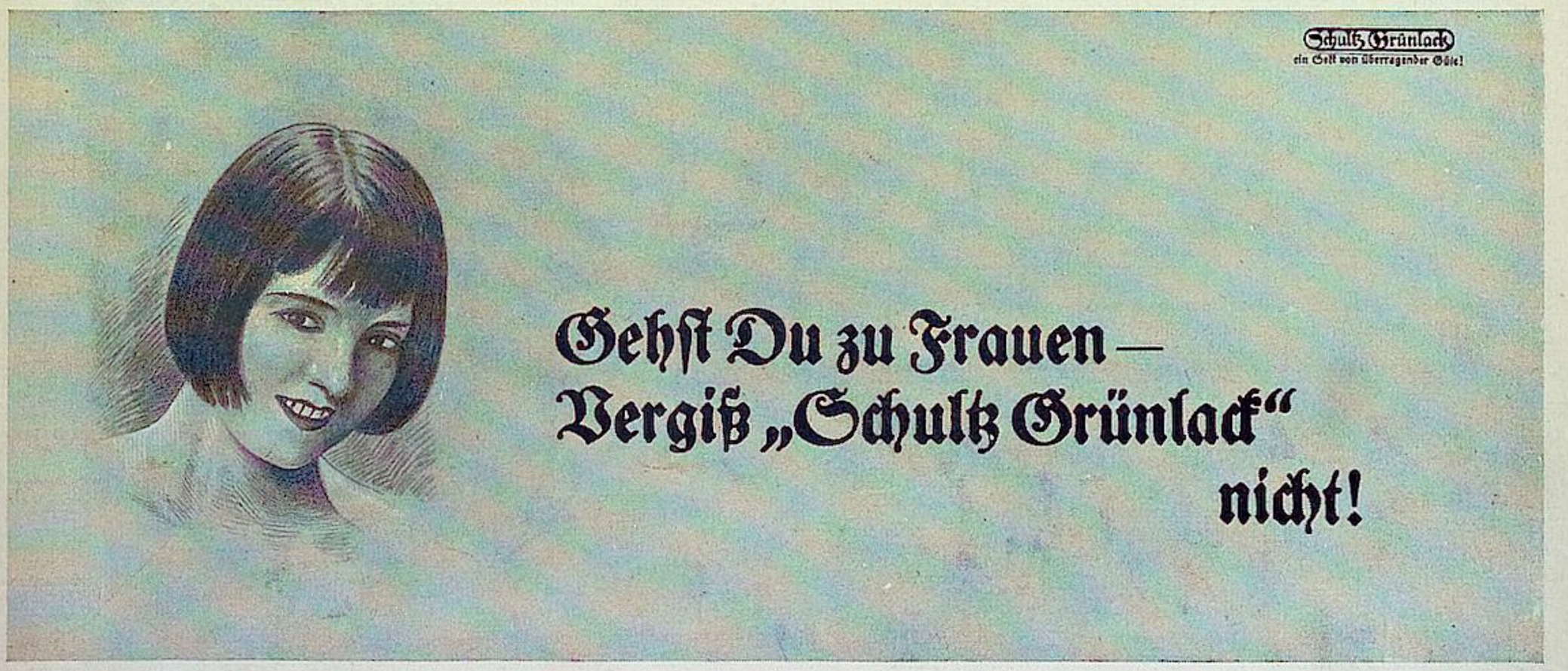
Stettin. R. E.: In Nr. 72 der „Greifswalder Zeitung" lesen wir „Aus der Provinz und den Nachbarsgebieten": „Born a. Darß. Ein ‚starkes' Stück. Der seit dem Winter 1922 vor dem Schulhause aufgestellte etwa 100 Zentner schwere Findling, den man mit vieler Mühe aus dem Seeler Bodden geholt hatte, und der als Gedenkstein zu Ehren der Gefallenen Verwendung finden sollte, ist spurlos verschwunden. Niemand kann sich diesen Vorgang erklären. — (Man achte auf die Ränzel der jetzt wieder zahlreich auftauchenden Weltwanderer! Die Red.)" Das Mißtrauen der Redaktion gegen die Weltwanderer ist doch wohl ungerechtfertigt; viel eher ist anzunehmen, daß irgendein kleines Schulmädchen sich den 100 Zentner schweren Findling heimlich eingesteckt hat, um damit „Murmel" zu spielen. — In derselben Zeitung befindet sich folgendes Gesuch: „Ordentliches Mädchen, 14—17 Jahre alt, gesucht zur Hausarbeit. Rindvieh nicht vorhanden. Förster Willershusen."

Gerne mag ein Mädchen landen,
wo kein Rindvieh nicht vorhanden;
doch nach Stellen, wo eins drin,
geht es gar nicht gerne hin.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 30. April 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch



Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0307

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Q 5442

Sofia

(Für eine militärische Felddienstübung der Kommunisten in der Umgegend von Berlin hatte die Eisenbahnverwaltung — Zeitungsberichten zufolge — den Kommunisten Sonderzüge zur Verfügung gestellt.)

In Bulgarien muß der Amokläufer zu Fuß laufen, in Deutschland stellt man ihm Sonderzüge zur Verfügung!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0308

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
10 MAI 1925

Nr. 20 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
* Heidelberg

Madame sans francs

Feuersprühende Nüstern, sie zeigt das Schlachtroß uns vorne;
Krackenhaft pleitig indes folgt ihm das Hinterteil nach!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0309
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 17. Mai 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 18. Mai

Kinder, Kinder, schweiget still,
Daß es euch zum Heil geriete —
Wer nicht wie Herr Hörsing will,
Ist ein Mörder und Bandite.

Dienstag, den 19. Mai

Hörsing ist der Inbegriff
Alles vaterländischen Geistes,
Gleichermaßen hat er Schliff —
Gutes deutsches Volk, du weißt es.

Mittwoch, den 20. Mai

Hörsing ist erfüllt von Licht,
Während alles rings umnachtet —
Hörsing hat die Weltgeschicht'
Und die Bildung auch gepachtet.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Mai

Hörsing fühlt, es geht zu End'; —
Würde dieses Volk genesen,
Wär' er Oberpräsident
Ein für allemal gewesen!

Freitag, den 22. Mai

Ausgehörsingt hat sich's dann;
Deutsches Volk, du darfst dich freuen,
Dieser Reichesbannermann
Wird dich nimmermehr betreuen.

Sonnabend, den 23. Mai

Ob er auch die Schnute rümpft,
Deutsches Volk, sei wach und rege.
Wenn Herr Hörsing dich beschimpft,
Bist du auf dem rechten Wege!

Kladderadatsch.

Marburger Mär

(„Daß Marx, der Katholik, von den verfassungstreuen Parteien als Einheitskandidat gegenüber der Verzweiflungskandidatur Hindenburgs proponiert worden ist, ist für solche Überlegung auch kein Zufall, sondern ein Ergebnis der historisch-politischen Entwicklung, d. h. eine Tat des Gottes, der am Steuer sitzt und Geschichte macht. So wähle ich letztlich um meines Protestantismus willen zur Rettung meines Vaterlandes, des Heimatlandes der Reformation und des Horts der protestantischen Gewissens- und Glaubensfreiheit — den charaktervollen und politisch erfolgreichen Zentrumsführer und Katholiken Wilhelm Marx.")
Prof. Dr. Heinrich Hermelink in der „Oberhessischen Ztg.", Marburg, Nr. 96. Ähnlich Prof. Rade in der „Frankf. Ztg.".

Freunde laßt mich von dem Rade sagen,
Der begeistert sehr für Severing,
Hassend, die den Hermelin getragen,
Aber liebend sehr den Hermelink.

Hermelink war nämlich sein Kollege,
Und er war ihm ganz besonders lieb,
Weil er allezeit und allerwege
Trefflich in dieselbe Kerbe hieb.

Und es waren Hermelink und Rade,
Weder fern berühmt, noch in der Näh',
Wenn bedauerlich dies auch und schade,
Professores theologiae.

Wo dereinst der Doktor Martin Luther
Und der Zwingli ein Gespräch getan,
Dienten sie der Kirche fromm, der Mutter,
In dem schönen Marburg an der Lahn.

Staatskunst mit den Beiden zu besprechen,
Freilich wohl mit Schwierigkeiten ging's.
Doch man muß politisch rade-brechen,
Ob auch mancher Mann sich härme links.

Denn die beiden weisen Protestanten
Hatten Wilhelm Marx zum Fressen gern,
Also, daß sie freudig ihn erkannten
Als des deutschen Volkes hellsten Stern.

„Marx", sprach Hermelink mit Ruh', mit eisiger,
„Sei des Deutschen Reiches Präsident,
Er, der Weimarpolitik ‚teilweisiger'
Führer und erhabener Exponent."

(Das Bedürfnis hier empfinde leis' ich,
Auszusprechen, daß Herr Hermelink
Wenn auch nur zuweilen und teilweisig,
Ein fürtrefflich Deutsch zuwege bring'.)

Ferner schreibt er: „Am des Volkes Einheit
Wählet Marx und weil's mir gut erscheint;
Dann auch um die schöne Volksgemeinheit" —
(„Volksgemeinschaft" habe ich gemeint.)

„Drittens um der Protestanten willen
Sei der große Katholik gewählt."
Und der Grund, wenngleich er auch zum Brüllen,
Sei sofort und allsogleich erzählt:

„Von den Sozis und den Demokraten
Ward er ausersehn für diese Schlacht —
Das ist eine von des Gottes Taten,
Der als Steuermann Geschichte macht."

Für den Reichsblock sich ins Zeug zu legen,
Geht ihm scheinbar wider die Natur —
Hindenburg war eben derentwegen
Nur „Verzweifelungskandidatur".

So sprach Hermelink und ähnlich Rade.
Deutscher, lies es, daß du recht dich labst!
Schade ist es, wirklich jammerschade,
Daß nicht einer von den beiden Papst!

Doch, wer weiß — die Zukunft, die ist duster,
Und, wenn man zu Rom auch darob schmält,
Wird vielleicht mal, frei nach diesem Muster,
Vom Konklav' ein Protestant erwählt.

Wenn sie Rade dann zum Papste kürten,
Wäre ihre Tat fürwahr nicht klein,
Und sie würden dann, die Ruhmgezierten,
Unsere größten Rade-Macher sein.

Ja, und strafbar wär' im höchsten Grade,
Wer damit nicht einverstanden wär'.
Man bestrafe diesen mit dem Rade,
Nicht von unten, doch von oben her!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0310
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Braun und Severing

Was die Welt morgen bringt,
Ob sie uns Sorgen bringt,
Leid oder Freud –
Danach ich nimmer frag',
Das schafft mir keine Plag';
Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Sage mal, Müller, wo steht 'n hier in Berlin det Kleberdenkmal?

Müller: Du bist wohl meschugge, Mensch! Det steht doch uf'n Kleberplatz in Straßburg.

Schultze: So so, na denn wäre et aber doch nu höchste Zeit, det ooch in Preußens Hauptstadt een Kleberplatz jeschaffen und een Kleberdenkmal uffjestellt wird!

Müller: Ach so! Ick verstehe dir un stimme dir mit Verjnüjen zu!

w.

Der fehlende Glückwunsch!

(Für Hindenburg gingen an zwei Tagen 11 000 Glückwunschtelegramme ein.)

Elftausend Telegramme!
Potzdeibel noch einmal!
Das nenn' ich eine stramme
Gewicht'ge Glückwunschzahl!

Elftausend Glückwunschsender!
Verehrer fern und nah',
Dabei als Segenspender
Auch Coolidge (U. S. A.),

Darunter auch Herr Calles,
Der Mexiko regiert . . .
Mit einem Worte: alles
Hat pünktlich gratuliert!

Und dennoch, will mir scheinen,
Ein Glückwunsch blieb vakant . . .
Ich hätte gern noch einen
Dem — deutschen Volk gesandt!

kiki.

Lachen — rechts!!

Blüten unfreiwilliger Komik aus Deutschlands politischem Witzbuch.

„Es war gerade der demokratischen Regierungsweise und dem Umstande, daß es Männer des Volkes waren, die die hochpolitischen Entscheidungen der letzten schweren Jahre zu treffen hatten, zu verdanken, daß uns der Rest der äußeren Reichseinheit erhalten blieb! Sie haben das Erbe unserer Väter erfolgreich zu schützen vermocht!"

Reichskanzler a. D. Marx
in einer Wahlrede im Sportpalast zu Berlin.

—

„Es ist der Geist der Demokratie, der seinen politischen Befähigungsnachweis in überzeugender Form erbrachte!"

Marx, ebenda.

—

„Nur Marx kann das Oberhaupt des deutschen Staates werden: der erfolgreiche Staatsmann, der geschulte Parlamentarier, der Mann, dem Inland und Ausland Vertrauen entgegenbringen!"

Pfarrer Vogel (nomen atque omen!) in einem Artikel zur Reichspräsidentenwahl im „Altöttinger Liebfrauenboten".

—

„Bauer hat nach seinem Rücktritt als Minister Not leiden müssen!"

Scheidemann in einem Interview über Reichskanzler a. D. Bauer, der, neben seiner fürstlich eingerichteten Wohnung und seinem Auto, monatlich 1000 M. Pension u. etwa 600 M. Diäten bezieht.

k. s.

Nicht verblüffen lassen!

(Die Wahl Hindenburgs wurde von den Franzosen, Polen, Tschechen und Sozen mit hysterischem Gekreisch aufgenommen.)

Nun aufgepaßt
Und angefaßt!
Und strömt auch voller Eifer
Gegacker und Gegeifer,
Und regnet es auch hageldicht
Ringsum von Schimpf und Püffen:
So dumm sind wir noch lange nicht
Und lassen uns verblüffen!

Der welsche Hahn
Kräht auf dem Plan,
An allen Ecken bellen
Rotznasige Gesellen.
Na ja, wer bellt, der beißt ja nicht!
Drum sprecht zu all den Kniffen:
So dumm sind wir noch lange nicht
Und lassen uns verblüffen!

Im Innern auch
Der alte Brauch,
Die blutigrote Phrase
Macht schäumend in Ekstase.
Ach Gott, dies klägliche Gericht,
Gebraut nach alten Pfiffen:
So dumm sind wir noch lange nicht
Und lassen uns verblüffen!

Was treu und echt,
Ist stets im Recht.
Des Vaterlandes Ehre
Ist unsre beste Wehre.
Was drinnen tief im Herzen spricht,
Trotz allen Schicksalspüffen:
So dumm sind wir noch lange nicht
Und lassen uns verblüffen!

p.

Eine Sitzung der „Waffenhandelskonferenz" in Genf

(Am 4. Mai hat in Genf die „Konferenz über die Kontrolle des verbotenen internationalen Waffenhandels" begonnen.)

Der Vorsitzende: Meine verehrten Herrschaften! Da wir leider den „Ewigen Frieden" noch nicht völlig unter Dach und Fach gebracht haben, so müssen wir, obgleich die Sanftheit und der Friedenswille der Anwesenden diesen Fall beinahe ausschließen, für die Eventualität, daß trotzdem eine Riesenholzerei unter uns beginnen sollte, gewisse Vorkehrungen treffen. Diese Vorkehrungen betreffen den Handel mit Waffen der neutralen Herrschaften, die diese Gelegenheit wahrnehmen könnten, aus dem Waffenbedürfnis der kriegerischen Parteien — sagen wir — ein sündhaftes, aber glänzendes Geschäft zu machen.

Alle (unisono): Pfui, wie abscheulich!

Der Engländer (salbungsv[illegible]): Meinem guten Herzen, meinen bewährten Grundsätzen von Gerechtigkeit und moralischer Sauberkeit hat es von je widersprochen, aus einer auf dem Kontinent sich abspielenden blutigen Auseinandersetzung ein Business für mich — —

Zwischenruf: So siehste aus, oller Junge! Denk' an 70/71!

Der Vorsitzende (energisch): Ich bitte, alle kränkenden Zwischenrufe zu unterlassen.

Der Yankee: Ich schließe mich dem geehrten angelsächsischen Bruder an. Auch zu meinen ruhmreichsten Traditionen und meiner Auffassung von edler, menschenfreundlicher Unparteilichkeit hat es von jeher gehört, keine der Parteien mit Waffen zugunsten meines Geldsacks zu unter — —

Nochmaliger Zwischenruf: Stimmt, stimmt! „Lu-si-ta-nia!" Ha-ha-ha!

Der Vorsitzende (entrüstet): Wer den feierlichen Ernst unserer Verhandlungen in Zukunft zu unterbrechen wagt, wird aus diesem dem Ewigen-Friedens-Gedanken geweihten Saal derartig 'rausgeschmissen, daß er draußen seine Knochen im Taschentuch zusammensuchen kann.

Engländer und Yankee (vereint): Sehr richtig! So ein frecher Affe! Solch ein Lausejunge!

Madame La France: Ich gestatte mir, eine Frage zur Erörterung zu bringen: Wenn der Amerikaner mir Geld pumpt, und ich pumpe von diesem gepumpten Gelde wieder dem Polen und verpflichte ihn, für den Betrag des gepumpten Geldes von mir Granaten, Kanonen, giftige Gase und Luftschiffbomben zu beziehen, so ist dies doch kein verbotener Waffenhandel?

Der Vorsitzende: I bewahre! Das ist ein sehr anständiges Geschäft unter sehr anständigen Leuten!

Japs: Und wenn ich die gleichen nutzbringenden und die Völkerharmonie befördernden Gegenstände für den Russen und den Chinesen liefere, so ist das doch auch ein sehr anständiges Geschäft?

Der Vorsitzende: Ohne Zweifel! Ganz ohne Zweifel!

Der Yankee (wütend): Goddam! Damit verdirbt er mir aber das Geschäft!

Der Vorsitzende (nach einigem Nachdenken): Allerdings! Den Waffenhandel wollen wir verbieten — aber das Geschäft darf einer dem andern dabei nicht verderben; das ist verboten!

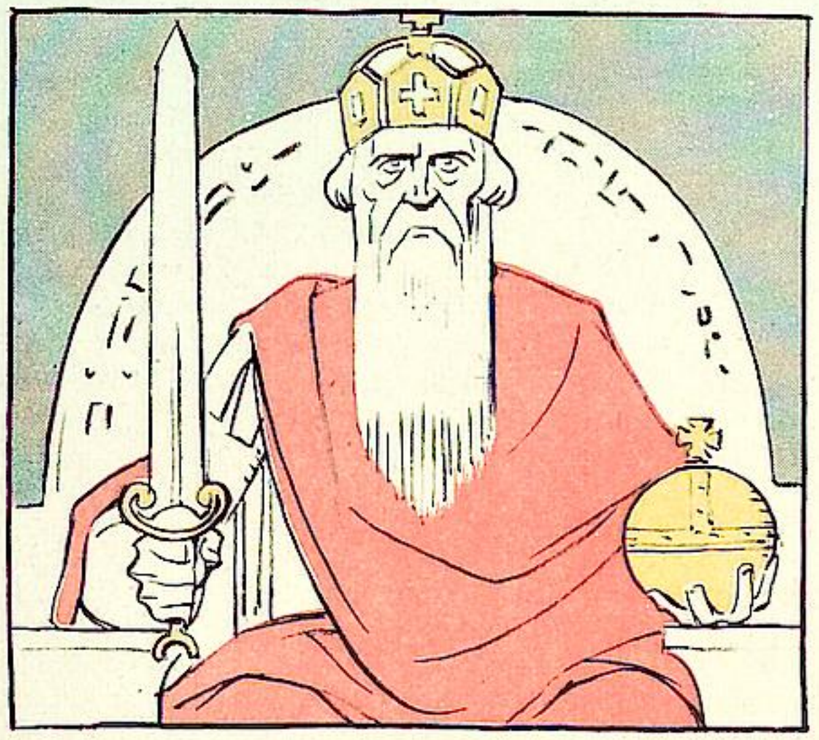
Der Zwischenrufer (höhnisch): Eine nette Blase!

(Wegen der Waffenbeschaffung für die zu erwartende Riesenholzerei wird die „Waffenhandelskonferenz" bis auf weiteres vertagt.)

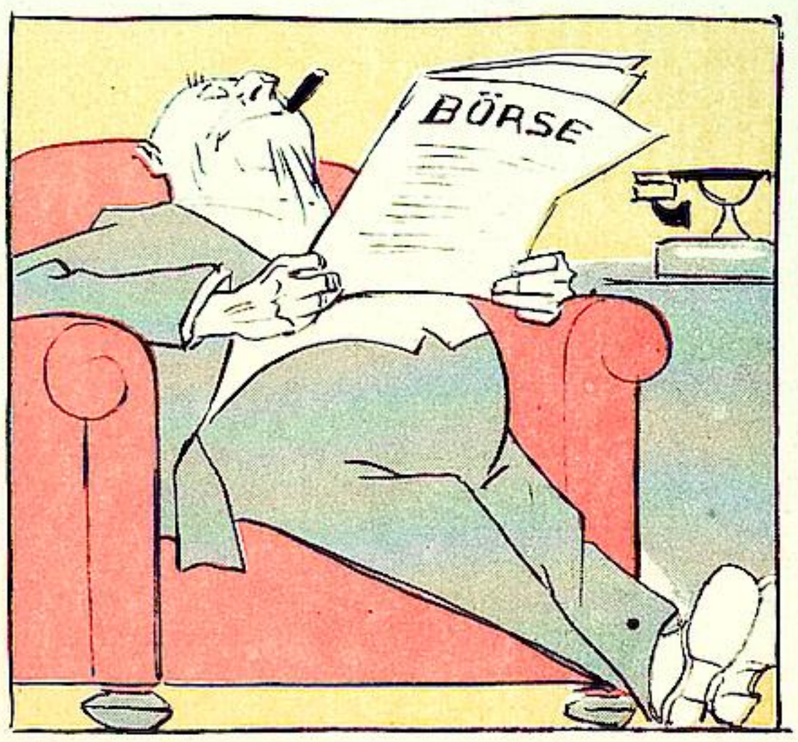
m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0312
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herrscher einst und jetzt!

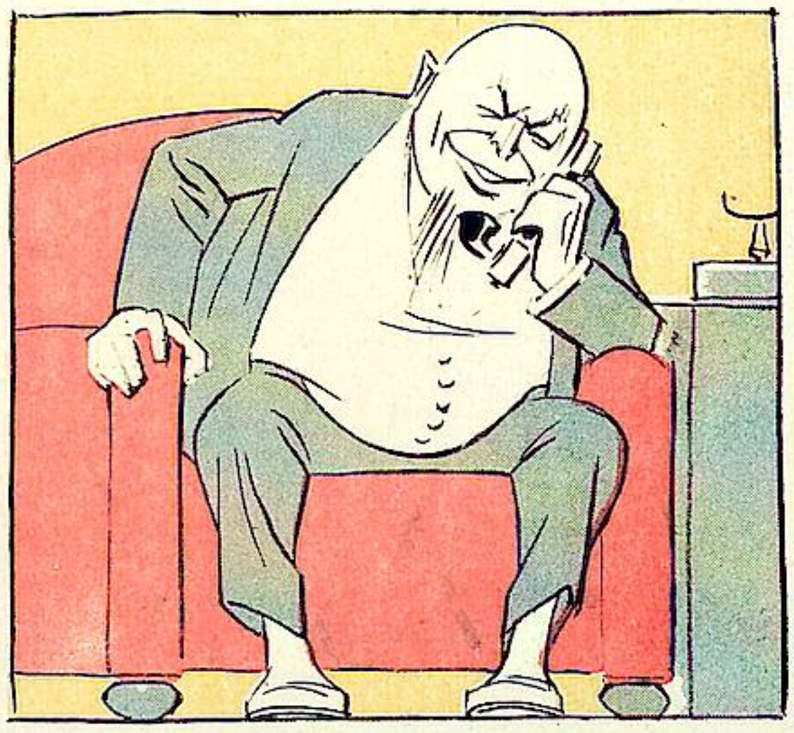


Der hier thront stolz als Kaiser der Römer —

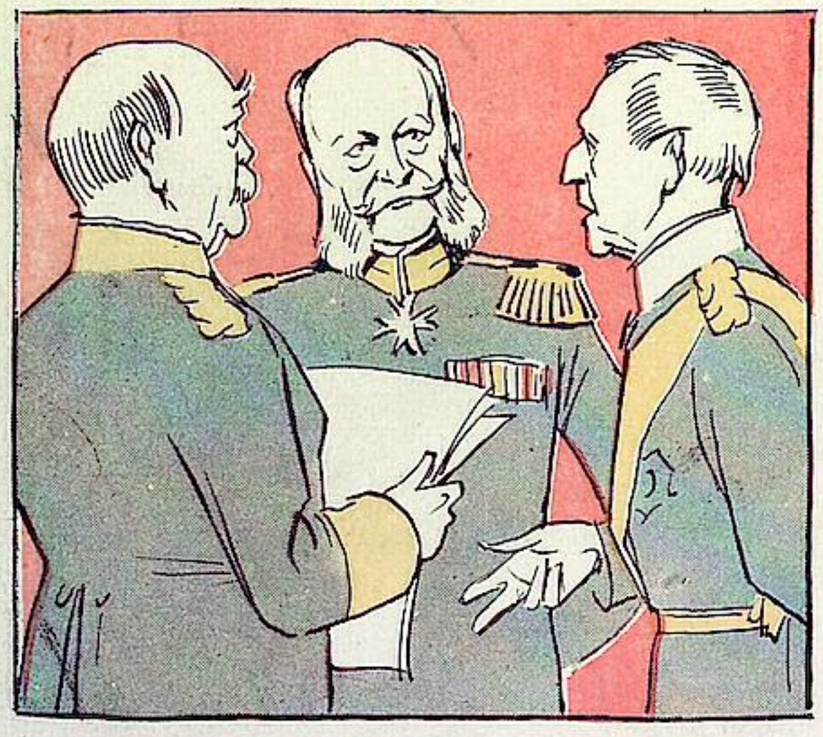


der hier macht sich's schon viel bequemer.

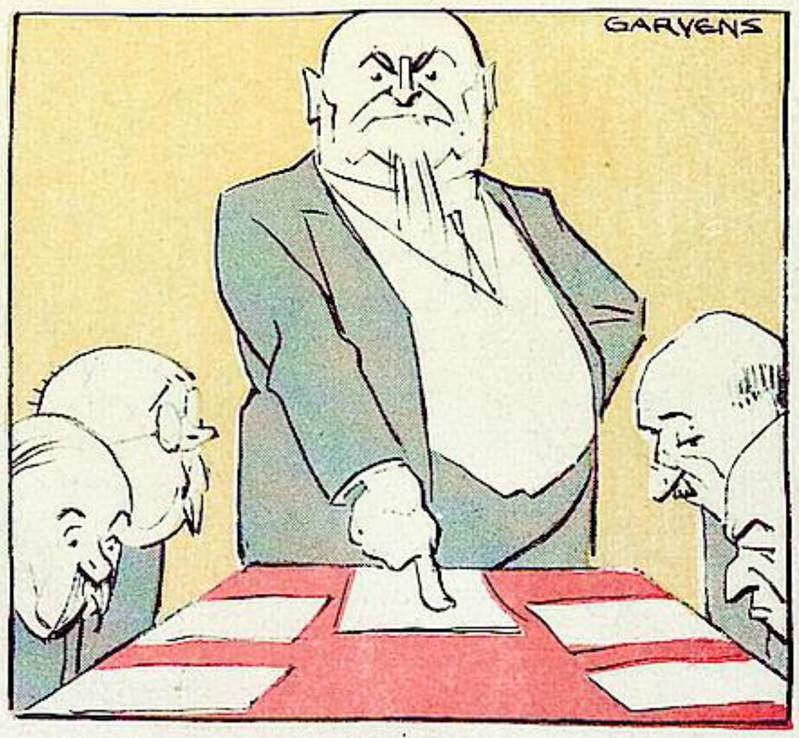
Des Machtwort klang im Donnerton —



doch dieser macht's leise per Telephon.



Den berieten die Räte vor jeder Tat —



doch dieser ist — wirklicher Aufsichtsrat!

Der ersten Ruhm wohl nie erlischt,
Doch gegen die Andern — sind sie nischt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0313

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Murrkopf in O.: Daß das Wetter an den Wahltagen jetzt immer von besonderer Scheußlichkeit ist, läßt sich leider nicht bestreiten. Schon deshalb sollte uns der Freistaat nicht so oft wählen lassen. Er verfügt eben über kein „Kaiserwetter" mehr.

Enttäuschter Sozi: Freilich, die Futterkrippe ist den Genossen auf die Dauer gar nicht so gut bekommen, wie sie es sich dachten. Viele sind jetzt bereits nur noch die reinen „Futterkrüppel" (siehe Bauer, Heilmann, Philipp usw.).

Weinhändler im Westen: Wenn jetzt wieder etwas mehr von Südweinen zu uns hereinkommt, so brauchen Sie deshalb noch nicht „den Sauerwurm kriegen" und den Trichter ins Weinfaß zu werfen, beten Sie recht fleißig zu Ihrem Schutzpatron Johannes dem Täufer, daß er Sie nicht auf dem Trocknen sitzen läßt!

Zeitungsleser in D.: Warum sich nur die Ägypter so viel von den Engländern gefallen lassen müssen? — Ja, mein Gott, Britannien ist groß, und der Völkerbund ist weit! Auch sind die meisten arme Landarbeiter, denen man gewohnheitsmäßig das Fell über die Ohren zieht — daher der Name „Fellachen" —, aber zu lachen haben sie nichts dabei, namentlich nicht, wenn ihnen John Bull, anstatt weiter Mumien auszugraben, am Ende gar noch das Nilwasser abgräbt.

Ein Sonntagsjäger: Die Entenjagd ist heuer schon früh aufgegangen, zunächst auf Wahlenten. Diese waren in großer Zahl ausgebrütet und zum Teil so wild, daß man sie wohl als „Wildenten" ansprechen mußte. Gutgesinnte Redaktionen hatten alle Hände voll zu tun, um wenigstens die größten und fettsten täglich mit der Entenflinte abzuschießen. Von Geschmack waren sie ölig und tranig.

Zentrumsmann in W.: Ihr Marx nennt sich zwar den „Bekenner", aber sein Marx-Evangelium findet nicht mehr allzuviel Gläubige. Man rechnet seine Tätigkeit meist zu den „großen Mißlungenschaften der Revolution".

Mann aus dem Volke: Sie schreiben: „Man hat mich gesagt, der Hindenburg wollte alle Bazefisten rausschmeißen und er wäre auch schuld gewesen an die ganze Unflazion. Stimmt denn das?" — Nein, das ist eine unflätige Lügeninflation.

Ein aufrechter Rechter: Wie können Sie uns nur vorwerfen, daß wir zuviel nach dem Auslande schielten? Josef Wirth würde dazu sagen: „Wir blicken fest und unentwegt dem Ausland ins Auge, ob es ein Mißfallen an uns erkennen läßt, und wir schwenken mit eisernen Tritten stramm nach links ab, wenn uns nach rechts hin Hindernisse bereitet werden sollen." — Bravo! Stolz will ich den Germanier! So ungefähr sagt es Philipp auch.

Wißbegieriger in Z.: Die sog. Wahlfäule (Morbus putridus electoralis) ist eine nicht ungefährliche, leicht ansteckende Krankheit, die in Freistaaten oft epidemisch auftritt. Sie befällt Personen jedes Alters, Geschlechts und Berufsstandes und wird durch ungünstige Witterung verschlimmert, wenn auch keineswegs erzeugt. Besonders empfänglich sind kopf- oder willensschwache Individuen, auch Schwarzseher. Behandlungsweise: Autosuggestion und kräftige Massage. r. sch.

Prost Hindenburg!

Müller:

Jott sei Dank! Et hat jeklappt!
Marx is durchjerasselt!
Jott sei Dank! Nu hat's jeschnappt!
Wat er ooch jequasselt,
Wat sein „Volksblock" ooch jehetzt!
Endlich hat die Wahl ihm jetzt
Det Jeschäft vermasselt!

Schultze:

Ja, so'n Block is jar nich dumm,
Doch — det Volk war klieger,
Fröhlten sich ooch lahm un krumm
Hörsings Heimatkrieger!
Taten machen's, nich det Maul:
Marx der schwarzrotgoldne Faul
Blieb man zweeter Sieger!

Müller:

Na, ick sag's ja: Feste druff!
Michel wird's schon schmeißen!
Jehn ihm erst die Oogen uff,
Kann een — Schaf selbst beißen,
Mag Kutisker, Barmat, Sklarz,
Förster, Jerlach, Rot un Schwarz
Sich vor Angst besch . . . . .

Schultze:

Müller halt ein!

Müller:

. . . . beschweren!
Wat dachtest du denn, Schultze? kikl.

Marx-Monolog!

„Oh, nimmt das Unglück denn bei mir kein Ende?
Ob Präsidentenwahl, ob Parlamente,
Ich konstatiere mit dem tiefsten Leide,
Was ich anfasse, das ist schon 'ne Pleite." brü.

Armes München!

Die Staatsanwaltschaft München hat gegen die Leiter der Bayerischen Girozentrale, den Direktor Rühm, den Kommerzienrat Lehrer und den Geheimrat Douglas, öffentliche Anklage wegen fortgesetzter Untreue erhoben.

Armes München, das du dich deines Rühms nicht rühmen kannst, das du erkennst, daß auch auf Lehrer kein Verlaß ist und all deine Hoffnung auf deinen Douglas setzen mußt, der — gottlob! — seiner Schandtaten bewußt nach abgesessener Strafe einst das Land durchziehen und singen wird:

Ich hab' es gebüßet sieben Jahr',
Daß ich ein Douglas bin! o. w.

Wünschenswert

Im englischen Unterhaus hat Baldwin erklärt, daß er gegenwärtig in keinem Lande irgendwelche Anzeichen erblicke, auf Grund deren eine neue Abrüstungskonferenz zusammentreten könnte.

Abrüstungskonferenzen sind überflüssig, es rüstet ja doch kein Staat ab. Was aber angesichts der Übergriffe Frankreichs uns gegenüber nottäte, wäre eine allgemeine Entrüstungskonferenz. l. s.

Die ich rief, die Geister —

Im französischen Kongostaate soll vom Institut Pasteur ein Affendorf errichtet werden, wo man die jungen Affen sprechen lehren will.

Man wird sie schon zum Reden bringen können. Aber wenn sie nun ihre Affenweisheit in Worten auskramen — wie wird man sie wieder zum Schweigen bringen? l.

Farbenwechsel

„Sie haben die Farbe gewechselt, und das kostet zehn Mark achtzig."

Diese Auskunft wurde von dem zuständigen Bauamt einem Neuköllner Gewerbetreibenden gegeben, der den Anstrich seines Ladens zuerst in rot, dann aber in der Farbe des inzwischen abgeputzten Hauses beantragt hatte.

Die Sache selbst interessiert hier nicht. Aber die Antwort kann man nicht ohne den tiefen Seufzer lesen: Ach, wenn doch jeder von all den Leuten, die seit 1918 die Farbe wechselten, um an die Futterkrippe zu kommen oder an ihr zu bleiben, zehn Mark achtzig bezahlen müßte! Unsere Kassen wären voll und der arme Herr von Schlieben brauchte sich nicht den Kopf über neue Steuern zerbrechen. Wir veranschlagen den Ertrag einer solchen Gebührenerhebung auf viele Millionen! m. g.

Betrüblich

Marxwähler A: Wir sitzen jetzt in der Tinte.

Marxwähler B: Und Marx auf dem Proppen.

Armes Ausland!

In einer Berliner Auskunftstelle für Reiseangelegenheiten sind Prospekte über Marienbad nur in englischer Sprache erhältlich. Armes Ausland! Denn wir nehmen als selbstverständlich an, daß dort solche Prospekte natürlich nur in deutscher Sprache zu bekommen sind. Und schließlich können wir Deutsche immer noch mehr Englisch als die Ausländer Deutsch. Also für die ist's noch schlimmer! m. g.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Traum vom Polnischen Korridor

Der unübertreffliche, herrliche, einzige „Mehrer Groß-Polens", Hello von Gerlach, blätterte nach einem reichlichen Mittag, zu dem er eine von seinen Thorner Freunden ihm gestiftete Pulle Tokaier genossen hatte, in einem Büchlein „Die europäischen Kulturaufgaben Polens" herum; darüber war der gewaltige Denker sanft, aber fest wie ein Murmeltier, eingeschlafen; und da Hellos Geist selbst im dösigsten Schlummer ewig rege ist, so träumte er:

Durch die Nacht, die sich über den Polnischen Korridor gesenkt hatte, raste der deutsche D-Zug; und auf einem Ruhelager des Schlafwagens dieses D-Zuges hatte sich Hello ausgestreckt und überließ sich, mit einiger Genugtuung und Befriedigung, den Gedanken an die Segnungen, die die Polonisierung dieses Landstriches der Menschheit beschert hatte. Da — eben war er auf einem sehr angenehmen Abschnitt seiner philopolonischen Betrachtungen angelangt — gab es einen Höllenkrach! Der Wagen barst in allen Fugen, zersplitterte in tausend Stücke, aber auch Hello von Gerlachs Körper wurde im Moment, in einzelne Fragmente zerrissen, in die Lüfte geschleudert; Beine und Arme, alles durcheinander, flogen in weitem Bogen auf die Strecke hinaus. Der Kopf Hellos aber rollte den Bahndamm hinunter, in ein Kohlrübenfeld hinein.

Seltsamerweise blieb sein Kopf bei vollem Bewußtsein. Er vermochte das Zusammensuchen der ihm einstzugehörigen Körperteile durch die Sanitätskolonne ganz genau zu beobachten und verfolgte diese Vorgänge natürlich mit hohem Interesse. Zuerst wurden seine Beine und Arme gefunden, aber dann stieß man auf das Zentrum Hello von Gerlachs, den Oberkörper, den man sich anfangs vergeblich zu rekognoszieren bemühte. Dieses gelang aber endlich mit Hilfe einer in der rechten Westentasche gefundenen und von Hello persönlich unterzeichneten Notiz über den ewigen Frieden. Nun ging es an ein Suchen nach dem Helloschen „Gedankenkasten", der aber, trotz aller Bemühungen, im Kohlrübenfelde nicht gefunden wurde.

Hello konnte nun die Absendung folgenden Telegramms an die deutsche Regierung verfolgen: „Von dem im Polnischen Korridor ebenfalls verunglückten Hello von Gerlach ist bisher alles glücklich gefunden worden, bis auf den — Kopf! Wir sind untröstlich! Lehnen aber von vornherein jede Schadenersatzpflicht für das Verlorengehen dieser ungeheuren geistigen Potenz, weil wir die dafür in Anrechnung zu stellende Riesensumme nie bezahlen könnten, unbedingt ab. Die Polnische Eisenbahndirektion Danzig."

Darauf traf folgende, für Gerlach ganz unerwartete Antwort ein: „Wir legen auf den von Ihnen erwähnten Kopf wenig Wert, machen aber für alle übrigen Schäden die polnische Regierung voll verantwortlich. Die deutsche Regierung. P. S.: Sollte der Kopf Hello von Gerlachs wider Erwarten doch noch gefunden werden, so bitten wir, ihn freundlichst nach München zu senden, wo er vielleicht in der ‚Schreckens'- — oder ‚Jammerkammer' des ‚Deutschen Museums' noch Aufnahme finden könnte."

„Das ist ja aber eine Gemeinheit", rief Hello von Gerlach — und erwachte! Dann aber betrachtete er wohlgefällig sein in voller Glorie strahlendes, richtig auf dem Körper sitzendes und von allen Unfällen glücklich verschontes Denkerhaupt.

m. br.

Moderne Walpurgisnacht

(In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai fand auf dem Brocken Walpurgisfeier statt die mit einem Mikrophon aufgenommen und vom Rundfunk Hannover versendet wurde.)

Faust:
Wie seltsam glimmert durch die Gründe
Ein morgenrötlich trüber Schein —

Mephisto:
Das wird am Apparat das Lämpchen sein.
Erlaube, daß ich dich verbinde.

Faust:
Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?

Mephisto:
O nein! Es sind die abonnierten Gäste;
Sie warten schon, was du zu sagen hast.
Doch sprich nicht allzu laut! Das wäre
Ein ganz verfehltes Unterfangen.

Faust:
In die Traum- und Zaubersphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?

Mephisto:
Die alte Baubo singt hinein.
Sie quietscht wie ein dickes Mutterschwein.

Stimme von unten:
O fahre zur Hölle!
Was reit'st du so schnelle?

Stimme von oben:
Fräulein, Sie kommen ja erst auf Welle
Dreihundertsechsundneunzig daran!

Hexen:
Wir nehmen das nicht so genau!
Mit tausend Wellen macht's die Frau,
Mit einem Sender macht's der Mann ...

Ein Zuhörer:
Ja, Himmelherrgottelement!
Ist das heute wieder ein Hexensabbert!
Das zischt und quirlt, das heult und klappert!
Soeben sprach doch Faust! Und jetzt sind wir getrennt —
Wo ist er?

Faust (ganz fern):
Hier!

Mephisto:
Was? Dort schon hin gerissen?

Zuhörer:
Ein Teufelszeug! Ich möcht' nur wissen,
Ob es der Sender, der Empfänger macht!

Mephisto:
Nein, Herr, es kommt vom schlechten Isolieren!
Allein, wenn nicht in der Walpurgisnacht,
Wann sollen sonst die Wellen sich berühren?

Faust:
Was gibt's denn da?

Servibilis:
Auf Welle Hundertsieben [geschrieben,
Ein neues Stück; ein Dilettant hat es
Und Dilettanten spielen's auch.

Mephisto:
Das ist beim Rundfunk so der Brauch!

Servibilis:
Allein verzeiht, wir müssen es verschieben.
Denn das Programm ist aus! Morgen um Acht
Auf Wiederhören, meine Lieben!
Gut' Nacht! Gute Walpurgisnacht!

a. d. n.

Affentrost

(In Berlin wurden zwei Theaterstücke „Der hinkende" und „der sprechende Affe" aufgeführt, auch grassiert dort noch die Tarzanseuche. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß die Gorillas aussterben.)

Zwei alte Gorillas traurig
Hocken im tiefen Wald.
Der eine mummelt schaurig:
„Nun sterben wir aus gar bald.
O Mißgeschick!
Gorillas Glück
Ist bald samt Weib und Jungen
Zersprungen und verklungen!"

Der andre kratzt sich mächtig
So hinterwärts am Steiß;
Dann flüstert er bedächtig:
„Verzag nicht, armer Greis!
Uns leuchtet doch
Die Hoffnung noch
Trotz allen Todestoren:
Wir bleiben unverloren!

Ob sie den Leib uns morden,
Uns ins Verderben ziehen:
Es liegt da hoch im Norden
Die schöne Stadt Berlin,
Da bilden wir
Heut das Panier,
Wir sprechen und wir hinken
Und Tarzans Taten winken!"

Zwei alte Gorillas heiter
Springen im tiefen Wald:
„Hurra! Wir leben weiter
In herrlichster Gestalt!
Und sterben wir
Im Walde hier,
Wie uns Natur erschaffen:
Dann wird der Mensch zum Affen!"

p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0315
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prekäre Situation auf dem westöstlichen Diwan

(Zur französisch-türkischen Freundschaft)

Onkel John Bull (sehr freundlich): „Dürfte ich Ihren schönen Angorakater — vielleicht auch einmal ein bißchen streicheln?"

Die Herrin: „Lieber nicht! Ich fürchte — er kratzt!"

Glossen zur Präsidentenwahl

In einer Zuschrift an eine Berliner linksgerichtete Zeitung" führt die Einsenderin schwerenttäuscht Klage darüber, daß am letzten Wahltag in Berlin auf zehn schwarzweißrote Fahnen im Höchstfall nur eine schwarzrotgoldene gekommen sei. Der Grund für diese höchst blamable Tatsache wäre sehr einfach und darin zu suchen, daß die republikanischen Flaggen zu — teuer seien!

Merkwürdig! Gerade die Anhänger der schwarzweißroten Farben haben deshalb so viel geflaggt, weil ihnen die alten Reichsfahnen so — teuer sind!

—

„Achtung vor Hindenburg!" heißt die Parole, welche die „Times" ausgibt, wenn sie schreibt: Alle Pressestimmen außerhalb Deutschlands sind darin einig, daß sie sich jeder Kritik an der Persönlichkeit Hindenburgs enthalten.

Na, dann ist ja alles in schönster Ordnung und Einigkeit! Denn auch die schwarzrotgoldenen Parteien innerhalb Deutschlands geben, schlotternd vor Angst, zur Warnung vor dem Präsidenten die Parole aus: „Achtung vor Hindenburg!"

—

Am 12. Mai mittags 12 Uhr schlägt es für manchen 12: Hindenburg wird im Reichstag vereidigt!

—

Der durchgefallene Marx hat im „Geist echter Demokratie" Hindenburg seinen aufrichtigen Glückwunsch zur „Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes" ausgesprochen.

Na, bei seiner Minderheit heißt es jetzt wohl erst recht: Verfassung — mäßig!

—

In einer Besprechung der deutschen Reichspräsidentenwahl redet der „Temps", geschmack- und taktvoll wie er nun einmal ist, Hindenburg als „Nummer 237" an, da er diese Nummer in der Liste der Kriegsbeschuldigten trägt.

Hindenburg ist zum Ärger aller politischen Nullen eben eine — große Nummer!

—

In allen möglichen Stellungen bringen alle möglichen Blätter alle möglichen Bilder von Hindenburg.

Und doch machen sich gewisse Leute [illegible] immer noch ein ganz falsches Bild von [illegible] ihm.

kiki.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0316

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Streng kaufmännische Geschäftsführung

„Wir haben von Anfang an darauf hingewiesen, daß die Reichseisenbahn-Gesellschaft, im Gegensatz zu veralteten Gepflogenheiten des fluchbeladenen und verrotteten Systems, streng kaufmännisch geführt werden müsse", eröffnete der Herr Vorsitzende die Konferenz des Verwaltungsrates. „Sachverstand und streng kaufmännische Leitung, das allein bringt uns auf die Höhe. Nachdem wir deshalb einen ehemaligen verantwortlichen Redakteur zum Generaldirektor der Eisenbahn gemacht hatten —"

„Weshalb gerade das?" unterbrach jemand vorlaut.

„Weil wir unbedingt einen Mann mit hohem Verantwortlichkeitsgefühl an der Spitze eines so großen Unternehmens brauchten!" war die gereizte Antwort. „Und Sie werden zugeben, daß ein verantwortlicher Redakteur dies Gefühl schon von Berufs wegen in starkem Maße besitzt."

„Aber gerade ein Redakteur!" beharrte der Vorwitzige. „Ein Redakteur als Eisenbahn-Generaldirektor!"

„Ein guter Redakteur hat sein Publikum im Zug!" belehrte ihn der Redner verächtlich. „Und das Publikum im Zug zu haben, ist angesichts der wirtschaftlichen Aufgabe einer Eisenbahn vom kaufmännischen Standpunkte aus die wichtigste Aufgabe eines Eisenbahn-Generaldirektors. Doch damit sind wir, gottlob, wieder beim Kaufmännischen angelangt. Ich teile Ihnen also mit, daß wir, streng kaufmännisch gerechnet, 80 Millionen Fehlbetrag haben."

Die Mitglieder saßen erschüttert. „$79\frac{3}{4}$ Millionen mehr, als das Gehalt des Generaldirektors beträgt!" murmelte da jemand.

„Sie erkennen neuerdings, was für einen gehaltvollen Mann wir uns als obersten Leiter gesichert haben", stellte der Vorsitzende fest.

„Aber um alles in der Welt, wie ist denn bei unserer streng kaufmännischen Geschäftsführung eine solche Pleite möglich gewesen?" fragte Hans Naivus.

„Sehr einfach! Wir haben uns hinsichtlich der Personalkosten verrechnet. Wir haben nicht daran gedacht, daß zahlreiche Arbeiter ins Beamtenverhältnis übergeführt, Beamte in höhere Gruppen versetzt werden mußten. Wir haben die Belastung durch Ruhegehälter, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge völlig falsch veranschlagt. Wir haben —"

„Vom streng kaufmännischen Standpunkte aus —", begann ein alter Direktor.

„Nicht wahr?" pflichtete ihm der Vorsitzende bei. „Man kann bei der Aufstellung eines Voranschlags gar nicht strenger kaufmännisch verfahren. Wenn nachher solch ein Fehlbetrag herauskommt, dann sind das eben ganz normale, um nicht zu sagen alltägliche, Ereignisse im kaufmännischen Leben."

„Und was nun?" erkundigte sich zitternd einer der kaufmännischen Direktoren.

„Nun tun wir, was jeder solide Kaufmann zu tun pflegt, wenn er bankrott ist", belehrte ihn der Vorsitzende.

„Wir melden den Konkurs an?" meinte sein Nachbar zur Linken.

„Wir versuchen durch größere Sparsamkeit und gewissenhaftere Arbeitspläne wieder emporzukommen!" schlug der Nachbar zur Rechten vor.

Ein überlegenes Lächeln fertigte sie ab. „Denken Sie doch streng kaufmännisch, meine Herren! Wir erhöhen schlichtweg die Personentarife um 10 v. H. und kündigen an, daß im Falle der Fortdauer unserer Mißwirtschaft auch die Gütertarife entsprechend erhöht werden müssen. Macht's nicht jeder Kaufmann so, wenn er sich hilflos festgefahren hat?"

„Er würde ja keinen Kunden behalten!" wandte Hans Naivus ein.

„Die Kunden brauchen doch Ware!" belehrte ihn der Einsichtsvolle.

„Ja, aber sie gingen dann zur Konkurrenz, die die alten Preise fordert."

Der Vorsitzende schüttelte, traurig ob solcher Verbiestertheit, den Kopf. „Wenn Sie doch streng kaufmännisch denken lernen wollten, meine Herren! Gibt es denn in unserem Falle eine Konkurrenz, zu der die Kundschaft gehen könnte?"

„Sie haben recht!" jauchzte die Versammlung. „Streng kaufmännisch genommen, wer kann uns hindern, die Tarife um 100 und 1000 v. H. zu erhöhen? Was macht's, wenn wir uns verrechnen, was bedeuten unsere falschen Voranschläge und unsere riesigen Fehlbeträge — das Publikum kommt ja in jedem Fall dafür auf."

„Streng kaufmännische Führung, und nur sie, sichert das Gedeihen eines großen Unternehmens", schloß der Vorsitzende die Verhandlung. „Das hat uns auch dieser Vorgang gezeigt. Und nun auf Wiedersehen, meine Herren, bis zum nächsten bedeutenden Fehlbetrage mit anschließender Tariferhöhung!"

Timon der Jüngere.

Die Ehre

(„Der Wahlsieg von Marx bedeutet Ehre für das deutsche Volk.")

Marx: Das Geschäft ist also richtig. Sie liefern mir Deutschland, ich Ihnen Preußen.

Braun: Wird gemacht!

Marx: Nun brauchen wir bloß noch Michel, daß er mir die fehlenden zehn Millionen Stimmen vorschießt.

Braun: Keine Sorge! . . . . Ach Michel, hör' doch mal! Da ist ein glänzendes Geschäft in Aussicht. Nichts fehlt mehr als deine lumpigen zehn Millionen Stimmen.

Michel: Wieso glänzendes Geschäft?

Braun: Riesenprofit für alle Beteiligten! Wenn du zehn Millionen Stimmen herausrückst, kriegt Marx Deutschland.

Marx: Und Braun Preußen!

Michel: Und ich?

Braun: Du trägst den größten Gewinn davon. Du hast die Ehre.

Michel: Einverstanden! Und deshalb leben Sie wohl, meine Herren! Auf Nimmerwiedersehen! Ich habe die Ehre! (Er gibt seine Stimme für Hindenburg ab).

Timon der Jüngere.

Modisch

Alles will jetzt schlank sein, besonders die Damen. Sie gefallen sich — und darum auch schließlich den Männern — so viel besser. Die Venus von Milo wird als „Venus von Kilo" verspottet, der Haubenstock ist das Ideal. Aber auch die Männer legen keinen Wert mehr darauf, „stark zu werden"; sog. Bauchgrößen gelten, soweit noch vorhanden, als „Friedensware". Deshalb hat sich auch unser Luther kein Ränzlein angemästet wie weiland Doktor Martinus, und deshalb fehlt uns vielleicht überhaupt der ersehnte „starke Mann". Ja, mit dem „Dicketun" ist es gründlich vorbei, man hat es eben „dicke gekriegt". Es soll sogar viele politische Persönlichkeiten geben, die sich am liebsten ganz dünne machen möchten.

r. sch.

Zoologisches

Je dicker das Fell der Tiere ist, desto länger leben sie.

„Von der Natur kann man doch immer viel lernen", sagte hierzu der preußische Ministerpräsident Braun.

ock.

Nomen atque omen

Man kennt den Bismarckhering. Es hat schon immer Leute gegeben, die, besonders wenn ihnen ein unfreundliches Geschick im Restaurant ein besonders kleines Exemplar bescherte, ihre Betrachtungen darüber anstellten, wie man nach einem so großen Mann einen so kleinen Fisch benennen konnte. Nun haben wir inzwischen seit 1918 ja auch mehrere Nachfolger Bismarcks von — nun sagen wir: kleinerem Format gehabt. Wie wäre es, wenn man ihre Namen benutzte, um wenigstens die kleinen Bismarckheringe umzutaufen? Das wäre um so angebrachter, als unter diesen Nachfolgern ja mehrere waren, die zu ertragen uns mindestens ebenso sauer wurde, als ein Bismarckhering es ist.

m. g.

„Kreuz"-Wort-Rätsellösung

Am 26. April durften wir hinter dem Namen Paul von Hindenburg ein Kreuz machen. Seit dem 27. April dürfen wir hinter dem Namen Wilhelm Marx drei Kreuze machen.

m. g.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die gekränkte Kuh

Ich kenne eine bunte Kuh, die „Milli" heißt. Seit Jahren beziehe ich die Milch von ihr, und zwar als Selbstversorger, indem ich sie nämlich persönlich melke. Kürzlich nun zeigte sie sich hierbei sehr ungebärdig: sie brummte, stieß mit den Hörnern gegen die Wand und trat nach hinten aus. „Au, mein bestes Hühnerauge!" schrie ich auf. „Ach was, tu Kukirol drauf!", brummte das Tier verstockt. — „Milli", sagte ich ernst, „ich vermisse bei dir die Milch der frommen Denkungsart." — „Puh, Denkungsart! Hat das überhaupt 'ne Art, wenn man so viel angeärgert wird, daß es auf keine Kuhhaut geht?" — „Ja, aber was ist denn nur los?"

„Muh — muß ich dir das noch groß wiederkäuen? Ist es nicht entwürdigend für uns Kühe, daß jetzt überall so'n schmachvoller Kuhhandel getrieben wird? Mir ist es schon längst zu bunt!" „Aber du bist doch selber bunt?" — „Ja, aber schwarz, weiß und rot, das sehe ich im Wassertrog. Und weil ich kein Ochse bin, sehe ich auch, daß bei diesem ekelhaften Schacher alles drüber und drunter geht. Daher auch der elende Schwindel mit unserer Butter in der Fettstelle von Kerlen wie der Kuh-Kutisker und Barmat. Denen sollte man nun endlich ihr Fett geben." — „Im Gegenteil, man sollte ihnen keins geben." — „Nun ja, so mein' ich's doch. Siehst du, so behandelt man uns hier, und in Indien sind wir sogar heilig!"

„In der Tat. Aber von wem weißt du das?" — „Von Rabindranath Tagore, der hier seine Andacht verrichtet hat." — „Ist die Möglichkeit!" — „Ja, und darum zehrt die Schmach so sehr an mir. Ich bin nur noch ein Schatten." — „Na na, vorläufig bist du doch noch ganz hübsch fett." — „Das ist nur äußerlich. Paß auf, bald bin ich eine von den sieben mageren Kühen Pharaos oder trockne gar aus wie eine Muh . . . muh . . . Mumie."

Und dabei verfiel die arme Milli in ein hysterisches Schluchzen und sah mich unsäglich traurig mit ihren großen Kuhaugen an. „Milli," tröstetete ich und melkte ganz sanft weiter, „Mumien geben freilich keine Milch, aber du sollst keine Tutenchamu-muh-mumie werden. Wir machen mit Gottes und Hindenburgs Hilfe jetzt dem ganzen Schwindel und Kuhhandel ein Ende."

„Ach, könntet ihr das?", fragte sie und verzog ihr Maul zu einem glücklichen Lächeln. „Das ist Muh-sik in meinen Ohren. Ja, dann darfst du jetzt auch einen tüchtigen Schuß von meiner Milch — einen richtigen Kuhschluck — auf mein Spezielles trinken. Prost Kuhblume!" — Und so geschah's. r. sch.

Das Muster

Volksblock sprach mit hellen Tönen:
„Seht den Marx, den wunderschönen!
Steht er nicht in Gloria
Als das rechte Muster da?"

Michel hörte dies vergnüglich:
„Ja, der Marx ist schon vorzüglich!
Sei als Muster hochgeehrt,
Doch als Muster — ohne Wert!" p.

Gespräch

A. Gegen Direktor Rühm an der Bayrischen Girozentrale wurde wegen Untreue die öffentliche Anklage erhoben.

B. Das kann man wahrlich nur beklagen, aber nicht rühmen.

A. Übrigens soll es die Schuld eines Herrn Lehrer gewesen sein.

B. Ja, ja, es gibt auch gewissenlose Lehrer. l.

Vom Hautmarkte

Der Ausfall der Präsidentenwahl hatte einen scharfen Preissturz auf dem Rohhäutemarkte zur Folge.

Es waren dies augenscheinlich die Häute, die für Marx hatten zu Markte getragen werden sollen und aus denen ihre Inhaber gefahren waren, als sie den Wahlausfall erfuhren. m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0318

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu Hindenburgs Empfang

Die Waffen ruhn, des Kampfes Stürme schweigen,
Auf scharfe Wahlen folgt Gesang und Tanz,
Durch alle Straßen tönt der muntre Reigen,
Des Reiches Hauptstadt prangt in Festesglanz,
Und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen,
Und um die Säule windet sich der Kranz;
Das Groß-Berlin faßt nicht die Zahl der Gäste,
Die wallend strömten zu dem Völkerfeste.

Und einer Freude Hochgefühl entbrennt,
Und ein Gedanke schlägt in jeder Brust,
Was sich noch jüngst in blut'gem Haß getrennt,
Das teilt entzückt die allgemeine Lust.
Wer nur zum Stamm der Deutschen sich bekennet,
Der ist des Namens stolzer sich bewußt;
Erkoren ist der Mann zur höchsten Stufe,
Und Hindenburg folgt seines Landes Rufe. elk.

(Frei nach Schiller.)

Nachklänge zur Reichspräsidentenwahl

Wieder einmal hat sich, allen Gesetzen göttlicher Weltordnung zum Trotz, bei der Reichspräsidentenwahl gezeigt, daß der würdigste und von Haus aus aussichtsreichste Bewerber mit leeren Händen ausgegangen ist. Denn wem hätte die Palme des Ruhmes wohl mit größerem Recht zugeteilt werden können als dem ehrenwerten und verdienstreichen Transportarbeiter Thälmann aus Hamburg? — Seht auf Hindenburg, seht auf Marx — wie sie angegriffen und begeifert worden sind! Auf Thälmann allein, das kommunistische Unschuldslämmchen, wußte keiner einen Stein zu werfen! Der Dank des Vaterlandes ist ihm gewiß, und der wackere Hamburger Lastträger möge im durchschwitzten Alltagshemd diesen Dank als goldne Last zu andren Lasten tragen!

o. w.

Bitte nehmen Sie in allen Korrespondenzen mit den Inserenten dieser Zeitschrift auf die Anzeige im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug.

Berliner Tageblatt
UND HANDELSZEITUNG

DAS DEUTSCHE WELTBLATT

mit seinen 7 illustrierten Wochenschriften:
Welt-Spiegel, Moden-Spiegel, Technische Rundschau, Sport-Spiegel, Ulk, Haus Hof Garten mit Jugend-Spiegel und Jede Woche Musik

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0319
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein vergiftetes Leben!

Ein nervöser Mensch ist ein unglücklicher Mensch. Kleine Widerwärtigkeiten vergiften ihm das Leben. In seinem Beruf ist er zerfahren und voller Unlust, er reibt sich allmählich auf. Nichts gelingt ihm, alle Wege zu Glück und Erfolg scheinen ihm verschlossen. Ein nervöser Mensch weiß gar nicht, daß er krank ist. Nervöse Leiden fangen meist so harmlos an, daß man den Zeitpunkt des Krankheitsbeginns nicht feststellen kann. In leichteren Fällen äußert sich Nervosität durch: Kopfschmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, schwere oder schreckliche Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, Klopfen in den Adern, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Kniee bei Erregung, Ohrensausen, Schreckhaftigkeit.

Nervosität, auch in den leichtesten Fällen, soll man sehr ernst nehmen. Erleichterung schafft man sich aber niemals durch Reiz- und Genußmittel! Im Gegenteil, die reißen die Nerven erst völlig nieder Es gibt aber eine sehr einfache Hilfe, sie ist nur noch nicht genügend bekannt. Lassen Sie sich aufklären, ehe es zu spät ist! Es ist der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg, gelungen, die edlen und sehr teuren Nerven-Nährstoffe in größeren Mengen rein zu gewinnen und als Nerven-Stärkungspräparat „Nervosin" in den Handel zu bringen. Schon nach kurzer Zeit hat sich das Mittel dermaßen verbreitet, daß ein weiteres empfehlendes Wort nicht mehr notwendig ist. Die beste Überzeugung aber ist die durch die Tat! Die Firma hat sich entschlossen, eine Zeit lang Gratisproben, kostenlos und unverbindlich, an jeden abzugeben; schreiben Sie an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, Fz.-Js. 74 eine Postkarte, dann erhalten Sie gratis eine ausreichende Probedosis und ein wichtiges Buch zugesandt. Gefällt Ihnen „Nervosin" und wollen Sie Ihre Nerven kräftigen, so machen Sie eine „Nervosin"-Kur durch. Wir sind fest überzeugt, Sie dann in die Reihe unserer dankbaren Kunden einreihen zu können.

Gesundes Blut

ist der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperfrische, Arbeitskraft und Lebensfreude!

Krankes Blut

aber die Ursache vieler Krankheiten, von Siechtum, frühzeitigem Tod. Eine ganze Reihe Krankheiten, besonders Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutentmischung (fälschlich Blutarmut und Bleichsucht genannt), viele Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folgen von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, schlecht zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutentgiftungs- und Reinigungskur, wozu sich der bekannte **Philippsburger Radikal-Blutentgiftungs- und Entsäuerungstee „Herbaria"** bewährt. Er wirkt entgiftend, entsäuernd, reinigend und auffrischend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von der schädlichen Harnsäure (der Ursache von Gicht und Rheumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit **gesundem, gereinigtem, lebenspendendem Blut ernähren kann.** Neue Arbeitskraft, Lebensfreude und Frohsinn zieht wieder in den Körper! Warten Sie aber mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, sondern trinken Sie diesen Tee rechtzeitig und kurgemäß an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch **vorgebeugt!** Massenhafte Dankschreiben. Paket 2,50 Mark, Kur: 3—6 Pakete. Ferner empfehlen wir unsere **billigeren** Blutreinigungstees:

Universal-Blutreinigungstee, mild wirkend, Paket Mark 1,50
Philippsburger Reform- „ abführend, „ „ 2,10
„ Normal- „ wassertreibend, „ „ 1.25

Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin SW 19:** Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74, **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Flora-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth. **München:** Schützen-Apoth.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—). ***Dr. med. Qu. schreibt:*** *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.* Nur echt mit Firma: **Institut Hermes** München 60 k, Baaderstraße 8. Broschüre gratis.

Arcona-Räder

Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Das bedeutendste Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert 1., II., III. Preise wurden auf Arconaräders gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dyedspur Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconaräders gewonnen.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Ernst Machnow,

BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

Lungenkranke,

die bisher keine Heilung fanden und an **Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltet. Husten, Folgen der Grippe, Verschleimg., Heiserkeit usw.** leiden, finden Aufklärung über d. Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: **„Das Ende der Lungentuberkulose".** Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.—. Porto u. Nachn. extra. **Lütegia-Verlag, Kassel 136.**

Rasieren unnötig!

Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife!

Dr. Heise's Haarentferner entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn.

M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.

Sprechapparate

zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp.
Klingenthal Sa. Nr. 545
Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

Nasenröte
Sommersprossen

Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Wer vorteilhaft inserieren will

erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch". Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

Zeitgemäß

A. Was macht nur der alte Stockmann? Von dem hört man ja gar nichts mehr.

B. Ach, dem geht es nicht gut. Er wurde neulich auf der Straße überfahren.

A. Von der Elektrischen? Oder von einem Auto oder Motorrad?

B. I wo, von einem gewöhnlichen Pferdegespann hat er sich überfahren lassen, mit zwei dicken schwarzen Rappen davor.

A. Na ja, das sieht ihm ähnlich, dem alten Muff mit den vorsintflutlichen Anschauungen. Das nächste Mal wird er noch unter einen Kinderwagen geraten, mit einer dicken Spreewälderin davor. Wie kann man nur auf so veraltete Art und Weise verunglücken!

B. Hm — ob man sich das immer so aussuchen kann? Von wem möchten Sie sich denn überfahren lassen?

A. Natürlich nur von einem Flugzeug allerneuesten Systems oder von einem Flettnerschen Rotorschiff! Aber — wie macht man das?

r. sch.

Feiner, reiner Geschmack, herrliches Aroma
Stete Gleichmäßigkeit
Garantierte Nettogewichte

Dörffler O.D.B. Würstchen,

sichern ihnen die **erste Stelle!**

OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE i. WESTFALEN.

Ein Presse-Urteil:

„. . . Wir behaupten getrost: Wer überhaupt in dieses Büchlein hineinguckt und Sinn für Humor hat — ob er nun Kladderadatsch-Abonnent ist oder nicht — der muß lachen, herzhaft lachen, schmunzelnd lächeln oder vor Vergnügen quietschen, je nach Veranlagung. Solchem also, aber auch dem Griesgram, sei das Büchlein bestens empfohlen. Der Kladderadatsch, der auf dem roten Umschlagdeckel den schwarzen Druckfehlerteufel — und wie — auf dem Schreibtisch festnagelt, hat auch hiermit, wie so oft sonst, den Nagel auf den Kopf getroffen."

So urteilt die „Deutsche Wacht" in Batavia (Niederländisch-Indien) über das in unserem Verlage erschienene Werk

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

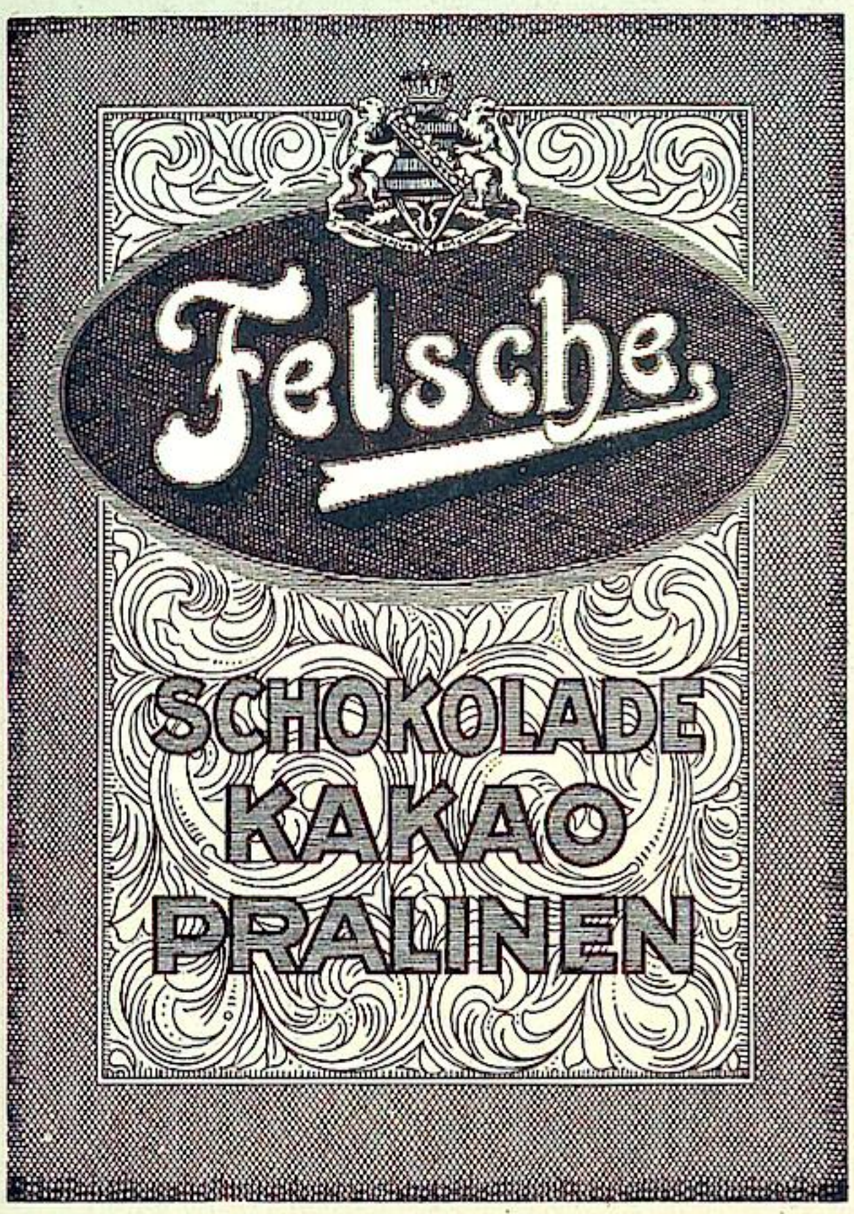
Preis gebunden 2,40 Reichsmark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0320

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Gallische Logik

Mit Recht rief die Hindenburgwahl in der französischen Presse große Empörung hervor. „Die Deutschen sinnen auf Betrug," heißt es, „deshalb wählten sie einen ehrlichen Mann. Sie wollen krumme Wege gehen, darum wählten sie einen geraden Charakter. Unruhen wollen sie anzetteln — warum hätten sie sonst einen so ruhigen Mann an ihre Spitze gesetzt? Und daß sie Ränke im Sinne haben, wird durch die Wahl eines so aufrichtigen Mannes bewiesen. Sicherlich wollen sie ein Doppelspiel treiben, deshalb wählten sie einen so einfachen Charakter. Und warum hätten sie einen Ehrenmann zum Präsidenten gemacht, wenn sie nicht Ehrlosigkeiten beabsichtigten? Die Wahl eines besonnenen Mannes zeigt, daß sie Unbesonnenheiten im Sinne haben, und ihre beabsichtigte Wortbrüchigkeit ist durch die Wahl des treuen Mannes offenkundlich dargetan. Jedenfalls haben sie äußerst unklare Pläne, sonst hätten sie nimmermehr eine so abgeklärte Persönlichkeit gewählt." m. l.

La donna è mobile

Unsere jungen Damen können jetzt gar nicht schlank genug erscheinen, vom Bubikopf bis herunter zur Bubiwade. Ja, ja, früher war das, woran sie am meisten dachten, die Garde, jetzt ist es „die Linie"! m. g.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus

Gicht (Podagra)

Blutarmut
Bleichsucht
Mattigkeit
schlechter Blutbeschaffenheit
Nervosität

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Lauchstädt in Thür.

Auto-Rennen

In **Bad Wildungen** findet vom 21. bis 23. Mai ein Auto-Turnier statt, für das als Programm aufgestellt ist:

21. Mai (Himmelfahrt) Sternfahrt nach Bad Wildungen.
22. Mai Bergrennen auf der bekannten Bergrennstrecke Züschen-Winterberg.
23. Mai Geschicklichkeitsprüfung und Schönheitskonkurrenz im Kurgarten.
23. Mai abends Preisverteilung mit anschließendem Festball im Fürstlichen Badehotel.

Für die Teilnehmer und Freunde des Automobilsportes, die zu diesem Turnier Bad Wildungen besuchen, ist ein 4tägiger Aufenthalt kurtaxfrei.

Die genauen Ausschreibungsbestimmungen sind durch die Geschäftsstelle des Sauerländischen Bob- und Auto-Clubs e. V. Barmen, Wertherstraße 31, erhältlich.

Die Veranstaltung verspricht einen vollen Erfolg, da den Teilnehmern am Wildunger Turnier die bequeme Möglichkeit gegeben ist, am 24. Mai das Herkulesrennen ebenfalls bestreiten zu können.

Arterienverkalkung

des Herzens und Gehirns, die Krankheit des zunehmenden Alters, führt zu sehr gefährlichen Folgeerscheinungen (Herzleiden, Nervenzerrüttung, Arbeitsunfähigkeit und frühzeitigem Tod durch Schlaganfall), wenn die rechtzeitige Behandlung vernachlässigt wird. Wir empfehlen daher allen, rechtzeitig unseren **Philippsburger Arteriosklerosetee (Herbaria-Entkalkungstee)** zu trinken. Er fördert die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern, reinigt, entkalkt und verdünnt das dickflüssige verkalkte Blut, macht es dadurch zirkulationsfähiger, verhindert Kalkablagerungen, wirkt auflösend und ausscheidend und fördert die Rückbildung der verkalkten Adern zur normalen Elastizität, wodurch Brüchen (Schlaganfällen) und sonstigen Gesundheitsstörungen vorgebeugt wird und die Arbeitsfähigkeit länger erhalten bleibt. **Massenhafte Dankschreiben!** Paket 2,50 M. Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Niederlagen in Apotheken, besonders in **Berlin SW 19:** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74. **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. z. fleg. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüber Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apotheke. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

Kladd. Jahrg. 1860, 61, 62, 64, 65 geb., einz. od. zus. geg. Höchstgeb. **zu verkaufen.** Desgl. Kriegsnummern Juli 1914 bis Dezbr. 1918, ungeb. **Dr. Gerber,** Lübeck, Kronsford. Allee 9.

Vorzügl. Bowlen- u. Tischwein
weiß u. rot, 90 Pfg. per Liter inkl. Weinsteuer ab Nierstein a. Rhein, Nachnahme,
Weingut Heinrich Strub II
Nierstein a. Rh., Nr. 188
Leihfässer von 30, 50, 100 Liter.
Großer Weinbergsbesitz
Gegründet 1864. Preisliste.

Nebeneinkommen
durch schriftliche
Heim-arbeiten
Prosp. durch.
Vitalis-Verlag, München 336.

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen

gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der **F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden,** denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht **(nicht zu verwechseln mit den schädlichen Klebstreifen).** In den **einschlägigen Geschäften und Schneidereien erhältlich,** wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse auf Postscheckkonto Nr. 54873 oder Nachn. Preis p. Paar R.-Mk. 1.80, in reiner Seide p. Paar R.-M. 3.20. **Katalog gratis.**
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main.

Deutschlands Edelwasser
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
vornehmstes Tafelwasser.

Norderney
Das Nordseebad
Die Insel des Sports - - - Die Stätte klassischer Musik
Seeweg über Bremen-Bremerhaven-Helgoland - Direkte Schnellzugs- u. Dampferverbindung Norddeich-Norderney
Führer durch die Badeverwaltung

Bad Wildungen für Niere und Blase

H.

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0321
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: H. G. — Charlottenburg: E. G. — B. — Föllenbeck: C. U. — Lebusa: A. v. K. — Leipzig: M. M.
Markgröningen: A. K. — Minden: A. A. — Treuen: K.

Barmen. Dr. L.: In der Osternummer der „Illustrierten Westdeutschen Allgemeinen Zeitung" (Barmen-Elberfeld) befindet sich eine Ostergeschichte „Wiederkehr" (von Fedor Göpfert); darin lesen wir: „Und er sah sie im Geiste vor sich, wie sie vor fünfundzwanzig Jahren auch am ersten Osterfeiertag das letzte Mal als Jungfrau die Kirche betrat, in der sie am folgenden Sonntag vor den Traualtar treten sollte." — Unsinn, die Dame wird doch auch noch 8 Tage später vor den Traualtar als Jungfrau getreten sein.

Berlin. H.: Die Sache eilt nicht, da die Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung in München — wie jetzt endgültig bestimmt wurde — erst am 30. Mai (Pfingstsamstag) stattfindet.

Berlin. F. W.: Nr. 81 der „Halleschen Nachrichten" bringen eine Besprechung der Aufführung von Eugen d'Alberts „Tiefland" im Stadttheater Halle; darin heißt es: „Für die reine Unschuld und Naivität der Nuri traf Erna Kirchhof immer den richtigen Ausdruck und Ton. Die schöne Stimme mit ihrem schwebenden Piano kam zu voller Geltung, nur vor kleinen Detonationen muß sich die Sängerin hüten." — Das unter allen Umständen.

Berlin. H. B.: In Nr. 173 des „Dresdner Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Der Osterhase brachte unserem Heinerle sein Schwesterchen Renate. Hocherfreut Haarformer Carl Schmidt und Frau Gertrud geb. Scholze. Dresden, Strehlener Straße 18. Ostersonntag 1925." — Hier handelt es sich um ein neues, ungeahnte Möglichkeiten bietendes Arbeitsgebiet des Osterhasen. Unser alter Adebar dürfte aber über diese Konkurrenz nicht sonderlich erfreut sein.

Berlin. F.: In Nr. 83 des „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeigers" lesen wir unter „Arbeiten des Kleingärtners im Monat April": „Gutentwickelte Säuglinge können einzeln in kleinen Töpfen gepflanzt werden." — Blödsinn! Säuglinge setzt man zwar, wenn sie bereits gutentwickelt sind — auf kleine Töpfe hinauf, aber doch niemals — in kleine Töpfe.

Berlin-Zehlendorf. K.: Im „Zehlendorfer Anzeiger" vom 5. April 1925 lesen wir unter „Anmeldungen zum Konfirmationsunterricht": „Es ist erwünscht, daß die Eltern selbst ihre Kinder anmelden und den Taufstein der Kinder bzw. das Familienstammbuch mitbringen." Daß die Eltern sich mit dem schweren Taufstein schleppen sollen, ist doch aber ein bißchen viel verlangt.

Bremen. F. F.: In Nr. 88 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgende Verlobungsanzeige: „Die schönste Harmonie ist die der Seelen". Ihre Verlobung geben bekannt Gertrud Brummerloh, Pianistin, Tochter des auslandsdeutschen Dentisten und Konzertsängers Heinrich Brumerloh-Jerusalem und seiner Frau Gemahlin Luise, geb. Seebo; Dr. med. Walther Röthig, Arzt, Sohn des Prof. der Musik Bruno Röthig-Leipzig und seiner Frau Gemahlin Klara, geb. Helbig. Gartenstadt Leipzig-Marienbrun im Lenzing 1925. — Die Verlobungsanzeige ist schon ein bißchen reichlich lang, nun sind wir aber erst auf die — Hochzeitsanzeige neugierig!

In derselben Zeitung vom 11. Januar 1925 beginnt ein Heiratsgesuch mit den Worten: „Großkaufmann sucht für seine 18jähr. Tochter für das Jahr 1925/1926 Heirat mit einem wirkl. gesund., strebs., evg. Kaufmann der Manufakturw.-Branche passend. Alters." — Na, aber für eine so kurze Zeit lohnt sich doch eigentlich eine „richtiggehende" Heirat gar nicht! Und wenn die Tochter den gesund. strebs. evg. Kaufmann der Manufakturw.-Branche schließlich, was doch nicht ganz ausgeschlossen ist, noch einige Jahre länger haben möchte?

Cannstatt. H.: In Nr. 173 des „Schwäbischen Merkur" (Stuttgart) befindet sich ein Leitartikel „Für Hindenburg"; darin heißt es: „Den Grafen Moltke hat der Schreiber dieser Zeilen im Herbst 1888, wo er 88 Jahre zählte, von seinen Adjutanten umgeben, im schärfsten Trab über das „lange Feld" bei Ludwigsburg dahinsprengen sehen, wie einen Jungen, und erst dann hat Moltke die Stelle des Chefs des Generalstabes abgegeben." — Donnerhagel! Für einen alten Herrn von 125 Jahren ist das ein äußerst reges Erinnerungsvermögen.

Dresden. Dr. D.-W.: Im „Wiener Journal" (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Bayrischer Adliger, Staatsbeamter, sucht zwecks späterer Neigungsehe ehrbare, zunächst schriftliche Amüsierung an hübsche, solide, vermögende, kath. Österreicherin usw." — An der „schriftlichen Amüsierung" dürfte der alte Bajuvare wohl wenig Freude erleben.

Hagen (Westf.). F. R.: In Nr. 78 der „Hagener Zeitung" lesen wir: „Dortmund, 2. April. (Interessanter Fund.) Bei Ausschachtungsarbeiten wurde ein wichtiger Fund gemacht. Ein Arbeiter fand ein Skelett, das den Kopf unter dem Arme trug. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen Mann handelt, der vor 1500 Jahren wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses enthauptet worden war." — Dies Skelett ist entschieden viel älteren Datums und stammt wahrscheinlich aus der Eiszeit; denn gerade in dieser Erdepoche wurde die „Erregung öffentlichen Ärgernisses" ganz besonders strenge bestraft, schon weil bei dem eisigen Klima jede Entblößung eines Körperteils ganz ungeheuerlich erscheinen mußte.

Hamburg. L. E.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 5. April 1925 lesen wir: „2. Kirchensteuer: Die in der Bekanntmachung

Soeben erschien in neuer Auflage:
Adolf Ey
Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
Der gemütvolle Dichter mit dem sonnigen Humor hat in dem vorliegenden Buche einen Teil seiner Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Nichts Sensationelles, nichts Pikantes wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen, eine entzückende Detailmalerei aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw.
Preis des geschmackvoll gebundenen Buches 6.— Rmk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend! **Von wohltuender Anregung!**
30 60 125 250 Port.
4,75 8,25 14,— 26,— Goldm.
Versand an Private nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1**

Unsere **Herbaria - Hautschäl - Kur** schält die obere, fleckige runzelige Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosenfarbige, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. **Völlig unschädlich!** (Nicht reizend.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Ausschläge, Röte usw. **Preis M. 7.50**

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln u. sonstigen Stellen wird durch die neue **Haphex - Enthaarungskur** (Enthaarungspasta mit Nachbehandlungs-Hautcreme) schmerz- und gefahrlos entfernt. Einfachste Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Enthaarungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unschädlich. **Dose M. 5.50**

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch **Herbaria - Entfettungs - Pasta.** Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. **Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3,20, Doppeltube M. 4.20.** Für innerlichen Gebrauch: Zehr- und Entfettungstee, mild wirkend. **Paket M. 2.50 Herbaria-Entfettungstee,** stark wirkend **Paket M. 4.20**

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

abgedruckte Kirchensteuerordnung für 1925, die gemeinsam für die evang.-luth. Kirche und die römisch-katholische Kirche sowie für die deutsch-israelitische katholische Kirche usw." — Gütiger Himmel, was gibt es alles in dem ollen Hamburg! Da würde „Nathan der Weise" heutzutage an der Waterkant seine helle Freude haben.

Leipzig. Dr. W. F.: In Nr. 80 der „Neuen Leipziger Zeitung" beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Junger Bursche, 23 Jahre alt, blond, 1,78 groß, Beruf Fleischergeselle, sucht zwecks späterem Handel oder Schlachten ein anständiges Fräulein von 20 bis 22 Jahren." — Welch ein Unmensch! Welch ein wüster Geselle!

Leipzig. Dr. A. L.: In Nr. 102 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Osterwunsch! Alter Wein ist stets der beste und edelste, so bin auch ich nun gut abgelagert, daß ich genügend berauschend, prickelnd wirk. werde. Wo finde ich den gut. Kenner, der mein. Duft, Blume u. Gehalt entsprech. würdigen wird? Wer wird mich a. mein. dunkl. Lagerraum endlich an d. Tageslicht holen, zur Verschönerung sein. Daseins? Herren, nicht u. 30 J., welche Wert darauf leg., eine Dame aus bester Familie zwecks Heirat kennen zu lernen, werden gebeten, gefl. Zuschrift. mit Bild u. A. 1441 an Zweigstelle Königsplatz 17 zu richten."

Aber verehrtes Fräulein!!
Bei Mädchen und dem Wein
Kann's nie dasselbe sein!
Der Wein durch langes Lagern gewinnt,
Beim Mädchen aber die Blume zerrinnt!
Der Wein wird hold und süffig —
Das Mädchen trocken und müffig!

Lübs i. Mecklenburg. H. O.: In Nr. 85 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir: „Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Vermählung sowie zur Konfirmation unserer Tochter Helma danken wir herzlich. W. Wendt und Frau, Charlottenhof d. 7. 4. 1925". — Fräulein Helma scheint bereits ein recht reifes Mädchen gewesen zu sein, als sie konfirmiert wurde; übrigens nehmen wir als selbstverständlich an, daß sie zuerst konfirmiert und dann getraut wurde.

Meiningen. Dr. J.: Nr. 58 der „Dorfzeitung Hildburghausen" meldet: „Der katholische Bischof von London hat am letzten Februartag einen Hirtenbrief veröffentlicht, in dem er seinen Gläubigern die Teilnahme an Tänzen am Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag verbietet". — Die Gläubiger des Bischofs werden sich den Henker danach kehren; denn es ist ein bißchen zuviel verlangt, wenn sie erstmal der Eminenz pumpen und dann schließlich nicht einmal auf ihre eigenen Kosten tanzen sollen.

München. M.: In Nr. 110 der „Münchner Neuesten Nachrichten" lesen wir eine Hindenburg-Kundgebung in München; darin heißt es: „In hellen Scharen waren die Münchner in den Löwenbräukeller geströmt, der bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Fahnen in schwarzweißroten, in den Münchner und bayerischen Farben schmückten den Saal. Kurz nach 8 Uhr stimmte die Kapelle Krug den Präsentiermarsch an, die Teilnehmer stiegen auf die Stühle und begrüßten mit stürmischem Beifall, mit Tücherschwenken und schwarzrotgoldenen Fähnchen Großadmiral Tirpitz." — „Der sehr schätzenswerte Berichterstatter der Münchner Neuesten", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „dürfte wohl infolge des ganz vorzüglichen Löwenbräu-Stoffes nicht mehr ganz beobachtungssicher in bezug auf Farbenunterschiede gewesen sein."

München. O. M.: In Nr. 102 der „Münchner Zeitung" lesen wir: „Rohe Jugend! Man schreibt uns: Ostersonntag früh, in der Zeit von 7 bis ½9 Uhr, drangen Kinder im Alter von 7 bis 9 Jahren in den mit Mühe und Arbeit durch den Korpsdiener der „Hercynia" in der Heßstraße angelegten Blumengarten und vernichteten einen Teil der Anlagen vollständig. Es wäre zu wünschen, wenn Passanten, die solche jugendliche Rohlinge bei der Tat erwischen, dem nächsten Schutzmann übergeben würden." Welch ein verrückter Wunsch!

Neustrelitz. R. E.: Uns liegt ein „Rundschreiben" der Landkrankenkasse Waren vor; zum Schlusse heißt es: „Im ganzen Kassenbezirk Waren ist die Verarztung zu groß und die Verschreibweise zu teuer." — Scheußlich! Selbst der gesundeste Mecklenburger muß ja bei einer — „Verarztung" krank werden, wenn er überhaupt noch die geringste Empfindung für deutsche Sprache hat.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 21. März 1925 lesen wir unter „Anfragen aus dem Leserkreise": „2. In der Strafprozeßordnung findet sich nur die Vorschrift des § 453 II, wonach an Personen, die ein Kind erwarten, ein Todesurteil nicht vollstreckt werden darf. Diese Bestimmung scheint sich nur auf den weiblichen Teil der Bevölkerung zu beziehen, den Männern ist diese Bevorzugung trotz der in Art. 109 Abs. 2 der Reichsverfassung festgestellten Gleichstellung von Männern und Frauen bisher nicht zugebilligt." — Ja, zum Deibel, da müßte ja erst die ganze Naturgeschichte umgekehrt werden, wenn den Männern diese Bevorzugung zugute kommen sollte.

Oppeln. D. N.: In Nr. 93 der Oppelner „Oberschlesischen Morgenzeitung" befindet sich unter „Schöne Stunden in der Strafanstalt" der Bericht über einen Besuch in der Strafanstalt Ratibor; unter anderm lesen wir in dem Programm der Lieder, die der Gesangschor der Strafgefangenen vortrug: „Die Himmel rühmen", „Die Kapelle", „Frühlingslied", „Drauß' ist alles so prächtig". Die Chormitglieder mögen das letztgenannte Lied doch wohl mit gemischten Gefühlen gesungen haben.

Potsdam. F. G.: In der „Potsdamer Tageszeitung" vom 5. April 1925 lesen wir: „Brautpaar mit 20-qm-Segeljolle, schach-, musik- und kunstlieb., sucht ebensolches, mögl. wetterfest, zu gemeinschaftl. Sonntagsfahrten ohne Kostenbeteilig. Angebote unter P. 164 an die Exped. dies. Ztg." — Dagegen haben wir Bedenken. Raum ist — frei nach Schiller — in einer Segeljolle von 20 qm doch eigentlich nur für — ein Brautpaar; zwei Brautpaare in einer Jolle von 20 qm würden sich aber sicher behindern.

Schilbach (Baden). G. W.: In Nr. 80 des „Kinzigtälers" (Wolfach) lesen wir: „Gesucht wird eine Haushälterin nicht über 40 Jahre alt, Fräulein oder Witwe mit einem Kind mit strammer Haltung nicht ausgeschlossen, gute Köchin für einen alleinstehenden Herrn zur Bedienung. Dieselbe muß fleißig, brav und in ihrem Haushalt bleiben können. Gesuche mit Gehaltsansprüchen sind an Olympius Lei in Gundelfingen bei Freiburg (Brg.) zu richten".

Aber verehrter Herr Olympius Lei,
Was denken Sie sich wohl dabei?
Bei einem Kinde, das noch bei der Amme,
Ist die Haltung meistens noch gar keine stramme!
Herr Lei, nicht jeder „Küchenengel"
Hat von vornherein einen — „strammen"
Bengel.

Schwäbisch-Gmünd. Dr. W.: In Nr 86 der „Gmünder Zeitung" befindet sich ein Aufsatz „Karl Löwes persönliche Beziehungen zu Goethe" (von August Richard-Heilbronn a. N.); darin erzählt Löwe unter anderm über seinen Besuch bei Goethe. „Ich sagte ihm, wie ich die Ballade vor allen anderen Dichtungsformen liebe, wie die volkstümliche Sage seines Erlkönigs in dem großartig romantischen Gewande seiner Dichtung mich ganz hingenommen, daß ich diesen Erlkönig habe kompromittieren müssen." — Gott sei Dank hat Löwe durch seine herrliche Komposition den „Erlkönig" nicht kompromittiert; das wäre aber sicher gewissen modernen Komponisten glänzend gelungen.

Unterreichenbach, Kr. Gelnhausen. G. H.: Im „Gelnhäuser Tageblatt" vom 7. März 1925 lesen wir: „Ihr Grab wird von mir das ganze Jahr in Ordnung gehalten, mehrmals bepflanzt und wenn nötig, die Erde verbessert. Preis jährlich von 10 M. an. Gustav Uhlmann, An der Schwimmanstalt." Aber verehrter Uhlmann, Sie Uhl, Sie Nachteule, wir fürchten, daß Sie mit Ihrem freundlichen Angebot manchem — zu früh kommen.

Vilsen. P. A.: In Nr. 84 des „Hoyaer Wochenblatts" befindet sich eine Anzeige des „Hoyaer Lichtspielhauses"; darin heißt es „Der Traum. Eine Legende in 6 unvergleichlich schönen Akten, nach dem gleichnamigen Roman von „Emilie Zola". Emilie Zola, bereits verstorben, war bekanntlich eine sehr ergiebige französische Romanschriftstellerin, ungefähr in der Art von Courths-Mahler.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Mai 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brojowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Die englischen Luftmanöver über London

(Demnächst wird die britische Luftflotte über London Manöver ausführen, an denen Bombenflugzeuge der neuesten Bauart teilnehmen werden.)

Und kommt der Monsieur Painlevé
Zu Chamberlain zum Déjeuner,
Dann ihm zu Ehren als **Hors** d'œuvre
Zeigt man ein Riesen-Luftmanöver.

Der Painleve scheint hochbeglückt,
Doch denkt er, innerlich bedrückt:
Verflucht nochmal, die „Ehrung" hier
Gilt wirklich — ausgerechnet — mir?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 21 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Reichspräsident v. Hindenburg und die Reinmachefrau im Reichsministerium

„Und künftig wird hier auf absolute Sauberkeit gehalten! Das bitte ich mir aus!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 24. Mai 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 25. Mai

Ach ja! Die armen Ententeblätter!
Kreuzschockschwerenot und Donnerwetter!

Dienstag, den 26. Mai

Sie hatten sich in den letzten Wochen
Von Hindenburg doch so viel versprochen!

Mittwoch, den 27. Mai

Sie dachten, sie könnten wie Puter kollern,
Den ‚Platzhalter' schimpfend der Hohenzollern.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Mai

Sie hofften, er würde mit Naserümpfen
Die Republik entsetzlich beschimpfen.

Freitag, den 29. Mai

Er würde wie ein Bramarbas quasseln
Und grimmig mit dem Säbel rasseln.

Sonnabend, den 30. Mai

Pfui Spinne! Sie haben schon heute genug!
Der Mann ist ihnen zu groß und zu klug!

Kladderadatsch.

Der Tag des Eides

O Tag von stolzen Maßen,
Groß wie der große Held;
Von Menschen voll die Straßen,
Von Sonne voll die Welt.

Und wie das Frühlingswetter
War Herz und Auge klar –
Er kam, der immer Retter
Aus tiefer Not uns war.

Es war kein Prunk zu schauen,
Wie Übermut ihn schafft –
Wir lernten wieder trauen
Auf Gott und deutsche Kraft.

O große, edle Stunde –
Der Held erhob die Hand:
Es sprach mit seinem Munde
Das teure Vaterland.

Und Deutschland war inmitten
Im hohen, ernsten Saal;
Es ist mit ihm geschritten
Durchs mächtige Portal.

Und Deutschland hat gerufen,
Als küßte es der Sieg,
Als er hinab die Stufen
Zum weiten Platze stieg.

Es war ein Jubelbrausen
Im weiten Rund umher;
Es war ein Flügelsausen
Hoch in der Lüfte Meer.

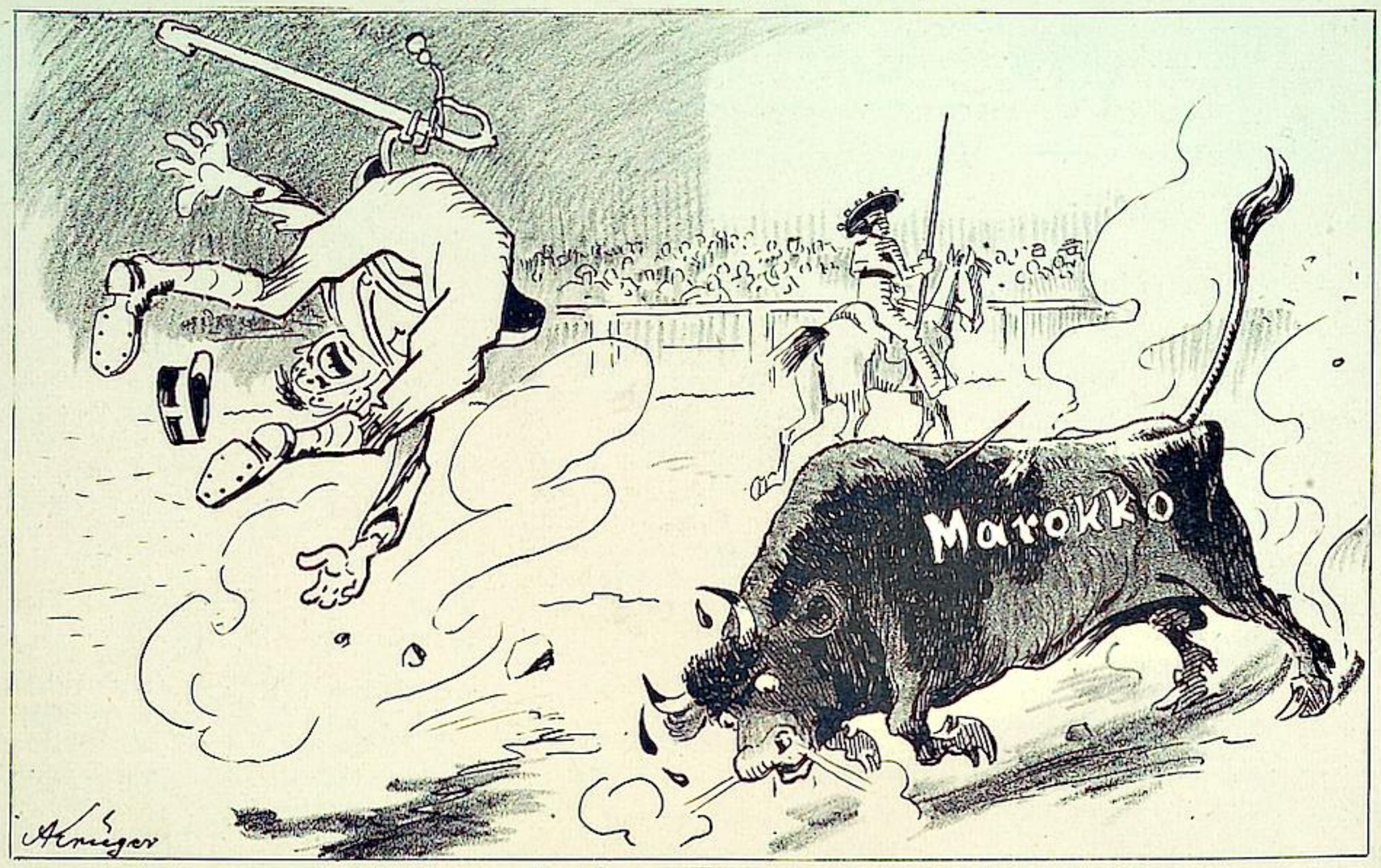
Wach ward, was längst verklungen,
In uns bei seinem Gang
Der stahlbehelmten Jungen
Herrliche Front entlang.

Der Zukunft Tor steht offen,
Vernichtet liegt der Spott.
Hindenburg unser Hoffen
Und unser Glaube Gott!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der marokkanischen Arena



Monsieur Jean: „**Parbleu**, jetzt fängt das Biest mit mir an!"

Preisausschreiben in Sicht

Herr Hörsing, Oberpräsident und Reichsbanner-General — leider noch nicht im Ruhe- — sondern im Unruhestande — hat einen Erlaß an das Reichsbanner gerichtet, mit dem Befehl, sich von den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des neuen Reichspräsidenten grundsätzlich fernzuhalten. In diesem Erlaß behauptet er u. a.: „Herr Hindenburg" (so nennt ihn nämlich Herr von Hörsing) wisse, daß in den vaterländischen Organisationen Landesverräter, Mörder aus politischen Motiven, Hochverräter und sonstige Verbrecher steckten.

Dieser Vorgang hat uns auf einen guten Gedanken gebracht. Also:

Eine rührige Firma hat vor einiger Zeit ein Preisausschreiben bekannt gemacht. Die Frage, die dabei zu beantworten war, lautete: „Was würden Sie zu einem Kaufmann sagen, der den Versuch macht, Ihnen an Stelle unserer vollwertigen Fabrikate minderwertige einer anderen Firma aufzuschwatzen?" Bedingung war eine ganz drastische Antwort.

Nun werden auch wir ein Preisausschreiben vorbereiten. Unsere Frage wird lauten: „Was würde Bismarck zu einem Oberpräsidenten gesagt haben, der solchen Erlaß von sich gegeben hätte, wie Herr Hörsing?"

Wir hoffen auf lebhafte Beteiligung, werden aber aus Rücksicht auf die Einsender von Lösungen warten, bis durch eine Reform der Strafrechtspflege die Paragraphen über Beleidigung ein bißchen gemildert sind. M. G.

Suum cuique

Die Gegner Hindenburgs befürchten, daß nach dem Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten, der ja selbst Exzellenz ist, die Wertschätzung der Titel „Exzellenz", „Eminenz", „Magnifizenz" usw. überhandnehmen könne. Sie haben nun, gewissermaßen als Gegengewicht, die Einführung einiger neuer Titel beantragt, die wie folgt verliehen werden sollen: Abgeordneten der Linken — Ew. Intelligenz, Mitgliedern der Minderheit — Ew. Impotenz, Abgeordneten, die den Etat glatt bewilligen — Ew. Munifizenz, sorgsam prüfenden Abgeordneten — Ew. Diligenz, hervorragenden Vielrednern — Ew. Eloquenz, Abgeordneten der K. P. D. — Ew. Impertinenz usw. usw. l. s.

Zoologisches

In der „Weltbühne" veröffentlicht ein Herr Tucholski-Tiger ein Gedicht über — richtiger gesagt: gegen unseren Reichspräsidenten v. Hindenburg, „Eine Stimme aus der Kalkgrube", dessen Wiedergabe wir uns hier versagen müssen, einmal weil es nicht unser geistiges Eigentum ist, und dann — na ja.

Ein anderer Dichter, ein gewisser Friedrich von Schiller, erwähnte schon vor längerer Zeit die Möglichkeit zoologischer Metamorphosen, wie sie infolge von Revolutionen eintreten können. Er sagte nämlich: „Da werden Weiber zu Hyänen." In unserem Fall hätte er vielleicht gesagt: „Da werden Tiger zu Schw—ülstigen Dichtern." m. g.

Viehzucht

In Berlin hat ein Steinsetzer namens Potenberg eine Zeitung „Moderne Viehzucht" gegründet. Für 2,20 Mark monatliche Bezugsgebühren erhielt man angeblich den Stoff für einen Anzug oder ein Kleid gratis und war samt seiner Ehefrau gegen Unfall mit 6000 Goldmark versichert. Das Ganze war ein offensichtlicher Schwindel, und doch brachte es die „moderne Viehzucht" zu einem Bestand von mehr als 20000 Schafen.

Manche versuchen es anders. Der moderne Völkerbund gründet bei uns keine Zeitung, sondern lädt Deutschland zu seiner Tagung ein. Der Betrug geht auch auf Versicherung und dergl., nur daß man dabei nicht auf 20 000, sondern gleich auf 56 Millionen Schafe spekuliert. Wird man sie kriegen?" Roderich.

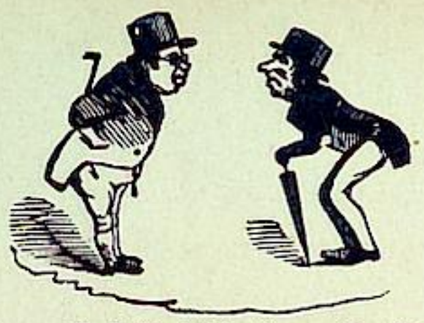
Europas Protest

(Ford hat den Arbeitern seiner Kopenhagener Automobilfabrik den Genuß des Bieres während der Arbeitszeit verboten. Die Gerichte sollen nun entscheiden, ob das Bierverbot berechtigt ist oder nicht.)

Du bringst uns bill'ge Motorwagen,
Das läßt sich, Ford, ja leicht ertragen,
Doch daß du willst uns trockenlegen
Erscheint uns weniger als Segen.
Ist drüben auch das Bier verpönt:
Wir sind nun mal daran gewöhnt
Und schätzen einen guten Trunk! —
O Ford, das gibt noch mächt'gen Stunk!
Drum machen, hoff' ich, die Gerichte
Bald deinen schwarzen Plan zunichte,
Sonst geht die Freundschaft über Bord
Und ruft Europa: „Fort mit Ford!"
Was ihr bei euch macht, ist uns Wurscht!
Nach Gerstensaft schreit unser Durscht!

a. h.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0327
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Haste's jehört? — De Reichsrejierung is jeflogen!
Schultze: Wat sagste? — „jeflogen"!?
Müller: Ja, ja! — in de Luft!
Schultze: Mit Dynamit??!
Müller: Nu nee! — mit zwee Junkersschen Flugzeugen nach München.
Schultze: Pfui Kuckuck! — mir so zu verkohlen! o. w.

—

Müller: Der Landeshauptmann von det Burgenland hat det Wahrsagen in jeder Form verboten.
Schultze: Du det scheint mir doch 'n bisken happich. Wenn ick also ins Burjenland zu dir sage: „Du, — du wirst 'n Schmerbauch kriejen", oder: „Unse Reichsbahn wird in die Pleite sausen", denn is det strafbar?
Müller: Jewiß, in't Burjenland wirste sicher injespunnt.
Schultze: Du aber ooch — denn du hast mir det Injespunntwerden eben noch wahrjesagt. m. l.

—

Müller: Worin gleichen sich Kreuzworträtsel und der preußische Landtag?
Schultze: Weeß ick nich!
Müller: Bei beiden is man uf die Ufflösung jespannt.
Schultze: Sehr jut! ers.

Sam im Gold

Entsetzlich, wie das Goldgespenst
Mich quält. Begreifen Sie das?
Bei mir ist alles Gold was glänzt,
Mir geht's wie König Midas.

In Klumpen, Barren und in bar —
Gold, Gold, wohin ich blicke!
Ich schwebe dauernd in Gefahr,
Daß ich im Gold ersticke.

Ich schmeiß' damit von früh bis spat,
Ich ess' von gold'nen Tellern.
Und dennoch wächst der Goldvorrat
Enorm in meinen Kellern.

Schon lud ich Deutschland ein, von mir
Millionen auszuleihen,
Um mich vielleicht auf die Manier
Vom Golde zu befreien.

Doch mach' ich meinen Schnitt dan.
Seh' ich die Goldbeschwerden
Noch steigen. Denn just dieser Schnitt
Wird mir zum gold'nen werden.

Timon der Jüngere.

Beim Überschreiten des Potsdamer Platzes

Ich warne Fußgänger!

Der Polizeipräsident.

a. e.

Das alte „Neu"-Berlin

Ein Ruf an Steinach.

In Ägypten fand ein kecker
Forscher und Entdecker
Hieroglyphen wahr und echt,
D'raus noch heut' ganz klar zu lesen:
Alles ist schon dagewesen!
Ben Akiba hat schon recht!

Schon vor vierzighundert Jahren
War man in der Kunst erfahren,
Die jetzt Steinach renoviert;
Ja, schon die Ägypter haben
Einen Tapergreis zum Knaben
Zu verjüngen ausprobiert!

Als ich diese Wunderkunde
Staunend las mit off'nem Munde,
Dacht' ich gleich ganz homogen:
Könnte so ein Sanitäter
Doch am deutschen Chronometer
Auch den Zeiger rückwärts dreh'n!

Ach, daß er verjüngen könnte
Zeit und Raum! Den Wandel gönnte
Ich vor allem — Neu-Berlin,
Das nur eine Generalkur,
Eine Roß- und Radikalkur
Heilen kann von dem Ruin!

Neu-Berlin, wenn du auch tänzelnd,
Lüstern lächelnd, schelmisch schwänzelnd
Heut' noch die Kokette spielst,
Wenn du auch in Flor und Flitter
Schmachtend nach dem Liebesritter
Deiner späten Tugend schielst,

All' die Falten, Runzeln, Flecken,
Die den schlaffen Leib bedecken,
Glättet dennoch keine List:
Unter Schminke, Rotstift, Puder
Sieht man doch, daß du ein Luder,
Mies, verlebt und — Mumie bist!

kikl.

Hindenburgs Empfang in Berlin — und Hörsing

Ei, wie das Hurra da rollte:
Bürger, Volksmann und Student!
Einer, ach, nur abseits grollte:
Sachsens Oberpräsident!

Hörsing, er stand schmerzverbissen
Abseits, wie ein Ochs im Klee,
Und er faßte den gewissen
Körperteil mit leisem Weh.

Wütig stand er in dem holden,
Wonnevollen Maienlicht
Mit der Fahne schwarz-rot-golden,
Aber, ach, er schwung sie nicht!

Also schwieg er, argverdrossen,
Als die Freude jubelnd ging;
Einen hat er nur genossen,
Einen Schnaps auf Severing!

Stiller ward er dann und stiller,
Resignierend im Gemüt.
Doch ich schließe froh mit Schiller
Dieses heit're Maienlied:

Ist der holde Lenz erschienen?
Hat die Erde sich verjüngt? —
Hörsing nur mit finstern Mienen
Mühsam heut nach Atem ringt! m. br.

Reservatio mentalis

Am 1. April erhöhte die Reichsbahn-A.-G. die Tarife für die Zeitkarten, mit dem Trost, daß die übrigen Tarife nicht erhöht werden sollten. Am 1. Mai erhöhte sie die Personentarife mit dem Trost, daß die Zeitkartentarife nicht erhöht werden sollten. Das ist praktisch. Zuerst trete ich jemand kräftig auf die Füße und mache ihn dabei darauf aufmerksam, daß ich ihm keine Ohrfeige gegeben hätte; und nach einer Weile versetze ich ihm eine Ohrfeige und tröste ihn damit, daß ich ihn nicht auf die Hühneraugen getreten hätte. Ganz logisch, denn ich hätte ihm diese beiden Aufmerksamkeiten sogar beide Male, ja auch gleichzeitig erweisen können.

Nur immer die richtige Behandlung, dann ist für das Publikum alles gerade nur halb so schlimm! m. g.

Baumfärbung

Nach dem vom Ingenieur Reimann erfundenen Verfahren kann man Bäume bis in die Blätter hinein durchfärben.

Sollte der Erfinder das Experiment etwa auch bei unsrer Eiche Deutschland versucht haben? Die auffallend vielen roten Blätter, die heutzutage herauskommen, lassen fast darauf schließen.

i.

Bescheidene Wünsche

Die Söhne Kutiskers haben beantragt, ihnen in der Untersuchungshaft die Benutzung des Radios zu gestatten, damit sie nicht völlig vom Kulturleben, von Kunst und Wissenschaft abgeschlossen sind.

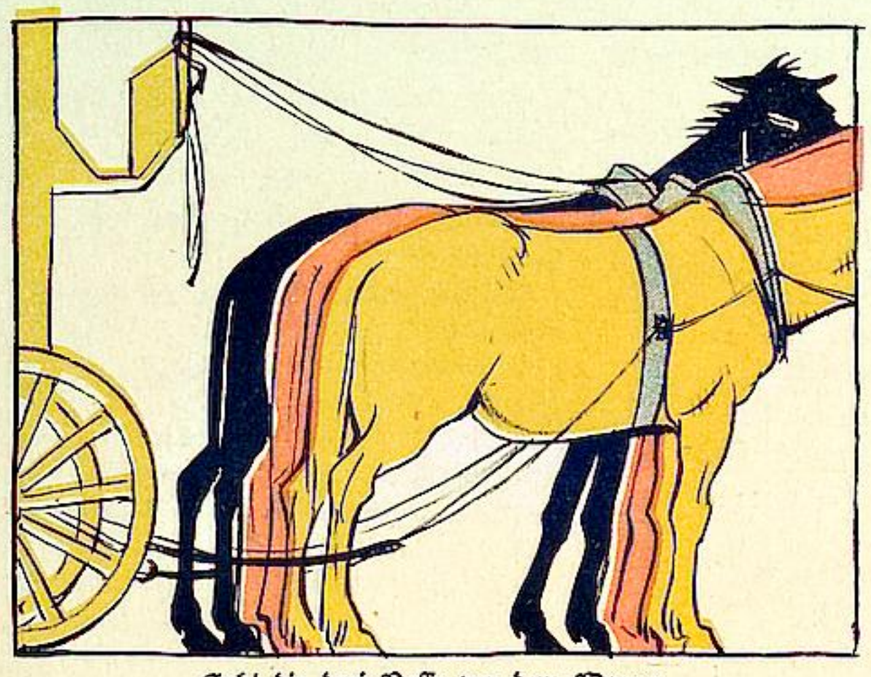
Zur Erhöhung der künstlerischen Eindrücke, die der Rundfunk bekanntlich immer nur sehr einseitig vermittelt, bitten die Söhne Kutiskers, ihnen bei Gesangs- und deklamatorischen Darbietungen die besungenen und bedichteten Gegenstände zu überlassen. Wie ganz anders wirkt der stimmungsvolle Vers: „Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum", auf den abgeschlossenen Untersuchungsgefangenen ein, wenn er gleichzeitig die Säge in die Hand bekommt; und „Ein Schlosser hat ein'n Gesellen gehabt, der hat gar langsam gefeilt" ist ohne Feile in der Hand der musikfreundlichen Kutisker wenig anschaulich. Daß bei der Wiedergabe der großen Liebesszene aus Romeo und Julia die Strickleiter nicht fehlen darf, liegt auf der Hand.

Schließlich aber kann alle drahtlose Radio-Telephonie mit Säge, Feile und Strickleiter dem Untersuchungsgefangenen wenig nutzen, der sich, wie die Kutisker, nicht gern die Hände schmutzig macht. Eine wirklich humane Gefängnisverwaltung wird ihm langweilige Stunden dadurch zu verkürzen trachten, daß sie ihn nicht von den Errungenschaften der modernen Technik abschließt, sondern ihm zur Belehrung und Belustigung in der Haft auch Automobile und besonders Flugzeuge zur Verfügung stellt.

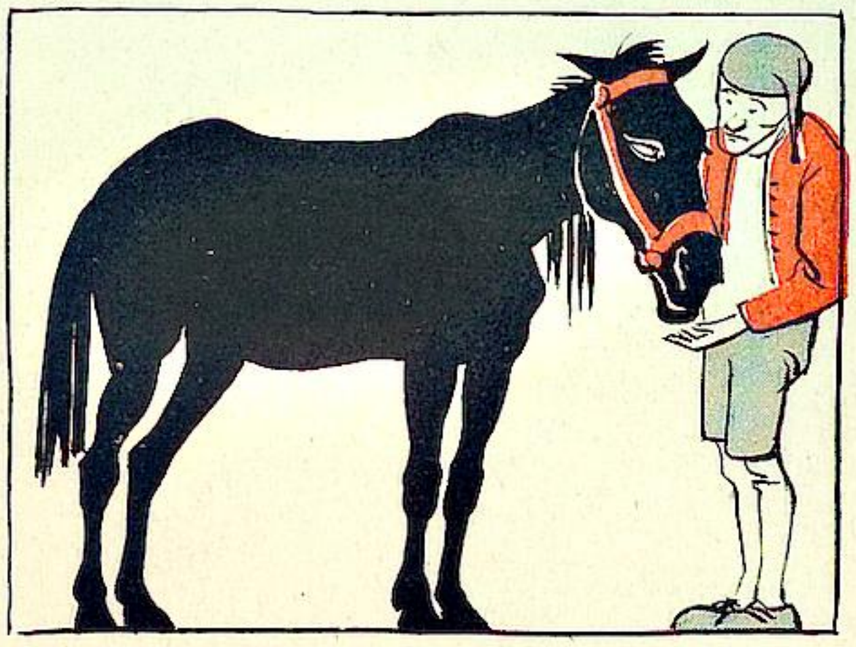
Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

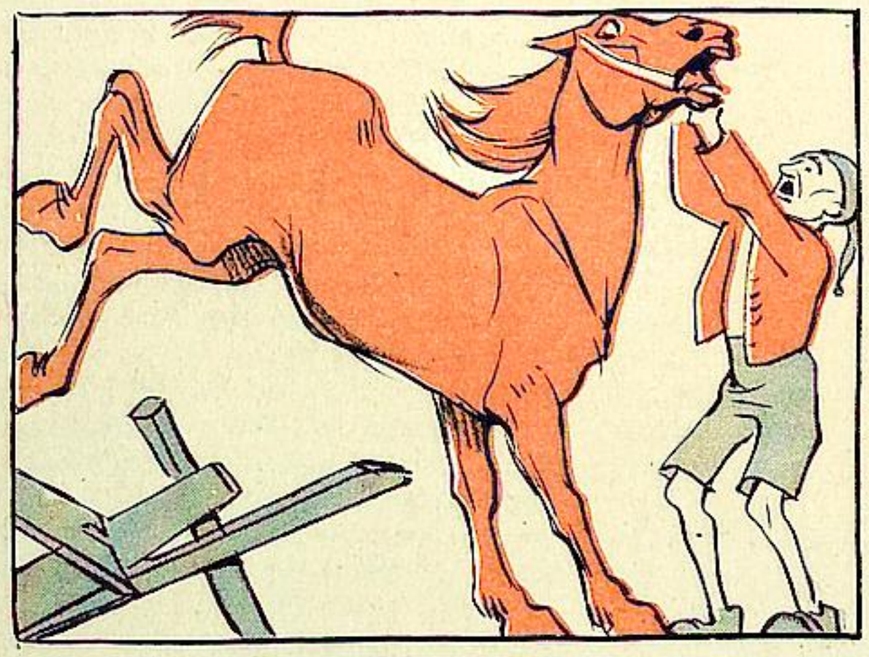
Der neue Postillon



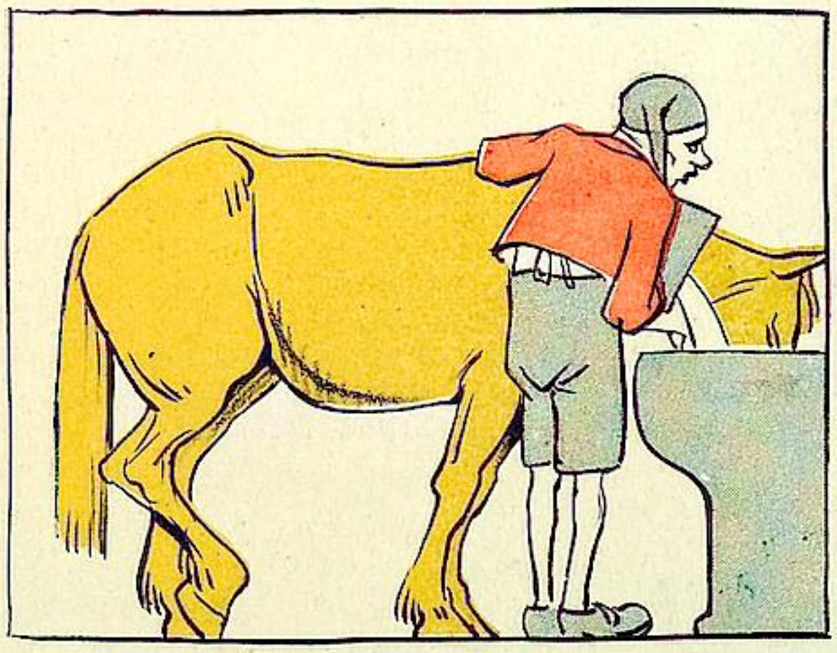
Seht die drei Rosse vor dem Wagen,
Sie haben keinen Postillon,
Der endlich nach so langen Tagen
Bläst auf dem Horn den rechten Ton.



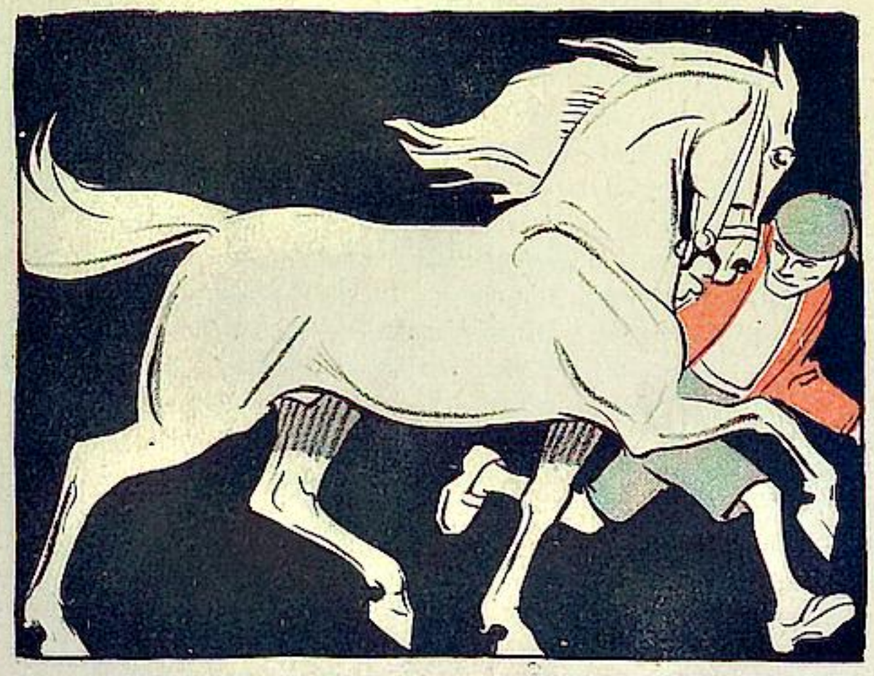
Das eine Rößlein ist ein Rappe,
Lammfromm, wenn es in rechter Hand;
Nur ward es leider als Attrappe
Und nicht zu seinem Heil verwandt.



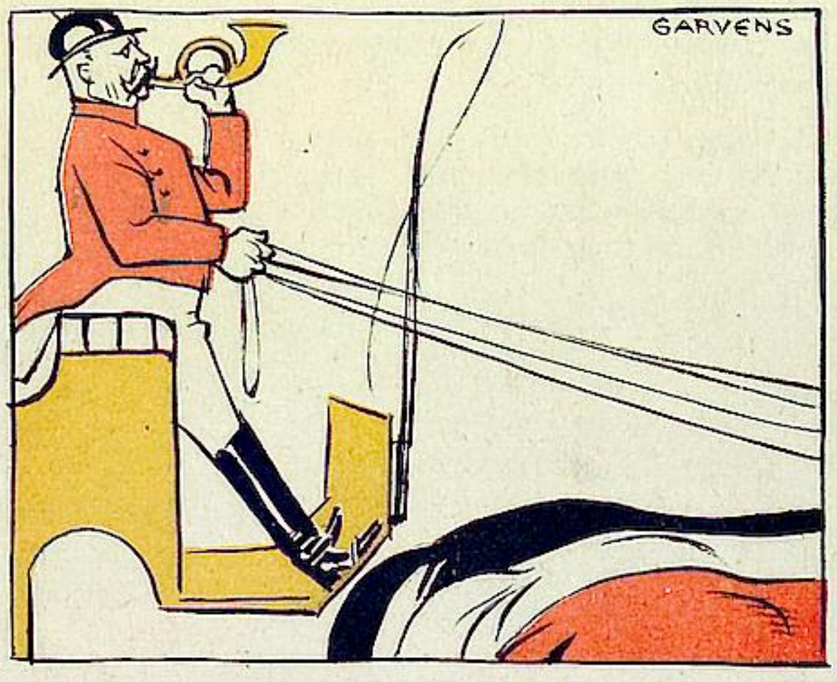
Das zweite ist so rot wie Feuer,
Meist hat es zuviel Temprament
Und wurde so dem Kutscher teuer
Durch seine Sprünge, die ihr kennt.



Der feiste Falbe dann als dritter,
Der tat nicht viel und fraß sich satt;
Die andern zwei empfinden's bitter,
Daß man für ihn Ersatz jetzt hat.



Trotz Sträubens führt man ihn zum Stalle
Und spannt dafür den Schimmel ein,
Und dieser wird in jedem Falle
In dem Gespann der Beste sein.



Ein neuer Kutscher hält die Leinen
Und bläst dazu die Melodie:
„Wenn alle Kräfte sich vereinen,
Zieht das Gespann so gut wie nie!“

e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0329

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Goldgrube

Michel: Unsere Reichseisenbahn-Gesellschaft, das ist doch 'ne großartige Sache! Eine rechte Goldgrube! Mit einem Schlage hat sie mich von drückenden Sorgen befreit.

Der Bürger: So gut rentiert sie sich?

Michel: Als ob's ausgerechnet darauf ankäme! Aber all die anderen Vorteile, die sie uns bringt! Hätten wir z. B. je die Dawes-Hilfe ohne Reichseisenbahn erhalten? Verdanken wir ihr nicht unseren Kredit in der Welt, den Glauben an unsere Zahlungsfähigkeit?

Der Bürger: Ich weiß. Die preußischen Bahnen allein haben vor dem Kriege dem Staat jährlich 700 Millionen Überschuß abgeworfen.

Michel: Du mit deinem ewigen Überschuß und deiner Rentabilitätsgier! Du verkennst die eigentliche Aufgabe meiner Goldgrube. Übrigens liefert sie auch tatsächlich Gold. 780 Millionen jährlich zahlt sie heraus für 5prozentige Verzinsung des Anlagekapitals und für 1prozentige Amortisation.

Der Bürger: Aber das Geld kriegen wir doch nicht!

Michel: Immerhin, sie bringt es auf, und ich habe das Verdienst, diese Goldgrube gegraben zu haben.

Der Bürger: Für andere!

Michel: Mit der Zeit, wenn sie mal Dividende zahlt, springt auch für uns etwas ab.

Der Bürger: Jetzt sehe ich, Michel, daß du doch an ein ewiges Leben glaubst.

Der Reichseisenbahn-Generaldirektor (tritt auf): Darf ich mitteilen, daß die Reichseisenbahn in diesem Jahre volle 80 Millionen mehr —

Michel (strahlt): Da hörst du ja! Volle 80 Millionen mehr.

Der Generaldirektor: Volle 80 Millionen mehr Fehlbetrag aufweist, als wir angenommen haben.

Michel (enttäuscht): Und dabei habe ich meinen Kriegsanleihebesitzern schon die Hälfte der zur Verteilung gelangenden Dividende versprochen.

Der Generaldirektor: Aus diesem Grunde schlage ich 10 Prozent vor.

Michel: Also doch Dividende? Ich wußte es ja, die Goldgrube läßt mich nicht im Stich.

Der Generaldirektor: 10prozentige Erhöhung der Personentarife. Die Erhöhung der Gütertarife folgt in kurzer Zeit.

Michel: Mensch, Sie plündern mich ja aus. Alles das muß ich aus meiner Tasche bezahlen! Oh, meine Goldgrube! Hätte ich das geahnt, dann hätte ich die Finger davon gelassen, statt mich für andere in die Nesseln zu setzen.

Der Bürger: Wer anderen eine Goldgrube gräbt, fällt selbst hinein.

Timon der Jüngere.

Bedenklich

Die neue ägyptische Regierung läßt noch immer die Mörder des Sir Strack ungeschoren. Sie faßt das Mordgesindel nicht, das faßt England nicht und meint, auf alles gefaßt sein zu müssen. Fast scheint es, als gehe bei den Ägyptern etwas ganz anderes vor als Englands Interessen, und dagegen muß ernstlich vorgegangen werden. Freilich ist bei dem Rätsel Ägypten die Lösung ziemlich schwer. Aber Ägypten ist ein Rätsel, das von England jedenfalls nicht aufgegeben wird. l.

Brüder

Der russische Astronom Schain hat bekanntlich einen Kometen entdeckt, dessen Bewegung unter den Sternen so langsam ist, daß seine Bahn z. Z. noch gar nicht berechnet werden kann. Man nimmt an, daß der Komet etwa zwei Jahre in weiter Ferne sichtbar bleiben und dann wieder in den Tiefen des Weltalls verschwinden wird.

Wir schlagen vor, diesem Kometen wegen seiner Scheu, sich vorzustellen, den Namen „Kontrollbericht" zu geben.

roderich.

Aus München

Damit das neueröffnete Deutsche Museum ein in jeder Hinsicht vollständiges Bild des deutschen Volkstums gibt und nicht einseitig wird, sollten nicht nur die Ruhmestaten unserer Heroen, sondern auch die Gegensätze dazu für die Nachwelt gesammelt und aufbewahrt werden. Man müßte sogar die Andenken an die schmählichsten Erniedrigungen Deutschlands dem Museum einverleiben, wie z. B. die Feder, mit der der Schandvertrag von Versailles unterzeichnet wurde, die Akten über Barmat, Bauer, Heilmann usw., ferner die Schmähschriften Hello von Gerlachs, Radauinstrumente kommunistischer Parlamentarier, die Reden der Zunzel usw. usw.

l. s.

Mixed Pickles

Zeitungen brachten aus London die Aufsehen erregende Meldung, daß Lord Milner, der frühere englische Kolonialsekretär, an der Schlafkrankheit leidet.

Das ist allerdings auffällig — für englische Diplomaten! Bei uns in Deutschland hat die Schlafkrankheit unter den „Diplomaten" zeitweise geradezu grassiert, ohne daß die Zeitungen von dieser Alltäglichkeit viel Aufhebens gemacht hätten!

—

Nachdem bereits eine volle Woche nach dem Preußisch-Stargarder Eisenbahnunglück ohne eine gründliche, wirklich aufklärende Untersuchung durch die zuständige polnische Behörde verstrichen war, wurde von ihr endlich die Verhaftung des deutschen Gutsbesitzers Würtz gemeldet, von dessen Gut eine Winde stammen soll, die in der Nähe der Unglücksstelle gefunden worden war.

Eine allerdings etwas — windige Erklärung der Katastrophe! Polen handelt eben nach dem Grundsatz: Kürze ist der Meldung — Würtz!

—

Nach französischen Nachrichten wurde die französische Linie in Marokko von Flugzeugen der Rifkabylen bombardiert, deren Piloten Deutsche sind, die von Abd el Krim einen Monatsgehalt von 30000 Fr. erhalten, während Waffen und Munition von auswärtigen Nationen stammen, die man nicht nennen will.

Dieser Meldung, die aufs neue mit erschreckender Deutlichkeit beweist, wie Deutschland allen Schnüffelkommissionen zum Trotz immer noch im geheimen gegen die grande nation rüstet, ist noch nachzutragen, daß die strategische Luftaufklärung der Kabylen in den bewährten Händen eines bekannten deutschen Generals, den man nicht nennen will, und die Gesamtleitung des Feldzugs in Ludendorffs Händen liegt, der seinen Wohnsitz bereits von München nach Algier verlegt hat. Ob sich der deutsche Kronprinz von Spanien aus, wo er vor einiger Zeit weilte und das wie immer auch jetzt im Bunde mit Deutschland gegen Frankreich intrigiert, tatsächlich in das Lager der Aufständischen begeben hat, um nach ihrem Siege den ganzen Küstenstrich unter das Protektorat der Hohenzollern zu stellen, hat bisher allerdings mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden können.

—

In Tauchern bei Halle haben die Stadtverordneten zur Erinnerung an den kommunistischen Präsidentschaftskandidaten eine Straße nach Thälmann benannt.

Ja, ja — — Hochmut kommt nach dem — — Durchfall! klki.

Klebriges

Der Bezirksverband Berlin der S.P.D. teilt seinen Kreis- und Abteilungsleitungen vertraulich mit, daß er eine Farbenkarikatur anfertigen läßt zum Ankleben anläßlich der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten. Er erwähnt in seinem „Erlaß", daß diese Bilder allerdings zum Teil „nur kurze Zeit kleben" würden.

Nanu?! Das ist ja bei dieser Partei etwas völlig und unerhört Neues! Wenn das ums Himmelswillen bloß nicht ansteckt! Nachher können wir sehen, wo wir einen neuen preußischen Ministerpräsidenten und Innenminister herkriegen!

m. g.

Ja, wenn — —

Byron sagt in einem Briefe an seine Mutter vom 14. Januar 1811:

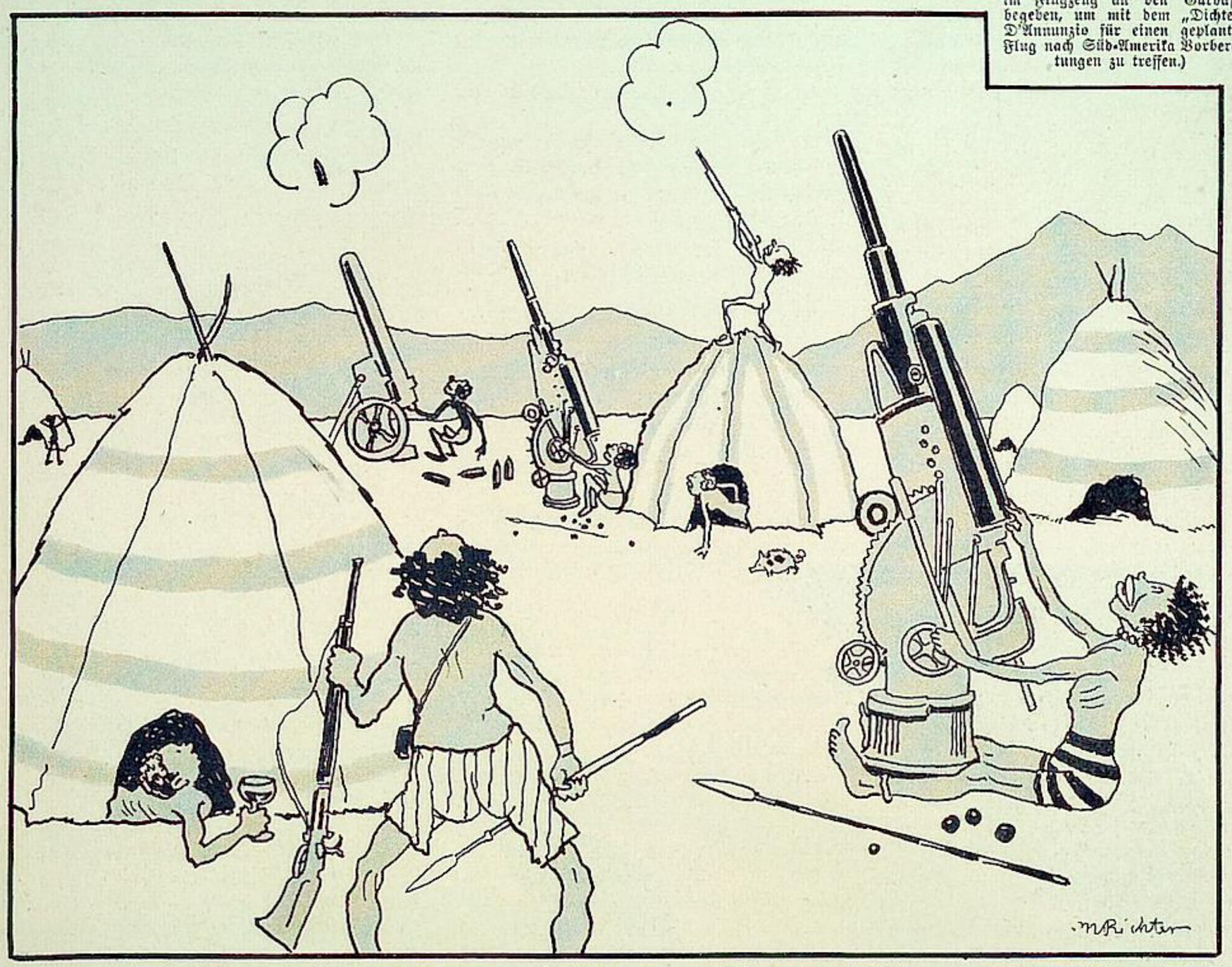
„Wo ich Englands Überlegenheit (über die wir uns, nebenbei gesagt, in vielen Punkten irren) sehe, freue ich mich — —"

Sehr richtig! Wenn die Engländer wirklich immer überlegen wären, so hätten sie sich den Weltkrieg nicht eingebrockt, weswegen sie jetzt im Netz der Franzosen zappeln. ock.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Patagonier, wahrt eure heiligsten Güter!“

(Laut D. A. Z. vom 5. Mai hat sich der italienische Vizekommissar für Luftschiffahrt, General Boncani, im Flugzeug an den Gardasee begeben, um mit dem „Dichter“ D'Annunzio für einen geplanten Flug nach Süd-Amerika Vorbereitungen zu treffen.)



Die Feuerländer in Patagonien sind bereits gewarnt, und haben — um sich gegen „Beschlagnahme“ ihrer Hütten à la Villa Thode-Diebstahl durch den Villenbesitzer d'Annunzio zu schützen — sich bereits mit Flugabwehrkanonen versehen.

Die indischen Affen als — Retter Englands

Der englische Premierminister war in schweren Sorgen. Dieses Frankreich — goddam — wuchs übermächtig! Es war nicht mehr zu ertragen!

Und die Lebenskraft, selbst seiner ältesten Politiker, schien unaufhörlich zuzunehmen; wurde doch sogar der uralte Clemenceau, der „Tiger“, immer jünglingshafter; von Poincaré, der gelegentlich einer Sitzung am Quai d'Orsay im knabenhaften Übermut über 6 Stühle sprang, ganz zu schweigen! Dieser Vitalität der französischen Machthaber gegenüber schien England völlig — im Schlamassel zu sein. Andrerseits wußte der englische Premier, daß diese geradezu unglaubliche Jugendkraft der gallischen Prominenten dem Operationssaal des Professors Voronoffs entstammte, der durch Verpflanzung von Affendrüsen seinen Patienten eine wahrhaft unverwüstliche Lebenskraft beschaffte.

Nun erwog ja der englische Premier zwar den naheliegenden Gedanken, sich und seine Kollegen ebenfalls einem derartigen Verjüngungsprozeß zu unterwerfen, um den Rivalen an der Seine gewachsen zu sein, aber dagegen sprach der alte angelsächsische Rassenstolz, der es verschmähte, die Kräfte der Briten mit Hilfe von untergeordneten Vettern aus der „Gesellschaftsklasse“ der Säugetiere zu ergänzen. Pfui, das ist shocking! Aber was halfen da alle Bedenken, immer auffälliger und gefahrdrohender wurde das Überwiegen der geistigen Potenz der französischen Diplomaten!

Da nahte England eine unerwartete Hilfe! Da es für den Pariser Professor Voronoff immer schwieriger wurde, aus dem afrikanischen „Affenreservoir“ die geeigneten Exemplare zu beschaffen, um den Riesenanforderungen, die an ihn gestellt wurden, zu genügen, so hatte man, der Not gehorchend, mit der Einführung von indischen Affen, die sich außerdem noch als ganz vorzüglich für die Mischung mit den französischen „Säften“ erwiesen, begonnen. Diese indischen Affen aber — standen unter englischer Oberhoheit! Hurra Britannia!

Mit der den Engländern eigenen Energie wurde sofort jeder Affenexport aus Indien verboten. Vergeblich waren alle Reklamationen der französischen Diplomaten, die unter einem unauffälligen Vorwande diese Handelsverbindung durchaus aufrechterhalten wollten. „Nicht zu machen!“ tönte es mit einer bei ihm sonst lange nicht beobachteten Festigkeit vom englischen Ministerium zurück.

Und doch mußten die Franzosen wenigstens noch einmal einen tüchtigen indischen Affen herüberholen, denn bei Poincaré, bei dem die Wirkung des ersten Eingriffs Voronoffs sich bereits abgeschwächt hatte, war durchaus, im Lebensinteresse Frankreichs, die zweite Transplantation einer Affendrüse erforderlich! Que faire?

Aber selbst im Schädel John Bulls keimt ab und zu ein guter Witz hervor! Am Quai d'Orsay traf aus London, wo man genau über die seltsame Notlage des gefürchteten Poincaré Bescheid wußte, die Nachricht ein, daß man, allerdings zum letztenmal, den französischen Forderungen genügen wolle und dem Professor Voronoff einen ausnehmend kräftigen Affen zur Verfügung stelle, der auch alsbald an der Seine eintraf. Dieser Affe war aber — blödsinnig und hatte in seiner Heimat Benares durch seine, selbst bei Affen ganz unerhörte Verrücktheiten eine gewisse Berühmtheit erlangt; er hatte, wie man's in Indien nennt, den „Rammkoller“.

Seit diesem Tage aber sieht man in London dem weiteren politischen Wirken Poincarés mit ganz außerordentlichem Interesse entgegen. m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Philosophiestunde

(Ein Königsberger Professor tritt lebhaft für Einführung der Philosophie in die Volksschulen ein.)

Philosophische Erkenntnis
Bringt alleine das Verständnis
Dessen, was wir nötig haben.
Drum, ihr Mädels und ihr Knaben,
Gebt fein acht,
Wie man's macht!

Also erst mal was Reales!
Na, da wäre denn der Thales.
Dieser ist noch nicht der schwerste,
Sprach: „Das Wasser ist das Erste."
Fritze du,
Höre zu!

Dann so müssen wir erfassen
Schleunigst den Pythagorassen.
Der ist leichtlich einzubringen,
Sah er doch in allen Dingen
Allemal
Nur die Zahl.

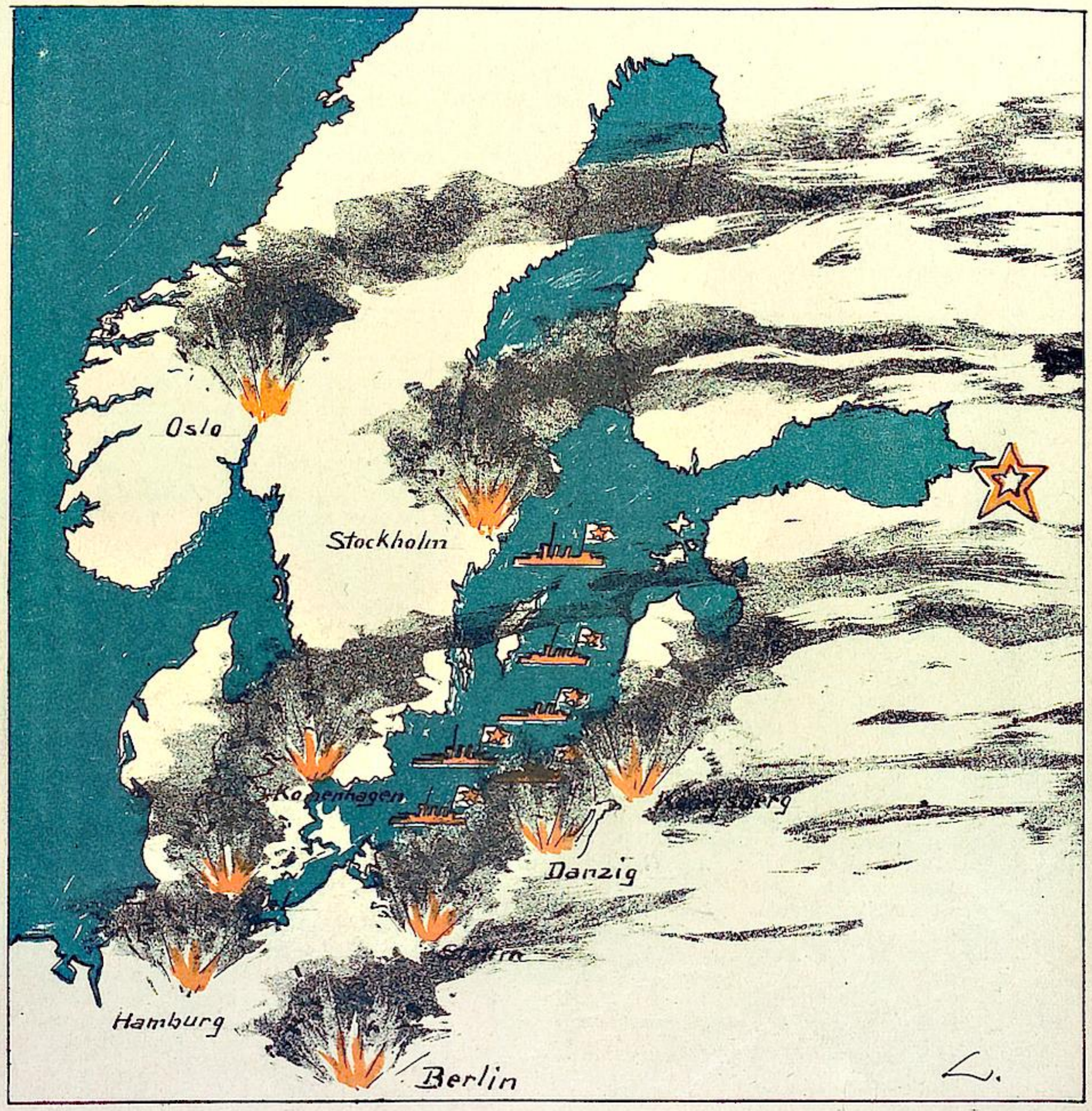
Heraklit der Tränenonkel
Ist und bleibt ein wenig donkel.
Alles wird auf dieser Erden.
Also merkt euch: „Alles Werden
Ist im Fluß!"
Na, nun Schluß! —

Fritz, der Philosophenhasser,
Murrt: „Nanu? Der Stein ist Wasser?
Und die Zahl mit ihrer Tücke
Hab ich schon vom Rechnen dicke.
Nee, das ist
Allens Mist!" —

Ahnungsvoller Fritze, weißte,
Du hast da im Kindergeiste
Rausgesprudelt, was die kühlen
Philosophen selbst oft fühlen,
Nur — man spricht
Davon nicht!

p.

Sowjetbesuch



L.

Die Sowjetflotte beabsichtigt einen Besuch der Ostseehäfen. Als Glanzpunkt der Festlichkeiten ist eine grandiose Wiederholung des Sofioter Feuerwerks geplant.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0332

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Philosophisch.

Unter der Prämisse, daß das Um- und An-sich-Sein der Objektivierung der menschlichen Psyche einer dauernden Irritabilität unterworfen ist, gilt die Doktrin, die inhärente Kausalität der Unlustempfindung durch eine kategorische Katharsis nach Art der Kyniker, a priori oder a posteriori, je nach dem Sitz der verdinglichten Hypothese, zu entfernen, um die potentiell vorhandene prästabilierte Harmonie von Seins- und Empfindungsinhalten wieder in die Sphäre des realen Idealismus zu transponieren.

Expressionistisch.

Ha!
Rhythmisch rasselnde Gewalten zucken,
Kosmisch sprüht mein Fell den Fall des Alls,
Nickend sichtern Toten-Augen-Fenster,
Knicke-knacke-fleischt der Druck der Faust.
Wonne! Wonne! Die beseelten Ströme
Überufern rührig angenehme
Wollustwellen, und aus dunklen Toren
Ward Entspannungstraum geboren.

Orphisch.

Wenn mal am Tage, also spricht Sibylle,
Ein trübes Wölkchen deinen Sinn entzündet,
Und fort und fort in deiner warmen Hülle
Ein Stimmlein von verhalt'nem Reize kündet,
So mußt du, frisch gewandt in Willens Fülle,
Was immer auch an deinem Ich sich ründet,
Mit leiser Hand und still Beiseiteweichen
Bald kräftig nagen, bald behutsam streichen.

Medizinisch.

Herr Z., $34^3/_5$ Jahre alt, Kaufmann, stammt als einziges Kind von einer nervösen Mutter, normaler Großmutter, gesunder Urgroßmutter. Er erschien bei der Konsultation auffallend durch neuropathisches Auge, dicken Leib, dünne Beine, starken Bartwuchs. Patient klagt über dauernden Reiz der Epidermis, der sich bis zur Verhinderung des Ruhigsitzenkönnens steigere und ihn zur Hypochondrie treibe. Über die Ursache kann Patient keine Auskunft geben, doch hat er vor drei Monaten einmal einen Floh und vor zwei Jahren ein wanzenähnliches Tier in seinem Bett gefangen.

Herrn Z.'s Zustand ist kein originärer, also der Heilung zugänglich. Der Befund ergab die Normalität von corium, glandulae etc.; cuticula ist leicht gerötet. Die zeitweise defektive epidermidoale Organisation dürfte am einfachsten durch nicht zu starkes Reiben mit den Fingernägeln wieder zu normalem Funktionieren gebracht werden.

Ciceronianisch.

Wenn man weiß, wie unangenehm die Empfindung, welche, nachdem sie lange unter der Oberfläche gewirkt hat, sich nun endlich zu unerträglicher Dauer steigert und nicht nachläßt, den Kern der Seele berührt, so ist, um das Mittel, welches allein den Bedrängnissen steuert, unmittelbar, unbekümmert darum, ob nun in schwächerer oder stärkerer Form seine Anwendung zu suchen ist, an die Hand zu geben, die Lösung klipp und klar darin zu sehen, die betroffene Gegend durch Reiben wieder auf den normalen Zustand zu bringen.

Deutsch.

Wen's juckt, der kratze sich! p.

Wenn Sie sich eine Kamera anschaffen wollen,
dann nur eine **wirklich gute,** mit der Sie
dauernd Erfolg und **Freude** haben.
Darum nur **„Rietzschel"-Kamera** mit **„Rietzschel"-Optik.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ragout

Viel Erotik, brünst'ge Geilheit,
Auch ein gutes Quantum Feilheit,
Kräftig Spiel mit Wollustsrümpfen,
Äußerst weises Naserümpfen,
Hohn auf Wagner, Kant und Schiller,
Ab und an ein Wahnsinnstriller,
Bald hysterisches Gerassel,
Bald exotisches Gequassel,
Fauler Gallert, schlapp und schmutzig,
Dann mal wieder neckisch, putzig,
Affen oder Botokuden
Als der Clou der Jahrmarktsbuden,
Primitive! Jäh Entzücken!
Dekadentes Ohrennicken,
Fuß und Hand als Seelenkünder,
Steil gekerzter Worterfinder,
Kritisch klügelnd Räsonnieren,
Gänzlich neue Kraftmanieren,
Unerhörter Wege Bahnung,
Rhythmisch reine Lebensahnung,
Wenn es hochkommt: Vorzugsdrucke,
Handsigniert mit Stempelspucke,
Dann mal wieder gänzlich mystisch,
Eo ipso anarchistisch,
Lärmvergött'rer, Weltprophete,
Unentwegt stets an der Tete
Jedes Unsinns der Modernen,
Spiel mit Sphären, Sonnen, Sternen,
Neue Monatsschrift mit vollen
Blechtrompeten: „Was wir wollen!"
Tänzer, Boxer, Weltempfindler,
Mönchsaskete, Bombenzündler.
Schwarm für Großstadt, Schwarm für Eiland,
Sozusagen: Weltenheiland,
Zigarettenrauchumwoben,
Bis zum Himmelszelt erhoben,
Nach der Ewigkeit begierig.
Eingebildet, frech und schmierig,
Aller Künste Resultat:
Der moderne Literat!

p.

Qualifikation

In einem kleinen Harzstädtchen erzählte ein sozialdemokratischer Redner etwas aus dem Leben des großen Ministerpräsidenten Braun. „Und vor allen Dingen," meinte der Redner, „Braun hat sich an keiner Schiebung beteiligt, hat niemanden betrogen. Er ist der beste preußische Ministerpräsident!"

Bitte, ich habe bisher auch nicht geschoben und niemanden betrogen und bin trotzdem heute nicht Ministerpräsident. Wenn dies die einzige Qualifikation für den Ministerpräsidentenposten sein soll, dann können vielleicht noch einige Millionen Deutsche mit dem Wunsche eines Ministerpostens hervortreten.

Und was die Schiebung speziell anbelangt, so hatte der Redner recht: Braun schob nicht und ließ sich nicht schieben, weil er zu fest klebte.

w. sch.

Klugheitsregeln für Kreisblattredakteure in Preußen

(Kreisblättern, die mit besonderer Schärfe in den Barmat-Sumpf hineingeleuchtet haben, wurden die amtlichen Bekanntmachungen des zuständigen Landratsamtes entzogen.)

Mensch, sitzt du im schönen grünen
Wald als Kreisblattredakteur,
Und du willst auch was verdienen
Unterm Strich, so nebenher,

Wenn Du Landratsinserate
Haben möchtest oder willst,
So ist's nötig — folg' dem Rate —
Daß du deine Neugier stillst!

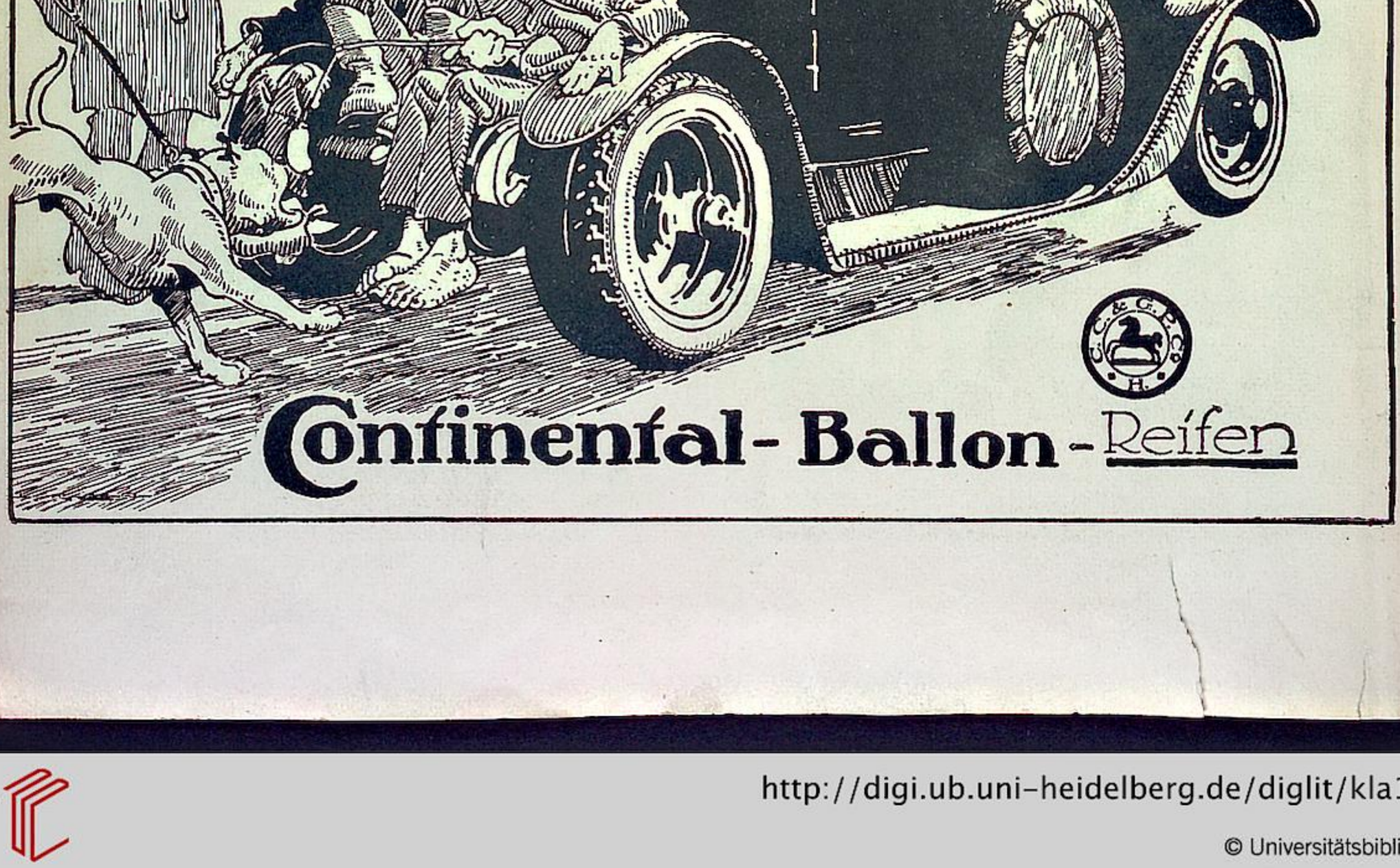
Stecke nicht gleich deine Nase
In den Barmat — Dreck hinein,
Auch ob der Kutisker — Blase
Sollst du nicht gleich „Feuer"! schrei'n,

Denn der ganze insgesamte
„Amtliche Verfügungs" — Fax
Von dem hohen Landratsamte —
Geht sonst in die Binsen stracks!

Drum sei aufgeweckt und tüchtig,
Zeig' dich Severing als Mann!
Schau den Mist — das ist sehr wichtig —
Nie als Schwarzweißroter an!

Merkst du auch, so gut wie jeder:
Viel, ach, ist in Preußen faul!
Zügle deine Gänsefeder,
Und vor allem: Halt dein Maul!

m. br.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0334

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moderne Fabel

Zum Adler sprach ein welscher Gockelhahn:
„Du warst mir immer ungemein sympathisch
Und ich dir stets von Herzen zugetan!
Doch — eins mißfällt mir, weil ich so human:
Du bist — verzeih' — zu wenig demokratisch
Und zu soldatisch!

Schau' mich mal an! Ich lebe stillvergnügt
Nur meinen Hennen, halte Ruh' und Frieden
Als frommer Mann, der sich in's Leben fügt,
Der Feindschaft haßt, weil seinem Stand genügt,
Was Schicksalsgunst und Liebesglück hinieden
Ihm hat beschieden!

Du aber, Freund, — ich sag's dir ohne Neid —
Siehst stolz herab auf mich und meinesgleichen
Und trägst wie ich doch nur ein Federkleid!
Willst König sein und herrschen weit und breit,
Ja, nicht einmal — und käm's zu Kampf und Leichen —
Der Sonne weichen!"

Da sprach zum Hahn der Aar mit leichtem Spott:
„Du hast schon recht: wo ich da oben niste,
Da bin ich Herr, da fühl' ich mich als Gott!
Wie brav lebst du in deinem ew'gen Trott,
Wie still und sicher ohne blut'ge Zwiste,
Doch — auf dem Miste!"

kiki.

Volkslied

Es fiel ein Reif an dem Frühlingstag,
Er fiel auf die schwarzroten Blümelein,
Sie sind verwelket, verdorret.

Es hat ein Marx einen Braun so lieb,
Sie gingen geheim auf den Kuhhandelsmarkt,
Es wußten's nicht Westarp noch Luther.

Sie sind verschmäht von des Volkes Wahl,
Wie Schwarzrotgelb und der Sowjetstern,
Sie han das Geschäft sich verdorben.

r. sch.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos
Joh. Vaillant · Remscheid

1550
Sooden-Werra
das schönste Solbad inmitten herrl. Bergwaldungen.
Bedeutendes Inhalatorium, Gradierwerke, pneumatische Kammern, Sol- und Kohlensäurebäder, Elektrotherapie. Besondere Heilerfolge bei Katarrhen der Atmungsorgane, Asthma, Rheuma, Ischias, Herzkrankheiten, Frauenleiden, Skrofulose. Kurzeit April-Oktober

„Auf Reisen"
Illustrierte Zeitschrift für Verkehr und Bäderwesen
Kunst * Sport * Film * Mode
Herausgeber Hofrat Arthur Rehbein
Erscheint monatlich dreimal / Preis des Heftes 0,50 Rm.
In den Zeitungskiosken und den Buchhandlungen der Hoch- und Untergrundbahn Berlins sowie den Bahnhofsbuchhandlungen im Reich zu haben.
Direkte Versendung jeweils nach Erscheinen auch durch die Vertriebsstelle:
A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0335
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sünden der Väter und eigene

stehen auf wider jeden und vernichten ihn, wenn er sich nicht zu wehren weiß! Das Gespenst des völligen geistigen und körperlichen Ruins steht hinter jedem Nervenleidenden! Nervenleiden haben ihren Ursprung im Gehirn und Rückenmark, sind eigentlich Gehirnleiden, und ihre letzten Konsequenzen sind langsames Siechtum und Tod. In leichteren Fällen sind Nervenleiden gekennzeichnet durch leichte Erregbarkeit, Zittern der Hände, Gedächtnisschwäche, Verstimmung, Gliederzittern, Unruhe, Mattigkeit, Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Unsicherheit beim Sprechen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Taubwerden einzelner Glieder oder Hautstellen, Überempfindlichkeit gegen Geräusche und Gerüche, Melancholie, Neigung zu starken Getränken, Sehstörungen und viele andere Symptome, die einzeln oder zu mehreren vereint auftreten könnten.

Wo ist Hilfe? Nervenleiden sind Erschöpfungszustände, veranlaßt durch Überanstrengung der Nerven, z. B. durch Überarbeitung, Ausschweifungen, Aufregungen, Kummer usw. und können nur durch eine wirksame Kräftigungskur beseitigt werden. Jede Arbeit verbraucht Nährstoffe, die Arbeit der Nerven vor allem. Diese müssen ihnen in ausreichender Menge zugeführt werden. Es ist nun der medizinischen und der chemischen Wissenschaft gelungen, diese Stoffe in höchster Konzentration zu isolieren und sie zu einem äußerst wirksamen Präparate zu verarbeiten, dem bekannten Nerven-Nährmittel „Nervosin" von Dr. med. Robert Hahn. Dieses ausgezeichnete Mittel hat vielen geholfen, selbst in ganz verzweifelten Fällen, und es wird noch Tausenden helfen. Täglich gehen Dank- und Anerkennungsschreiben ein.

So schreibt z. B. Herr Joseph Albinger, Bankangestellter in Rotenburg: Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Die Skepsis, mit der ich bisher jedem Nervenheilmittel gegenüberstand, war reichlich groß. Eine so programmäßig verlaufene Besserung und Heilung, wie sie tatsächlich eintrat, hat mich ordentlich frappiert.

Derartige Briefe liegen viele vor! Weil aber die eigene Überzeugung der beste Beweis ist und das Mittel eine Prüfung nicht zu scheuen hat, so erhält jeder Nervenleidende eine Probedose gratis, ebenso ein interessantes und sehr lehrreiches Buch über Nervenleiden und ihre Heilung. Man sende kein Geld ein, sondern nur die genaue Adresse per Postkarte oder Drucksache an Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg Fz. In. 73. Schreiben Sie aber sofort, ehe die Proben vielleicht vergriffen sind! Verpflichtungen entstehen Ihnen dadurch nicht!

Von 20jährig. Magenleiden befreit.

Dankschreiben: Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Magentee probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte gar nicht mehr arbeiten und fast nichts mehr essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr und kann schaffen und essen, was kommt, bin wie neugeboren und empfehle Sie überall. Senden Sie mir nochmals 6 Pakete usw. So schreibt freiwillig Frau Sofie Greiner, Glashütten. Ferner: Es gibt Menschen, die nur an den Arzt glauben. Ich bin seit Jahren magenleidend gewesen und war bei vielen Ärzten, welche mir Pillen und Mineralwasser verordneten, aber alles ohne den geringsten Erfolg. Seit ich jedoch Ihren Herbaria-Magentee trinke, ist mein Magen gesund geworden. Der Herbaria-Magentee ist ein Gotteswunder! Ich habe ständig Appetit und bin völlig schmerzlos. Aber nicht nur ich bin gesund geworden, sondern noch eine vornehme Dame, Frau von .... und noch zwei Frauen. Wir danken alle herzlich und werden weit und breit Ihren Tee empfehlen und Ihre Adresse unseren Nachkommen hinterlassen. Senden Sie uns nochmals 4 Pakete usw. Schloß Gebersdorf, den 3. Mai 1922 ... Ferner: Aus tieferfülltem Freudenherzen teile ich Ihnen mit, daß mir der von einer Bekannten besorgte Herbaria-Magentee gutgetan hat. Nach 10 Jahre langer Darmverwachsung fühle ich mich seit 3 Wochen wie neugeboren. Sobald ich in mein Mutterhaus zurückkehre, werde ich meiner Oberin und Herrn Geheimrat, welcher mir nach wiederholter Operation die Gesundheit nicht verschaffen konnte, dieses Wunder erzählen und Ihren Tee dorten, wo ich kann, warm empfehlen. Damit solche Wunderwirkung der Öffentlichkeit bekannt wird, bitte ich, mein Dankschreiben zu veröffentlichen. Schwester ... Charlottenburg. Ferner: Was Ärzte innerhalb 3 Jahren nicht fertigbringen konnten, hat Ihr Magentee in 3 Wochen erreicht! Ich war nach 3 Wochen schon gesund, aber, da ich den Tee nie mehr ausgehen lassen möchte, bitte ich um weitere 6 Pakete unter Nachnahme usw. Stralsund, den 30. August 1924. Paul Ossowski. Massenhafte ähnliche Dankschreiben! Da aber der Raum in Zeitungen zu teuer ist, müssen wir von Abdrucken weiterer Dankschreiben absehen.

Unser **Philippsburger Herbaria-Magenbittertee** ist also ein großartig bewährtes Diätikum bei verschiedenen Magenleiden wie Magenschwäche, verdorbenem Magen, Magen- und Darmkatarrhen, Sodbrennen, Aufstoßen, Magensäureüberschuß, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, nervösen Magenschmerzen, Magendrücken, Krämpfen usw. Paket 2.50 Mark. (Kur: 3, 6 bis 12 Pak.) Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden). Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke, W 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.), Simons-Apotheke C 2, Spandauer Str. 17, Apotheke am Hermannsplatz, S. 59, Hermannsplatz 9. **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. zum flieg. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüber Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apotheke. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

Nur noch wenige Exemplare

der Einbanddecke zum Jahrgang 1924 des Kladderadatsch sind vorhanden. Falls Sie dieselbe noch nicht bezogen haben, geben Sie Ihre Bestellung sofort auf, ehe der kleine Vorrat vergriffen ist. Der Preis beträgt 1,70 Rentenmark, zuzüglich 0,30 Rentenmark Porto.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H. / Berlin SW 48

Die braven Deutschen in Mexiko

(Im „Deutschen Bunde in Mexiko" wurde eine Abstimmung über die deutsche Flagge veranstaltet. Für die neue Flagge Schwarz-Rot-Gold stimmten 10 Deutsche, für die alte Flagge Schwarz-Weiß-Rot dagegen 4024 Deutsche!)

Ach, wär' es doch hier bei den Deutschen so
Wie bei den Deutschen in Mexiko!

Das wär eine Freude, die wahrlich nicht klein,
Zwischen Donau und Nordsee, Memel und Rhein!

Dort haben die Deutschen zur Wahl gedrängt,
An welchen Farben ihr Herz wohl hängt.

Für Schwarz-Rot-Gold votierten zehn!
So ist's in Mexiko gescheh'n.

Viertausend jedoch schwuren Treu bis zum Tod
Auf die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot.

So geschah's am Rio Grande del Norte!
Gäb's dort einen Hörsing, kaum fände er Worte,

Wenn seine „Reichsbannertruppe" dann,
Zehn Mann hoch, rückt' zur Parade an,

Er wüßte vor Gram nicht, wie und wo,
Er setzte sich stracks auf den — Popo —

Catepetl, wozu ein Drang ihn trieb,
Und — weil ihm nichts anderes übrigblieb!

m. br.

Die Losung

Man zerbricht sich linksseitig den Kopf, ob Reichspräsident Hindenburg wohl die bisherigen Beamten in seiner Nähe behalten werde oder nicht.

Nun, es wird bei ihm wohl nicht nach der Partei gehen, aber es wird heißen: Geschickt — oder weggeschickt. l.

Ein Presse-Urteil:

„... Wir behaupten getrost: Wer überhaupt in dieses Büchlein hineinguckt und Sinn für Humor hat — ob er nun Kladderadatsch-Abonnent ist oder nicht — der muß lachen, herzhaft lachen, schmunzelnd lächeln oder vor Vergnügen quietschen, je nach Veranlagung. Solchem also, aber auch dem Griesgram, sei das Büchlein bestens empfohlen. Der Kladderadatsch, der auf dem roten Umschlagdeckel den schwarzen Druckfehlerteufel — und wie — auf dem Schreibtisch festnagelt, hat auch hiermit, wie so oft sonst, den Nagel auf den Kopf getroffen."

So urteilt die „Deutsche Wacht" in Batavia (Niederländisch-Indien) über das in unserem Verlage erschienene Werk

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis gebunden 2,40 Reichsmark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0336

© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEMAG

Die besten elektr. Hebezeuge für alle Betriebe sind **Demag-Züge** 1/4 bis 5 t Tragkraft. Lager an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes.

DUISBURG

Intelligenter, junger vertrauenswürdiger

Karrikaturen - Zeichner

für vaterländische Wochenschrift zum 1. Juni gesucht.

Angebote mit Zeichnungsproben, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Referenzen an

Schwarz-Weiß-Rot-Verlags-G. m. b. H.
Bielefeld, Bahnhofstraße 39.

AUSSTELLUNG
1925
BAYERISCHES KUNSTHANDWERK
IM ALTEN BOTANISCHEN GARTEN BEIM GLASPALAST
MÜNCHEN / MAI-OKTOBER

Arcona-Räder

Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Pflicht

Ach, was brannte doch den Alten
Für ein monotones Licht,
Daß sie sich so streng gehalten
An die sogenannte Pflicht!
Immer dieser gleiche Witz:
Bismarck, Moltke und der Fritz,
Schiller, Fichte und Trabanten
Kannten weiter nichts als Kanten.

Immerfort die gleiche Leier
Mit dem ewigen Refrain!
Nein, da atmen wir doch freier
Auf modernem Staatsterrain.
Wieviel tiefer dringt der Blick
Heut ins seelische Geschick!
Den modernen Heilspropheten
Ist die Pflicht nicht mehr vonnöten.

Da sind erst einmal die Nerven
All das große Zauberwort;
Und wenn sich die Blicke schärfen,
Schreiten wir zu Drüsen fort.
Ja. das ganze Wohl und Weh
Hängt allein am Miliöh,
Alles läßt sich voll ermessen
Rein an Wohnung, Kleidung, Essen

Und so wühlen sie behende
An dem festen Fundament,
Und sie nagen ohne Ende
Und der helle Eifer brennt.
Ja zum Kuckuck, ahnt ihr nicht,
Daß, wenn dieser Fels zerbricht,
Euch zuerst und eurem Quasseln
Tod und Höllenfeuer prasseln?

p.

Band 89 im Erscheinen:

THE STUDIO
A Magazine of Fine and Applied Art

Monatlich
ein reich illustriertes Heft

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Lauchstädter Brunnen

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:

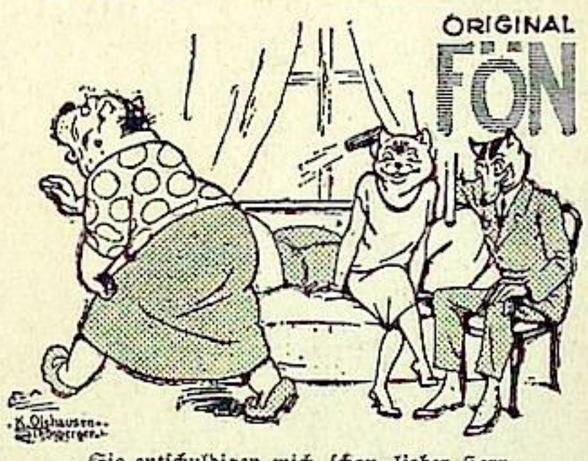
Rheumatismus Gicht Nervosität

Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür..ger

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!!



„Sie entschuldigen mich schon, lieber Herr Fuchs, sicher haben wir wieder Fön und diese Zugluft halte ich nicht aus....."

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „Fön"

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig (in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560).

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P. elektr. Massageapparat
„Sanotherm" elektr. Heizkissen mit Separatschalter
„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapparat

überall erhältlich. Fabrik „Sanitas", Berlin N 24

Preis-ausschreiben

Sagen Sie uns, wie Ihnen
Kultur (3 ₰) **Avon** (5 ₰) **schmeckt.**

Wir wissen, daß es die entzückendsten Zigaretten sind, möchten aber auch Ihr Urteil hören. Wir geben deshalb
5 Preise zu 250, 200, 150, 100 u. 50 Mk.
für das **originellste Werturteil** über beide oder eine dieser beiden Zigaretten. Dieses Werturteil muß nicht unserer **Kultur** und **Avon** günstig sein, es werden an dasselbe keine stilistischen Ansprüche gestellt, es kann in Versen oder Prosa abgefaßt sein. **Bestimmend** für die Preisrichter wird **lediglich die Originellität** sein. — Einsendungen müssen bis spätestens **3. Juli 1925** bei uns eingehen, auf dem Umschag das Kennwort **„Werturteil"** tragen und neben dem Urteil mindestens 10 Kontrollzettel, wie sie unseren einzelnen Packungen beiliegen, enthalten. Die Beurteilung muß, wenn sie uns was sagen soll, nach tatsächlicher Kenntnis der Qualität erfolgen. — Die Preisrichter, die Herren Reg.-Rat Dr. Müller, Architekt Seidemann, Dr. Weinberger, sämtlich in Heidelberg, entscheiden über die Einsendungen in gemeinsamer Sitzung am 4. Juli. Die Preissprüche geben wir den Preisträgern brieflich und allgemein in unserer Zeitschrift **„Nicotinus"** bekannt. Die Zeitschrift erhalten die Einsender kostenfrei.

Haus Klein
Schifferstadt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. A. C. Sch.: In Nr. 159 der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir folgendes Gesuch: „Suche z. 15. April oder später für mittelgroß. Gutshaushalt perfekte, ziemlich saubere Wirtschafterin, nicht unter 25 J. Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbittet Fr. Max Zarneckow, Warbende bei Fürstenwerder in Uckerm." — Na ja, eine ganz saubere Wirtschafterin bekommt man doch heute schwerlich; demgemäß muß man seine Ansprüche etwas ermäßigen und darf schon froh sein, wenn man eine „ziemlich saubere Wirtschafterin" kriegt, die, wenn sie sich z. B. mit dem Daumen die Nase geschneuzt hat, noch die Schürze zu Hilfe nimmt.

Berlin-Steglitz. v. Z.: In Nr. 108 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" beginnt ein Gesuch der Firma „Robert Bosch, A.-G., Stuttgart" mit folgenden Worten: „Für einen wichtigen Verkaufsposten suchen wir einen erfahrenen tüchtigen Ingeniör aus der elektrotechnischen, der Kraftfahrzeug- od. der Motoren-Industrie. Alter nicht über 5 Jahre." Für einen — wichtigen Vertrauensposten hätte man doch aber einen etwas älteren Ingenieur wählen müssen.

Berlin-Wilmersdorf. Dr. M.: In Nr. 88 der „B. Z. am Mittag" wird über den „Ball der Bücherfreunde" berichtet; unter andrem lesen wir: „Da wird einem, aus heiterem Himmel, ein Buch in die Hand gedrückt, worin, auf Bütten, „Tänze des Dionysos" zu lesen: „Rauscht, ihr Cymbeln! Ha, Göttin, Mutter-Frau, ureinzige Lust, Handpaken stärker! . . . Ha!" Zu all dem spielt Etté, blond, mit blonder Geige, ganz melancholisch: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen," ha, es ist wirklich alles sehr dionysisch." — Es gibt, wie Sie wohl wissen, blonde und brünette Geigen; die brünetten Geigen sind die italienischen. „Handpaken" ist wohl ein fachmännischer Ausdruck der Boxer, der so etwas ähnliches wie „Kinnhaken" bedeutet.

Bingerbrück a. Rh. P. B.: In der „Mittelrheinischen Volkszeitung" vom 3. März 1925 lesen wir: „Die Zeppelin-Anlagen nebst Friedrichshafen und dem gesamten Bodensee sind von einem amerikanischen Bankkonzern aufgekauft worden und werden direkt nach dem Innern Amerikas verfrachtet werden." — Ein riesenhaftes, echt amerikanisches Projekt! Wahrscheinlich wird der Bodensee auf Flaschen abgefüllt und in Schiffen verstaut, um drüben zur Limonadebereitung von den verrückten Anhängern der Prohibition verwendet zu werden. Schade um den schönen Bodensee!

Breslau. R.: In Nr. 106 der „Breslauer Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Junge Väter oder sonstige Amateure, die Vorlagen für schöne Kinder brauchen, wollen sich vertrauensvoll an mich wenden; ich reserviere Ihnen meine Schaukastenbilder, bitte aber, meine Schaukastenscheiben zu schonen. Photogr. Horeschy, Matthiasplatz 13." — „Junge Väter oder sonstige Amateure" tun allerdings immer klug, nach guten, sozusagen „erstklassigen" Vorbildern zu arbeiten; dabei brauchen sie ja aber durchaus nicht die Schaukastenscheiben Horeschs zu zertrümmern.

Dalbke, Kr. Bielefeld. v. O.: In Nr. 83 der Bielefelder „Allgemeinen Zeitung für West-

Erfolgreiche Entfettung

Die Fettleibigkeit ist nicht nur unschön und lästig, sondern sogar lebensgefährlich und bringt viele Beschwerden, besonders Beschwerlichkeit beim Gehen, Treppensteigen, im Beruf, raschen Schweißausbruch, schnelle Ermüdung, geringe Leistungsfähigkeit, Herzbeengung durch Verfettung, Asthma, Atembeschwerden, frühzeitige Aderverkalkung und oft raschen, frühzeitigen Tod durch Schlaganfall.

Eine Entfettungskur ist daher für alle Korpulenten eine gesundheitliche Notwendigkeit und Wohltat, jedoch ist nicht jedes angebotene Entfettungsmittel wirksam und unschädlich. Brunnen- und Badekuren sind selten von anhaltender Wirkung, auch sind sie derart teuer, daß sie nur für ganz wenige in Frage kommen. Pillen und Tabletten sind wohl bequem zu nehmen, aber die meisten bringen keinen Erfolg, kommen aber durch die hohen Verarbeitungskosten ebenfalls sehr teuer. Eine wirklich wirksame und bequeme Entfettungskur ist eine Hausdrink-Kur mit dem bekannten und bewährten **Philippsburger Herbaria - Entfettungstee,** welcher an Stelle der sonstigen Morgen- und Abendgetränke getrunken werden kann. Er entfettet den Körper, ohne unangenehm abzuführen, ohne Hungerkur und ohne den Körper zu schwächen, auf die bequemste und **gesündeste,** natürlichste Art. Er reinigt zugleich Blut und Säfte, verdünnt das dickflüssige Blut, damit es wieder rascher durch die Adern fließen kann. Er wirkt zugleich gesundheitsfördernd, hebt das allgemeine Wohlbefinden und erzeugt ein Gefühl der Verjüngung und Erleichterung. Herz und Lungen bewegen sich wieder freier, die Atmung wird erleichtert und das bisherige Müdigkeitsgefühl tritt nicht mehr auf, kurz gesagt: **Man fühlt sich nach dieser Kur wie neugeboren.** So schreiben die Verbraucher: Bin so froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstee bekommen habe, habe um 30 Pfund abgenommen, kann deshalb den Tee allen empfehlen, welche recht stark sind. Feldkirchen, den 22. März 1923, Frau Fl. . . . — Habe von einer hiesigen Frau von Ihrem wirksamen Herbaria-Entfettungstee gehört, welche 20 Pfund abgenommen hat. Möchte auch dünner werden und bitte deshalb, gleich eine ganze Kur von 12 Paketen senden zu wollen. Stuttgart . . . . — Benutze Ihren Herbaria-Entfettungstee seit etwa 4 Monaten mit Unterbrechungen. Ich habe 16 Pfund abgenommen und fühle mich gesünder, dabei konnte ich meinem Beruf ganz nachkommen. Senden Sie mir weitere 3 Pakete . . . Ein Pfarrer Württembergs. — Massenhafte ähnliche Dankschreiben, die wir aber der hohen Kosten wegen hier nicht alle abdrucken lassen können. Prospekt gratis Paket 4.25 Mk. (Kur 6—12 Pakete).

Billigere Entfettungstees stellen wir ebenfalls her und empfehlen:

Herbaro-Entfettungstee, mittelstark, entfettend . Paket 3.— Mk.
Erika-Entfettungstee, ganz mild entfettend . . . . Paket 0.75 Mk.
Frühstückskräutertee, mild entfettend . . . . . Paket 1.50 Mk.
Zehr- und Entfettungstee, mäßig mild entfettend Paket 2.— Mk.
Marienbader Entfettungstee, abführend entfettend Paket 3.— Mk.

Ferner empfehlen wir unsere **Herbaria - Entfettungspasta** zur partiellen Beseitigung von Fettansatz (Doppelkinn, dicke Waden, plumpe Fußgelenke, starke Hüften, fetter Hals, Schultern usw.). Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz durch leichte Massage zu beseitigen. Probetube 2.20 Mk., Mitteltube 3.25 Mk., Doppeltube 4.50 Mk. (In Kombination mit Tee). Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden).

Hauptniederlagen: **Berlin:** Elefanten-Apotheke, SW. 19, Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke, W. 8, Leipziger Str. 93 (an der Charlottenstr.). Siemons-Apotheke, C. 2, Spandauer Str. 17, Apotheke am Hermannsplatz, S. 59, Hermannsplatz 9. **Breslau:** Hygiea-Apoth., u. Zentral-Apoth. z. flieg. Ross. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apoth. **München:** Schützen-Apotheke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

In der Reisezeit

ist d. Kladderadatsch bei allen Bahnhofsbuchhändlern sowie bei d. Zeitschriftenhändlern, Kiosken usw. in den Badeorten zu haben.

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Sprechapparate
zu herabgesetzten Preisen.

Katalog umsonst. Schallplatten v. M. 2.20 an.

Wolf & Comp.
Klingenthal Sa. Nr. 545
Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Abstehende Ohren

werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Nasenröte
Sommersprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

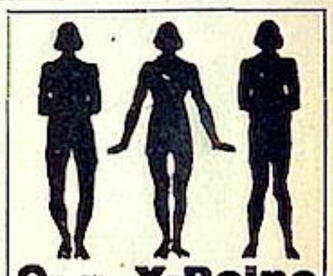
Vorzügl. Bowlen- u. Tischwein
weiß u. rot, 90 Pfg. per Liter inkl. Weinsteuer ab Nierstein a. Rhein, Nachnahme,
Weingut Heinrich Strub II
Nierstein a. Rh., Nr. 188
Leihfäss. v. 30, 50, 100 l. Groß. Weinbergsbes. Gegr. 1864. Preisl.

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

Viel Geld!
verdienen strebsame Personen durch Verkauf prachtvoller Kunst- und Gemäldekarten. Sichere Existenz oder Nebenverdienst. Auskunft u. Muster gratis. Postf. 323, Hamburg 36/Z

Für 2.— Mk.
lief. versilb. Rasierapparate, vernick. Etui mit 12 ps. Klingen, bei 10 Stück hohen Rabatt.
G. Paul Müller, Wittenberg Bez. Halle.

Organophat für Männer
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.



O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335 318. Ärztl. l. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Ingenieur-schule
Technikum Altenburg S. A.
(Staatskommissar)
Maschinenbau, Electrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung i. Studierendenkasino. Sem. Beg. April u. Oktober
Programm auf Wunsch

Studenten-Artikel-Fabrik!
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

Eugen Hütter
Buchhandlung
HEIDELBERG
Ludwigsplatz 18.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

falen" befindet sich folgendes Angebot: „Dackel, langhaar., dürrlaubfarbig, von jagdlich allerbesten Eltern mit Stammbaum und Prismenglas umständehalber billig verkäuflich. Sieker, Heeperstr. 130 I." Kruzitürken! Wo mag dem „Männe" das Prismenglas angewachsen sein?

Goldberg i. Schlesien. M. H.: Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 1. Januar 1925 veröffentlicht Ida Hallmann, Hünern, einen Neujahrsgruß an ihre werte Kundschaft in schönen Verslein; zum Schlusse heißt es:

„Doch ich komme immer wieder,
Konkurrenz macht mich nicht nieder.
Ja, Ida Hallmann bleibt am Ruder,
Nicht tot zu kriegen ist das Luder."

So ist's recht, Ida! Und brüllt die Konkurrenz vor Pein — Ida wird immer oben sein!

In Nr. 33 des „Boten von der Katzbach" befindet sich folgendes Angebot: „2 Futterschweine, Ganser und Gans, gute Eierleger, zur Zucht zu verkaufen. Gärtnerei Oberau." Na, mit dem Eierlegen der Futterschweine, selbst wenn Oberau diese Grunztiere „Ganser und Gans" nennt, dürfte es nicht weit her sein.

Hamburg. W. F.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 21. April 1925 befindet sich ein Auszug aus dem „Temps" über die deutsche Reichspräsidentenwahl; darin heißt es: „Die Rede, die Hindenburg gestern in Hannover gehalten habe, sei charakteristisch, denn der Kandidat der Rechten habe sich bemüht, sich als den Mann der Einigung aller Deutschen vorzustellen, während doch die Bedingungen, unter denen er an Stelle von Jarres getreten sei, beweisen, daß er der Champignon der schärfsten Reaktionäre sei." — Diesen Vorwurf des „Temps" wollen wir gerne auf unserem Hindenburg sitzen lassen.

Jena. Dr. E.: In Nr. 79 des „Apoldaer Tageblatts" befindet sich unter „Apolda" ein Nachruf für den verstorbenen Ehrenbürger Rat Ludwig; zum Schlusse heißt es: „In diesem Zusammenhang muß auch noch erwähnt werden, daß er der geistige Urheber sowohl der Gesellschaft für das Elektrizitätswerk wie der Vereinsbrauerei gewesen ist. Möge er nun in Frieden ruhen! Seine Werke folgen ihm nach." — Schade um die Werke; die hätten wir gern hier behalten!

Königsberg i. Pr. Dr. P. S.: Unser Mitarbeiter August Biermörder meint, daß die Verwechselung von „Ruhm" mit „Rum" doch gerade für die Zeitungen in Ostpreußen eine so begreifliche Sache wäre, daß wir weiter davon keine Notiz zu nehmen brauchen.

Leipzig. W. St.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 21. März 1925 lesen wir: „Die gegen H. Bernburg getane Aussage ist nicht wahr, was ich hiermit zurücknehme. E. Diez." „Oller Jesuwiter!" würde in diesem Falle Onkel Braesig sagen.

Milwaukee. Dr. M. H.: Der unserm Mitarbeiter August Biermörder von dem zum ewigen Wasser verurteilten Kommilitonen in Milwaukee übersandte „Cantus americanus" hat ihm eine derartige Freude bereitet, daß er es für seine Pflicht hält, wenigstens die erste Strophe dieser frei nach dem Altmeister Goethe gedichteten „Bierklage" den Lesern des Briefkastens vorzusetzen:

„Hier sind wir versammelt, doch ist unser Tun
Nicht löblich, es gibt kein „bibamus"!
Die Gläser nicht klingen, Gespräche nicht ruhn,
Es fehlt ja der Stoff zum „bibamus".
Das war noch ein schönes, ein kräftiges Wort,
Fanatiker hetzten es von uns fort,
Drum sitzen wir heute so „trocken" am Ort
Und trauern um's alte „bibamus."

München. Dr. K. St.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 14. Februar 1925 lesen wir: „Oberweichenwärter a. D. Kuhn und der früher in Fürstenfeldbruck lebende Kaminkehrermeister Xaver Binswanger, nun in Augsburg, feierten die goldene Hochzeit." Das müssen ja ein paar entzückende alte Herren sein, die reinen „Inseparables".

Münster i. W. R.: Im „Erzähler", Beiblatt zum „Münsterischen Anzeiger" vom 16. April 1924, befindet sich ein Aufsatz über „Wilhelm von Kügelgen in Münster": darin lesen wir: „Der Onkel ist zweifellos ein frommer Mann, was er aber eigentlich für eine Religion hat, weiß ich nicht. So wie durch andere mir die christlichen Dogmen verdrießlich wurden, so ist mir durch ihn die Moral auf eine Weise lästig geworden, daß ich gar nichts mehr von Moral hören mag. Er spricht 2—3 Stunden hintereinander mit Eifer über moralische Themata, so daß ihm der Scheiß von der Stirne und über die Backen bis ins Halstuch fließt, und stellt sich dann immer selbst als Exempel dar." Der alte Kügelgen liebte zwar hin und wieder recht derbe Ausdrücke; aber daß er dies von seinem Onkel gesagt hat, glauben wir doch nicht.

Nagold. Dr. K. B.: In Nr. 128 des Stuttgarter „Schwäbischen Merkurs" lesen wir: „Der Tscheka-Prozeß. Leipzig, 18. März. (Eig. Tel.) Nachdem das erste Vierteljahrhundert der Verhandlungstage gestern in ziemlicher Erregung zu Ende gegangen ist, wird die heutige Versammlung eröffnet." — Diese Zeitberechnung stimmt so ungefähr; für die Sitzungen der „Barmat-Untersuchungskommission" ist sogar ein halbes Jahrhundert in Aussicht genommen.

New York. R. S.: Im „California Journal" vom 21. November 1924 lesen wir unter „Lokalneuigkeiten": „Antone Burkard wurde Dienstag nach einer aufregenden Hetzjagd, und nachdem er mit zwei Kraftwagen Kollisionen gehabt hatte, verhaftet. Robert P. O'Hair machte sich mit einem „Flivver" an die Verfolgung Burkards und holte ihn schließlich ein, da dem Flüchtling das Gasolin ausgegangen war." Da könnte man ja die alten bekannten Verse folgendermaßen ergänzen:

„Da sprach der Herr von Röder:
„Halt! oder stirb entweder!"
Mit einem „Flivver" kriegt er ihn,
Denn jenem fehlte Gasolin."

Stuttgart. A. H.: Nr. 10 der „Berliner Illustrierten Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Das Mädchen mit dem Löwenhaupt"; darin heißt es: „Einen Augenblick erzitterte Georg. Langsam, langsam drehte er sich um. Er sah sie kniend etwas suchen. Der lange Rücken mit der biegsam abgestuften Wirbelsäule glänzte, wie vom Öl der Kokosnuß gesalbt, und wieder sah er die Fußsohle, die nicht mehr Andacht, sondern Eilfertigkeit bezeugte."

Daß eine Fußsohle Andacht bezeugt,
Das glaubt der Leser nicht so leicht;
In diesem Falle galt sie wohl
Mehr als Reklame für — „Kukirol".

Vegesack. W. M.: In Nr. 30 der Bremer „Weser-Zeitung" wird über eine Gerichtsverhandlung vor dem Polizeirichter in Manchester, in der sich ein betrunkener Soldat zu verantworten hatte, berichtet; zum Schlusse heißt es: „Der Richter ließ Gnade für Recht ergehen und bestrafte den Angeklagten bloß mit einer warnenden Buße von Havana-Zigarren in einer Mädchenschule." — Famos! Und wenn es sich nach der Bewährungsfrist herausstellt, daß die Zigarren gut sind, bekommt der Sünder natürlich noch eine neue Kiste Zigarren, die er mit Behagen in der Mädchenschule raucht.

Bichel b. Wildberg, Kr. Ruppin. v. G.: In Nr. 79 der Neuruppiner „Märkischen Zeitung" lesen wir: „1 überzähl. Pferd u. Enteneier zur Brut abzugeben. Nägelin Nr. 3." — Wahrscheinlich wird das überzählige Pferd beim Kauf den Eiern mitgegeben, damit es gleich die Eier ausbrüten kann.

Vogelsang, Kr. Schwelm. H. W. D.: Nr. 72 des Hagener „Westfälischen Tageblatts" berichtet aus Kanada über eine von Wölfen belagerte Stadt; unter anderm lesen wir: „Die Wagemutigen trieben die Wölfe, die sich auf ihre Pferde warfen, mit Kolbenschlägen zurück, und es gelang ihnen so, das nächste Dorf zu erreichen und von dort Hilfe herbeizuholen." — Hier handelte es sich augenscheinlich um „berittene Wölfe", eine Spezies des Canis lupus, die, wie alles Sonderbare, nur in Amerika vorkommt.

Zehlendorf. G. F.: In Nr. 63 des „Zehlendorfer Anzeigers" befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Statt Karten. Die glückliche Geburt eines jungen Mädchens zeigen hocherfreut an Studienrat Dr. J. Leonardt, Oberleutnant i. d. Res. a. D., und Frau Clara, geb. Sasse. Zehlendorf, den 14. 3. 1925, Karlstr. 28." Dieses junge Mädchen dürfte doch aber wohl noch ganz jung gewesen sein.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Mai 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

und andere Hautverfärbungen (Sonnenbrand, Gletscherbrand) sind kleine Farbstoffablagerungen der Haut, worunter am meisten zarte Blondinen leiden. Die bisherigen Sommersprossenmittel versagten meistens, weil sie nicht dem Entstehen des Übels entsprechend hergestellt sind. Unsere neue

Herbaria-Sommersprossen-Kur

ist das Produkt der neuzeitlichen Wissenschaft und beseitigt das Übel auf naturgemäßem Wege radikal für dauernd. Einfachste Selbstanwendung! M. 6.50
Dazu geeignete **Spezial-Sommersprossenseife**, Stck. M. 1.—

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge infolge angehäufter und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubansammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges, unschönes Aussehen gibt. Die Beseitigung kann nicht durch ein x-beliebiges Mittel, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Haphex-Mitesser-Kur**, bestehend aus 3 verschiedenen Präparaten zur einfachsten Selbstanwendung, erfolgen. M. 5.50
Dazu passende **Gesichtspickelseife**, Stck. M. 1.— extra.

entstellen d. ihre braune Farbe, ihre pickelartige Erhöhg. u. vielf. Behaarung oft das sonst schönste Gesicht sehr unangen. u. wirken sog. abstoßend a. d. Umg. Unsere

Haphex-Leberflecken-Kur

entfernt alle Leberflecke, Muttermale, Warzen, Hühneraugen u. andere tief- u. hochsitzende, auf Verhornung der Haut beruhende Schönheitsfehler absolut sicher, gefahrlos und schmerzlos in wenigen Tagen, ohne die umlieg. Hautstellen zu beschädigen. Erfolg sicher, Mißerfolg unmöglich. Kurpack. M. 4.50. Dazu empfehlenswerte **Hautschälseife**, Stck. M. 2.— extra.

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0339

© Universitätsbibliothek Heidelberg

95442 3/2

Der Geburtstagskuchen

Zeitungsnotiz: Am „Geburtstag" der Stadt Rom hat der italienische Staat der Stadt das Gelände geschenkt, auf welchem früher die Deutsche Botschaft, das Deutsche Hospital und das Deutsche archäologische Institut standen.

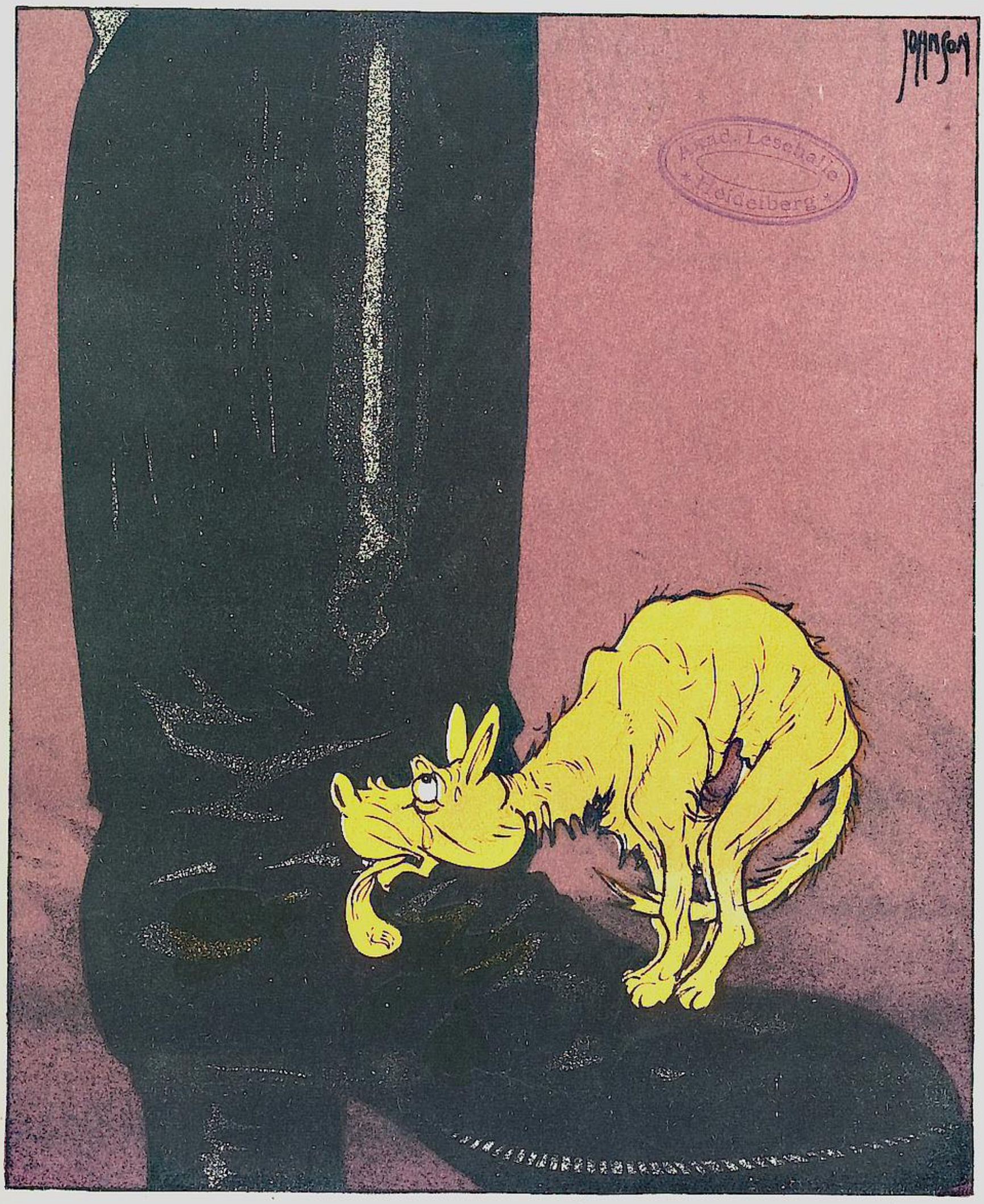
Was du uns hinterrücks gestohlen hast,
Sei stolz darauf, es zu besitzen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

II 52

Nr. 22 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch



Stud. Lesehalle Heidelberg

Der Hindenburgstiefel

Mancher der ihn beschmutzt hat, leckt ihn schon selbst wieder sauber!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 31. Mai 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 1. Juni

Heil seit langen, langen Jahren
Ist uns wieder widerfahren.

Dienstag, den 2. Juni

Von den himmlischen Gewölben
Heil kam Hörsings Schwarzrotgelben,

Mittwoch, den 3. Juni

Und es jubelt Ries' und Zwerg
In dem seligen Hörsingberg:

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. Juni

Marx, das liebe Märxelein,
Trat in ihren Vorstand ein.

Freitag, den 5. Juni

Märxchen ist bei den Propheten
Seiner Größe — eingetreten!

Sonnabend, den 6. Juni

Deutsches Volk, sei frohgemut —
Nun wird alles wieder gut.

Kladderadatsch.

Das deutsche Land am deutschen Rhein

Zur Tausendjahrfeier

Umwölbt von schwerem Felsgequader,
In ewigen Höhn ringst du dich los,
Du alles Deutschen Lebensader,
Aus deiner Berge dunklem Schoß.
Frei steigst du in die Täler nieder,
Als müßtest du die Welt befrein,
Und der entzückten Menschen Lieder
Umjauchzen dich, du deutscher Rhein.

Bezwingend stürmen deine Wogen,
Der du dich auf den Sieg verstehst;
Ja, wie ein Held kommst du gezogen,
Und Helden wachsen, wo du gehst.
Was du geschaut hast und erfahren,
Das künden Burgen altersgrau.
Und, wo du strömst, seit tausend Jahren,
Ist deutsch das Volk und deutsch der Gau.

Dich überstrahlt seit grauen Tagen
Gewaltiger deutscher Siege Glanz;
Dich schmückt uralter deutscher Sagen
Niewelkend-immergrüner Kranz.
Und mächtig mahnt uns deine Stimme,
Die uns so manches Mal geeint,
Und ruft uns auf zu Groll und Grimme –
Den deutschen Rhein bedroht der Feind!

Des ganzen deutschen Landes Söhne
Sind dir verschworen allezeit,
Du Gau, wo Straßburg ragt, das schöne,
Und wo der Feuerwein gedeiht;
Wo durch die grünen Rebenhänge
Die Mosel schlingt ihr Silberband,
Und wo in festlichem Gepränge
Der Kaiserstuhl zu Aachen stand.

Du Rhein, an dessen Bord die Türme
Hebt himmelan zu Köln der Dom,
Umbrausten dich noch tausend Stürme,
Deutsch bist und bleibst du, stolzer Strom.
Und deutsches Lied soll dich durchschallen
Und reifen soll dir deutscher Wein,
Bis daß der letzte Mann gefallen,
Du deutsches Land am deutschen Rhein!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Verbannte

(Der französischen Zeitung „Ere nouvelle" zufolge steht in Paris eine öffentliche Diskussion über die Kriegsschuldfrage zwischen den Anhängern Poincarés und dessen Gegnern bevor, von denen die letzteren ihn zusammen mit Iswolski der Urheberschaft am Kriege bezichtigen.)

Poincaré I.: „Es wäre für meinen Ruhm besser gewesen, ich wäre an der ‚Ruhr' gestorben!"

(Napoleon I. auf St. Helena: „Es wäre für die Geschichte besser gewesen, ich wäre vor Moskau gefallen.")

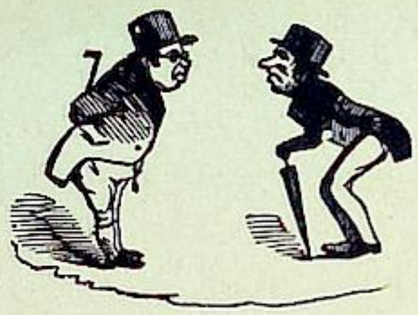
Deutscher Pfingstgeist

Nun zog im Frühlingssonnenschein
Ein neuer Geist in Deutschland ein
Mit festem Feldherrnschritte:
Der Geist der Ehre, Treu' und Pflicht,
Der gottesgläub'gen Zuversicht,
Der Ordnung, Zucht und Sitte!

In jungen Keimen, frisch und grün,
Entsproßt die Saat zu neuem Blühn
Der warmen Ackerkrume,
Und auch im deutschen Herzen bricht
Aus dunkler Nacht zum goldnen Licht
Der Hoffnung zarte Blume.

Und Lebenswille, Lebenslust
Erfüllt mit Dank die deutsche Brust
Vom Höchsten zum Geringsten!
Drum schmückt das Land mit duft'gen [Mai'n:
Es zog ein neuer Geist herein
Zum Fest der deutschen Pfingsten! K. S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Det Reichsbanna is uffjelöst.

Müller: Wat, uffjelöst? Warum denn det?

Schultze: Vollständig uffjelöst und janz benommen darüber, det Marx nich Reichspräsident jeworden is.

Müller: Na, Schultze, det konnt'ste aber jleich sagen! l. s.

—

Müller: Jeht eijentlich Chamberlain wieder?

Schultze: Er wird det bleiben lassen.

Müller: Det Bleiben wird er lassen — also jehn?

Schultze: Unsinn, er wird det Jehn bleiben lassen; biste denn so dämlich?

Müller: Ne, aber du mußt dir doch deutlicher ausdrücken, ick versteh ja keen Englisch. Also er bleibt uff seinem Platze?

Schultze: Mußte dir denn partout darum kümmern? Er wird schon sehn, wo er bleibt. l.

Schlagwörter

„Wer politische Freiheit mit persönlicher Freiheit verwechselt und politische Gleichheit mit persönlicher Gleichheit, hat niemals auch nur fünf Minuten lang über Freiheit und Gleichheit nachgedacht.

Bernhard Shaw.

Allons, enfants . . .!

(Im Elsaß finden starke Aushebungen für den marokkanischen Feldzug statt.)

Nun dürft ihr den ersten Liebesbeweis
Bezeigen der neuen Mutter:
Sie schickt euch auf die Marokkoreis'
Als jüngstes Kanonenfutter.

Denn wiedergewonnene Söhne sind
Nicht da, um nur zu genießen!
Wie gerne läßt sich ein braves Kind
Für seine Mutter erschießen!

Wie gerne holt ein geliebter Sohn,
Dem seine Mutter teuer,
Um einen Franken Soldatenlohn
Kastanien ihr aus dem Feuer!

Jetzt könnt ihr euch endlich legitim
Als Vollfranzosen betrachten —
Und sicher wird der Abd el Krim
Wie Vollfranzosen euch schlachten . . .

Dann ruft ihr: „Vive la France!" statt „Hurra!"
Stolz, daß ihr als gute Schwaben
Euch dürft da drüben in Afrika
Für Frankreich lassen begraben! a. d. n.

Wechselfälscher

Wie aus Danzig gemeldet wurde, haben die Polen, um für sie unangenehme Feststellungen unmöglich zu machen, in fieberhafter nächtlicher Arbeit versucht, die Beweise ihrer Nachlässigkeit zu beseitigen und die schadhaften Eisenbahnschwellen an der Strecke Marienburg—Schneidemühl auszuwechseln.

Durch solche Wechselmanöver wollen die edeln Polacken, getreu dem alten Börne-Vers „Nichts ist dauernd als der Wechsel" anscheinend nur beweisen, daß auch ihre Schwellen von Dauer sind. Wenn sie sich damit nur nicht einen Wechselbalg in die eigene Wiege gelegt haben und Michel ihnen eines Tages den Wechsel präsentiert! kiki.

Das Vorbild

Auf der Eisenbahnstrecke Tokio—Hachioji fand man 50 koreanische Eisenbahnarbeiter, die mit dem Hals auf den Schienen die Ankunft des nächsten Zuges erwarteten, um auf diese Weise Selbstmord zu verüben. Die Männer, die halb verhungert waren, wollten durch den Massenselbstmord Rache an der Eisenbahngesellschaft wegen ausgesprochener Kündigung nehmen.

Die maßgebenden Herren der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft berieten gerade über die Durchführung ihrer neuen Abbaumaßnahmen, die den Beamtenkörper weiter um rund 30 000 Köpfe verringern und mit aller Strenge durchgeführt werden sollen. Nachdenklich lasen sie die Meldung aus Tokio. „Ach ja, die Koreaner!" seufzte einer. „Die kommen ihren Vorgesetzten nicht mit Presse, Organisationsvertretern und Reichstag, die verlangen keine Pensions- und Wartegelder, sondern wissen, was sie zu tun haben! Warum sind unsere Beamten Koreanern so unähnlich!"

„In einem Punkte gleichen sie ihnen schon," begütigte ihn der stellvertretende Generaldirektor, „sie sind ebenfalls halb verhungert." Timon der Jüngeer.

Der Schnüffelkommission ins Stammbuch

Zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit

(Frei nach Tiedge).

Laß die Deutschen stürmen,
Eitler Siegerwahn!
Laß sie „Noten" türmen
Wider Nollets Plan!
Schnüffle ruhig weiter
Ohne Ruhrverzicht!
Walch ist dein Begleiter,
Foch macht den Bericht! kiki.

Feinde der Nation

„Was man von einem Freunde geborgt hat, muß man ihm zurückzahlen, das gebietet die Ehre, gebieten Treue und Glauben und kulturelles Gewissen", erklärte Mr. Jean Menteur mit schönem Nachdruck. „Und uns Franzosen, dem vornehmsten und ritterlichsten Volke der Welt, steht solche stolze Redlichkeit besonders an."

„Wie schön steht dir dieser mannhafte Kampf für anständige Gesinnung im Geldverkehr, zumal guten Freunden gegenüber!" lobte ihn Madame Menteur. „Lieber darben und hungern, lieber arbeiten, bis einem das Blut unter den Nägeln hervorspritzt, als den Freund, den Helfer in der Not, benachteiligen! Pfui der Schande über den bloßen Gedanken!"

„Genau wie eine echt französisch empfindende Privatperson muß selbstverständlich auch der Staat handeln", fügte der Hausfreund, Mr. Fri, hinzu. „Möge er, bei schlechten Kassenverhältnissen, das Äußerste tun, sie durch erhöhte Einnahmen zu verbessern, möge er die härtesten Opfer bringen, bevor er den erlauchten französischen Namen durch den bloßen Verdacht beleidigen läßt, wir könnten übernommene Verpflichtungen, Ehrenschulden, auch nur sekundenlang . . . Aber was hast du denn, Jean?" fragte er den Hausherrn, der sein „Petit Journal" mit einem Wutschrei in die Ecke schleuderte.

Mr. Menteurs Rassegesicht war blau angelaufen. „Diese Schufte von Yankees!" brüllte er. „Allen Ernstes verlangen sie von uns die 125 Milliarden zurück, die wir ihnen abgepumpt haben! Ist solche Schäbigkeit erhört? Aber nicht einen Sou sollen sie erhalten, die Blutsauger! Und wenn zehn Armeekorps auf der Strecke bleiben müssen!"

Wie von bösen Ahnungen gepeinigt, hatte Mr. Fripon das „Petit Journal" von der Erde aufgehoben. „Lest nur!" stöhnte er dann. „Caillaux beabsichtigt, zwecks Ordnung der staatlichen Finanzen die Einkommensteuer zu erhöhen oder wenigstens den Steuerbetrug zu erschweren!"

„Dieser Brigant!" fuhr Madame auf. „Dieser Verräter! Spion! Agent Hindenburgs!" tobte ihr Gemahl. „An den Galgen mit ihm!"

„Nun, Clémenceau lebt noch, zum Glück", meinte Mr. Fripon mit bösem Lächeln. „Schon einmal hat er den Ungetreuen in den Kerker geworfen, und zwar wegen einer Kleinigkeit im Vergleich mit der unerhörten neuen Schandtat. Doch ich schwör' es, jetzt ist das Maß voll! Caillaux' verbrecherisches Attentat gegen die edelste Errungenschaft der Revolution, den Steuerbetrug, macht ihn für die Guillotine reif."

„Wie seine Spießgesellen, die Amerikaner, die schamlos und unzart genug sind, uns an eine Schuld zu mahnen, um einen Geldbetrag, den wir mit vornehmer Geste von ihnen angenommen haben!" Mr. Menteur hob drohend die Faust.

„Auf den Sandhaufen mit Caillaux!" schrie grimmig Madame.

„Und Krieg bis aufs Messer den kommunen Sams!" brüllte Mr. Fripon begeistert; „à New York!"

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Französisch-Ewig-Friedliches aus Marokko

„Goddam! Nun tanzt mir die — für mein Geld — eine nette Friedens-Fantasia vor!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0345

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Abonnent in D.: Nein, „Marxgrün" ist keine Farbe, sondern eine Ortschaft in Franken, dagegen ist „Marxbraun" in der Tat eine neue Farbenmischung, die bald mehr schwarz, bald mehr rotbraun schillert, schließlich aber ins Aschgraue geht und deshalb von Farbenblinden bevorzugt zu werden pflegt.

Ein Kleinrentner: „Hurra, die Aufwertung beginnt!" frohlocken Sie; „ja, sie hat eigentlich schon begonnen: die Personentarife der Eisenbahn sind um 10 Prozent aufgewertet. Und das hat Herr Oeser ganz glatt, sozusagen über Nacht, zustande gebracht, trotz allem Geschrei und Widerspruch. Es geht also doch. Wenn nun nicht baldigst alles andere nachfolgen muß, dann — will ich ‚Schlieben' heißen." — Na, dann lassen sie sich nur getrost umtaufen.

Röschen in Potsdam: Sie haben in der Zeitung gelesen, daß die Schützenvereine von Hannover Hindenburg eine „Saufeder" überreicht haben, und fragen dazu verwundert: „Haben denn Schweine auch Federn? Und kann man sie auf dem Hute tragen?" — Die Schweine vielleicht, wenn der Hut groß genug ist, aber Federn von ihnen schwerlich.

Politicus: Ach ja, die Sicherheit Frankreichs ist wieder einmal auf das höchste bedroht — nämlich in Marokko, durch den furchtbaren Abd el Krim und seine Rifkabylen. Dieser heimtückische Bursche, dessen unaufhörlichen „Verfehlungen" schon auf keine Kamelhaut mehr gehen, liegt überall auf der Lauer mit seinem Abd-el-Krim-Stecher, und wo er einen französischen Posten erspäht, kreist er ihn ohne weiteres ein (während das Einkreisen doch sonst stets Sache der Franzosen gewesen ist). Jede Einladung nach Genf lehnt er höhnisch ab und lacht sich ins braune Fäustchen, alle Abrüstungsvorschläge weist er entrüstet ab — kurz, dieser Kabyle ist fast so schlimm wie ein Boche. Es ist höchste Zeit, daß sämtliche alliierten und assoziierten Völker dort Frankreichs Sicherheit garantieren, sonst muß dieses notgedrungen die spanische Zone besetzen und noch einige andere dazu, um den Weltfrieden zu retten. Ob ihm wohl Onkel Sam die nötigen Däuser dazu pumpen wird?

Danziger Bürger: Beruhigen Sie sich, das polnische Munitionslager auf Ihrer Westerplatte ist nur ein „vorgeschobener" Posten von — Wilna.

August Nulpe, Berlin: Wenn Sie sich im Zoo bei der Jagd auf die entsprungenen Affen einen großen Pavian eingefangen haben, so halten Sie ihn sich nur recht warm. Ein Affe ist viel wert in so schwerer Zeit! Ja, man kann wohl sagen: Ein Affe im Haus ist besser als ein Elefant auf dem Dache.

Ein Ungeduldiger: Wann die Kabinettskrise in Preußen einmal zu Ende gehen wird? — Hm ja, wir rechnen nicht gern mit astronomischen Zeiträumen, zumal, wenn etwas, wie diese Krise, eigentlich weniger kosmisch als vielmehr komisch ist, aber immerhin wird man sie wohl als „vorläufig unsterblich" bezeichnen müssen.

Alter Nörgler: Sie entrüsten sich darüber, daß unsere Zeitungen schon anfangen, „Leningrad" statt „Petersburg" zu schreiben? — Ja, das hilft nun nichts, Michel läßt sich von jeher von Iwan kommandieren. Wenn dieser uns nächstens Berlin in „Liebknechtgrad" oder „Zetkinowo" umtauft, werden Sie sich auch daran gewöhnen müssen.

Mr. Chauvin, Paris: „Jetzt sollt ihr uns mit eurer Friedfertigkeit nichts mehr vormachen!" schreiben Sie; „in allen euren Zeitungen habe ich gelesen: ‚Berlin rüstet sich zum Empfange von Hindenburg' — voilà. Also doch wieder Rüstungen, und ein General dazu! Qu'en dites-vous?" Mais oui, monsieur; es war sogar ein richtiges Wettrüsten.

Tanzlehrer Schwipprich in Hoppegarten: Ihr neu erfundener Tanz, den Sie „the fool-step" oder (für Berlin) „den Dalldorfer" nennen, wird sicher in gewissen Kreisen Furore machen. Er ist, allerdings unter Verwertung einiger Motive des Veitstanzes, in der Hauptsache nach dem Vorbild eines Schafes, das den Drehwurm hat, gestaltet und erfordert als Begleitung eine blökende Musik, wie von einer Jazzband. Wenn Sie nur als Ballokal entsprechend große Gummizellen finden!

r. sch.

Schiller und die Gegenwart

Hindenburg als Reichspräsident

„Wohl dem Ganzen, findet
Sich einmal einer, der ein Mittelpunkt
Für viele tausend wird, ein Halt — sich hinstellt
Wie eine feste Säul', an die man sich
Mit Lust mag schließen und mit Zuversicht."

(Wallenstein I, 4.)

Die Entente

„Denn ewig bleibt es wahr: französisch Blut
Und englisch kann sich redlich nie vermischen."

(Jungfrau von Orleans II, 1.)

Stoßseufzer eines modernen Politikers

„O Sklaverei des Volksdiensts! Schmähliche
Knechtschaft! — Wie bin ich's müde, diesem Götzen
Zu schmeicheln, den mein Innerstes verachtet — —
Die Meinung muß ich ehren, um das Lob
Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ich's
Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt."

(Maria Stuart IV, 10.)

Prophezeiung?

„Verblendet ist das Volk, ein Wahn betäubt es,
Doch dieser Taumel wird vorübergehn;
Erwachen wird, nicht fern mehr ist der Tag,
Die Liebe zu dem angestammten König."

(Jungfrau von Orleans I, 5.)

Den Pazifisten ins Stammbuch

„Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut,
Wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland?"

(Jungfrau II, 10.)

Die Schuldlüge von Versailles

„Siehst du dort die Sonne
Am Himmel niedergehen? So gewiß
Sie morgen wiederkehrt in ihrer Klarheit,
So unausbleiblich kommt der Tag der Wahrheit!"

(Jungfrau V, 4.)

Zuversicht

„Sie sollen kommen, uns ein Joch aufzwingen,
Das wir entschlossen sind, nicht zu ertragen!"

(Tell II, 1.)

Gute Mahnung zum Schluß

„Drückt euch ein Kummer, werft ihn frisch vom Herzen!
Nehmt mit, was kommt; die Zeiten sind jetzt schwer;
Drum muß der Mensch die Freude leicht ergreifen."

(Tell IV, 3.) p.

Mars als Kritiker

Mars regiert nicht mehr die Stunde
Der ging pleite, Gott sei dank!
Dafür herrscht in weiter Runde
Heut bei uns nur Zank und Stank,
Krächzen, Ächzen, Schelten, Schreien,
Murren, Knurren der Parteien,
Dreckprozesse, Knall und Fall,
Schieben, Schimpfen, Schweinestall.

Und die Unentwegten tragen
Ihre wonnige Kulör,
Und sie schimpfen und sie schlagen
Heut noch auf die alte Wehr.
„Friedenstagung!" hallt's von vorne,
Doch von hinten klingt's im Zorne:
„Krieg aufs Messer alledem,
Was uns Roten unbequem!"

Rost'ger Ton der Weltsignale,
Tausendmal schon ward er laut;
Doch zum tausendersten Male
Wird er wieder vorgekaut!
Wie des Mühlrads stilles Dröhnen
Klingt es aus den alten Tönen,
Und der Rummel deckt im Nu
All den eignen Kehricht zu.

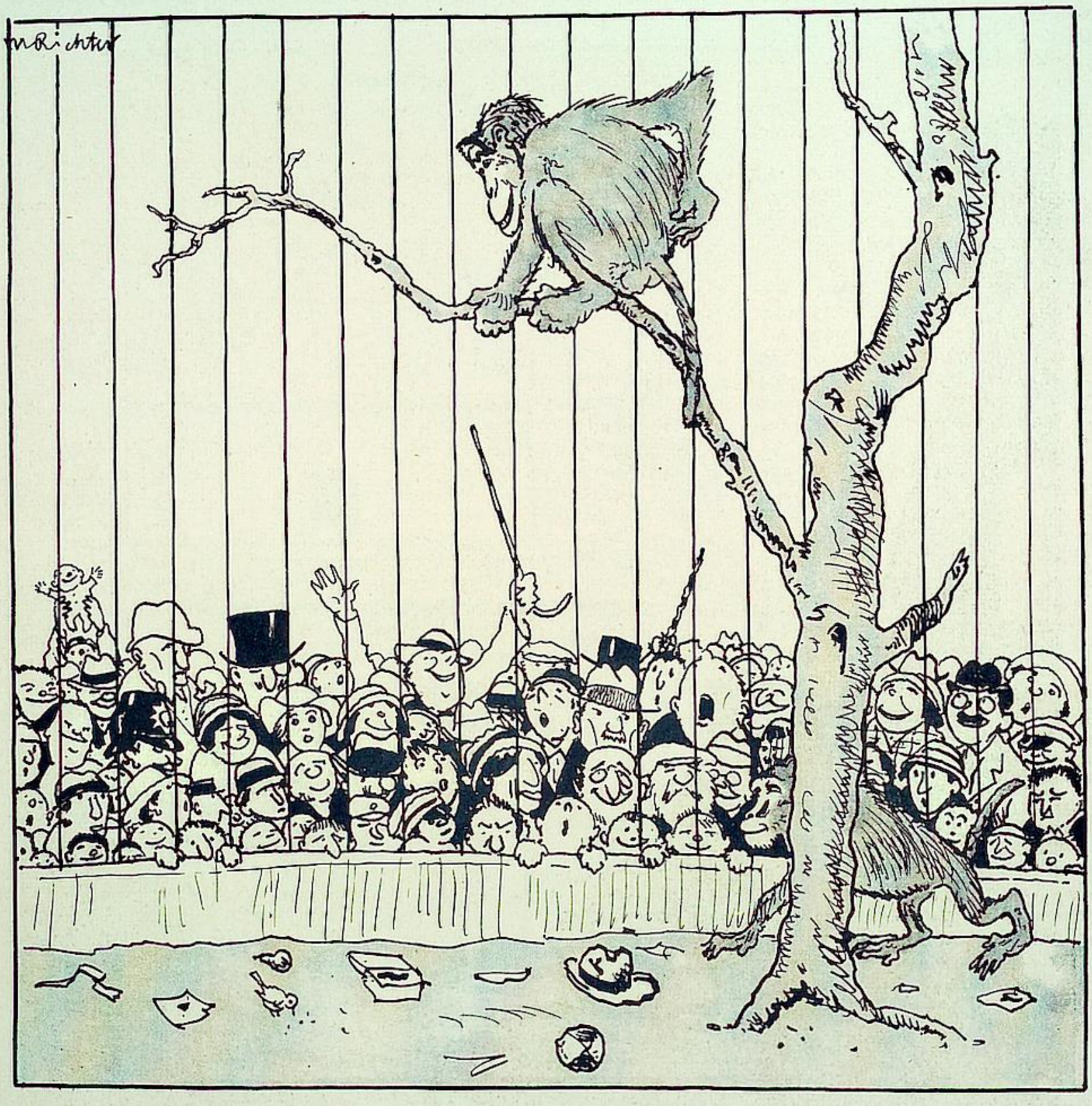
Staunend sieht es Mars, der gute:
„Sapperment! Das ist 'ne Art!
Ja, ich dürstete nach Blute
Und mein Schwert schlug immer hart!
Doch wie die gefärbten Tunken
Dieser neuen Heilshalunken
In dem kitschig falschen Licht:
So verlogen war ich nicht!"

p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sein Standpunkt

(Dr. Heck jun. ist mit vielen neuerworbenen Tieren aus Abessinien nach Berlin zurückgekehrt.)



Der Pavian: „Nanu, Kinder, ich dachte, ihr lebt hier in der freien Republik in voller Freiheit. Ihr seid ja aber alle hinterm Gitter!?"

Die „Als-Ob"-Konferenz

Die Presse berichtet, daß zum Abschluß des Philosophischen Kongresses in Halle auch eine „Als-Ob-Konferenz" stattfindet, die sich speziell mit der Philosophie Vaihingers beschäftigen wird.

Aber warum denn diese „Als-Ob-Konferenz"? Tagt nicht eine solche Konferenz schon seit einigen Jahren, und zwar unter der Ägide Frankreichs? Ist denn die sogenannte „Botschafterkonferenz", die man auch jetzt wieder in Sachen der Entmilitarisierung Deutschlands und der „Räumung der Kölner Zone" zusammenrufen wird, nicht eine ausgesprochene, richtige — „Als-Ob-Konferenz"?

1. Wird nicht schon, allein durch die Namengebung: „Botschafterkonferenz" der Anschein erweckt, — als ob außer Monsieur Poincaré und dem „ruhmreichen" Marschall Foch noch irgendein anderer dabei zu sprechen und zu bestimmen hätte?

2. Wird in dieser Konferenz nicht mit ganz ernsthaften Gesichtern so gesprochen und verhandelt, — als ob Frankreich auch nur im entferntesten daran dächte, das linke Rheinufer und die Kölner Zone jemals zu räumen?

3. Halten die „Kreaturen" des Marschalls Foch und des Monsieur Poincaré nicht mit dem Brusttone tiefster Überzeugung Reden, — als ob es ihnen auf eine „friedliche Einigung" mit Deutschland ankäme und nicht nur auf eine völlige und radikale Vernichtung des Rivalen auf ewige Zeit?

4. Und geben sich die auf dieser sogenannten „Botschafterkonferenz" redenden Individuen nicht vor aller Welt den Anschein, — als ob anständige, wohlmeinende Männer über eine wirkliche, endgültige Ordnung der europäischen Wirrsale und Nöte konferierten, während doch nur die Tatsache vorliegt, daß hier mit allen Mitteln der Rabulistik und hinterhältigen Gemeinheit der schamlose Gedanke des „Versailler Friedens" auch bis in seine letzten, ungeheuerlichsten Konsequenzen durchgeführt werden soll!

Also eine „Als-Ob-Konferenz" comme il faut!

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0347

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mißgestimmte Schwerverbrecher

(Frankreich, England und Italien haben beschlossen, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg anläßlich der Übernahme des Amtes als Reichspräsident keine Glückwünsche zu richten und es bei dem bloßen Höflichkeitsbesuch ihrer Berliner Botschafter bewenden zu lassen.)

„Erst haben wir das Haus mit Lebensgefahr weggebrannt — soll uns einfallen, dann auch noch zum Richtfest zu gratulieren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Foch und die deutschen strategischen Bahnen

Der große und ruhmvolle Marschall Foch, der einzige, wirkliche, echte „Miles gloriosus“ der Weltgeschichte, fordert in seinem allerneuesten „Bericht“ kategorisch, daß Deutschland, um seine „Abrüstungsehrlichkeit“ zu beweisen, so schnell wie möglich einige Bahnlinien zerstören müßte, die ganz offenbar rein strategischen Zwecken dienten.

Nach fleißiger Durchsicht unseres Eisenbahnnetzes müssen wir zugestehen, daß die Forderungen des Marschalls durchaus gerecht und verständlich sind. Nehmen wir fürs erste die Ostbahn von Berlin nach Königsberg; hier ist der strategische Zweck doch so klar wie Kloßbrühe, denn diese Bahn soll den Verkehr mit Ostpreußen aufrechterhalten. Ostpreußen bildet aber, wie jeder objektive Beurteiler zugestehen muß, eine ewige Bedrohung des friedlichen Polenreiches. Eine gute Kremserverbindung Berlin—Königsberg wäre da unseres Erachtens völlig ausreichend, schon weil in einem Kremser nicht größere Abteilungen Reichswehr befördert werden und die Polen im Notfalle im Korridor jederzeit die Pferde ausspannen könnten. Noch viel herausfordernder wirkt aber die Bahnlinie Berlin—Köln; und es gehört wirklich die ganze Duldsamkeit Frankreichs dazu, die es bisher zugelassen hat, daß diese Bahn jederzeit Menschen, die Frankreich durchaus feindlich gesonnen sind, bis an den Rhein beförderte. Als direkt bedrohlich für die Existenz Frankreichs darf man aber die Bahn Berlin—Hamburg bezeichnen; denn Hamburg importiert Tabak und Zigarren in großem Maßstabe, und diese Importen wurden bisher unbeanstandet vermittels der genannten Bahn nach Berlin geführt, wo sie den kriegslüsternen Generalstäblern des Herrn v. Seeckt zur hochwillkommenen geistigen Anregung dienen, wenn sie finster und und rachedürstend über ihren Mobilisierungsplänen gegen Frankreich brüten.

Am allerbedenklichsten für die friedlichen Absichten Frankreichs kann aber die — Berliner Stadt- und Ringbahn gelten; denn dieses gefährliche Unternehmen gibt dem Obersten Befehlshaber des Reichsheeres, Exzellenz v. Hindenburg, täglich, ja stündlich Gelegenheit, nach dem Grunewald hinauszufahren, um dort in dem belebenden Nadelduft der Kiefern seinen Geist immer wieder aufzufrischen und für aggressive Pläne vorzubereiten. Wir können also nicht umhin, dem großen französischen Marschall beizupflichten: für ein wirklich friedfertiges und abrüstungswilliges Deutschland würden — wenn es schon Bahnen auf Schienen sein sollen — einige Pferdebahnlinien und weiterhin Kremserverbindungen völlig ausreichen. Na — also!

Bemerken wollen wir noch — und das scheint dem Marschall Foch entgangen zu sein — daß leider die ganze Luft über Deutschland im übelsten Sinne strategisch ist, denn sie setzt diese verdammten und europagefährdenden Deutschen in den Stand, jederzeit — Aufstiegversuche zu unternehmen.

m. br.

Leichtfüße

Nach der „Textilwoche“ sind die beiden Inhaber der Firma Gebrüder Louri, Strumpfwaren en gros, unter Zurücklassung einer Schuldenlast von annähernd 200000 Mark aus Berlin geflüchtet.

Ja, wenn man in Strümpfen handelt, kann man sich schnell und leicht auf die Socken machen!

k. s.

Die Berliner Polizei faßt das Publikum mit Glacéhandschuhen an

Ein Teil der Beamten trägt im Außendienst lange weiße achtzehnknöpfige Handschuhe und winkt, bald mit der Rechten, bald mit der Linken, den Passanten zu. Es geht nichts über Höflichkeit.

a. e.

Die Angst vor dem „Besiegten“

Painlevé: „Ich sehe keinen Weg, Marschall, um einen afrikanischen Krieg in der Heimat populär zu machen.“

Lyautey: „Sehr einfach, sagen Sie, Abd el Krim sei ein Deutscher und heiße eigentlich Lehmann. Dann wird das erschrockene Vaterland sofort wie ein Mann zum Äußersten entschlossen sein.“

roderich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0349

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Presse-Urteil:

„. . . Wir behaupten getrost: Wer überhaupt in dieses Büchlein hineinguckt und Sinn für Humor hat — ob er nun Kladderadatsch-Abonnent ist oder nicht — der muß lachen, herzhaft lachen, schmunzelnd lächeln oder vor Vergnügen quietschen, je nach Veranlagung. Solchem also, aber auch dem Griesgram, sei das Büchlein bestens empfohlen. Der Kladderadatsch, der auf dem roten Umschlagdeckel den schwarzen Druckfehlerteufel — und wie — auf dem Schreibtisch festnagelt, hat auch hiermit, wie so oft sonst, den Nagel auf den Kopf getroffen."

So urteilt die „Deutsche Wacht" in Batavia (Niederländisch-Indien) über das in unserem Verlage erschienene Werk

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis gebunden 2,40 Reichsmark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Drei Briefe

Erster Brief.

An Herrn Philipp Scheidemann.

Lieber Herr Scheidemann!

Wie geht es Ihnen? Wir hörten seinerzeit mit besonderem Bedauern, daß Ihr Erinnerungsvermögen so stark gelitten hat. Doppelt schmerzlich, wo es doch so wünschenswert war, die Vorgänge bei dem Munitionsarbeiterstreik restlos aufzuklären!

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Ihnen verordnete Kur Ihr Leiden bald und völlig beseitigt. Lassen Sie sich nur rechte Ruhe! Wir hörten gern einmal von Ihnen. Mit freundlichem Gruß

der Parteivorstand der S. P. D.

Zweiter Brief.

An den Parteivorstand der S. P. D.

Herzlichen Dank für freundliche Nachfrage. Es geht mir ausgezeichnet, die Kur schlägt vortrefflich an. Bis 1919 ist schon die Erinnerung zurückgekehrt, und die Ärzte hoffen zuversichtlich, daß auch die weiter zurückliegende Zeit in meinem Gedächtnis bald völlig klar sein soll.

Ihr ergebener Scheidemann.

Dritter Brief.

An Herrn Philipp Scheidemann.

Was fällt Ihnen ein? Sie haben Ihre Kur unverzüglich abzubrechen! Ihnen ist wohl noch nicht genug eingefallen?

Der Parteivorstand der S. P. D.

m. g.

Mai-Witterung

Ein merkwürdiges Wetter. Nach der Hundekälte gleich wahre Hundstage. Die sauren Gurken reifen noch vor den frischen, und die große Seeschlange zuckt bereits ein bißchen. Ein Glück nur, daß der Humor, der ja nie gern in die Hitze gerät, auch bei dieser Hitze konsequent nicht ausgeht.

„Wenn ich nur", sagte einer unsrer modernen Diplomaten, „eine so gute Witterung auch in der Politik hätte!" m. l.

Kostspielige Erholungsreisen

kann sich heute niemand mehr leisten. Erholung hat jeder nötig. Wichtig ist, daß er sie für wenig Geld finden kann. Wie unzählig viele Leute werden heute noch von Gicht, Zuckerkrankheit, Korpulenz, dauernden Katarrhen des Halses, der Nase, der Ohren, Aderverkalkung und als Folgen derselben von langwierigen Beinschäden, Schlagfluß, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Flimmern vor den Augen, Schwindelanfällen, Krämpfen, Schmerzen in den Gliedern, in der Brust, im Rücken, Appetitlosigkeit, Stuhlträgheit, Durchfall, Blutwallungen, Zittern der Glieder, Beklemmungen, blitzartigen, schießenden Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, Hautjucken, schlechter Verdauung, Nachtschweißen, kalten Füßen, Leiden des Herzens, der Nieren, der Galle, der Leber, Hämorrhoiden, Flechten, Ausschlägen usw. geplagt.

Auch Sie stöhnen unter diesen unausgesetzten Attacken, und doch liegt eine Hilfe so unendlich nahe. Alle diese Beschwerden haben ihre Grundursache in der Zusammensetzung des Blutes, des Lebenssaftes, von dessen mehr oder weniger veränderten Zusammensetzung das Funktionieren aller Organe unbedingt abhängt. Gesundes Blut — gesundes Leben, Frohsinn und Schaffensfreudigkeit! Unreines Blut — träges Dahindämmern, unzählige Beschwerden, ein früher Tod! Schaffen sie sich also reines Blut durch Dr. med. Robert Hahn's „Salvito". Eine aufklärende Broschüre „Die Kunst, das Leben zu verlängern", welche die näheren Zusammenhänge schildert, sowie eine kostenlose Probepackung dieses Präparates erhält jeder unverbindlich, welcher heute noch darum eine Postkarte mit seiner genauen Adresse schreibt. Schreiben Sie an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, Fz. Is. 47, denn für die Erhaltung Ihrer Gesundheit ist jeder Augenblick kostbar!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0350

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kaestners Gründe

Der Schüler, den's nach oben treibt,
Sei träge! Sonst haut er daneben;
Je länger er auf der Grundschule bleibt,
Desto besser für's ganze Leben.

Er glaub' mitnichten, daß er jetzt
Ein Schuljahr zwecklos verwander'!
Der Ministerialdirektor setzt
Die Gründe dafür auseinander.

Wie recht er persönlich hat, zeigt mit Bedacht
Er just durch die Gründe, die blassen.
Die Grund-Schule, die er durchgemacht,
Hat ihn zu früh entlassen.

Timon der Jüngere.

Die Wechselwirkung

Mit geistreich strahlendem Gesicht
Sprach Höpker-Aschoff das Wort voll Glanz:
„Gesunde Wirtschaft gibt es nicht
Ohne gesunde Steuerfinanz."

Mit Klugheit und Schönheit der Pudel nur prahlt,
Sobald er voll kluger und schöner Flöh',
Und wenn man tüchtig Steuern zahlt,
Dann kommt die Wirtschaft von selbst in die Höh'!

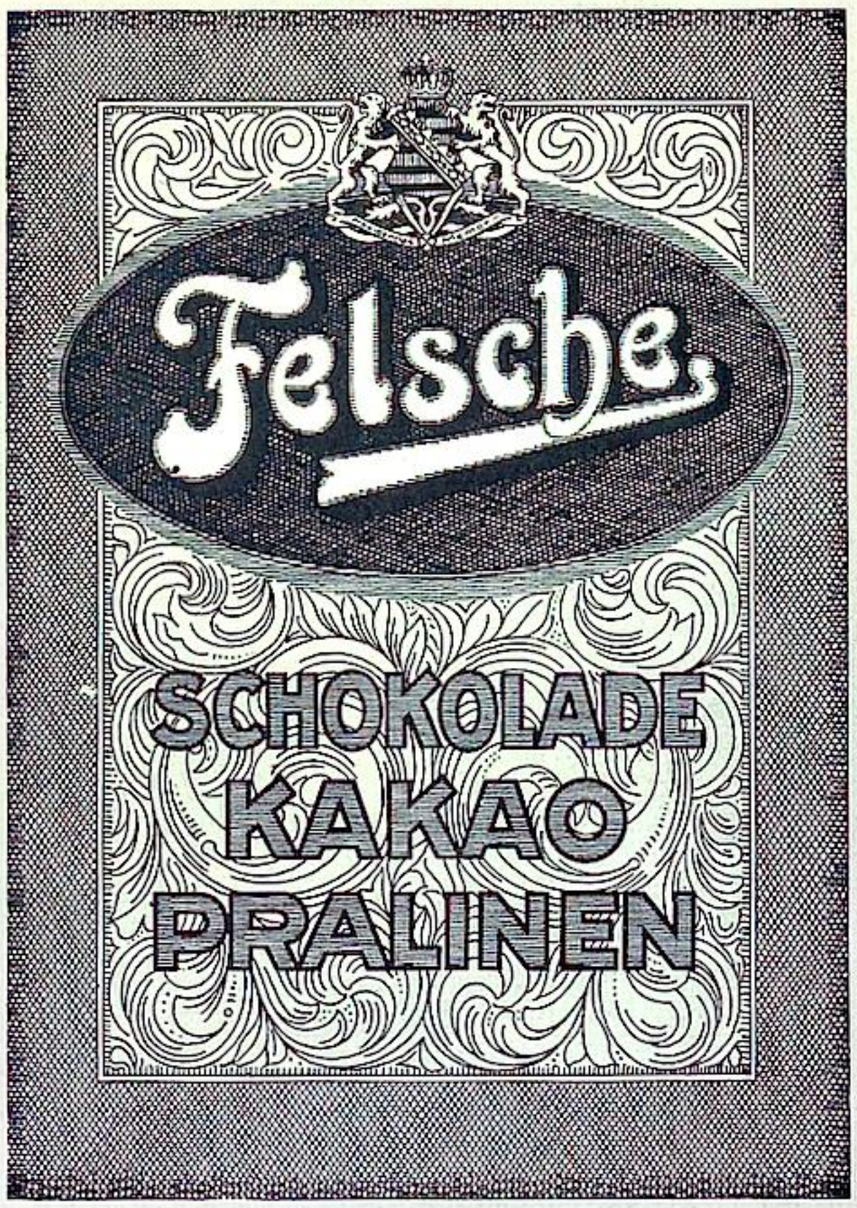
Stets bleibt der Wanderer fern vom Ziel,
Wenn seine Schuhe wenig wert.
Ja, Höpker, deine Rede hat Stil:
Ein Schuh wird draus — bloß umgekehrt!

Timon der Jüngere.

Berliner Tageblatt
UND HANDELSZEITUNG

DAS DEUTSCHE WELTBLATT

mit seinen 7 illustrierten Wochenschriften: Welt-Spiegel, Moden-Spiegel, Technische Rundschau, Sport-Spiegel, Ulk, Haus Hof Garten mit Jugend-Spiegel und Jede Woche Musik



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Altville
GENERALDEPOT: BERLIN N 39

Sekt Schloß Vaux
Ein Versuch überzeugt

Feiner, reiner Geschmack, herrliches Aroma
Stete Gleichmäßigkeit
Garantierte Nettogewichte

Dörffler O.D.B. **Würstchen,**

In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall erhältlich.

sichern ihnen die **erste Stelle!**

OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE i. WESTFALEN.

Nasenröte
Sommersprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Wer vorteilhaft inserieren will
erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch". Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

Ingenieur schule
Technikum Altenburg S.A
(Staatskommissar)
Maschinenbau, Electrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung i. Studierendenkasino. Sem. Beg. April u. Oktober
Programm auf Wunsch

„Auf Reisen"

Illustrierte Zeitschrift für Verkehr und Bäderwesen

Kunst * Sport * Film * Mode

Herausgeber Hofrat **Arthur Rehbein**

Erscheint monatlich dreimal / Preis des Heftes **0,50** Rm.

In den Zeitungskiosken und den Buchhandlungen der Hoch- und Untergrundbahn Berlins sowie den Bahnhofsbuchhandlungen im Reich zu haben.

Direkte Versendung jeweils nach Erscheinen auch durch die Vertriebsstelle:

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Korsettrevue

Nach Zeitungsberichten veranstaltet in London eine Korsettfabrik allabendlich eine Revue, bei der vor überfülltem Hause die verschiedensten Korsettmodelle gezeigt werden.

In Berlin plant man Ähnliches. Am Eröffnungsabend sollen die nachfolgenden Korsettmarken zur Vorführung gelangen:

1. Marke: „Polnischer Bahndamm", sehr bequem, gibt dem geringsten Drucke nach.

2. Marke: „Sowjet", preßt die überflüssigen oberen Massen garantiert sicher nach unten.

3. Marke: „Barmat", Mieder aus rotem, elastischem Bauer-Leinen. Ermöglicht langes Sitzen ohne Gesundheitsstörungen.

4. Marke: „Danziger Briefkasten", für vollbusige Damen, drückt ungesund Geschwollenes wieder in seine normale Form.

5. Marke: „Zentrum", das Korsett der eleganten Tänzerin. Nach allen Seiten mit Leichtigkeit bis zu 180 Grad biegsam.

6. Marke: „Hörsing", patentiert, läßt nur vor ausländischen Schiebern, nicht aber vor deutschen Helden eine Rückgratskrümmung zu.

7. Marke: „Versailles", über und über mit häßlichen Spitzen garniert. Kannibalengeschmack und auf die Dauer nicht haltbar.

8. Marke: „Poincaré", perverse Erfindung, um die Trägerinnen zu quälen; nur in Paris beliebt, in Kulturländern rückhaltlos abgelehnt.

Roderich.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. Fr.

Bei Lungenleiden

(katarrhalischen u. tuberkulösen) empfehlen wir den bewährten **Philippsburger Herbaria-Lungen-Nährsalztee,** hergestellt aus einer Mischung der heilkräftigsten kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräuter ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von **Professor Dr. Kobert,** früherem Leiter der Lungenheilanstalt Görbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung, die ihm von **Professor Dr. Kühn (Rostock)** vorgeschlagen wurde, 300 schwere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden, Fieber und Nachtschweiße minderten sich." Ähnlich lauten viele Dankschreiben der Verbraucher dieses Tees. Der Tee bezweckt resp. fördert die Verkalkung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde, Festigung des Lungengewebes, Heilung von Katarrhen der Atmungsorgane, Festigung der Körperkonstitution, Mineralisation des Blutes und dadurch erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien Paket 2,— Mark. (Kur: 10 bis 20 Pakete.) Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden). Hauptniederlagen: **Berlin**; Elefanten-Apotheke SW 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apotheke W 8, Leipziger Straße 93 (an der Charlottenstraße), Simons-Apotheke C 2, Spandauer Straße 17, Apotheke am Hermannsplatz, S. 59, Hermannsplatz 9. **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. zum fliег. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apoth. **München:** Schützen-Apotheke.

Besser als Yohimbin

allein wirkt **Organophat.**

Sehr kräftigend! **Von wohltuender Anregung!**

30	60	125	250 Port.
4,75	8,25	14,—	26,— Goldm.

Versand an Private nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).

Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren*

Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraf
Broschüre gratis.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0352

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit

und trinken Sie

Lauchstädter Brunnen

„Das hilfreiche Wasser zum langen Leben"

zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten

Seit 200 Jahren ärztlich verordnet

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Hellquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Lauchstädt in Thür.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden.

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach (Main)

Moderne Märchenanfänge

Es war einmal ein sozialdemokratischer Minister, der wollte durchaus nicht in seinem Amt bleiben.

Es war einmal ein Finanzminister, der wollte alles 50% aufwerten.

Es war einmal eine Operettendiva, die zog sich zu ihrem Auftreten nicht aus, sondern an.

Es war einmal ein Autoomnibus, der noch nie mit einem anderen Fuhrwerk zusammengestoßen war.

Es war einmal ein erwachsener Deutscher, der noch nie ein Gedicht an den „Kladderadatsch" eingesandt hatte.

Es war einmal ein Fräulein, die wußte, daß sie keine hübschen Beine hatte, und deshalb einen etwas längeren Kleiderrock trug.

Es war einmal eine junge Berlinerin, die sagte nicht nach jedem, sondern immer nur nach dem zweiten oder dritten Satz: „Nich?".

Es war einmal eine Dame, die packte ihr Programm und ihr Butterbrotpapier im Konzert erst zusammen, nachdem auch der letzte Vers des Schlußliedes zu Ende gesungen war. m. g.

Anmerkung der Schriftleitung: Der Einsender des Vorstehenden hatte als letztes geschrieben: „Es war einmal ein Oberbürgermeister, der konnte sich noch auf Vorgänge aus dem Jahre 1918 besinnen." Zu unserem Bedauern konnten wir dies nicht mit aufnehmen, denn selbst ein Märchenanfang darf einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren und nicht völlig Unmögliches enthalten.

Wie schade, daß größere Kinder nicht mehr ihr Fläschchen trinken. Das ruhige, behagliche Trinken aus der Flasche läßt eine viel bessere Verteilung und Bekömmlichkeit der Flüssigkeit zu als das hastige Trinken aus der Tasse. Für schnellwachsende Kinder gibt es wirklich nichts Besseres als solch ein Fläschchen, gefüllt mit dem leicht löslichen, wohlbekömmlichen, natürlich aromatischen

Tell-Kakao

der Hartwig & Vogel A.G. Dresden.

Band 89 im Erscheinen:

THE STUDIO

A Magazine of Fine and Applied Art

Für den Kunstfreund

Für den Künstler

Monatlich ein reich illustriertes Heft

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Gegen Gicht und Rheumatismus

gibt es wohl tausend Mittel, aber wenige erweisen sich als wirksam genug, um die sich bereits zu harten Kristallen gebildete **Harnsäure wieder aufzulösen** und in gelöstem Zustande als Urin **auszuscheiden!** Darin aber gerade liegt die Wirksamkeit des **Philippsburger Herbaria-Gicht- und Rheumatismustees!** Er wirkt **lösend auf Harnsäureablagerungen** und wirkt mächtig **ausscheidend** (harnsäuretreibend). Die von den vielen Verbrauchern freiwillig eingehenden großartigen Dankschreiben beweisen, daß er selbst in veralteten Fällen, die jahrelanger Behandlung durch andere Kuren spotteten, **volle Erfolge** brachte, weil er Harnsäureablagerungen angreift, auflöst und ausscheidet, wenn damit durchgreifende Kuren (6 bis 12 Pakete) gemacht werden. Nur der hohen Kosten wegen können die massenhaften Dankschreiben nicht abgedruckt werden. Prospekt gratis. Paket 2,50 M. Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Hauptniederlagen; **Berlin:** Elefanten-Apoth., SW 19, Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz), Pelikan-Apoth., W 8, Leipziger Str. 93, (an der Charlottenstr.) Simons-Apoth., C 2, Spandauer Str. 17 Apoth. am Hermannsplatz, S 59, Hermannspl. 9, **Breslau:** Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., Kronen-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., Frankfurt/M.: Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Flora-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

...llen ein-
...chäften.

...kskräutertee
...zlöse Figur.
...Verdauung.
...tsabnahme,
...k. M. 10.—).
...chreibt:
...Abnahme.
...Meine Frau
...m. Fr. B.,
...ugeboren
...Firma:
...mes
...lerstraf
...atls.

Belinde

DER BESTE GUMMISCHWAMM

Gerade im Sommer

muß man der Haut- und Körperpflege große Aufmerksamkeit widmen.

Selbstverständlich

können nicht Seifen und Mixturen die Blutzirkulation regeln, sondern nur die **tägliche Waschung mit einem**

GUMMISCHWAMM

Achten Sie aber beim Einkauf eines solchen auf die Marke Belinde mit dem im Schwamm eingelegten Stern.

Belinde Werke Aktien-Gesellschaft · Hamburg-Wandsbek

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0353

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden,
Harnsäure, Eiweiss,
Zucker

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster
Bezugsquellen für das
Mineralwasser durch die
Kurverwaltung

Hildesheim's Bauten
sind
weltberühmt
ebenso
Sebald's
Haartinktur

als
Haarpflegemittel
Flasche 2 u. 4 Mk.

Arcona-Räder

Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck-Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5, gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen. Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. Lütegia G.m.b.H., Kassel 36.

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!!

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Hannover: E. L. — Münster: a. St.: W. E. — Rostock: M. L. R. — Treptow-Rega: G. M.

Bergisch-Gladbach. M. B.: In Nr. 80 der „Bensberger Volkszeitung" beginnt eine Bekanntmachung der Bürgermeisterei Overath mit folgenden Worten: „Das Tünchen (Weißen) der Schulen pp. und der Wohnräume von Lehrpersonen, letztere, soweit sie nicht in Leimfarbe gestrichen sind, soll auf 5 Jahre, und zwar vom 1. April 1925 bis 31. März 1930, vergeben werden." — Dem Herrn Bürgermeister ist es leider nicht recht gelungen, zum Ausdruck zu bringen, daß es sich hier nicht um in Leimfarbe gestrichene Lehrpersonen, sondern um die in Leimfarbe gestrichenen Wohnräume dieser Lehrpersonen handelt. Aber die Overather Malermeister werden schon, so hoffen wir, daraus klug werden.

Berlin-Steglitz. G. S.: In Nr. 73 des „Steglitzer Anzeigers" beginnt Fleischermeister Erich Schlabs eine Anpreisung seiner Waren mit folgenden Worten: „Konfirmanden-Braten! Preiswert und prima. Schweine-Vorder-Schinken 0,95, Schweine-Bauch 0,95, Schweine-Kamm, Schuft 1,15, Schweine-Koteletts 1,30."

Aber lieber Meister Schlabs,
Zu dem „Konfirmanden-Schinken"
Muß man doch auch einen Schnaps
Guter Sorte trinken!
Einen „Konfirmanden-Mampe"
Gießt man hier wohl auf die Lampe.

Berlin-Tempelhof. H. M.: Im „Neuen Wiener Journal" vom 3. April 1925: „Sehr nette Frau sucht einige Häuser zum Waschen und Bügeln. A. A., 13. Bezirk, Hüttelberger Straße 24/3." — „Sehr nette Frau" ist für die berühmten Wiener Weiblichkeiten noch ein sehr bescheidenes zierendes Adjektiv; die meisten dieser Wasch- und Bügeldamen sind dort schon fesch, entzückend oder scharmant. Und eine Frau, die Häuser waschen und bügeln will, ist mindestens alles zusammen.

Brandenburg (Havel). R. Sch.: In Nr. 150 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Status quo?" darin heißt es: „Der englische Premierminister Baldwin sagt, in Westeuropa müsse der Friede hergestellt werden, der von dem Tage an nicht bestanden hat, an dem der Friede von Versailles unterschrieben wurde." — Baldwin sollte doch etwas vorsichtiger sein mit dem, was er sagt.

Danzig. F. O.: In dem Preisverzeichnis der „Beamten-Konsumgeschäft G. m. b. H." in Danzig sind unter „Bonbons und Keks" auch — Dillgurken angeführt. — Das ist kein Wunder für den, der weiß, wie schön eine Dillgurke im heißen Sommer schmeckt, besonders wenn man einen Danziger „Kurfürsten" draufsetzt.

Feldberg, Meckbg. M. F.: In Nr. 77 der Neubrandenburger „Mecklenburger Rundschau" befindet sich folgende Anzeige: „Kräftige Handwagen mit Flachspeichen-Rädern von 18,00—37,00 M., auch kleinere Wagen in billiger Ausführung sowie Räder in allen Größen sind vorrätig. Christliche Gemeinschaft Kl. Wollweberstr. 12. Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde. Jeden Sonntag abd. 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Richard Gertz." Uns ist ganz unerfindlich, wie die schätzenswerte Christliche Gemeinschaft auf die Idee kommen konnte, Handwagen en gros zu verkaufen.

Forst i. L. A. H.: In Nr. 82 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Witwe eines Rechtsanwalts, a. Feingoldbasis f. m. modern einger., in best. Zustand befindl. landw. Besitz, Nähe Leipzig, ges. Selbstgeberoff. erb. u. P. 2827 Zst. Petersteinw. 17." Dem schlauen „landw. Besitz" scheint's mehr um die Feingoldbasis als um die Witwe zu tun zu sein.

Gera. F. O.: In der „Geratal-Zeitung" vom 8. März 1925 befindet sich folgendes Lobgedicht auf das Wahrzeichen der Stadt Plaue, die Ehrenburg:

Die Ehrenburg.

Festgemauert an dem Berge steht die Burg
in eigner Pracht,
sie war das Haus der Ritter, für uns die
altertümliche Tracht.
Von Schierholz machte sie vor einer Zeit
zum Ruhm für Plaue weit und breit.
Für die Besucher ist es doch so einzig schön,
von des Burges Gipfel ins weite Land zu sehen.
Selbst in des Sommers heißesten Tagen
ist vergönnt, sich im Schatten der Mauern an
Burgbräu zu laben.

Unsere **Herbaria - Hautschäl - Kur** schält die obere, fleckige runzelige Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosenfarbige, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. **Völlig unschädlich!** (Nicht reizend.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Ausschläge, Röte usw. **Preis M. 7.50**

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln u. sonstigen Stellen wird durch die neue **Haphex - Enthaarungskur** (Enthaarungspasta mit Nachbehandlungs-Hautcreme) schmerz- und gefahrlos entfernt. Einfachste Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Enthaarungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unschädlich. **Dose M. 5.50**

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch **Herbaria - Entfettungs - Pasta.** Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. **Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3,20. Doppeltube M. 4.20.** Für innerlichen Gebrauch: **Zehr- und Entfettungstee,** mild wirkend. **Paket M. 2.50 Herbaria-Entfettungstee,** stark wirkend **Paket M. 4.20**

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Als Zierde der Burg dienen Bäume, in denselben singen Vögelein
ihr Lied in Chören, wie klingt es doch so fein.
Jedem Menschenherzen, welchem betrübt Verdruß,
bietet die Ehrenburg einen wahren Genuß.
So lange sich der Plauer Barde an seinen bewährten Kollegen Schiller hält, geht das Dichten ganz famos; nachher hapert's ein bißchen, bis auf das „Burgbräu", das eine leibliche Erfrischung bietet.

Halberstadt. E.: Uns liegt eine Empfehlung des Kammerjägers Otto Hellmund vor; sie beginnt mit den Worten: „Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur gründlichsten und schnellsten Ausrottung und Reinigung sämtlichen Ungeziefers und Raubzeug nebst Brut, unter voller Garantie und Diskretion." — Zu verrückt! Warum reinigt Hellmund auch noch das Ungeziefer? Natürlich tut er gut, wenn er solchen Blödsinn treibt, die Herrschaften um Diskretion zu bitten.

Halle a. d. S. B. K.: In Nr. 83 der „Hallescher Zeitung" lesen wir:

„Warum in die Ferne schweifen,
sieh' das Gute ist so nah',
in der goldenen 36
gibt es Wecker nur prima
kleine Wecker für die Reise
gibt es da zu billigem Preise.
Taschen-, Wand- und Standuhren will ich geben auf Teilzahlung billig.
Darum kaufet ja recht fleißig
in der Goldenen 36 beim Goldonkel
Uhrmacher Grotzky, Geiststr. 36."

Aber bester Grotzky,
Das sind ja Verse zum — Kotzki!
Auf die Dichterei in Geiststr. Sechsunddreißig,
Da — peif' ich!

Hörde. Dr. F.: In Nr. 24 des „Hörder Volksblattes" lesen wir: „Unserm verehrten Vereinsmitgliede Herrn Wilh. Potthoff und seiner lieben Gemahlin zu der Geburt eines kräftigen Vogels die herzlichsten Glückwünsche!
Ein strammer Vogel lieb und fein,
Fand sich bei seinen beiden Täubinnen ein,
Als Kenner stets von Wert und Rasse,
Ist es ein Vogel erster Klasse.
Drum prüfe ihn gut, und sei gescheit,
Und halte für uns einen guten Tropfen bereit.
Gewidmet vom Brieftauben-Verein „Blitz", Benninghofen." Der Verfasser dieses im übrigen gutgemeinten Gedichts scheint auch einen kleinen „Vogel erster Klasse" zu haben. Hoffentlich gibt er ihm aus diesem freudigen Anlaß so kräftig zu trinken, daß er nicht mehr „Piep!" sagen kann. — In der „Dortmunder Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „H. Wienert Verrenkung ist Dienstags, Freitags 9½ bis 12 Uhr. Tel. 4658. Born- und Jägerstraßen-Ecke." Dieser H. Wienert ist, allem Anschein nach, ein höchst gefährliches Individuum.

Laasow, Kr. Kalau, N.-L.: In Nr. 83 der „Lausitzer Landes-Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Warne hiermit einen jeden, meinem Zugvogel, Frau Bertha Geißler verw. Jahn, geb. Tater, etwas zu borgen, da sie mich das 4. Mal schon böswillig verlassen hat. Hermann Geißler, Cottbus, Petersilienstr. Nr. 26." — Hermann scheint mit seiner Vogelzucht wirkliches Pech zu haben; sicher fliegt ihm die geb. Tater auch noch zum fünftenmal weg.

Lippstadt. K.: Der Lippstädter „Patriot" vom 31. März 1925 bringt folgende Meldung: „Dortmund, 30. März. (Eig. Drahtb.) Erstochen. Wie die Morgenblätter melden, wurde am Samstagnachmittag in der Brüsseler Straße ein etwa 30jähriger Arbeiter durch den Bruder seiner früheren Wirtin durch einen Stich ins Herz erstochen. Der Täter ist flüchtig. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt. Was nun?" — Ja — was nun? fragen wir auch mit dem Lippstädter „Patrioten".

Magdeburg. R. O.: In der Magdeburger „Volksstimme" vom 12. April 1925 befindet sich ein vom Oberpräsidium der Provinz Sachsen, i. V.: Dr. Hausmann, unterzeichneter Nachruf für den Regierungsoberinspektor Herrn Otto Keil; darin heißt es: „Mitten aus seiner arbeitsreichen Tätigkeit herausgerissen, betrauert das Oberpräsidium in dem Dahingeschiedenen usw." Herrgott, was ist unter Hörsing in der sonst so deutschfesten Provinz Sachsen für ein fürchterlicher Stil eingerissen!

Magdeburg. F.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsabschnitt lesen wir: „Das sächsische Gesundheitsamt hat vorgeschlagen, im Strafgesetzbuch, im 17. Abschnitt (Körperverletzung) hinter § 224 folgend § 224 a einzufügen: „Eine strafbare Körperverletzung liegt nicht vor, wenn jemand durch einen Arzt zeugungsunfähig gemacht worden ist, der an einer geistigen Krankheit, einer dieser gleich zu erachtenden geistigen Störung oder an einer bestätigten schweren verbrecherischen Veranlagung leidet oder gelitten hat." „Entsetzlich! Nachbar, euer Fläschchen Kognak!" rief unser Biermörder, als er dies gelesen hatte.

Niebüll. R.: In Nr. 64 der „Nordfriesischen Rundschau" wird unter „Eine Warnung für die „Rundfunkempfänger" über einen Unfall berichtet; unter anderm lesen wir: „Der Blitz war zwar nicht in die Antenne gefahren, sondern ein in der Nähe niedergegangener Schlag hatte nur in der Antenne eine heftige Instruktionswirkung hervorgerufen." O diese verdammten Fremdwörter, die besonders bei Unfällen eine so böse Rolle spielen!

Plau i. Mecklbg. W.: In Nr. 89 der „Plauer Zeitung" lesen wir: „Suche einen jüngeren Knecht, sowie eine Gans mit 5 Gösseln zu verkaufen. Jacobs, Wangelin, Telefon 23." Nanu!

Regenwalde (Pommern). Dr. K.: In Nr. 14 des „Pommernblatts" (Landwirtschaftliche Wochenschrift) lesen wir einen Bericht über das „40jährige Stiftungsfest des Naugarder Bauernvereins"; darin heißt es: „In Roloffs Hotel sind eine große Zahl Mitglieder des Vereins mit ihren Damen zum Festessen vereint. Der nunmehr 20jährige Landrat des Kreises, das Oberhaupt der Stadt, Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Kreiskommission, des Landbundes, der Genossenschaften und befreundeter Vereine weilen als Ehrengäste unter ihnen." — Dieser „20jährige Landrat" ist beinahe ebenso ulkig wie — Philipp Scheidemann als Oberbürgermeister von Kassel.

Weimar. P. B.: In Nr. 104 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" befindet sich folgendes Angebot: „Komplette Kücheneinrichtungen mit und ohne Chaiselongues, verkauft äußerst preiswert Tischlerei und Polsterei 7 Teichplatz 7." Was fällt Ihnen denn daran auf? Zur richtigen modernen Küche gehört heute auch eine Chaiselongue, damit die Köchin ihre Besuche zum Sitzen nötigen kann.

Zolchow (Uckermark). T.: In Nr. 91 des „Uckermärkischen Kuriers" lesen wir: „Anständiges ordentliches Hausmädchen zu sofort gesucht. Frau Munzel, Falkenhagen. Daselbst Ferkel- und Enteneier abzugeben." — Aber Frau Munzeln — da wird mancher schmunzeln!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 21. Mai 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

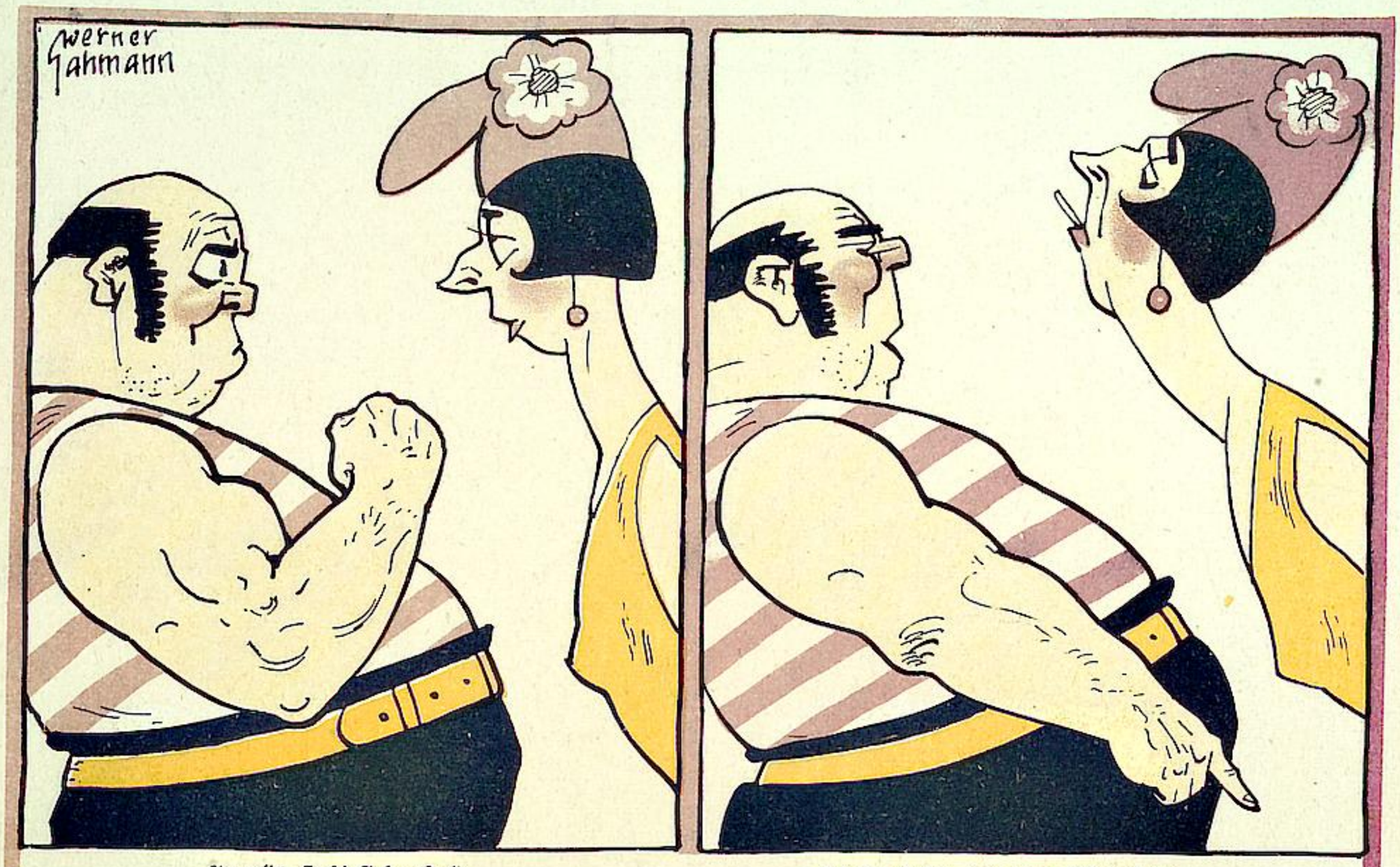
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442-3

Der „englische Standpunkt“ betreffs der Kölner Zone

Ich will euch erzöllen
Von dem englischen Standpunkt zur Räumung von Köllen.



„Jawull“, flucht John Bull,
Indem er energisch und fest
Seinen Bizeps spielen läßt,
Der sich vor Empörung bäumt:

„Ich bin dafür, daß man Köln räumt,
Und zwar in kürzester Frist,
Weil das Nichtworthalten eine Gemeinheit ist!
Himmeldonnerwetter!
Goddam! Schwerebretter!“

Und der Michel freut sich schon
Über diesen Ton
Und denkt: „Nun gibt er ihr schon
Feste Zunder!“
Da — Wunder! —

Hört er, und fällt auf den Rücken fast:
„England hat sich dem französischen Standpunkt
Wieder angepaßt!“
Ist das nicht wonderful
Mit diesem John Bull?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg